Digitized by Google

BIBLIOTECA NAZIONALE VITT. EMANUELE
201
8 D
24

Digitized by Google

Schauſpiele des Mittelalters.

BIBLIOTECA NAZIONALE VITT. EMANUELE
201
8 D
24

Digitized by Google

Schauſpiele

des

Mittelalters.

Aus

Handſchriften herausgegeben und erklärt

von

F. J. Mone.

Erſter Band.

BIBLIOTECA VITTORIO EMANUELE ROMA

Karlsruhe.
Druck und Verlag von C. Macklot.
1846.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite.
Vorrede	III
Einleitung	1
1. Oſterfeier.	
A. Die Kirchengebräuche	5
B. Text der Oſterfeier	10
2. Oſterſpiel	13
3. Oſterfeier	19
4. Oſterfeier	21
5. Oſterfeier	22
6. Marienklage.	
A. Einleitung	27
B. Text des Stückes	31
C. Lateiniſche Bearbeitungen	37
D. Zuſammenhang mit dem franzöſiſchen Schauſpiel	47
7. Leben Jeſu.	
A. Ueberſicht und Eintheilung des Stückes	49
B. Einleitung	51
C. Die Paſſion	60
D. Sprachbemerkungen	69
E. Text des Oſterſpiels	72
F. Die Behandlung der Myſtiker	128
8. Kindheit Jeſu.	
A. Ueberſicht und Eintheilung des Stückes	132
B. Dramatiſcher Charakter	132
C. Aufführung	137
D. Sprachbemerkungen	138
E. Text des Schauſpiels	143
F. Geſpräch zwiſchen Maria und Jeſus	181
G. Bibliſche Gegenſtellungen	195

	Seite.
9. Marienklagen.	
A. Erſtes Bruchſtück	198
B. Zweites Bruchſtück	201
C. Drittes Bruchſtück	201
D. Anderes Gedicht darüber.	
a. Einleitung	204
b. Der Spiegel	210
10. Chriſti Himmelfahrt.	
A. Einleitung	251
B. Ludus ascensionis	254
11. Der jüngſte Tag.	
A. Einleitung	265
B. Sprachbemerkungen	269
C. Text des Schauſpiels	273
D. Sibyllen Weiſſagung	305
E. Die ſieben Todſünden	324
F. Zuſammenhang mit den Chronikſchreibern	336
Regiſter	338

Vorrede.

BIBLIOTECA VITTORIO EMANUELE ROMA

Wenn man in neueſter Zeit in Frankreich, Belgien und England dem Schauſpiele des Mittelalters eine Aufmerkſamkeit widmet, wie es lange vorher nicht geſchehen, ſo möchte dieſes Werk ſchon dadurch gerechtfertigt ſeyn, daß es auch Teutſchland in dieſen Kreis der literariſchen Forſchung durch eine größere Arbeit einführt. Aber auch abgeſehen von dieſem Verhältniß zum Ausland bedarf die Geſchichte der teutſchen Literatur noch der Bekanntmachung und Erklärung der alten Schauſpiele, weil das alte Drama gegenüber dem Epos und der Lyrik noch ſo wenig bekannt und gewürdigt iſt, daß dieſer Mangel eine auffallende Lücke in der Geſchichte unſerer Literatur bildet. Die Anzahl der Stücke, die ich gefunden, erlaubte mir, in die Geſchichte der teutſchen dramatiſchen Dichtkunſt weiter einzugehen, als es bei der Herausgabe der altteutſchen Schauſpiele (Quedlinburg 1841) thunlich war. Der Urſprung und die Hauptzüge der Entwicklung dieſer Dichtart laſſen ſich bereits erkennen, aber es müſſen noch mehr Stücke aufgefunden werden, um die Uebergänge von einer Stufe zur andern zu zeigen und dadurch eine zuſammenhängende Geſchichte des teutſchen Schauſpiels im Mittelalter möglich zu machen. Um dieß vorzubereiten, habe ich meine Sammlung nach der Zeitfolge

geordnet, denn der Stufengang der Ausbildung wird dadurch anſchaulich, und man erkennt darin leichter, wo Zwiſchenglieder fehlen, als wenn man die Stücke nach ihrem Inhalt zuſammen ſtellt. Für das ſechzehnte und ſiebenzehnte Jahrhundert, wo die Quellen zahlreicher werden, habe ich ein Verzeichniß ungedruckter Schauſpiele angefügt, weil ich meine Arbeit nicht über das Mittelalter ausdehne. Andere Herausgeber und Literar-Hiſtoriker mögen dieſe Fundgruben zur Förderung der Nationalliteratur ausbeuten.

Bisher wurde die Geſchichte des altteutſchen Schauſpiels nur aphoriſtiſch behandelt, man ging nicht auf den Grund ein und konnte daher auch nicht den Zuſammenhang der Ausbildung darſtellen. Dieß wird nur möglich, wenn man gleichſam die Geſchichte jedes einzelnen Stückes unterſucht. Dadurch lernt man die Beziehungen ſeiner Theile zu einander kennen und kann darnach die Abfaſſung anderer Stücke verſtehen und würdigen. Denn gerade in den älteſten Schauſpielen trifft man eine ſehr mannigfaltige Behandlung deſſelben Stoffes an und kann über die relative Vollſtändigkeit der Abfaſſung nicht richtig urtheilen, wenn man nicht weiß, welches die Grundanſchauung war und in welcher nothwendigen Beziehung die Perſonen und Handlungen zu einander gedacht wurden. Da dieſe Vorſtellungen des Mittelalters von unſern Begriffen oft ſehr verſchieden ſind, ſo war ich genöthigt, mich darüber ausführlicher zu verbreiten, als ich früher gethan, um die eigenthümlichen Verhältniſſe der alten dramatiſchen Dichtkunſt deutlich zu

machen. Dieſe Bemerkungen ſind freilich in den Einleitungen zerſtreut, denn ich konnte ſie nur da machen, wo der Text dazu Anlaß gab, eine zuſammen hängende Darſtellung gehört in eine Geſchichte der teutſchen dramatiſchen Dichtkunſt, welche für das Mittelalter noch zu bearbeiten iſt. Denn was wir an ſolchen Schriften beſitzen, genügt ſelbſt nach dem nicht, was bereits an Quellen bekannt gemacht iſt. Zum Beweiſe gebe ich einige Beiſpiele. Kehrein (dram. Poeſie der Deutſchen 1840. 1, 52—56) übergeht die altteutſchen Schauſpiele in Hoffmanns Fundgruben, ein Mangel, der in einem Buche um ſo mehr auffällt, als es für die Geſchichte der dramatiſchen Dichtkunſt beſtimmt iſt. Andere Schriften, welche die teutſche Literatur überhaupt behandeln, gewähren auch wenig Befriedigung. Bei Wachler (Vorleſ. über die Geſch. der teutſchen Nat.-Lit. 2. Aufl. 1834. 1, 141) werden herkömmlich Roſenplüt, Folz und Schernberg genannt, aber keine Auskunft gegeben über Urſprung, Anlage und Ausbildung der Schauſpiele. Gervinus (Geſch. der Nat.-L. 2, 358 flg.) erkennt zwar richtig den Zuſammenhang zwiſchen dem altteutſchen Schauſpiel und den zeichnenden Künſten, verwechſelt aber die Allegorie mit der Vorbildlichkeit, d. h. die Parabel mit der Geſchichte, wodurch er auf einen allegoriſchen Inhalt als Urſprung des Dramas geleitet wird, was unrichtig iſt, weil der urſprüngliche Inhalt des alten Schauſpiels geſchichtlich war. Den Zuſammenhang des Schauſpiels mit dem Gottesdienſte kennt er nicht, darum bleibt ihm auch der muſikaliſche Charakter des alten Dramas unerklärlich.

In einer ſpäteren Schrift (Handbuch der Geſch. d. teutſch. Lit. 1842. 177. 178) beſchreibt er die äußere Beſchaffenheit der alten Schauſpiele ziemlich gut, geht aber auch darin auf ihre innere Anlage nicht ein. Koberſtein (Grundriß der Geſch. der teutſch. Nat.-Lit. 3. Aufl. 1837. S. 305) enthält mehr Notizen als Wachler, läßt jedoch die Faſtnachtsſpiele zu gleicher Zeit mit den Myſterien entſtehen und kennt den eigentlichen Urſprung dieſer letzten nicht, indem er ihren Inhalt nur im Allgemeinen auf die Bibel und Legende zurückführt, aber die ſpecielle Beziehung auf den Gottesdienſt und das Kirchenjahr nicht angibt. Piſchon (Leitfaden zur Geſch. der teutſch. Lit. 7. Aufl. 1843) beſchränkt ſich auf die Namen wie Wachler. Bredeerlow (Vorleſ. über die Geſch. der teutſch. Lit. 1844. 1, 166) wiederholt dieſelben Namen und läßt nach gewöhnlichem Irrthum das eigentliche Schauſpiel in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts zu Nürnberg entſtehen, und zwar aus dem Faſtnachtsſpiel (S. 167). Dieß war aber nur ein Auswuchs des alten Schauſpiels, ein Verderbniß deſſelben, woraus man nicht den Urſprung des Dramas ableiten kann, ohne das Trauerſpiel gänzlich auszuſchließen. Beſſer hat Vilmar (Geſch. der teutſch. Nat.-Lit. 1845. S. 316) über die Anfänge und den Charakter des alten Dramas gehandelt und ſich auch um Erweiterung der Quellenkenntniß bekümmert. Da ſich in neueſter Zeit die Schriften über die Geſchichte der teutſchen Literatur vermehren, ſo iſt es um ſo nöthiger, richtige Anſichten über den dramatiſchen Theil derſelben aufzuſtellen, nicht nur um die Verbreitung irriger

Begriffe zu verhüten, ſondern auch den Gegenſtand umfaſſender zu behandeln als bisher geſchehen. Dazu gehört namentlich, daß man den Inhalt der teutſchen Schauſpiele in einer Ueberſicht neben einander ſtellt und die franzöſiſchen Seitenſtücke dabei beachtet. Da nämlich derſelbe Stoff mehrmals behandelt wurde, ſo läßt ſich die Art der Abfaſſung, die relative Vollſtändigkeit, der Urſprung oder die Nachahmung der einzelnen Spiele nur durch die Vergleichung mit andern richtig beurtheilen. Von dieſer Unterſuchung hängt die künſtleriſche Würdigung der alten Schauſpiele ab, wenn man ſie äſthetiſch betrachten will, nicht aber von den Kunſtregeln des heutigen Dramas, weil dieſes eine ganz andere Grundlage hat als die Spiele des Mittelalters.

Den Zuſammenhang der alten Schauſpiele mit dem Gottesdienſt und der Myſtik, mit den redenden und zeichnenden Künſten, mit den Sitten und Spielen des Volkes ſuchte ich in dieſem Werke vollſtändiger darzulegen, als in der früheren Schrift, weil es viel zum Verſtändniß beiträgt, alle dieſe Beziehungen zu kennen. Für die Aufführung und Anordnung der alten Theaterſtücke konnte ich ungleich mehr Nachweiſungen geben, welche hauptſächlich für die Geſchichte der Schauſpielkunſt von Intereſſe ſind. Die größere Rückſicht auf die alte dramatiſche Literatur, namentlich der Franzoſen, wird ebenfalls zur erweiterten Kenntniß dieſes Faches nützlich ſeyn, wenn ich auch dabei mich auf die Stücke beſchränken mußte, die ich bekannt mache.

Die Franzoſen haben für das alte Drama ihres Volkes

mehr gethan, als die Teutſchen für das ihrige, nicht nur durch zahlreiche Ausgaben, ſondern auch durch Mittheilung und Verſtändlichung der Muſik. F. Michel verſäumte nicht, dieß Verdienſt geltend zu machen und zu ſagen: dans ce mouvement la France, comme presque toujours, a ouvert la marche: aussi en peu de temps les travaux de ses littérateurs et de ses bibliophiles l'ont mise en état de présenter à ses enfans et aux étrangers une couronne dramatique non moins riche et non moins brillante que celle de ses rivales (Vorrede zu ſeinem théatre français du moyen âge). Eine ähnliche Aeußerung eines Franzoſen hat vor neunzig Jahren den Gottſched aufgeregt, zur Ehrenrettung des teutſchen Volkes ſein Buch: „nöthiger Vorrath zur Geſchichte der deutſchen dramatiſchen Dichtkunſt“ herauszugeben. Gleicher Wetteifer hat aber meine Sammlung nicht veranlaßt, ſondern da ich für andere Forſchungen viele Handſchriften durchſuchen mußte, ſo nahm ich dabei Rückſicht auf das alte Schauſpiel und gebe, was ich gelegentlich gefunden.

Ein Gloſſar habe ich nicht beigefügt, weil ich dieſe Texte für ein altteutſches Wörterbuch benützen will, welches für meine geſchichtlichen Arbeiten nothwendig wird, was mich eben beſtimmte, dieſe Schauſpiele ſchon jetzt bekannt zu machen.

Karlsruhe, den 7. November 1845.

F. J. Mone.

Einleitung.

Die Schauſpiele des Mittelalters, beſonders die teutſchen, ſind wenig bekannt, denn ſie ſcheinen für die Forſchung nicht anziehend und ſind für die Nachahmung unbrauchbar. Sie fiengen an im zwölften Jahrhundert, verloren ſich allmälig im ſiebenzehnten, und für immer. Ein ſo abgeſchloſſener, veralteter Gegenſtand hat für die neue Zeit keinen praktiſchen Reiz, für die Wiſſenſchaft aber bleibt die Aufgabe, in der Geſchichte der teutſchen Volksbildung das Schauſpiel des Mittelalters zu beachten. Geſchieht es nur, um die äußerliche Vollſtändigkeit der Literaturgeſchichte zu erreichen, ſo werden damit auch nur die Büchernotizen vermehrt, dringt man aber in den Geiſt und die Wirkung jener Schauſpiele ein, ſo lernt man einen Theil der alten Volksbildung im Innern kennen. Was ſo lang die Gemüther bewegte, wie das Schauſpiel des Mittelalters, verdient ſchon deshalb eine Rückſicht, denn die lange Wirkung ſetzt einen Grund voraus, der tief im Gemüthe des Volkes lag. Heutzutage iſt freilich das Schauſpiel zur bloßen Unterhaltung verflacht, wie das Heldenlied im Roman verſiegt, dadurch aber wird die Erforſchung der Heldenſage ſo wenig überflüſſig als die Betrachtung des alten Schauſpiels.

Wenn man vom heutigen Theater ausgeht, ſo erwartet man nichts vom Schauſpiel des Mittelalters. Jetzt hat man Schauſpielhäuſer, vielfache Maſchinerie, Dekoration, Beleuchtung, optiſche Künſte und andere Bühneneinrichtung, wovon im Mittelalter nichts vorkommt. Wie war es alſo möglich, ein Schauſpiel zu haben ohne die mechaniſchen Künſte der heutigen Zeit, welche ſich in täuſchender Nachahmung der Natur erſchöpfen? Wenn es dennoch im Mittelalter ein Schauſpiel gab, ſo muß das mechaniſche Beiwerk dazu nicht nöthig geweſen ſeyn, ſondern das Weſen des Stückes beſtand im Texte und ſeiner Darſtellung, nicht in der Bühne. Dieſe war Nebenſache, das Stück die Hauptſache; in der heutigen Zeit ſcheint dieß naturgemäße Verhältniß umgekehrt zu werden.

Warum man im Mittelalter anfänglich keine beſondere Bühne brauchte, erklärt ſich einfach daraus, weil die Schauſpiele in der Kirche aufgeführt wurden. Nach unſern Begriffen iſt das eine Entheiligung und wir haben für unſere Zeit darin vollkommen recht, denn das Schauſpiel iſt ganz weltlich geworden und gehört nicht mehr in die Kirche. Mit richtigem Gefühle laſſen wir daher Scenen bei der Darſtellung weg, die aus dem Gottesdienſte genommen ſind, z. B. die Scene des Abendmals in Schiller's Maria Stuart. Wenn aber im Mittelalter das ganze Stück in der Kirche geſpielt wurde, ſo folgt daraus, daß es auch von religiöſem Inhalt war, alſo ein geiſtliches Schauſpiel, beſtimmt zur Erbauung des Volkes, nicht zum Zeitvertreib weltlicher Neigung. So lang es den ſtrengen religiöſen Charakter behielt, blieb es auch in der Kirche, wie es aber weltlich wurde, mußte es die Kirche verlaſſen. Wie fern auch das Schauſpiel des Mittelalters von unſern Sitten abſteht, ſo haben wir doch vor wenigen Jahren noch ein lebendiges Beiſpiel deſſelben geſehen an dem Paſſionsſpiel der Oberammergauer Landleute in Baiern, welchem ſelbſt die Kenner des antiken Dramas

ihre Aufmerkſamkeit ſchenkten. Dergleichen geiſtliche Schauſpiele ſind aber nur noch in Gegenden möglich, wo weit und breit kein weltliches Theater iſt, und ungeachtet ihres geiſtlichen Inhalts wird ihnen doch die Kirche nicht mehr geöffnet, was ſich ſchon aus dem Daſeyn des weltlichen Theaters rechtfertigt.

Das Schauſpiel des Mittelalters ruht alſo auf religiöſem Grunde, es iſt urſprünglich ein geiſtliches Schauſpiel, und zwar ein geſchichtliches, kein allegoriſches, daher war auch ſein Inhalt den Zuſchauern bekannt, denn er war aus der Religion genommen, mithin kein fremder Stoff, mit welchem die Dichtkunſt willkürlich ſchalten konnte, wie heutzutage. Religiös, geſchichtlich, bekannt ſind drei Merkmale, wodurch ſich der Inhalt der mittelalterlichen Schauſpiele von dem der jetzigen weſentlich unterſcheidet. Er beſchränkt ſich auf Bibelgeſchichte und Legende, die meiſten Stoffe ſind jedoch aus der Bibel genommen, wenige aus dem Leben der Heiligen. Ein bibliſches Schauſpiel iſt aber nach unſern Begriffen ohne gehörige Manigfaltigkeit des Stoffes, und wenn ſich mehrere Dichter darin verſuchen und an die Geſchichte halten müſſen, ſo kommt uns ein ſolches Drama einförmig und langweilig vor. Dagegen iſt jedoch zu bedenken, daß ſo viele Maler bibliſche Gegenſtände dargeſtellt haben, deren Gemälden man weder die Manigfaltigkeit des Stoffes noch der Form abſprechen kann. Etwas Aehnliches begegnet uns auch bei den altteutſchen Schauſpielen, dieſen lebendigen Gemälden der Bibelgeſchichte; manche derſelben haben eine tief gedachte Gruppirung der Perſonen und ihrer Geſchichten, und faſſen die innern Beziehungen des geſchichtlichen Zuſammenhangs in ſo gedankenvoller Betrachtung auf, daß ſie auch in dieſer Hinſicht ihren alten Namen Myſterien verdienen.

Die Aufführung dieſer Schauſpiele war an beſtimmte Feſttage des Jahres gebunden, denn ſowohl das Leben Chriſti wird alljährlich in beſondern Feſten zur Erinnerung gleichſam

wiederholt, als auch haben die Heiligen ihre Feiertage. Schauſpiele, die Chriſtus oder die Heiligen betrafen, knüpften ſich daher an ihre Feſte. Man findet deshalb den gottesdienſtlichen oder kirchlichen Text der Feſttage in den Schauſpielen ganz oder theilweis wieder, und um dieſe richtig zu verſtehen und ihr Verhältniß zum Gottesdienſte zu begreifen, muß man ſie mit den Kirchentexten vergleichen.

1. Oſterfeier.

A. Die Kirchengebräuche.

Das folgende Stück ſteht in einer Handſchrift des zwölften Jahrhunderts zu Einſiedeln, Nr. 179, auf den zwei erſten Blättern mit Muſiknoten, die über den ganzen Text gehen und anzeigen, daß Alles geſungen, nicht geſprochen wurde. Der Text hat nach dem Vers 35 eine Lücke, wahrſcheinlich iſt ein ganzes Blatt ausgefallen. Er unterſcheidet ſich von den andern Oſterliedern durch ſeine Ausführlichkeit, denn alle folgenden Texte fangen unmittelbar mit der Auferſtehungsfeier an, dieſer aber hat die Einleitung aus den prophetiſchen Stellen des alten Teſtaments. Wegen der Lücke kann man nicht ſagen, wie dieſe Einleitung zum eigentlichen Texte überführte, dieſer beginnt aber mit der Ueberſchrift: **in resurrectione**, und iſt proſaiſch abgefaßt, was die andern nicht ſind. Er beſteht hauptſächlich aus den Worten der Bibel, die man ſo wenig wie möglich verändern wollte, daher auch im zweiten und fünften Stück ſolche proſaiſche Stellen vorkommen. Da jedoch auch dieſer proſaiſche Theil der Oſterfeier geſungen, nicht geſprochen wurde, wie ſeines Orts gezeigt iſt, ſo muß die Muſik oder Melodie für die Verſe und die Proſa verſchiedenen Charakter gehabt haben, für jene etwa nach Art der Lieder, für dieſe nach Art des Chorals. Denn ohne merklichen Unterſchied der Singweiſe wäre es nicht

nöthig geweſen, den Text in gebundener und ungebundener Rede abzufaſſen, man hätte ſich mit der letzten allein begnügen können. Es iſt daher wünſchenswerth, daß Kenner der alten Muſik die Melodien ſolcher Schauſpiele unterſuchen, um die Verbindung des weltlichen und geiſtlichen Geſanges darin nachzuweiſen. Die dramatiſche Darſtellung iſt in dieſer Oſterfeier ſchon vorhanden, denn die Worte redeuntes und venientes in den Ueberſchriften zeigen die Handlung an.

Wenn man auch nicht wüßte, daß die Auferſtehungsfeier in der Kirche gehalten wurde, ſo könnte man ſchon aus der Einrichtung dieſer Stücke abnehmen, daß ſie nach dem Kirchengebrauche gemacht ſind. Ihren Wechſelgeſängen liegen nämlich die Reſponſorien des Gottesdienſtes zu Grunde. Die Reſponſorien ſind Wechſelgeſänge zwiſchen dem Prieſter und Volke, dieſes antwortet jenem, und je größer die Kirche, deſto lauter müſſen beide reden, was von ſelbſt zum Geſange führte, weil dieſer weiter gehört wird, als das gewöhnlich geſprochene Wort. Bei der Oſterfeier war der Chor zum Behufe des Wechſelgeſanges eingetheilt, anfänglich in Solo und Chor, wie es in folgendem Stücke vorkommt, nachher auch in Duetten, Solo und Chor und in Terzetten. Die Kirchentexte der Paſſion und der Auferſtehung ſind in Proſa und beſtehen größtentheils aus Bibelverſen (Antiphonen). [1] Gereimte Texte wie in folgenden Stücken habe ich vor dem

---

[1] Antiphonen ſind urſprünglich Wechſelgeſänge, die, wie in der Veſper die Pſalmen, versweis von abwechſelnden Chören geſungen wurden, dann aber ſind es auch die einleitenden Geſänge zum Gottesdienſte (introitus), die gewöhnlich aus einzelnen Bibelverſen beſtehen, welche Bedeutung für obige Stelle gilt. S. *Du Cange* gloss. lat. s. v. antiphona. Dieſe Bedeutung hat das Wort auch bei Baſilius de constitut. s. missæ in einer Karlsruher Handſchrift o. N., Bl. 82, wo es heißt: *τά ἀντίφωνά ἐστι τῶν προφητῶν αἱ προρρήσεις, προκαταγγέλλουσαι τὴν παρουσίαν τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ ἐπὶ γῆς.*

zwölften Jahrhundert keine gefunden, ſie wurden nur in einzelnen Kirchen zugelaſſen, nicht in das allgemeine Ritual. Wo dieſe Stücke wieder in Bibelverſe übergehen, enthalten ſie gewöhnlich den Kirchentext. Je nachdem bei einer Kirche wenige oder viele Prieſter waren, mußte man die Geſänge in der Charwoche entweder auf wenige Perſonen beſchränken oder konnte einen ausführlichen Gottesdienſt halten, es wäre daher zu weitläufig, hier die verſchiedenen Ritualgeſänge mitzutheilen, ſondern ich halte es für hinreichend, daß ich den Begriff der Antiphonen und Reſponſorien angegeben, um daran zu erkennen, wo die Schauſpiele den Kirchentexten folgen. Dagegen will ich die Kirchengebräuche des Mittelalters anführen, aus welchen dieſe Schauſpiele entſtanden. Der Urſprung war ſehr einfach, man fügte nämlich den Wechſelgeſängen die nothdürftigſte Handlung bei, welche im Gehen, Kommen und Räuchern beſtand, und erlaubte ſich weder eine Erweiterung des Textes, noch eine andere Handlung, als die Uebergabe der Grabtücher an die Apoſtel Petrus und Johannes.

Wie es in den Klöſtern gehalten wurde, gibt folgende Stelle an bei Gerbert veteris liturgiae Alemannicae monumenta, II., 237.

Duo sacerdotes se cappis induunt, sumentes duo thuribula, et humeraria in capita ponent, intrantes chorum, paulatim euntes versus sepulchrum, voce mediocri cantantes: *quis revolvet nobis lapidem*, quos diaconus, qui debet esse retro sepulchrum, interroget psallendo: *quem quaeritis*, deinde illi: *Jesum Nazarenum*, quibus diaconus respondet: *non est hic*. Mox incensent sepulchrum et dicente diacono: *ite, nuntiate* vertent se ad chorum, remanentes super gradum, et cantent: *surrexit dominus de sepulchro* usque in finem. Finita antiphona domnus abbas incipiat: *te deum laudamus* in medio ante altare, moxque campanae sonentur in angularibus.

Dieſe Beſchreibung kann ich durch ein Bild erläutern. In der Reichenauer Pergamenthandſchrift Nr. 60 zu Karlsruhe, welche die Chorgeſänge für das Jahr enthält und im zwölften Jahrhundert geſchrieben iſt, ſteht bei dem Geſange **Vespere autem sabbati** (Bl. 91 b), womit der Gottesdienſt am Charſamſtag beginnt, eine Zeichnung aus gleicher Zeit, wovon ich eine Abbildung hier mittheile.

Man ſieht darin die drei Prieſter als Frauen gekleidet, aber kenntlich am Rauchfaß, und den Engel ſitzend auf dem leeren Grabe. Die Feier der Auferſtehung, wie ſie in obigem Texte beſchrieben iſt, war demnach in der Mitte des zwölften Jahrhunderts in Schwaben gebräuchlich. Weiter kann ich vorderhand nicht zurückgehen, wahrſcheinlich gibt es aber noch ältere Beſchreibungen und Bilder der Oſterfeier.

Gerbert in der **vetus liturgia Alemannica** p. 864 gibt aus einer Züricher Handſchrift von 1260 folgende Beſchreibung

der Auferſtehungsfeier, wie ſie damals in der dortigen Stifts-kirche gehalten wurde.

Stantes (mulieres) quasi in opposito angeli devote cantant: *quis revolvet*, angelus: *quem quaeritis*, mulieres: *Ihesum Nazarenum*, angelus: *non est hic.* Mulieres redeuntes versus locum stationis clericorum cantant: *ad monumentum*, quo finito clerus cantat aliquantulum remisse antiphonam: *currebant duo simul*, et interim duo antiquiores et honorabiliores canonici casulati, repraesentaturi Petrum et Johannem, quasi festinanter vadunt ad altare martyrum, sed junior citius seniore, et ibi duobus candidissimis linteis ab ipso canonico, angelum repraesentante, receptis, ipsa linteola publice reportantes ad clerum et ostendentes cantant: *cernitis o socii*, et statim chorus alta voce subjungens: *te deum laudamus* in chorum revertitur.

Ueber die Auferſtehungsfeier, wie ſie im dreizehnten Jahrhundert in den franzöſiſchen Kirchen gehalten wurde, gibt Durandi rationale divinorum officiorum lib. 6 rubr. de nocturno officio sabbati sancti (Straßburger Ausgabe v. 1486, Bl. 110 b) folgende Auskunft:

Tertio responsorio cum *gloria patri* decantato cum cereis et solemni processione de choro ad aliquem locum tendimus, ubi sepulcrum imaginarium coaptatur et ubi introducuntur personae sub forma et habitu mulierum et duorum discipulorum scilicet Johannis et Petri, qui ad sepulcrum Christum quaerentes venerunt, et quaedam aliae personae in personis et forma angelorum, quae Christum a mortuis resurrexisse dixerunt; in personis quorum recte cantari potest illa secunda responsorii primi particula: *nolite timere* etc. usque in finem responsorii. Tunc redeunt ad chorum, quasi fratribus referentes, quae viderunt et audierunt, et unus redit citius alio, sicut Johannes cucurrit citius Petro; in personis quorum convenienter cantatur illud responsorium: *congratulamini*, sine versu.

Si qui autem habent versus, de hac repraesentatione compositos, licet non autenticos, non improbamus.

Tunc chorus, audita resurrectione Christi, prorumpit in vocem altisone cantans *te deum laudamus*. Quidam vero hanc repraesentationem faciunt, antequam matutinum inchoënt, sed hîc est proprior locus, eo quod *te deum laudamus* exprimit horam, qua dominus resurrexit. Quidam etiam eam faciunt ad missam, cum dicitur sequentia illa: *victimae paschali*, cum dicitur versus: *dic nobis* et sequentes.

Dieſes Werk wurde im Jahr 1286 verfaßt, damals waren neben dem Kirchentexte in Frankreich gereimte Abfaſſungen (**versus**) der Oſterfeier im Gebrauch, die aber keine kirchliche Genehmigung hatten (**non autentici**), jedoch geduldet wurden (**non improbamus**), wenn ſie im Kirchenſtyle blieben. Das Zeugniß des Durandus beweist, daß im Ritual ſolche gereimte Oſterfeiern nicht vorgeſchrieben waren. Der alte **ordo romanus**, dem die meiſten Liturgen folgen, weiß auch nichts davon und Amalarius von Metz (**de eccles. offic. 1, 31** in der **max. bibl. patr. Lugd. 14 p. 961**), der um 830 lebte und ausführlich vom Oſterſamſtag ſpricht, gibt ebenfalls nur den Kirchentext und erwähnt keine dramatiſche Feier, ſondern nur Wechſelgeſänge.

B. Text der Oſterfeier.

[Prophetae.[1]]

Gloriosi et famosi
regis festum celebrantes
gaudeamus,
cujus ortum, vitae portum,
nobis datum praedicantes
habeamus.

Chorus.

Gloriosi etc.

---

[1] Fehlt in der Handſchrift.

Prophetae.

Ecce regem, novam legem
dantem, orbis circuitum[1]
praedicamus,
quem futurum regnaturum
prophetico ammonitum
nuntiamus.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Sunt impleta, quae propheta
quisque dixit de futuro
summo rege,
impiorum Judaeorum
corda negant regnaturum
sua lege.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Dilatata jam privata
fit regali potestate
plebs Judaea,
et gentiles prius viles
convertuntur majestate
aethereâ.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Deum verum, regem regum
confitentes per lavacrum
salvabuntur,

---

[1] Vor dieſem Wort iſt per zu verſtehen.

sed Judaei, facti rei,
condemnantes sacrum regem
damnabuntur.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Floruisse et dedisse
novum fructum dinoscitur
radix Jesse,
Israheli infideli
jam Mariâ natus scitur
[hîc [1]] adesse

Chorus.

Gloriosi etc.
* * * * * centurio [2]
florem Mariae proprio
sepelivit in tumulo;
flos autem die tertio,
qui floret ab initio,
refloruit e tumulo
summo mane diluculo.

In resurrectione. [3]

Angelus dicit.

Quem quaeritis in sepulchro, o christicolae?

Mulieres respondent.

Jesum Nazarenum crucifixum, o coelicola.

Angelus dicit.

Non est hic, surrexit sicut praedixerat; ite, nuntiate, quia surrexit de sepulchro.

---

[1] Fehlt in der Handſchr. [2] Geht auf Joſeph von Arimathia, es fehlt alſo die Grablegung und wohl auch das Leiden. [3] Größtentheils Kirchentext.

Mulier secum cantat.[1]

Quis revolvet nobis ab ostio lapidem, quem tegere sanctum cernimus sepulchrum?

Angelus inquirit.

Quem quaeritis, o tremulae mulieres, in hoc tumulo plorantes?

Respondent mulieres.

Ihesum Nazarenum crucifixum quaerimus.

Angelus dicit.

Non est hic, surrexit, sed cito euntes dicite discipulis ejus et Petro, quia surrexit Ihesus.

Mulieres redeuntes secum cantant.

Dicant nunc Judaei, quomodo milites custodientes sepulchrum perdiderunt regem ad lapidis positionem? quare non servabant petram justiciae? aut sepultum reddant, aut resurgentem adorent nobiscum, dicentes alleluja.[2]

Venientes autem ad discipulos dicunt.

Ad monumentum venimus plorantes, angelum domini sedentem vidimus ac dicentem, quia surrexit Ihesus.

Chorus.

Te deum laudamus.[3]

---

2. Oſterſpiel.

Auch dieſes Stück befindet ſich in einer Handſchrift zu Einſiedeln, Nr. 300, S. 93, iſt im dreizehnten Jahrhundert geſchrieben und der ganze Text mit alten Muſiknoten verſehen.

---

[1] secum cantare heißt in ſo fern Solo ſingen, als dieſer Geſang an keine andere Perſon gerichtet iſt, ein geſungener Monolog. In teutſchen Stücken heißt secum in ſich, zu ſich ſprechen. Haupt's Zeitſchrift 2, 308. [2] Dieſer Text iſt der Vers auf das Reſponſorium am Oſtertag, welches bei Clichtoveus elucidatorium eccles. Bl. 97, 98 ſteht und erklärt iſt. [3] Wahrſcheinlich wurde dieſer Hymnus ganz geſungen.

Digitized by Google

Es hat keine Einleitung wie das erſte, dagegen viel mehr Handlung als jenes, ſo daß man es ein Schauſpiel nennen muß.

Die Einrichtung iſt ſchon mehr ausgebildet. Hier kommt bereits ein Duett und Terzett vor, und außer dem **Te deum** iſt auch noch die Sequenz victimae paschali aufgenommen, ſo wie das **sancte deus.** Perſonen und Wechſelgeſang ſind manigfaltiger als im erſten Stück, in dieſem ſingen nur die Frauen und der Engel, nicht aber die Jünger, in folgendem Stücke kommen noch dazu Chriſtus, Petrus und Johannes. Die Vorſtellung des Stückes hat drei Theile, d. h. die Perſonen deſſelben waren in drei Gruppen aufgeſtellt, deren jede nach der andern zur Handlung kam, mithin das Ganze drei Handlungen hatte, nämlich erſte Handlung: Gruppe vor dem h. Grabe, geht bis zu den Worten victimae paschali; zweite Handlung: Chriſtus und Maria Magdalena; dritte Handlung: die Frauen, der Chor und die Jünger, von **surrexit enim** bis zu Ende. Der Verlauf des Stückes iſt der, daß die Frauen vom h. Grabe ſich zu der dritten Gruppe begeben und die beiden Apoſtel von der dritten Gruppe zum h. Grabe, worauf der allgemeine Chor aller Gruppen mit dem **Te deum** das Stück beſchließt.

Hierin iſt die dramatiſche Anlage deutlich zu erkennen, aber die Entwickelung des Knotens fehlt, weil die Auferſtehung ein Wunder iſt, deſſen Vorbereitung und Vollendung weder geſchaut noch begriffen werden kann, alſo ſich auch zur Darſtellung nicht eignet. Daher kommt die Perſon Chriſti plötzlich wie eine Erſcheinung (subito apparens) hinter dem heiligen Grabe hervor, und geht nach dem Geſpräche mit Maria Magdalena dahin wieder zurück, wie die Schlußworte Vers 45 folg. andeuten, ſo daß zu Anfang und Ende des Stückes nur zwei Gruppen vorhanden ſind. So iſt auch das erſte Stück eingerichtet, ihm fehlt aber die zu- und abgehende Perſon Chriſti.

Nach dem einleitenden Geſang iſt der Kirchentext nur mit den Anfangsworten angegeben und ſo auch gegen den Schluß des Stückes. Dieſer Text war nämlich Jedermann bekannt, man brauchte ihn daher nicht vollſtändig hinzuſchreiben. Dergleichen fragmentariſche Andeutungen kommen auch bei andern Stücken vor, wie bei dem dritten, und wenn ein teutſcher Text alljährlich in einer Kirche aufgeführt wurde, ſo hat man auch dieſen als bekannt vorausgeſetzt, und nur mit den Anfangsverſen bezeichnet, wie in der Frankfurter Paſſionsrolle.

In resurrectione domini.

Ad visitandam dominicam sepulturam. Una de mulieribus cantet sola.

Heu nobis internas mentes[1]
quanti pulsant gemitus
pro nostro consolatore,
quo privamur miserae,
quem crudelis Judaeorum
morti dedit populus.

Altera item sola.

Jam percusso ceu pastore
oves errant miserae,
sic magistro decedente
turbantur discipuli,
atque nos eo absente
dolor tenet nimius.

Maria Magdalena.

Sed eamus et ad ejus
properemus tumulum,
si diliximus viventem,
diligamus mortuum.

---

[1] Auch bei Hoffmann 2, 272, altt. Schauſp. 131 und unten Nr. 6 Vers 147.

Simul cantent.

Quis revolvet nobis lapidem ab ostio monumenti?

Angelus.

Quem vos quem flentes?

Mulieres.

Nos Ihesum Christum.

Item angelus.

Non est hic vere.

Mulieres revertentes cantent ad chorum.

Ad monumentum venimus gementes, angelum domini sedentem vidimus et dicentem, quia surrexit Ihesus.

Mulieres vertentes se ad personam Petri apostoli omnes cantent.

En angeli aspectum vidimus
et responsum ejus audivimus,
qui testatur dominum vivere,
sic oportet te Symon credere.

Maria Magdalena sola cantet hos tres versus.[1]

Cum venissem ungere mortuum,
monumentum inveni vacuum,
heu nescio locum discernere,
ubi possim magistrum quaerere.

Dolor crescit, tremunt praecordia
de magistri pii absentia,
qui sanavit me plenam vitiis,
pulsis a me septem daemoniis.

En lapis est vere depositus,
qui fuerat in signum positus,
munierant locum militibus,
locus vacat illis absentibus.

---

[1] Dieſe drei Strophen ſind anderſt gebraucht in den altt. Schauſp. 139 folg. Sie haben mit der obigen gleiches Versmaß, ähnlich ſind die Strophen in den altt. Schauſp. 134, 135, welches Bruchſtücke eines durchgängig gereimten lateiniſchen Textes ſcheinen.

Chorus.

Una sabbati.

Mulieres reccurrentes iterum ad sepulturam nichil dicant. Maria Magdalena quaerendo circumquaque cantet.

Victimae paschali *etc. usque*: dic nobis. [1]

Dominica persona subito Mariae Magdalenae apparens dicat.

Mulier, quid ploras, quem quaeris?

Maria respondeat.

Domine, si tu sustulisti eum, dicito michi, ubi posuisti eum, quod ego eum tollam. alleluja. alleluja.

Dominica persona iterum ad eam.

Maria. Maria. Maria.

Illa procidens dicat.

Rabbi! quod dicitur magister. [2]

Dominus ab ea paulolum divertens dicat.

Noli me tangere, nondum enim ascendi ad patrem meum. alleluja. alleluja.

Dominica persona stans cantet.

Prima [3] quidem suffragia
stola tulit carnalia,
exhibendo communia
se per naturae munia.

---

[1] D. h. die Sequenz Victimae wurde hier nur bis zur Stelle dic nobis Maria geſungen, der Schluß derſelben kommt am Ende dieſes Stückes vor. In der Zugabe zum Raſtatter Schulprogramm von 1844 hat F. K. Grieshaber eine Abhandlung geliefert: „Ueber die Oſterſequenz Victimae paschali und deren Beziehung zu den religiöſen Schauſpielen des Mittelalters." [2] Ich weiß nicht, ob dieſe Erklärung zum Texte gehöre oder nicht, unten im fünften Stücke iſt ſie nicht dabei. Da man aber in der Lamentation die Namen der Buchſtaben aleph, beth u. ſ. w. ſingt, was auch nicht zum Texte gehört, ſo könnte auch hier die Gloſſe mit dem Texte geſungen worden ſeyn. [3] Der Ablativ primâ stolâ mit der erſten Perſon tuli wäre beſſer, doch habe ich dieſe Lesart nicht gefunden. Uebrigens iſt dieſe Strophe hier richtiger, als in den altt. Schauſp. 141 und bei Hoffmann 2, 277, an welchen Beiſpielen man ſieht, wie dieſe Texte verdorben wurden.

Maria adorans in terra cantet.

Sancte deus.

Dominica persona.

Haec (est [1]) priori dissimilis,
haec est incorruptibilis,
quae dum fuit passibilis,
jam non erit solubilis.

Maria eodem modo quo prius.

Sancte fortis.

Dominus iterum ibidem stans dicat.

Ergo noli me tangere,
nec ultra velis plangere,
quem mox in puro sidere
cernes ad patrem scandere.

Maria ut supra.

Sancte immortalis, miserere nobis!

Item dominus ad eam.

Nunc ignaros hujus rei
fratres certos reddes mei,
Galilaeam dic ut eant,
et me viventem videant.

Maria reliquis comitantibus ad chorum sola dicat.

Surrexit enim sicut [dixit].

Chorus ad eam.

Dic nobis Maria. [2]

Ipsa ad chorum.

Sepulchrum Christi. cum r. [3]

Chorus.

Credendum est. scimus Christum.

Item chorus.

Currebant duo simul.

---

[1] Stört den Vers. [2] Das iſt der Schluß der Sequenz victimae.
[3] D. i. responsorio.

Interea cum mulieribus Petrus et Johannes currant, et Johannes praecurrens expectet Petrum, et nichil invenientes revertantur melodiam cantantes.

Ergo die ista exultemus.
Astra solum mare.

Chorus alta voce.

Te deum laudamus.

---

3. Oſterfeier.

In einer Handſchrift des dreizehnten Jahrhunderts zu Lichtenthal, ohne Nummer, fand ich folgendes Bruchſtück, das ebenfalls ganz mit Muſiknoten verſehen iſt. Es ſcheint mir die Einleitung zu einer Oſterfeier zu ſeyn, was der Chor im Eingang deutlich ſagt, und der Inhalt des Wechſelgeſanges iſt die kurze Wiederholung des Leidens Chriſti bis zu ſeiner Grablegung. Dieſer Wechſelgeſang hat drei Theile, deren jeder mit einer veränderten Frage der Engel beginnt, der erſte mit die Maria, quid vidisti, der zweite hat fecisti für vidisti, im dritten fällt der Chor ein, und im letzten Verſe iſt zu ergänzen in via, wie es auch im zweiten und vierten Stücke vorkommt. Mit dieſem Chorgeſang fängt die eigentliche Auferſtehungsfeier an. Dieſe muß einen herkömmlichen Text gehabt haben, wie bei dem vorigen Stücke gezeigt iſt, daher man ſich begnügte, nur die neue Einleitung aufzuſchreiben, wie in dieſer Handſchrift, indem der übrige Text Jedermann bekannt war.

Chorus.

Surgit Christus cum trophaeo,
jam ex agno factus leo,
solempni victoriâ:

*

mortem vicit suâ morte,
reseravit seras portae
  suae mortis gratiâ.
hic est agnus, qui pendebat
et in cruce redimebat
  totum gregem ovium;
cui cum nullus condolebat,
Magdalenam consumebat
  doloris incendium.

Angeli.

Dic Maria, quid vidisti,
contemplando crucem Christi?

Maria.

Vidi Jesum spoliari
et in cruce sublevari
  peccatorum manibus.

Angeli.

Dic Maria etc.

[Maria.]

Spinis caput coronari,
vultum sputis maculari
  et plenum livoribus.
Clavos manus perforare,
hastam latus vulnerare,
  vivi fontis exitum.

Angeli.

Dic Maria etc.

Maria.

Quod se patri commendavit
et quod caput inclinavit
  et emisit spiritum.

Angeli.

Dic Maria, quid fecisti,
postquam Jesum amisisti?

Maria.

Matrem flentem sociavi,
quam ad domum deportavi,
post in terram me prostravi
et utrumque deploravi.

Angeli.

Dic Maria, quid fecisti etc.

Maria.

Post unguenta praeparavi
et sepulcrum visitavi,
nec inveni, quem amavi,
planctus meos duplicavi.

Chorus.

Dic nobis Maria,
quid vidisti etc.

---

4. Oſterfeier.

In einem Antiphonar des vierzehnten Jahrhunderts von Reichenau, jetzt in der Hofbibliothek zu Karlsruhe, Nr. 209 Bl. 11, ſteht folgendes Bruchſtück mit Muſiknoten. Die Verspaare ſind mit großen Anfangsbuchſtaben in der Handſchrift abgetheilt, zum Zeichen, daß es Wechſelgeſänge ſind. Ich habe die Perſonen dazu in Klammern bemerkt, um Irrthum zu verhüten, denn die Knaben ſangen im Duett die Stimme der Maria Magdalena, weil dieſe Oſterfeier für die Kloſterkirche von Reichenau beſtimmt war, die keine Singmädchen hatte, ſondern Chorknaben. So wird es auch noch jetzt bei der Paſſion in den Kirchen gehalten, wo Knaben die weiblichen Stimmen ſingen.

Dieſes Bruchſtück ergänzt den Text des zweiten Spieles von Vers 48 an bis zu den Worten credendum est etc.,

was aber dort nach dem alten Kirchenſtyle noch in Proſa ſteht, iſt in dieſem Stücke ſchon in Verſe gebracht, und ein Beiſpiel, wie die dichteriſche Form ſich auch über die Kirchentexte ausdehnte.

Duo pueri. *[Maria Magdalena.]*
Certe multis argumentis
vidi signa resurgentis.

Chorus.
Dic nobis Maria,
quid vidisti in via?

Duo pueri. *[Maria M.]*
Sepulchrum Christi viventis
et gloriam vidi resurgentis,

angelicos testes,
sudarium et vestes.

surrexit Christus spes mea,
praecedet suos in Galilaea.

[Chorus.]
Credendum est magis soli Mariae veraci
quam Judaeorum turbae fallaci;

scimus Christum surrexisse
ex mortuis vere,
tu nobis victor rex miserere.

---

5. Oſterfeier.

Die Handſchrift des Kloſters Engelberg in Unterwalden I. $^4/_{25}$ auf Papier in Quart enthält Bl. 75 folgendes Stück, das ganz mit Muſiknoten verſehen iſt. Voran ſteht die Nachricht: Anno domini 1372 in vigilia pascae factum est hoc

opus per fratres, scilicet fratrem Waltherum et Johannem Grebler et Waltherum Stöffacher. Dieſe Leute waren nicht die Verfaſſer des Stückes, wie ſich ſchon daraus ergibt, daß der Text deſſelben großentheils in älteren Handſchriften vorkommt, ſondern ſie richteten die Vorſtellung und den Geſang nach dem Bedürfniß ihrer Kirche ein und wirkten wahrſcheinlich als Sänger mit. Ein Spiel war es nicht, denn es wird opus, nicht ludus genannt, und es kommt keine einzige dramatiſche oder ſceniſche Anweiſung darin vor. Es wird alſo auch ohne aufgeſtellte Gruppen von den Chorſtühlen aus geſungen worden ſeyn. Es beginnt mit der ſchönen Antiphone regina coeli laetare, die gerade am Oſterſamſtag Abend zum erſtenmal in der Kirche geſungen wird, und ſchließt ſich dadurch unmittelbar an den Abendgottesdienſt jenes Tages an, was oben unter vigilia pascae verſtanden iſt.

Zur Zeit, als dieſes Stück in Engelberg geſungen wurde, waren die teutſchen Oſterſpiele ſchon lang über die Gränzen des Kirchlichen hinausgegangen. Es iſt darum beachtenswerth, weil es noch im Kirchenſtyle bleibt und zur Vergleichung mit den teutſchen Spielen dienen kann. Der Einfluß des teutſchen Schauſpiels iſt jedoch in dieſem lateiniſchen Stücke nicht ganz vermieden, ſo wenig als oben in dem zweiten Oſterſpiel, denn beide haben die gereimten lateiniſchen Stellen vollſtändiger, als ſie in andern Stücken vorkommen, und dieſe Stellen ſind im Zuſammenhang mit der gereimten Abfaſſung der teutſchen Spiele. Theils der Abweichungen theils der verſchiedenen Anwendung wegen laſſe ich dieſe Stellen hier wiederholt abdrucken, weil dadurch auch der Zuſammenhang des Stückes leichter überſehen wird, als wenn ich nur die Anfangsworte derſelben anführe.

Omnes tres.

Maria Magdalena et Maria Jacobi Salomee sabbato quidem siluerunt secundum mandatum. alleluja.

Cum autem transisset sabbatum, ementes aromata venerunt ungere Jesum. alleluja. alleluja.

Sola.

Heu nobis internas mentes
quanti pulsant gemitus,
pro nostro consolatore,
quo privamur miserae, [1]
quem crudelis Judaeorum
morti dedit populus.

Sola.

Jam percusso ceu pastore
oves errant miserae,
sic magistro discedente
turbantur discipuli,
atque nos absente eo
dolor tenet nimius.

Surrexit.

Sola, scilicet Maria Magdalena.

Sed eamus et ad ejus
properemus tumulum,
si dileximus viventem,
diligamus mortuum. [2]

*

Omnes tres.

Quis revolvet nobis ab ostio lapidem, quem tegere sanctum cernimus sepulchrum?

Angeli.

Quem quaeritis
o tremulae mulieres
in hoc tumulo gementes?

---

[1] misere, die Handſchrift; das Adjektiv iſt bezeichnender, wie auch unten bei oves. In den altt. Schauſp. S. 122 muß daher auch miserrimae geleſen werden. [2] Es fehlen hier zwei Verſe, wie auch oben im zweiten Oſterſpiel, ſie ſtehen aber in den altt. Schauſp. S. 132. Jede dieſer Strophen beſteht aus drei Gedanken.

Omnes tres.

Jesum Nazarenum crucifixum, o coelicola.

Angeli.

Non est hic, quem quaeritis, sed cito euntes dicite discipulis ejus et Petro, quia surrexit Ihesus.

Angeli, alta voce.

Venite et videte locum, ubi positus erat dominus. alleluja. alleluja.

Omnes tres, alta voce.

Surrexit dominus de sepulchro, qui [1] pro nobis pependit in ligno. alleluja.

Omnes tres.

Ad monumentum venimus gementes, angelum domini sedentem vidimus et dicentem, quia surrexit Ihesus.

Omnes tres.[2]

En angeli aspectum vidimus
et responsum ejus audivimus,
qui testatur dominum vivere,
sic oportet te Simon credere.

Maria Magdalena.

Cum venissem ungere mortuum,
monumentum inveni vacuum,
heu nescio recte discernere,
ubi possum magistrum quaerere.

Item Maria Magdalena

Dolor crescit, tremunt praecordia,
de magistri pii absentia,
qui salvavit me plenam vitiis
pulsis a me septem daemoniis.

---

[1] Handſchrift quo. [2] Richtiger wäre dieſe Strophe an das Ende geſtellt vor die Sequenz victimae, denn hier unterbricht ſie den Zuſammenhang der Handlung. Sie ſteht aber auch oben im zweiten Stücke wie hier.

Digitized by Google

Item Maria Magdalena.

En lapis est vere depositus,
qui fuerat cum signo positus,
munierant [1] locum militibus,
locus vacat illis absentibus.

Dominica persona.

Mulier quid ploras? quem quaeris?

Maria Magdalena.

Domine, si tu sustulisti eum, dicito michi, ubi posuisti eum, et ego eum tollam. alleluja. alleluja.

Dominica persona.

Maria. Maria. Maria.

Maria Magdalena.

Rabbi!

Dominica persona.

Noli me tangere, nondum enim ascendi ad patrem meum. alleluja. alleluja.

Prima quidem suffragia
stola tulit carnalia,
exhibendo communia
se per naturae munia.

Maria.

Sancte deus.

Dominica persona.

Haec priori dissimilis,
haec est incorruptibilis,
quae dum fuit passibilis,
jam non erit solubilis.

Maria Magdalena.

Sancte deus.

Dominica persona.

Ergo noli me tangere,
nec ultra velis plangere,

---

[1] Handſchrift munierat.

Digitized by Google

quem [1] mox in puro sidere
cernes ad patrem scandere.

Maria Magdalena.

Sancte et immortalis, miserere nobis.

Dominica persona.

Jam ignaros [2] hujus rei
fratres certos reddes mei,
in Galileam [dic [3]] ut eant
et me viventem videant.

Chorus.

Victimae paschali laudes immolent Christiani.

---

6. Marienklage.

A. Einleitung.

Das älteſte teutſche Stück, welches mir vorgekommen, iſt dieſes. Es ſteht am Ende einer Pergamenthandſchrift ohne Nummer im Kloſter Lichtenthal bei Baden auf zwei Blättern, in geſpaltenen Columnen und fortlaufenden Zeilen, gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts geſchrieben, ohne Muſiknoten, die bei teutſchen Texten überhaupt ſelten ſind. Und doch ſcheint auch dieſer Text zum Geſange beſtimmt, denn er iſt in Strophen, alſo in Liederform abgefaßt. Aber ſchon das Versmaß dieſer Strophen beweist, daß ſie keine kirchliche, ſondern die Melodie eines Meiſtergeſanges hatten. Ein Wink, daß die Singweiſe der Meiſtergeſänge etwa die Mitte hielt zwiſchen der Leichtigkeit des Volksliedes und dem Ernſte des Chorals.

---

[1] Handſchrift quae. [2] Hdſchr. nam ignoras. [3] Stört den Vers.

Dieſe Marienklage bis zum Vers 146 iſt die lyriſche Einleitung zur Oſterfeier, während jene im dritten Stücke die erzählende oder epiſche Einleitung war. Der Unterſchied beruht auf einer richtigen Würdigung der Perſonen: die Klagen der Mutter Chriſti ſind aus der tiefſten Empfindung hervorgegangen, alſo lyriſcher Natur, jene der Maria Magdalena ſind objektiver gehalten und daher epiſch. Nach dieſer teutſchen Einleitung kommt die lateiniſche von Vers 147 an, wie oben im zweiten und fünften Stück, und dieſe wird hier in beiden Sprachen gegeben, ein recht anſchauliches Beiſpiel, wie die lateiniſchen Texte in der Uebergangszeit neben den teutſchen noch mitgingen, bis ſie allmälig verſchwanden. Es hat daher kein plötzlicher Uebergang vom lateiniſchen Drama zum teutſchen ſtattgefunden, ſondern beide blieben eine Zeit lang gemiſcht, was um ſo weniger auffiel, weil auch in der Kirche neben dem Choral teutſche Lieder geſungen wurden und der lateiniſche Geſang dem Volke nichts Fremdes war.

Ueber die dramatiſche Einrichtung dieſes Stückes läßt ſich nicht urtheilen, weil es unvollendet abbricht. Was noch übrig iſt, hat keinen dramatiſchen Charakter, ſondern beſteht nur aus Wechſelgeſängen ohne Handlung. Die ſtrophiſche Abfaſſung iſt aber ſo gut erhalten, daß ſie eine Weiterforſchung erlaubt. Voraus gehen vier gleichgebaute Strophen, jede von achtzehn Verſen, bis zum Vers 72, dann folgen zwei Strophen, jede von vierundzwanzig Zeilen, bis zum Vers 120, hierauf zwei mangelhafte Strophen, deren jede, wie die zu Anfang, achtzehn Verſe haben ſoll, aber es fehlen nach Vers 132 ſechs Verſe und nach Vers 144 vier Zeilen. Da dieſe Geſätze offenbar mangelhaft ſind, ſo iſt es erlaubt, jene beiden Strophen von vierundzwanzig Verſen hinſichtlich ihrer Vollſtändigkeit zu prüfen. Zuerſt fällt auf, daß der Vers 85 mit dem vorherigen nicht zuſammenhängt, es ſcheint alſo den vorausgehenden zwölf Verſen der Abgeſang von ſechs Verſen zu fehlen, und ebenſo werden nach Vers 96 die ſechs Zeilen

des Abgeſanges fehlen, ſo daß die Verſe 73 bis 96 urſprünglich zwei vollkommene Strophen, jede von achtzehn Verſen, ausmachten. Die folgenden vierundzwanzig Verſe vertheilen ſich auf zwei Perſonen, aber weder Vers 108 hängt mit 109, noch 120 mit 121 gut zuſammen, es ſcheint daher auch an dieſen beiden Stellen der Abgeſang weggeblieben. Durch dieſe Ergänzungen würde der Text bis zu den lateiniſchen Worten in zehn regelmäßig gebaute Strophen abgetheilt, und Auslaſſungen dieſer Art ſind bei Handſchriften mit fortlaufenden Zeilen nicht ungewöhnlich.

War dieſes die urſprüngliche Abfaſſung, ſo zeigt ſich der Text der Marienklage bei Hoffmann (Fundgruben 2, 263) als eine Ueberarbeitung und Verderbniß. Denn dort iſt (Vers 6 bis 20) die erſte Strophe unſers Textes mit Weglaſſung von vier Verſen und Einſchaltung zweier andern aufgenommen, aber dadurch das Strophenmaß verdorben und willkürliche Einſchiebſel zugelaſſen. So ſind auch noch andere Verſe unſers Textes in jener Marienklage durch einander geworfen, und es iſt nicht möglich, aus dem Texte bei Hoffmann die urſprüngliche Geſtalt der Abfaſſung zu erkennen. Dieſes Beiſpiel zeigt, daß man mit den teutſchen Texten dieſer Stücke noch freier umging als mit den lateiniſchen, und daß man ſie nach den Bedürfniſſen der einzelnen Orte erweitert und zuſammengezogen, überhaupt willkürlich verändert hat. Die ſtrophiſche Anlage der lateiniſchen Stücke fordert jedoch eine gleich regelmäßige Abfaſſung der älteſten teutſchen Stücke und dieſe Regelmäßigkeit iſt ein Kennzeichen des Alters. Die Aenderung beſchränkte ſich aber nicht auf das Versmaß, ſondern ergriff auch den Inhalt. Die Marienklage bei Hoffmann iſt eine Vorſtellung der Kreuzigung, unſer Text dagegen eine Klage nach der Grablegung, wie auch oben das dritte Stück, wobei die Kreuzigung als verfloſſen erzählt wird. Für die dramatiſche Einheit der Auferſtehung iſt dieſe Anordnung beſſer.

Der folgende Text iſt nach der Mundart in Bayern oder Oeſterreich geſchrieben; nicht ſorgfältig, aber die Reinheit der alten Reime läßt ſich ohne Schwierigkeit noch erkennen. Sie ſind alle gut und ganz hochteutſch. Die einzige Spur einer niederen Mundart iſt der Reim maht: kraft (35), der nieder richtig macht: cracht lautet, und der Reim wainen: allaine (39 u. 42) iſt etwas ungenau. Als ein rein hochteutſches Stück verdient es Beachtung, denn man hat bis jetzt kein anderes, welches ſo alt iſt. Die fehlenden Verſe ſind im Abdruck durch Sterne bemerkt und die fehlenden Namen der Perſonen in Klammern beigeſetzt.

Marienklagen wurden von den Dichtern des Mittelalters oft behandelt. Man muß die lateiniſchen und teutſchen Gedichte dieſer Art zuſammenſtellen, um ihr Verhältniß und ihr Weſen kennen zu lernen. Es gibt geſprächsweiſe und erzählende Marienklagen, jene ſind dem Schauſpiele näher verwandt als dieſe. Ich gebe deshalb im Anhang zu dieſem Stücke zwei lateiniſche dialogiſche Marienklagen, die zwar, der Handſchrift nach, um anderthalb hundert Jahre jünger ſind, als dieſe teutſche, deren Urſprung aber wenigſtens in das vierzehnte Jahrhundert zurückgeht. Die berühmteſte lateiniſche Marienklage iſt das Stabat mater und beide folgende Gedichte ſind in der nämlichen Vorſtellung aufgefaßt, nämlich als Klage der Mutter unter dem Kreuze. Eine ausführliche teutſche Bearbeitung der Marienklage iſt unten zum neunten Stücke mitgetheilt. Hier bemerke ich noch eine Bearbeitung des zwölften Jahrhunderts in Haupt's Zeitſchrift für deutſches Alterthum 1, 34.

Die heiligen Frauen am Grabe werden ſchon in den teutſchen Predigten des dreizehnten Jahrhunderts angeführt und ihr Vorhaben, den Leichnam Chriſti zu ſalben, wird myſtiſch ausgelegt, jedoch kein Oſterſpiel erwähnt. Die Prediger brauchen aber Ausdrücke, welche von der myſtiſchen Deutung leicht zur bildlichen Darſtellung führen konnten.

So heißt es bei Roth (Predigten S. 65): diſe h. frowen die habent uns pilde vor getan, da wir nach ſculen tuon. Wir ſculn ouch ze ſinem grabe chomen. wie? da ſculn wir pilden ſine martyr, alſo er durch uns ſtarp, daz ouch wir den ſunden ſterben. Und bei Hoffmann (Fundgr. 1, 72): an pildet die heiligen frowen, von den uns daz h. ewangelium hat geſaget. S. 73: nu ſchulen wir nah pilden die h. frowen, die unſer herren ſuchten in dem grabe. Dieſe Nachahmung konnte eine wirkliche Nachbildung zur Folge haben, ich kann aber den Zuſammenhang nicht beweiſen, nur braucht das Stück Nr. 12 V. 3. 2008 dieſelben Worte wie die Predigten: wy willen jw eyn bilde gheven, vgl. altt. Schauſp. 30.

B. Text des Stückes.

[Maria.]

Awe der iemerleichen clag,
di ich muter eine trag
von dez totez wanne![1]
weinen waz mir unbechant,
ſit ich muter waz genant,
und doch mannes aune:
nu iſt ze beinen[2] mir geſchehen,
ſeit ich deinen tot muz ſehen.
aube der laiden merre!
wainen, clagen muz ich han,
ſam der freude ni gewan,
von meinez hertzzen ſwerre.
aube tot,
diſeu not

[1] wanne für wane, dieſe Verdoppelung des Mitlauts nach langem Vokal iſt Eigenheit dieſer Mundart; ſ. 6, 9, 12 ꝛc. [2] beinen für weinen. In dieſer Mundart wechſeln b und w im An- und Inlaut; ſ. Vers 13 ꝛc.

maht du mir wol enden,
wilt du von dir
her zu mir
deinnen poten ſenden.

Awe der kleglechen not,
daz ich niht heut pin tot
von dem laiden mere:
daz ich armeu lewen ſol,
da von pin ich iamers vol
von meinner ſtarchen ſwerre.
ich waz anne ſwere gar
do ich muter dich gepar
anne mannes malle:
daz ich dich alſo ſechen müz,
da von wirt mir nimer puz
meiner ſtarken quale.
awe kint,
deineu [1] wengel ſint
dir nu gar erplichen,
dein maht
und auch dein kraft
iſt dir gar entwichen.

Johannes, ſun, nu hore mich,
ſeit ich nimant han wan dich,
ſo hilf mir heute wainen;
groſſer clage get mir not,
daz mein kint iſt laider tot,
daz klag ich dir allaine,
da von hilf klagen mir mein kint,
ſeit heut alle di hie ſint,

[1] Lies: deu für deineu.

tunt in nit wan ſtrafen,
ſi iehent, er ſei ein poſer wiht
und teteu ſie im anders niht,
ſo muz im mer waven.[1]
aube wer
hat ſein ſper
alſo her geſtochen,
daz der dir
und mir
daz hertze hat zerbrochen?

[Johannes.]

Lieweu mum und muter mein,
la dein wainen frawe ſein,
la dein grozzeu ſwerre:
io wer dir verlorn gar,
raineu muter, daz iſt war,
wi daz niht enwerre,
daz er lid diſen tot[2]
und diſen piterleichen tot,
wir wern alle verlozen gar.
daz er ſolte erſterben ſo,
daz waz gedaht allez do,
e er wurd geporn.
frawe, ſein plut
daz iſt gut,
daz nit deu welde verdurbe:
da von la ſein
diſeu pein,
e daz wir erſterwen.

Maria.

Grozzer klagen get mir not,
wer ich armeu fur in tot

---

[1] Iſt verdorben, ich ſchlage vor, ſo ruf ich immer waſen. [2] lies: lide diſeu not.

und alſo verpunden,
daz wer mir min liebſter tach,[1]
den ich mir gewinen mach.
aube deiner wunden!
die tun mir von herzen be,
denoch clag ich michels me,
daz lat euch erbarmen,
daz mein herzen libez traut
gegen mir nit mach berden laut,
awe mir vil armen!

*

Ain ſwert gehaiſen waz,[2]
do ich muter ſein genas,
daz ſueit mich hie ze ſtunden,
ez gat durch daz herze mein.
awe ſun, daz ich niht heut[3]
pin heut fur dich verpunden.
cruzez aſt nu naiga dich,
zu dir ſolt du zihen mich,
zu meinez kindes ſeiten;
dor an tuſt du mir vil wol,
wan ich armeu iamers vol
mach niht lenger peiten.

*

Johannez.

Frawe, ez wart alſo gedaht,
e deu werlt burde vollebraht,
daz er ſterben ſolte[4]
an ainem galgen[5] als ein diep,
dem deu werlt wer alſo liep,
daz er ſi loſen bolte

---

[1] Es ſteht nur: wer libſtach. [2] l. ſwert mir g. [3] Heut iſt hier oder im folgenden Vers unnöthig, es fehlt das Reimwort. [4] Die Handſchrift ſolt. [5] Hdſchr. ainen.

von dem piterleichen tot.
daz ſprach ſelbe der milte got
zu ſeinnem liebſten kinde,
dar zu iſt dein ſun erkorn,
der da von dir iſt geporn,
da von der klag erwinde.

*

[Maria.]

Daz mein kint erplichen iſt,
warer got und warer Kriſt,
daz muz mich immer reven.
er hat menſchens pildez niht,
groſes unreht im geſchiht,
ſie hant in verſpuen:
ich ſich in iemerleichen an,
da von muz ich kumer [1] han,
io iſt er verpunden.
ez geſchach ni dieb ſo we,
mim kinde ſi geſchehen me,
vil groz ſint ſein wunden.

*

M. [Maria.]

Swem ie herzenlait geſchach,
der klag heut min ungemach,
daz ich armeu dulde;
daz mein kint ertotet iſt,
war got [2] und warer Kriſt,
gar an ſein ſchulde.
herze du ſolt brechen dich,
truren, beinen, clage ich
heut und immer mere.
ſit ich doch erſterwen ſol,

[1] Handſchrift kumen. [2] l. warer g.

nimer ſturb ich alſo wol,
ſo heut in meiner ſwere.

*

[Johannes.]

Fraw, du ſolt dein klagen lan,
durch dich hat er daz getan
und durch di werlt gemaine:
ez hulf allez wainen [1] niht,
wer er als ein poſer wiht
nit heut erhangen [2] aine,
ſo weren [3] bir verdorwen gar,
raineu muter daz iſt war.
nu la dein ſorgen,
er troſt die [4] ſel und mich,
und wil vrave kronen dich
an dem dritten morgen.
ſein plut
daz iſt gut. [5]

*

Prima Maria amen.

**Heu nobis internas [6] mentes
quanti pulsant gemitus
pro nostro [7] consolatore,
quo privamur misere [8]
atque nos eo absente [9]
dolor tenet nimius. [10]**
Ach mir der clegeleichen not!
ach mir du piterleicher tot!

---

[1] Handſchrift wain. [2] Hdſchr. erhagen. [3] Hdſchr. wer̄. [4] Lies: dein für die. [5] Die fehlenden Verſe ſcheinen dieſelben wie oben 67 folg. zu ſeyn. [6] Handſchrift internaz, gemituz, alſo z und 6 gleich, daher kann auch dez, todez ſtehen bleiben. [7] Hdſchr. per nostros. [8] Hdſchr. miserere. [9] Hdſchr. absende eo. [10] Hdſchr. doloz tevet nimis.

we, du haſt betruebet mich
vil armes wip, doch ſuch ich dich
Jeſu Chriſte herre mein
alſo toten in dem grabe dein,
da von han ich iamers klagen
ſo vil, daz ich muz verzagen.
Sed eamus et ad ejus [1]
properemus tumulum,
si dileximus viventem,
diligamus mortuum.
Wol dan ir fraven, bir ſuln gan
zu dem grabe unde han
grozeu clage unde not
umb unſers liben herren tot,
der minnet uns, do er lebt hie,
dez ſal ich hi an meineu knie
umb den groſen ungemach,
wan mir laider nie geſchach.

C. Lateiniſche Bearbeitungen.

Ante crucem virgo stabat,
Christi poenas cogitabat,
totam se dilaniabat, [2]
  vultum lavat lacrimis,

dixit »fili: quid fecisti?
quod delictum commisisti,
quare crucem ascendisti?
  me dolentem respice!

---

[1] Handſchrift adenis. [2] Hdſchr. deliniabat.

o vel heu [1] Christe deus,
heu heu amor meus,
te damnavit phariseus
viventem sine crimine.

jam pendes [2] in patibulo,
juvare te non valeo,
mori tecum desidero
Ihesu pie dulcissime!

orbata sponso filio,
apostolos non video,
sola quo vadam nescio,
non possum ultra vivere.

Vos Judaei per errorem
occidistis redemptorem,
mundum sanat per amorem
sua sancta passio.

o gens caeca Judaeorum,
ad te venit rex coelorum
totam summam debitorum
solvens magno pretio.

Ihesum meum condempnastis,
spinis, clavis perforastis,
me pro illo contristatis
fellis dantes pocula.«

Respondet Christus Mariae.

Dixit Christus: »mater mea,
non te turbet poena mea,
praecedam vos in Galilea
resurgam die tertia.

---

[1] heu iſt zweiſylbig. [2] Handſchrift pendens.

Johannes sit tuus filius,
custos tibi et famulus,
eritque tibi bajulus
in hac mundi miseria.

Pater misit me ad mortem,
jam vici draconem fortem,
super me miserunt sortem
Judaei, gens incredula.

mors est pavor damnatorum,
visus,[1] gaudium sanctorum,
communis porta viatorum
ad poenam vel ad gaudium.«

Dixit Maria ad crucem.

»O crux dira, quid fecisti?
multum certe praesumpsisti,
Ihesum deum suscepisti,
qui creavit omnia.

crux redde meum filium,
totum meum solatium,
jam non exspecto alium,
ut scripturae nuntiant.

crux aperte respice,
vide terram tremere,
solem et lunam claudere,
haec Ihesum deum nuntiant.«

Respondet crux Mariae.

»Virgo tibi respondeo,
pro mundo Ihesum teneo,
hunc tibi non restituo,
ut mundum morte redimat.

---

[1] Handſchrift visus et.

haec est certa lex naturae,
jugum grave geniturae,
omnes vivunt isto jure,
ut mors omnes rapiat.

mors est quies viatorum,
finis [1] omnium laborum
per mortem Christi redemptorum,
oportet quod sic transeat.

Christus mortem ordinavit,
mundum morti subjugavit,
propter hoc ipse gustavit,
quod aliis ordinaverat.

Nichil convenientius
quam Christus Adae filius
patri succurrat penitus,
ut secum ad coelum redeat:

virgo tu Evae filia
morte damnatâ libera,
solve serpentis vincula,
mundus te laudet et serviat.

mundus totus te laudabit,
paradisus exultabit,
Christus Adam liberabit,
resurget die tertia.«

Dixit Maria ad crucem.

»Crux, verba tua audio,
sub umbra tua doleo,
Ihesum pendere video
inter latrones viliter.

[1] Handſchrift f. est.

in me se deus humiliavit,
et infernum exspoliavit,
per me coelum reseravit
Christus clamans fortiter.

coeli scala sum ordinata,
per mortem Christi consecrata
et Adae praedestinata,
vexillum victoriae.«

Respondet crux Mariae.

„De hoc debes tu gaudere;
non debet mundus sic jacere,
sed per crucem subvenire
voluit rex gloriae.

mundus debet me amare,
me devote salutare,
se totum mihi inclinare
pro Christi reverentia.

Pacem simul habeamus,
amplius non contendamus,
totum deo committamus,
cui sit laus et gloria.

Mortem jam non timeamus,
deo devote serviamus,
crucem dei diligamus
in hac vita misera.

Aus einer Papierhandſchrift der Hofbibliothek zu Karlsruhe, ohne Nummer, in Quart, von 1439, die in Florenz geſchrieben wurde.

Planctus b. Mariae virginis ad filium in cruce pendentem.

Virgo plorans [1] filium
ductum ad supplicium:
„Dic o rex humilium,
filí quid fecisti?
quia gens incredula,
mordax velut vipera,
te traxit ad vincula
et crucem subisti.

Te in cruce video,
fixum clavis moereo,
dulcis fili te fleo,
dulcis amor meus.
ecce mater misera,
quae te parvum tenera
nutrivit ad ubera,
fili mi o deus!

Moreris et morior,
cruciaris crucior,
pateris et patior,
tecum volo mori.
qui es totum gaudium,
dans Johannem filium
ad mei remedium
materno dolori.

Cerne matrem miseram,
virginem puerperam,
quam in annis teneram
tibi dedicasti.

---

[1] Beſſer plorat.

ut pupillam oculi
te dilexi, te tuli,
qui peccata populi
in cruce portasti.

Fili venerabilis,
en sum miserabilis,
non est dolor similis,
sicut dolor meus.
matrem tuam respice
fili mi dulcissime,
noli me deserere
dulcis amor meus.

Fili mihi loquere
et me mori patere,
quid me solam linquere
fili vis Judaeis?
heu mors amarissima
te rapit et misera
jam recedit anima
moriens pro reis.

Vadis vera hostia
mortis ad supplicia,
solus fers stipendia
ad salvandas gentes.
ubi Thomas dydimus,
ubi Petri animus,
qui dicebant: ibimus
tecum morientes?

Sed tu plagas pateris
manuum et lateris
et tu solus duceris
ad crucifigendum.

natus sine crimine
de me matre virgine,
agnus sine murmure
reos redimendum.

Fili dulcis doleo,
cum te pati video
crucis in patibulo
sine culpâ poenas.
quanta fers opprobria,
verbera, ludibria,
sputa et convicia
sustines in genas.

Tanquam latro caperis
et ligatus duceris,
colaphis tu caederis
alapis et pugnis.
Judas ille pessimus
proditor, discipulus,
agnum lupus impius
vendidit pro nummis.

Heu mi Petre mobilis,
firmam petram deseris
et quem tantum diligis,
vitam namque negas;
ante multum loqueris,
cum mori assereris,
nunc a vento sterneris
atque vitam negas.

Solus pastor caeditur,
totus grex dispergitur,
pastor bonus patitur
et crux fugat mortem.

mors morte destruitur,
dum sic vita moritur,
manus fortis figitur
et crux fugat fortem.

O Ihesu, dulcissime
fili, dulcor unice,
dic mihi rex inclite,
dic dilecte meus,
quare tantum pateris,
cum nihil peccaveris,
quare nunc sic moreris [1]
dulcis amor meus?«

Responsio afflicti filii ad moestissimam matrem.

»O mater sanctissima,
mater dilectissima,
audi, quare vulnera
mihi sint et clavi:
hoc fero supplicium,
crucis improperium
pro amore hominum,
quos tantum amavi.

Erat homo Perditus
in peccatis venditus,
inimico subditus,
sedens in tormentis:
non erat qui surgeret
et ipsum eriperet
et vires constringeret
antiqui serpentis.

---

[1] Handſchrift morieris.

Me commovit pietas
atque magna caritas,
qua dilexi animas
et veni in mundum
natus ex te virgine,
sine viri semine,
meo sacro sanguine
restauravi mundum.

Passus sum opprobria,
verbera, convicia,
sputa et ludibria
spinas, fel et mortem:
sic redemi hominem
per effusum sanguinem
et confregi daemonem
et occidi mortem.

Tanta pro hominibus
sustuli mortalibus,
sed ecce jam traditus
sum oblivioni,
dum terrena cupiunt,
me post se abjiciunt,
sed in fine subeunt
meae ultioni.«

Aus einer St. Blaſiſchen Handſchrift zu Karlsruhe, ohne Nummer, Blatt 67 vom Jahr 1440. Die letzte Strophe enthält die Ermahnung an die Chriſtenheit, ſich durch die Betrachtung des Leidens zu beſſern. Dieſer Schluß gehört eigentlich nicht zu dem Gedichte, wohl aber kommen ähnliche Ermahnungen in den folgenden Schauſpielen vor, gewöhnlich in den Vor- und Schlußreden, welche den Kirchenvätern und Propheten in den Mund gelegt ſind.

D. Zuſammenhang mit dem franzöſiſchen Schauſpiel.

Die ſtrophiſche Abfaſſung dieſer teutſchen ſo wie der lateiniſchen Marienklagen und Oſterfeiern weiſt auf das altfranzöſiſche Schauſpiel zurück, welches ſchon im elften Jahrhundert in derſelben Art behandelt wurde. Die vierzeiligen lateiniſchen Strophen von vier- und fünffüßigen Jamben, hat auch das älteſte Spiel bei Monmerqué (théatre français 4. 5. 7. 8.); ſie haben meiſtens nur einen Reim (monorymes) wie in obigen Stücken. Dieſe gleichreimigen Strophen ſind auch im Altfranzöſiſchen nachgebildet, wie dort ebenfalls Beiſpiele vorkommen. Doch habe ich bei den Franzoſen noch nicht dieſelben lateiniſchen Strophen gefunden, die in den teutſchen Stücken gleichſam ein dramatiſches Gemeingut ſind, was eine große Verbreitung beweiſt, ſo daß ſich wohl auch franzöſiſche Beiſpiele finden werden.

Trochäiſche Strophen mit überſchlagenden oder verſchränkten Reimen haben die Franzoſen in derſelben Art, wie die Teutſchen, nur noch zahlreicher, künſtlicher und älter.[1] In dieſen Strophen iſt die dreitheilige Anlage Regel, ſie beſtehen wie in No. 2 und 5 entweder aus drei achtfüßigen oder ſechs vierfüßigen Trochäen, die in den teutſchen Beiſpielen ſelten reimen, während in den franzöſiſchen die gleichen Verſe regelmäßig gereimt ſind. Monmerqué p. 3.

adest sponsus, qui est Christus,
vigilate virgines!
pro adventu ejus gaudent
et gaudebunt homines.

Dieſe Strophen haben bei den Franzoſen nur vier kurze Verſe oder zwei lange. Der erſte kurze Vers kann durch

---

[1] In dem théatre français von Monmerqué iſt die Eintheilung der Strophen nicht gehörig beobachtet, auch nicht S. 9 die Hexameter, welche dazwiſchen ſtehen.

Mittelreime getheilt werden in zweifüßige Trochäen, wodurch die Strophe ſechs Verſe erhält. **Monmerqué p. 6.**

o Judaei
verbum dei
qui negatis, hominem
vestrae legis
teste regis
audite per ordinem.

In ähnlicher Weiſe ſind die Strophen in dem Stücke No. 1 gebaut. Das bretoniſche Spiel, Leben der h. Nonna, iſt durch ſeine ſtrophiſche Abfaſſung ausgezeichnet.[1] Wenn eine lyriſche Marienklage, wie die obige, in Strophen geſchrieben iſt, ſo fällt es nicht auf, wohl aber wenn das Geſpräch eines ganzen Schauſpiels in Strophen beſteht. In dem bretoniſchen Stücke ſind es gewöhnlich Strophen von ſechs Verſen und drei Reimen, die Verſe haben drei, vier und fünf Füße, es reimen Vers 1 mit 2, 3 mit 6, 4 mit 5 alſo wie obiges lateiniſche Beiſpiel. Iſt die Rede einer Perſon länger als ſechs Verſe, ſo wird die folgende Strophe dadurch an die vorige angeſchloſſen, daß ihr erſter Vers auf den letzten der vorhergehenden Strophe reimt, wodurch auf dem Uebergang von einer Strophe zur andern drei Gleichreime entſtehen. Z. B. **Buhez p. 108.**

(Letzter Vers der vorausgehenden Strophe:)
guir auantaig a couraig duet.
(Anfang der folgenden Strophe:)
A Devy te so benniguet,
me so dre da dour recovret.

[1] **Buhez santez Nonn, mystère publié par *Sionnet*, traduit par *Legonidec*. Paris 1837. 8.** Auch in dieſer Ausgabe iſt auf das Strophenmaß keine Sorgfalt verwendet und die eingefügten Wörter, welche das Versmaß ſtören, nicht als Einſchiebſel bezeichnet. So iſt S. 16 das franzöſiſche **adieu** zweimal eingeſchoben, wo es den Vers verdirbt.

doe re ve meulet an pret man.
mazeo dan tut cals burzudou,
a trugarez doe, roe ploueou,
dre da pedennou dan tnou man.[1]

Durch dieſes Anſchließen an den letzten Reim der vorigen Strophe wollte man wahrſcheinlich dem Gedächtniſſe der Schauſpieler zu Hülfe kommen, was man auch in den franzöſiſchen Stücken häufig antrifft, wie im zweiten Bande bei No. 12 gezeigt iſt. Strophenmaß iſt der celtiſchen Dichtkunſt vor andern eigen und mag ſelbſt auf die lateiniſchen Gedichte des Mittelalters vielfach gewirkt haben, was ich hier nur andeuten kann.

7. Leben Jeſu.

A. Ueberſicht und Eintheilung des Stückes.

Ankündigung. Vers 1—16.

Erſte Handlung.

Vorbereitung Chriſti.

Erſter Auftritt. Hochzeit zu Kana. Vers 17—40.
Zweiter Auftritt. Johannes der Täufer. Vers 41—87.
Dritter Auftritt. Taufe Chriſti. Vers 88—111.
Vierter Auftritt. Verſuchung Chriſti. Vers 112—155.
Fünfter Auftritt. Maria Magdalena. Vers 156—175.
Sechster Auftritt. Berufung des Petrus und Andreas. Vers 176—185.
Siebenter Auftritt. Maria Magdalena. Vers 186—203.

Zweite Handlung.

Bekehrung der Maria Magdalena.

Ankündigung. Vers 204—213.
Erſter Auftritt. Die Ehebrecherin im Tempel. Vers 214—231.
Zweiter Auftritt. Maria Magdalena. Vers 232—253.
Dritter Auftritt. Simons Gaſtmahl. Vers 254—307.

[1] D. h. Geſundheit und Muth ſind mir geworden. Und David, du biſt geſegnet, ich bin durch dein Waſſer geheilt. Gott ſey gelobt in dieſem Augenblick, wo die Menſchen viele Wunder geſehen haben durch die Gnade Gottes, des Königs der Länder, und durch deine Gebete in dieſem Thale.

Dritte Handlung.

Ankündigung. Vers 308—313.
Erſter Auftritt. Heilung des Blindgebornen. Vers 314—441.
Zweiter Auftritt. Erweckung des Lazarus. Vers 442—540.

Vierte Handlung.

Ankündigung. Vers 541—547.
Erſter Auftritt. Rathſchlag der Hohenprieſter. Vers 548—561.
Zweiter Auftritt. Bereitung des Oſtermahls. Vers 562—591.

Fünfte Handlung.

Ankündigung. Vers 592—609.
Erſter Auftritt. Das h. Abendmahl. Vers 610—631.
Zweiter Auftritt. Verrath des Judas. Vers 632—637.
Dritter Auftritt. Vollendung des Abendmahls. Vers 638—680.
Vierter Auftritt. Jeſus am Oelberg. Vers 681—705.
Fünfter Auftritt. Gefangennehmung Chriſti. Vers 706—751.

Sechste Handlung.

Ankündigung. Vers 752—768.
Erſter Auftritt. Marien-Klage. Vers 769—788.
Zweiter Auftritt. Jeſus vor Annas. Vers 789—822.
Dritter Auftritt. Petri Verläugnung. Vers 823—844.
Vierter Auftritt. Ende des Judas. Vers 845—854.

Siebente Handlung.

Ankündigung. Vers 855—862.
Erſter Auftritt. Jeſus vor Pilatus. Vers 863—890.
Zweiter Auftritt. Geiſſelung Chriſti. Vers 891—932.
Dritter Auftritt. Jeſus vor Herodes. Vers 933—972.

Achte Handlung.

Ankündigung. Vers 973—981.
Erſter Auftritt. Jeſus vor Pilatus. Vers 982—1001.
Zweiter Auftritt. Die Frau des Pilatus. Vers 1002—1031.
Dritter Auftritt. Verurtheilung Chriſti. Vers 1032—1068.

Neunte Handlung.

Ankündigung. Vers 1069—1076.
Erſter Auftritt. Kreuzigung Chriſti. Vers 1077—1169.
Zweiter Auftritt. Tod Chriſti. Vers 1170—1191.
Dritter Auftritt. Grablegung. Vers 1192—1223.

Vierter Auftritt. Die Grabwache. Vers 1224—1255.
Fünfter Auftritt. Die Vorhölle. Vers 1256—1282.
Sechster Auftritt. Die Auferſtehung Chriſti und die h. Frauen am Grabe. Vers 1283—1340.

Im folgenden Abdruck ſind die Handlungen und Auftritte mit lateiniſchen und teutſchen Zahlen zu Anfang jeder Abtheilung bemerkt und die Texte der Evangelien, welchen der Dichter folgt, nach den Ueberſchriften mit curſivem Drucke angeführt.

B. Einleitung.

Ich habe die Ueberſicht dieſes Spieles vorangeſetzt, um ſchon daraus den großen Unterſchied von den obigen Stücken zu zeigen. Und doch ſteht dieſes Schauſpiel der Zeit nach nicht weit von dem vorigen ab, ſondern iſt aus einer Handſchrift des vierzehnten Jahrhunderts zu St. Gallen Nr. 919, Seite 197 bis 217. Aus demſelben Jahrhundert ſind auch die altteutſchen Schauſpiele, die ich herausgegeben, deren Ausführlichkeit dieſem St. Galler Stücke nicht nachſteht. Es ſcheint daher, daß mit dem Anfang des vierzehnten Jahrhunderts die dramatiſche Dichtung eine bedeutende und ziemlich raſche Entwicklung erhielt, deren Verlauf man nicht genau nachweiſen kann, weil es an hinlänglichen Beiſpielen fehlt.

Die Einrichtung dieſes Stückes iſt mit Kunſt angelegt. Aus dem Leben Jeſu iſt nur dasjenige ausgewählt, was zu ſeinem öffentlichen Auftreten gehört, alſo von ſeiner Taufe bis zur Auferſtehung, mithin ſind die Kindheit Jeſu, die in den Dreikönigſpielen vorgeſtellt wird, und die Himmelfahrt weggelaſſen. Das Stück iſt alſo eine Erweiterung der Paſſions- und Oſterſpiele, indem es bis auf den öffentlichen Grund zurückgeht, welcher das Leiden Chriſti verurſachte, nämlich ſein Auftreten als Lehrer. In dieſem Zuſammenhang liegt die Einheit des Schauſpiels; daß er drei Jahre umfaßt, alſo ſtreng genommen ſein Umfang für die Vorſtellung eines Tages zu groß iſt, hat nichts zu ſagen, weil ſich das kirchliche Schauſpiel nicht um die Länge oder Kürze der Zeit be-

kümmert, ſondern den Verlauf der Handlungen in einem zuſammenhängenden Bilde gibt, wenn auch die einzelnen Begebenheiten der Zeit nach aus einander liegen. Selbſt das heutige Schauſpiel iſt genöthigt, in die Vorſtellung weniger Stunden die Begebenheiten ganzer Tage zuſammen zu drängen.

Der Dichter folgt dem Evangelium des Johannes, der auch die Kindheit Chriſti ausläßt, daher ſind auch die vier erſten Auftritte nicht in geſchichtlicher Ordnung, denn der zweite bis vierte (Johannes der Täufer, die Taufe und Verſuchung Chriſti) ſollten voran ſtehen und darauf der erſte Auftritt (die Hochzeit zu Kana) folgen. Der Grund dieſer Abweichung mag eines Theils darin liegen, daß die Hochzeit zu Kana das erſte Wunder Chriſti war, welches der Dichter als Zeichen des öffentlichen Auftretens Chriſti voran ſtellen wollte, andern Theils führt die Anlage des Stückes noch auf einen weitern Grund. Eine der Hauptperſonen des Spiels iſt nämlich Maria Magdalena, weil ſie bei der Auferſtehung eine bedeutende Stellung hat. Mit richtigem Sinn für dramatiſche Anordnung hat deswegen der Dichter dieſe Perſon gleich zu Anfang des Stückes eingeführt, damit ſie am Ende nicht unvorbereitet und plötzlich in die Handlung eingreift. Magdalena iſt das Bild der ſündigen und reuigen Menſchheit gegenüber dem Erlöſer, dieſer vollendet ſein Werk durch die Auferſtehung und hat die gefallene Menſchheit gerettet. Das iſt die Einheit des Inhalts, worauf ſich die drei erſten und die letzte Handlung beziehen.

Nun erſcheint die Hochzeit zu Kana nicht umſonſt voran geſtellt, es iſt die Heiligkeit der Ehe, von welcher die Menſchheit abgefallen iſt zur ſündigen Weltluſt der Magdalena, die nur der Heiland retten kann. Zum Vorbild aber, daß eine Rettung noch möglich iſt, folgt die Scene mit der Ehebrecherin im Tempel und darauf die Bekehrung der Magdalena. Was dieſe Bekehrung ſey, wird in der dritten Handlung angedeutet: es iſt die Heilung des Blinden und die Erweckung

des Todten, auch, wenn jener blind geboren iſt und dieſer ſchon vier Tage im Grabe liegt. Denn es ſoll damit gezeigt werden, daß bei Gott alle Dinge möglich ſind und kein Sünder an ſeiner Gnade verzweifeln ſoll. Es ſind daher nicht mehr Wunder Chriſti in dieſem Spiele angeführt, denn dieſe genügen für den Zweck und Zuſammenhang des Stückes und es geht darauf mit der vierten Handlung unmittelbar zum Leiden Chriſti über.

Den Urſprung der vier erſten Handlungen kann ich nachweiſen. Das älteſte lateiniſch=teutſche Stück bei Hoffmann (2, 245) iſt aus dem dreizehnten Jahrhundert. Es beginnt mit einer kurzen Einleitung über die Berufung der Apoſtel und behandelt dann ausführlich die Scenen mit Magdalena und zwar ganz im weltlichen Style. Das hielt unſer Dichter für unſchicklich, er kürzte die Scene ab, gab der Magdalena die warnende Martha bei, und ſchob die Berufung des Petrus und Andreas dazwiſchen als Vorzeichen der Bekehrung der Sünderin. Der Text bei Hoffmann iſt lateiniſch und teutſch in Strophen, in unſerm Stück aber in Reimpaaren, es ſcheint daher zwiſchen dieſem und jenem Texte ſtrophiſche teutſche Bearbeitungen gegeben zu haben. Ein unrichtiges Einſchiebſel iſt aber in jenem Texte der Salbenkrämer (2,248) denn er gehört, wie die Worte deutlich anzeigen, zu dem Auftritt mit den h. Frauen am Grabe, wo dieſelben Worte in meinen Schauſpielen (S. 134) richtig vorkommen. Bei Hoffmann fehlt die Ehebrecherin und der Blindgeborne, und die übrigen Scenen ſind ſehr abgebrochen behandelt. Die Vergleichung der beiden Stücke beweist, wie bedeutend die Ausbildung des teutſchen Schauſpiels vom dreizehnten zum vierzehnten Jahrhundert war.

In dem eigentlichen Paſſionsſpiel, von der vierten Handlung an, weichen beide Stücke von den lyriſchen Marienklagen ſehr ab, indem das eigentliche Drama vorwaltet, und nur Bruchſtücke der Klage bei Hoffmann (2,255) und noch

weniger in folgendem Texte (V. 769. 1204) vorkommen. Den Salbenkrämer bei der Auferſtehung läßt unſer Dichter ganz weg; nirgends führt er die gereimten lateiniſchen Verſe der andern Spiele an, ſondern entweder nur Kirchenhymnen oder Bibelworte, wodurch er ſich auffallend von den andern Stücken unterſcheidet und als einen Geiſtlichen kund gibt, dem es auf Beibehaltung des kirchlichen Charakters und auf dogmatiſche Richtigkeit bei dieſem Schauſpiel ankam. Man kann daher dieſes Stück als ein Beiſpiel des ſtrengen Styles anſehen und darnach die Abweichungen der übrigen Stücke vom kirchlichen Standpunkte aus beurtheilen.

Obgleich in den teutſchen Text keine lateiniſchen Worte und Sätze eingefügt ſind, und dieſes Schauſpiel durch ſeine reinteutſche Abfaſſung vor andern ſeiner Zeit ſich auszeichnet, ſo iſt in den Ueberſchriften doch häufig ein lateiniſcher Text erwähnt, was ſowohl über die Geſchichte des Dramas als über deſſen Darſtellung Aufſchluß gibt. Urſprünglich war das Schauſpiel lateiniſch und zwar im Kirchenſtyl, ſeit dem zwölften Jahrhundert wurde dieſe einfache Abfaſſung ausgeſchmückt durch ſtrophiſche lateiniſche Geſänge, dieſe gaben den nächſten Anlaß, eine teutſche Ueberſetzung derſelben beizufügen, daher kommt die teutſche Sprache in den älteſten Stücken gleichſam nur aushülfsweiſe vor, und zwar nur als Ueberſetzung jener ſtrophiſchen Lieder, die nicht urſprünglich zum Kirchentexte gehörten. Dieſer blieb unberührt, jedoch ließ man zu ſeiner Ausſchmückung lateiniſche Lieder und ſeit dem dreizehnten Jahrhundert auch deren teutſche Ueberſetzung zu. Hiermit war der Anfang gemacht, die alten Texte allmälig ganz zu überſetzen. Dieß geſchah um ſo ſchneller, je weitläufiger und ausführlicher das lateiniſche Schauſpiel wurde und je mehr Laien es zu ſeiner Darſtellung nöthig hatte (ſ. altt. Schauſp. S. 15). In unſerm Stücke iſt bereits die teutſche Sprache vollſtändig eingeführt, in dem älteſten Spiele bei Hoffmann ſieht man den Anfang dieſes Uebergangs. In dem geiſtlichen Schau-

ſpiel gingen alſo die lateiniſche Kirche und das teutſche Volk neben einander; im dreizehnten Jahrhundert hatte dieſes noch wenig Antheil, im vierzehnten Jahrhundert aber war die Kirche nur noch Begleiterin des teutſchen Textes, im fünfzehnten zog ſie ſich ganz zurück und das Schauſpiel wurde weltlich.

Es ging mit dem Schauſpiele wie mit der Predigt, anfänglich war dieſe lateiniſch, nachher teutſch, jedoch ſo, daß alle Schriftworte zuerſt lateiniſch vorgetragen und dann auf teutſch geſagt wurden, welche Sitte bis an das Ende des Mittelalters blieb. Daſſelbe ſieht man in folgendem Schauſpiel. Ich glaube, daß man die lateiniſchen Textworte, welche in den Ueberſchriften vorkommen, wirklich geſprochen und geſungen hat, weil dicat und cantet dabei ſteht, daß alſo jene Theile des Schauſpiels in zwei Sprachen aufgeführt wurden. Demgemäß geht auch der Schluß des Stückes ganz in die lateiniſche Abfaſſung zurück, um den kirchlichen Charakter beizubehalten, was aber gleichfalls beweiſt, daß die lateiniſchen Worte im Texte auch geſungen oder vorgetragen wurden.

Sobald das Paſſionsſpiel ein wirkliches Drama wurde, alſo zur förmlichen Aufführung kam und ſich nicht mehr auf die Wechſelgeſänge des Gottesdienſtes beſchränkte, ſo mußte die Perſon des Evangeliſten wegbleiben und durch einen andern Heiligen, in folgendem Stücke durch den Kirchenvater Auguſtinus, erſetzt werden. In der Paſſion nämlich, wie ſie in der Kirche geſungen wird, bleibt der Text des Evangeliſten, und die Stimme deſſelben iſt eben das erzählende Recitativ, welches die andern Singſtimmen verbindet. Bei dem Drama ging das nicht an, die Evangeliſten Matthäus und Johannes waren zugleich Apoſtel; traten ſie auf, ſo handelten ſie mit, und konnten nicht zugleich gegen die Zuſchauer die erzählenden Evangeliſten ſeyn, ohne die Darſtellung zu verwirren. Unſer Dichter, der dem Evangeliſten Johannes folgt, hat alſo für ihn den Auguſtinus eingeführt, welcher die Stelle

des erzählenden und erklärenden Evangeliſten vertritt, daher auch die Bemerkung im Johannes 9, 22 unten Vers 390 dem Auguſtinus in den Mund gelegt iſt.

Ein beſonderer Anzug für die Spielenden wird ſchon in den Anfangsworten des Stückes (personis decenter ornatis) vorausgeſetzt, und ohnehin mußten Engel und Teufel eine eigene Kleidung haben. Für die lateiniſchen Spiele in der Kirche war die prieſterliche Tracht hinlänglich (S. oben S. 7), für die teutſchen Spiele außerhalb der Kirche war ſie aber nicht einmal zuläſſig. Vom ſechzehnten Jahrhundert an gibt es wohl Handſchriften ſolcher Schauſpiele mit Zeichnungen, welche für die Kenntniß des Koſtümes belehrend ſind, ältere habe ich keine geſehen.

Neben dieſen mehr allgemeinen Merkmalen muß ich einzelne Züge erläutern, die mir für die tiefere Einſicht dieſer Dichtkunſt nicht unerheblich ſcheinen. Der eine betrifft die Maria Magdalena. Daß ihr erſtes Auftreten unmittelbar auf die Verſuchung Chriſti folgt, iſt ſchon auffallend, noch mehr, daß auf das Dreimalheilig der Engel ihre weltliche Luſtbarkeit widerlich nachklingt. Der Dichter zeigt überall Gefühl für Schicklichkeit und ſtrengen Styl, jene Zuſammenſtellung, die auf den erſten Anblick ſtört, wird daher nicht ohne Abſicht gemacht ſeyn und ihre Bedeutung haben. Ich weiß nicht, ob ich ſeinen Sinn errathe, wenn ich folgende Gründe angebe. Zwei Verſuchungen ſtellt er neben einander, aber von ungleichem Ausgang, Chriſtus hat die Verſuchung des Teufels beſtanden, Magdalena iſt ihr unterlegen. Chriſtus, der zweite oder neue Adam, hat den Verſucher beſiegt, Magdalena, gleichſam ein Bild der zweiten Eva, wurde vom Teufel überwunden; die Engel ſingen daher dem ſtandhaften Chriſtus ihr Dreimalheilig, in andern Stücken (altt. Schauſp. S. 141) ſingt es ihm Magdalena auch, aber mit der Bitte: miserere nobis. Nun iſt das Dreimalheilig (trisagium) auch der Schluß der Präfation in der Meſſe, welches dem Kanon

oder der Stillmeſſe vorhergeht und vollſtändig lautet: sanctus, sanctus, sanctus deus sabaoth, pleni sunt coeli et terra gloriâ tuâ, osanna in excelsis; benedictus, qui venit in nomine domini, osanna in excelsis. Die Stellung dieſes Geſanges an den Schluß der Verſuchung Chriſti iſt eigenthümlich, das Evangelium gibt dazu keine Anleitung, man muß alſo den Gedanken des Dichters nachgehen. Wohl iſt Chriſtus der Herr der Heerſchaaren (deus sabaoth), nachdem er die erſte Verſuchung des Teufels überwunden hat, und wohl darf ihm die Menſchheit, die auf ſeine Erlöſung hofft, zurufen: geſegnet ſey, der da kommt im Namen des Herrn. In dieſer Beziehung hängt der Geſang mit dem Stücke wohl zuſammen. Auf dieſen Geſang folgte aber im Leben Chriſti ſein Leiden und in der Meſſe der heiligſte Theil derſelben, die Wandlung, die wiederholte Feier ſeines Opfers. Da nun auch in dieſem Stücke das Leiden Chriſti dargeſtellt wird, ſo iſt das Dreimalheilig ebenfalls richtig eingefügt. Man kann aus dieſer Nachweiſung abnehmen, wie manigfaltig in ſolchen Schauſpielen die Beziehungen auf das alte und neue Teſtament und auf den Gottesdienſt ſind.

Einen zweiten Zug will ich erläutern, weil er zur Kenntniß eines andern Gebietes beiträgt. Es iſt die Perſon des rothen Juden, der gewöhnlich rufus genannt wird. Es kann darin die Verdrehung des Namens Ruben liegen, der ſich über ſeinen Bruder Joſeph erbarmte und ihn nicht umbringen ließ (Gen. 37, 21), Rufus dagegen hetzt erbarmungslos zum Tode Chriſti Heiden und Juden auf. Eine Gegenſtellung, der ich Schärfe und Tiefe nicht abſprechen kann. Hat aber damit der Dichter den böſen Geiſt des Judas, der mit rothen Haaren gemalt wird, alſo die Hartherzigkeit des Judenvolkes darſtellen wollen, ſo gab ihm einerſeits die Bibel dazu Anleitung (Matth. 19, 8), anderſeits wurde dieſer Charakter eben ſo folgerecht in dieſen Spielen als in den alten Gemälden und Zeichnungen durchgeführt, denn jeder kannte das Offer-

torium in der Faſten, das alſo lautet: **insurrexerunt in me viri iniqui, absque misericordia quaesierunt me interficere et non pepercerunt.** Um dieß hervorzuheben, läßt der Dichter den Rufus zwanzig Mark den Soldaten anbieten, damit ſie bei der Geiſſelung Chriſtum ohne Barmherzigkeit ſchlagen ſollen (Vers 903 flg.). Darin liegt ein Zug von unmenſchlicher Bosheit, und wenn man alte Gemälde, Zeichnungen, Holzſchnitte oder andere Bildwerke betrachtet, welche das Leiden Chriſti vorſtellen, ſo findet man unter den Feinden des Heilands Perſonen, in welchen die nämliche diaboliſche Wildheit ausgedrückt iſt. Denn der Teufel ſtrengt alle Kraft an, um das Volk zur Wuth gegen Chriſtum zu reizen, was die Dichter und noch mehr die zeichnenden Künſtler dadurch dargeſtellt haben, daß ſie die Geſtalten der Feinde Chriſti durch Verzerrung der Glieder und des Angeſichtes der Teufelsgeſtalt näherten. Da nämlich der Teufel die Harmonie der Welt zerſtört hat, ſo drückten die Künſtler dieſe Verwirrung in ſeiner Geſtalt aus, er iſt nicht ganz Menſch, nicht ganz Thier, ſondern aus thieriſchen und menſchlichen Gliedern in wilder Verzerrung, kralliger Verbildung und häßlicher Unordnung zuſammen geſetzt. Die Conſequenz im Charakter des Rufus zeigt ſich auch in einem andern Zuge, der von dem Dichter allein herrührt und ſcharf gezeichnet iſt. In den Verſen 1028 bis 1039 ſtellt er die Bitte der Frau des Pilatus um Chriſti Loslaſſung ſchroff mit der Drohung der Juden vor der kaiſerlichen Ungnade zuſammen, welche Drohung dem Rufus in den Mund gelegt iſt. Alſo die bewegendſte Fürſprache, die der Frau, wird von Rufus entkräftet durch die Drohung mit dem Zorne des Kaiſers. Dieſe Zuſammenſtellung haben die Evangeliſten nicht, es iſt aber damit die unerbittliche Härte der Feinde Chriſti ſo richtig durchgeführt, wie es ein jetziger Dichter nicht beſſer machen könnte. Ja dieſe Wildheit wüthet fort in ihr eigenes Fleiſch, „ſein Blut komme über unſere K i n d l e i n“ (V. 1059), ein bedeutſames De-

minutiv in Bezug auf die Prophezeiung Chriſti von der Zerſtörung Jeruſalems. (Luc. 23, 28. 29.)

Dieſer conſequenten Härte gegenüber iſt der ſchwankende Pilatus, namentlich ſeine Anerkennung der Unſchuld Chriſti (1040 flg.), ſeine Ueberzeugung, daß ſein Todesurtheil ungerecht ſey, ſtärker hervorgehoben als in den Evangelien. In den proſaiſchen Bearbeitungen des Leidens Chriſti folgt auf die Sünde des Pilatus auch deſſen Strafe. Nach der manigfachen Ausbildung dieſer Sage muß ſie ſehr verbreitet geweſen ſeyn, wozu ich einen neuen Beweis hier mittheile.

Das Ende des Pilatus wird nämlich in einer Handſchrift zu Freiburg vom Jahr 1468, Nr. 335, Bl. 130, alſo erzählt:

Do Pilatus diſe urtel vernam, do ſtach er im ſelber den hals ab mit einem máſſer. — Do der káiſer vernam, wie Pilatus tod was, do ſprach er: „wárlich, er kónd nit ſchamlichers tods geſtorben ſin,“ und hieſſ den ſchelmen ſchláipfen in die Tyber, die do flúſſet durch Rom. Do kament die túfel und nament den ſchelmen und fúrtent in in die lúfft und wider in das waſſer und bewegtent mit im die wolcken und die element, das es ward blitzgen und tondren und haglent, und litten die lútt groſſ arbáit und ſchrácken. Dadurch die Rómer wurdent ze rat, und nament den ſchelmen uſſ dem waſſer und ſchicktent in gán Jenff und hieſſent in da wárffen in ein waſſer, háiſſet der Roden. und do man den verflúchten ſchelmen in den Roden gewarf, da fúr der túfel mit im glich als dort, das es die von Jenff nit mochtent erliden und ſchicktent das verflúcht faſſ zú einer ſtatt, genant Loſen, das man in do ſolt vergraben. Do ermochtens die von Loſen nit erliden und ſanttend in uff das gebirg, da da háiſſet die Albe. Do ſtat in dem wilden gebirg ein berg, der háiſſet Toritonius, do iſt ein unráini pfúl uff, da ward der ſchelm ingeworffen. Derſelb berg iſt umbfangen mit ſiben hohen bergen, do litt das unráin faſſ Pilatus noch hútt diſſ dags in aller túfflen

namen. und wil man, das es gar ungehür da ſyge und die tüfel täglich an underlaſſ bös ſpil mit im tribend.

Neue Zuthaten in dieſer Sage ſind Genf und Lauſanne, die in andern Erzählungen nicht ſtehen.[1] Durch ſolche Lokaliſirungen mußte die Sage in der Schweiz recht heimatlich werden, und wenn in den Schauſpielen die Schuld des Pilatus deutlich hervorgehoben wurde, ſo konnte ſich das Volk in der Schweiz und in Mittelteutſchland aus der Sage die Beſtrafung des ungerechten Richters hinzudenken, wodurch dieſer Theil der Schauſpiele eben ſo eine praktiſche Würdigung erhielt, als durch die Zerſtörung Jeruſalems die Strafe der Juden veranſchaulicht wurde.

C. Die Paſſion.

Da im folgenden Stücke auch das Leiden Chriſti enthalten iſt, ſo muß ich einiges über die Paſſion ſagen, wie ſie in der Kirche gefeiert wird, um den Zuſammenhang der Paſſionsſpiele mit dem Gottesdienſte anzugeben. Die lateiniſche Paſſion wurde nach dem Matthäus am Palmſonntag, nach dem Lucas am Mittwoch, nach dem Johannes am Charfreitag geſungen. In der Bibliothek zu Kolmar ſah ich eine Pergamenthandſchrift des fünfzehnten Jahrhunderts, worin die drei Paſſionstexte mit den Muſiknoten enthalten ſind, die ich eben deshalb anführe. Die des Matthäus fängt an: **Passio domini nostri Jesu Christi secundum Matthaeum. In illo tempore dixit Jesus discipulis suis: scitis, quia post biduum pascha fiet etc.** Sie beginnt mit Matth. 26, 2 und geht bis 27, 60. Die Stimmen ſind darin durch † und die Buchſtaben *C S* (**cantus solus**) angedeutet. Die Paſſion des Lucas iſt für die **feria quarta** (Mittwoch), hat denſelben Titel und fängt an: **in illo tempore appropinquabat dies festus etc. Luc. 21, 1**

---

[1] Ueber die mancherlei Sagen verweiſe ich auf meine Quellenſammlung der bad. Landesgeſch. 1. 137.

bis 23, 53. Bei den Worten: obscuratus est sol ſteht auf dem Rande: hic submittitur velum et peracto prandio velamenta altarium. Nach den Worten: et haec dicens exspiravit ſteht ein † und dazu auf dem Rande: hic pausatur aliquantulum et genu flectitur. Die Paſſion des Johannes hat den Titel: passio domini secundum Johannem, in parasceve (d. i. der Vorbereitungstag vor dem Sabbat, der Charfreitag.) Dabei ſteht die Bemerkung: sine titulo legitur, und fängt an: egressus est Jesus etc. Joh. 18, 1 flg.

Alle Paſſionsterte ſchließen mit der Grablegung Chriſti, das Weitere gehört zur Auferſtehung. Bei der Leſung der Paſſion iſt keine andere Handlung, als daß der Prieſter bei der Stelle des Todes Chriſti niederkniet, bei dem Geſang aber wurde auch, wie oben bemerkt, das Hungertuch (velum) über die Altäre niedergelaſſen.

Seit dem dreizehnten Jahrhundert ſind mir teutſche Ueberſetzungen der Paſſion bekannt. In einer Handſchrift des Kloſters Rheinau bei Schaffhauſen Nr. 158. b. ſteht die teutſche Paſſion nach den vier Evangeliſten auf den Palmſonntag, Dienſtag, Mittwoch und Freitag der Charwoche. Dieſe beſondern Ueberſetzungen ſind wahrſcheinlich für den teutſchen Kirchengeſang beſtimmt geweſen, und daher als frühe Beiſpiele des teutſchen Vortrags bemerkenswerth. Nebſtdem aber ſind ſie auch ſprachlich ſo ausgezeichnet, daß ich die Paſſion des Matthäus hier mittheile, um eine Probe zu geben.

Paſſio an deme palmetage. Mateus. (Kap. 26, 2 flg.)

„Wizent ir, ſprach Jeſus ze ſinen jungeren, daz uber zwene tage du oſterlich hohgezit wirt unt daz des menſchen ſun wirt verchôfet ze crucigonne.“ Do ze den ziten ſamnoton ſih die furſten der ewarton unt die eltern des lutes in daz rihthus des furſten der ewarton, der da hiez Cayphas, unt heton rat, wie ſi akuſticlichen Jeſum geviengen unt ertoten unt ſprachen: „nut an dem hohzitlichem tage, daz it ge-

brehtes under dem lute werde.“ Do aber Jeſus in Bethania in Symonis hus eines uzſetzigen [was], do gie ein wip zim, du hete ein ture ſalbe unt goz die uf ſin höbit, do er ze tiſche ſaz. do daz ſiue jungere ſahen, daz waz in leit unt ſprachen: „waz ſol diſu virluſt? ſi mohte ez han virköfet unt hete ez den armen gegebin.“ Daz wiſſote Jeſus wol unt ſprach ze in: „wes ſiut ir leitſam diſem wibe? ſie hat ein gůet werk an mir geẘrchet, wan ir hant alle zit arme lute bi iu, aber mich mugint ir nut bi iu haben alle zit. diz wip hat diz ſalb an minen lip gegozen unt hat mich ze der begrebde bereit; ich ſage iu werlichen, ſwa diz ewangelium gebrediot wirt in alre der welte, da wirt geſprochen, daz diz in ir gehugede geſchehin iſt.“ Unt do gie einre von den zwelfin, der da heizet Judas Scarioth, ze den furſton der ewarton unt ſprach zin: „waz went ir mir gebin, ſo virköfe ich iu Jeſum.“ do gehiezen ſv ime drizich pfenninge. Dar nach ſůechete Judas gevellige zit, daz er in virköfti. Do giengen die junger zůe Jheſu unt ſprachen: „wa wiltu, daz wir dir beraiten ze ezenne ze den oſtron?“ Do ſprach Jeſus: „gant in die ſtat ze aime unt ſprechint ze ime: min zit iſt nahe, ich wil mit minen jungeron bi dir die oſtran began.“ unt alſo taten die junger, alſe ſi Jeſus hiez, unt beraiton die oſtran. unt do du vesperzit kom, do az Jeſus mit ſinen jungeron unt do ſi azen, do ſprac Jeſus ze iu: „ich ſage iu werlichen, daz ainre under iu mih virköfende wirt.“ Do ẘrden ſi gar trurich und ſprach iegelicher under in: „herre bin ichz?“ Do antwrte er in do und ſprac: „der mit mir dunchet mit der hant in die ſchuzzelun, der wirt mich virköfende; des meuſchen ſun der wirt gende, alſe von ime geſchriben iſt, we aber den menſchen, von dem des menſchen ſun virraten ſol werden, ime were bezzir, daz er nie geborn were.“ Do antẘrte Judas, der in virköfet hate unt ſprach: „meiſter, bin ichz?“ do ſprach er zim: „du haſt ez geſprochen, wan du biſt ez.“ Und do die junger azen, do nam Jeſus brot unt ſeginot daz unt brachiz

unt gab ſinen jungeron unt ſprach: „nement unt ezent, diz iſt min lip.“ unt nam ŏch den kopf unt ſeite genade dem vater unt gap ſinen jungern unt ſprach: „trinchent alle dar uz, diz iſt min bluͦet des nůwen urkundes, daz gegozen wirt umbe vil lute ze antlaze der ſundon, ich ſage iu aber, daz ich dehain wiz trinche von der rebun fruhte unz an den tach, daz ich mit iu trinche nuwes tranch in mines vater riche.“ Unt do der ymnus geſprochen wart, do giengen ſi ze dem oleberge. unt do ſprac Jeſus ze in: „ir werdent alle noh hinaht an dirre naht an mir ergerunge lidende unt dultende; wan ez iſt geſchriben, ich ſlahe den hirten unt werdent du cupel der ſchaf zerſprenget, ſo aber ich erſtan, ſo gan ich vor iu in Galileam.“ do antwrte Petrus unt ſprac zim: „unt iſt, daz ſi alle ergerunge gewinnent an dir, ſo wirde ich niemer geergerot.“ do ſprac Jeſus ze im: „ich ſagen dir werlichen, daz du in dirre naht, e daz der han dri ſtunt kreie, min driſtunt virlŏgeniſt.“ do ſprach Petrus zim: „ſol ich ioh mit dir ſterbin, ich virlŏgen din nit.“ alſo ſprachen die junger alle.

Do giench Jeſus mit in in ein dorf, daz heizet Gethſemani, unt ſprach ze in: „ſitzent hie, unz daz ich da hin gegange unt gebeteie.“ und nam zwe im Petrum unt Johannem und Jacobum unt gienc von den andren, unt begonde trurich ſin unt ſprach zin: „min ſele iſt trurich unz uf den tot, enthaltent uch hie unt wachent mit mir.“ unt gienc ein weninch furbaz unt viel an ſin antluze betende unt ſprach: „vater min, ſi ez mugelich, ſo erlaz mih dirre martir, doh nut alſe ich wil, ſunder alſe du wilt.“ unt kom ze ſinen jungeren unt van ſi ſlafende unt ſprac ze Petro: „mohtont ir nut ein zit mit mir gewachen? wachent unt betont, daz ir in deheine bekorunge vallent; der geiſt iſt bereit, daz fleiſch iſt aber kranch.“ unt gienc aber do ze dem andern male unt betote alſo ſprechinde: „vater min, muge dirre kelch nut virgan mih, ich muͤeze in trinchen, ſo geſchehe din wille.“ unt kom aber ze den jungern unt vant ſi ſlafende, wan ir ŏgen

waren ſlaftrege, unt lie ſi aber unt gie ze dem driten male unt betote daz ſelbe gebet ſprechinde alſo davor. unt kom do ze ſinen jungeren unt ſprach zin: „ſlafent iezo unt rüewent, ſehint du zit nahet, daz des menſchen ſun gegebin wirt in der ſunder hant. ſtant uf unt gangen; ſehint, wa er nahet, der mich virratet."

Unt ee er die rede vollebrehti, do kom Judas unt mit ime ein michelu ſchar mit ſwerten unt mit ſtekin, die dar geſent waren von den furſton der ewarton unt von den elteſten des lutes. Judas, der in virriet, der gab in ein zeichen unt ſprac: „ſwelhen ich kuſſe, den vahent." unt ze hant gienc er zůe Jheſu unt ſprach: „gegrůezet ſiſtu meiſter," unt kuſte in. Do ſprac Jheſus zim: „frunt, warzůe biſtu alſus ze mir komen?" do gienc du ſchar zůe ime unt leiton ir hende an Jheſum unt hebton in. Unt einre under den, die da waren mit Jheſu, der zuhete ſin ſwert unt ſlůech einem knehte des furſten der erwarton ſin ore abe. do ſprach Jheſus zu Petro: „ſtoz din ſwert in ſine ſcheide, wan alle, die daz ſwert nement, die virderbent von dem ſwerte; oder weniſtu, daz ich minen vater it irbitten muge, daz er mir nu ſende me denne zwelftuſent ſchar der engel? wie mohtin aber die ſchrifte erfullet werden, wan daz ez alſo irgan můez?"

Unt an der ſelbun zit do ſprac Jheſus ze den ſcharon: „ir ſint uz gegangen mit ſwerten und mit ſtechon vahen mih alſe einen ſchacher, unt ſaz doh alle tage bi iu in dem tempel lerende unt viengent mih doh nit; ez iſt aber allez geſchehin, dar umbe, daz die ſchrifte der wiſſagen erfullet wrden." Do liezen in die junger alle unt fluhin, unt viengen die Juden Jheſum unt furton in ze Kaipha dem furſten der erwarten, da die ſcriber und die eltern ze ſemen komen. Petrus der volgete ime aber verre nah unz in daz rihthus des furſten der ewarton; unt do er hin in kom, do ſaz er mit den dienern, daz er ſehe daz ende Jheſu.

Do ſůechton die furſten der ewarton unt daz concilij uber

al falſche urkunde gegen Jheſu, daz ſi in den tot gebin, unt enfunden nit valſches urkundes, ſwie doh vil valſcher gezuge da zůe gienge. do komen do zwene valſche gezuge ze jungeſt unt ſprachen: „dirre der ſprach, ich mach wol zerfůerin daz gotez tempil unt nah drin tagen aber daz ſelbe wider machen.“ unt do ſtůnt uf der furſte der ewarten unt ſprach ze Jheſu: „antwrtiſt du nutznit ze den ſachen, die diſe gegin dir er zugent?“ do ſweich Jheſus, unt ſprach aber der furſton ewarte zim: „ich beſwer dih bi dem lebindigen gotte, daz du uns ſageſt, ob du ſiſt kriſt gottes ſun.“ do ſprach Jheſus ze im: „du haſtez geſprochen; ich ſagen iu gewerlichen, ir werdent ſehende des menſchen ſun ſitzende ze der zeſwn der gotlichun tugent unt komende in den wlchen des himels.“ do ſlizte der furſte der ewarton ſin gewant unt ſprach: „er hat got beſchulten, wes bedurfin wir me ze gezuge? ir hant nu wol gehoret ſine veriehenuſt, wes dunchet uch?“ do antwrten ſi unt ſprachen: „er iſt wirdich dez todes.“ unt ſpuwen ime do under ſin antluze unt etliche die halſlegoton in, aber etlike ander, die ſlůegin in an ſin antluze unt ſprachen enſpotez wis: „wiſſage uns Kriſt, wer iſt, der dih geſlagen hat?“ Petrus der ſaz aber under du in dem rihthus hie uze, unt gie zime ein dirne unt ſprach: „du were ŏch mit Jeſu Galileo.“ des lŏgende er vor in allen unt ſprach: „ich enweiz nit, waz du ſeiſt.“ unt do er zer tur uz gienc, do ſah in ein andru dirne unt ſprach ze den, die da geginwrtich waren: „dirre waz ŏch mit Jeſu Nazareno.“ do lŏgende aber Petrus mit dem aide unt ſprach: „ich erkenne des menſchen nit.“ unt dar nah kurzlichen do giengen, die da ſtůnden, ze Petro unt ſprachen ze ime: „werlichen du biſt ir einre, wan de ſprache du offenot dih.“ do begonde er ſwerin unt lŏgenon, daz er des menſchen nit erkandi. unt ze hant krate der hane. unt do gedahte Petrus des wortes Jheſu, daz er ſprach, e daz der hane kreie, ſo virlŏgeniſtu min driſtunt, unt gienc uz unt wainote biterlichen.

Unt do frůe wart, do ſamenoton ſich die ewarten unt die furſten und die eltern des lutes unt birieten ſih uber Iheſu, daz ſi in in den tot gebin, unt fůrton in gebunden unt antwrton in Pontio Pilato dem rihtere. Unt do Judas ſah, daz er virteilet waz unt virdampnot, do braht er die drizich phenninge wider den furſton der ewarton unt den elteren des lutes unt ſprach: „ich han geſundot, daz ich virkŏfet han daz unſchuldige blůet.“ do ſprachin ſi zim: „was gat uns des an? du wirſt ez wol geſehinde.“ unt zehant do er die drizich phenninge gewarf in das tempil, do gienc er enwech, unt hiench ſih ſelben an ein ſtrich.

Do die furſten der ewarton die phenninge enphiengen, do ſprachen ſi ze ein andren: „ez iſt nit můezlich, daz wir die phenninge legin in unſer triskamer, wan ſi ſint ein lon des virkŏften blůetes.“ unt wrden zerate, daz ſi kŏftin eines haveners aker, zebegrebde der bilgrine. unt da von ſo iſt der ſelbe aker geheizin acheldemach, daz ſprichet ze tute ein aker des blůetes, unz an den hutigen tach. unt iſt erfullet daz wort, daz Jeremias gewiſſagot hat, daz er ſprach: ſi namen drizich phenninge den lon Judä, den ſi da lonoten, von den kinden Iſrahel unt gaben die ſelbin phenninge umbe des haveners aker, alſe mir got geſetzit hete.

Unt do ſtůnt Jeſus vor dem rihter. do vraget in der rihter unt ſprach: „du biſt der Judon kunich?“ do ſprach Iheſus zim: „du ſpricheſt ez.“ unt do er geleidot wart von den furſten der ewarton unt von den elteſten, do antwrter in nut. do ſprach Pilatus zim: „horiſtu nit, wie vil diſe gezuchſcaft uf dich ſagent?“ do antwrte er ime aber nit wan mit einem worte, alſo daz ez den rihter ſtarkeliche wnderote. der rihter hete aber eine gewonheit, daz er dem lute ze dem hohgezitlichen tage ainen gevangen liez, ſwen ſi denne wolton; unt hette aber do einen uzgenomen gevangen, der hiez Barrabas. unt ſamnote die Juden zeſamne Pilatus unt ſprach: „wen went ir, daz man iŭ laze, Barraban oder Jeſum, der

da heizet Chriſtus?" wan er wiſſote wol, daz ſi in durh nit hin gegeben hetton. unt ſaz do ze gerihte. unt ſante ſin wip zim unt ſprach: „nutez nit beſchehe von dir dem rehten, ih han hinaht vil irliten in geſiht durh in."

Aber die furſten unt die ewarten unt die eltern die rieten dem volke, daz ſi vorderotin Barraban unt Jeſum dem tode gebin. do antworte der rihter und ſprach aber ze den Juden: „wen went ir under zwein, den man iu laze?" do ſprachin ſi: „Barraban." do ſprach Pilatus zin: „waz went ir aber, daz ich Jeſu tue, der da heizet Chriſtus. do ſprachin ſi alle, wan ſol in crucigon. do ſprach er zin: „waz hat er denne ubels getan? do ſchruwen ſi ie me unt me unt ſprachen, wan ſol in crucigon. Do Pilatus do ſah, daz er nut mit in mohte geſchaffon unt daz des gebrehtes ie me unt me wart, do nam er wazer unt wſh die hende vor dem lute unt ſprach: „ir werdent daz wol ſehinde, daz ich unſchuldih bin an dem blute des rehten menſchen." do antworte daz volk uber al unt ſprac: „ſin bluet ſi uffen uns unt uffen unſer ſune." do liez er in Barraban unt antworte in Jeſum gegeisloten zecrucigonne.

Unt do namen in Pilatus ritere in dem rihthus unt zugin ime ſin gewant abe unt leiton ime ein rote vele an unt vlahten ein krone von dornen unt truckon ime die uf ſin hobit unt gabin ime ein ror in ſin rehtun hant. unt knuweton fur in unt ſpototon ſin unt gruezton in unt ſprachin. gegruezit ſiſtu der Judon kunich unt ſpuwen in an unt namen daz ror unt ſluegin in uf ſin hobit. unt furton in uz dem riht hus fur daz volk unt ſprachin. ſehint diſen menſchen. unt do ſu ſin genuech geſpototon. do zugin ſi ime die vele abe unt leiton ime ſin gewant wider an. unt furton in daz ſi in crucegotin.

Unt do ſi uz giengen do bekam in ein menſche der hiez Symon Cyreneus. den twngen ſu daz er ſin cruce truege. unt komen an die ſtat du da heizet Golgata oder Calvarie. da man die unrehten lute von dem liebe tet. und gabin ime

win ze trinkenne der waz mit gallun gemiſchet. unt do er den vir ſüechte do en wolte er ſin nit trinken.

Do ſi in do gecrucigetou do tailton ſu ſin gewant unt wrfin den wrfil druf. daz er fullet wrde daz von den wiſſagen geſprochen iſt. ſi teilton in min gewaut daz waz ſin roch. da wrfin ſi den wrfil uf welem er ze teile wrde. unt ſazen unt hüeton ſin. und ſchriben ſine ſache unt ſazton die uber ſin hôbit. du ſache unt du ſchrift ſprach alſo. diz iſt Jeſus der Judon kunich.

Ez wrden ôch mit ime zwene ſchacher gecrucigot einre ze der rehtun hant unt einre ze der lingun. Aber die fur in da giengen die ſpottotou ſin uut wegeton ir hôbet unt ſprachen. vach der daz tempil gotes zer fürte. unt ez uber drie tage wider machot. behalt dih ſelben. ſieſtu der gotes ſun. ſo ganch von dem cruce her abe. zegelicher wis do ſpototon ſin die furſten der ewarten unt die ſchriber unt die eltern der Judon unt ſprachen. er hat auder lute behalten unt en mak ſih ſelber nit behalteu. ſi er nu Jſrahels kunich ſo gange abe dem cruce. ſo gelôben wir ime. er getruet gotte. der loſe in nu ob er welle. wan er ſprach ich bin gotes ſun. uut daz ſelbe wort hüebin ime ôch uf die ſchacher die mit ime gecrucigot waren. unt ze hant do wart ein vinſtri ufen allem ertriche von der ſehſtun zit des tages unz ze der nundun zit. unt ze der none zit do ſchrei Jheſus einre grozun ſtimme unt ſprach. hely hely lama ſabathani. daz ſpricht alſo. min got min got war umbe haſtu mih gelazen. uut do horton etliche die da umbe ſtünden unt ſprachen. dirre der rüefet Helie. unt ze hant luf einre dar unt nam ein trinch vaz unt fulte daz eziches unt leit ein ror dar in unt bot ime ze trinkenue. die andern ſprachen ze ime. beite la ſehin uns obe Helyas kome unt in ledigon welle. Jheſus der ſchrai aber ein groze ſtimme unt gab den geiſt.

Unt ze hant zer ſpielt ſich des templs umbe hanc en zwei. von obenan unz nidenan uz. unt wart grozu ertbibe. unt

ſpielten ſich die ſteine unt taten ſih du greber uf. unt vil libe der hailigon die da begraben waren die ſtůnden uf unt giengen uz den grebern. unt komen nah ſiner urſtende in die heiligun ſtat ze Jeruſalem unt er ſchinen vil lute. unt hie von er ſchrach einer der hiez Centurio unt die mit ime da waren. die da hůeton Jeſu do ſi die ertbibe erſahen unt andru zaichen du da geſchahen do ſprachen ſu werlichen dirre was gotes ſun.

Da waren ŏch vil frŏwon die Jeſu nah gevolget haton von Galylea unt ime gedienet haton. under den was Maria Magdalena unt Maria Jacobi unt die můeter Zebedei ſune. unt do ez abent wart. do kom ein richer man von Arimathia der hiez Joſep unt gelŏpte an Jeſu. unt der gienc ze Pilato. unt bat in umbe den lichamen Jeſu. den hiez imr Pilatus wider gebin. unt do er in abe dem cruce geloſte do nam in Joſeph unt wand in in einen ſemit der waz wiz unt reine. unt laite in in ſin nůwez grab daz waz gehŏwen in einen ſtain unt leite einen grozen ſtein uf daz grab unt gienc enwek. da waz ŏch Maria Magdalena unt ein andru Maria die ſazen bi dem grabe.

Unt des andern tages nah dem hohen martir tage. do komen die furſten der ewarton ze ſamne unt ſprachen ze Pylato. herre wir haben des gedaht daz der vir laiter ſprach do er dennoh lebte über drie tage ſo erſtan ich. dar umbe ſo heiz hůetin des grabes unz an den driten tach daz ſine jungeren iht komen unt in ſtelen unt denne ſprechin ze dem volke. er iſt erſtanden von dem tode wan ſo wirt der jungiſte irretům grozer denne der erſte. do ſprach Pilatus zin. nu hant ir hůete genůge. nu gant unt hůetint als ir wol kunnint. do giengen ſu en wek unt veſtenoten daz grap unt den ſtein der ob ime lach mit hůtern.

D. Sprachbemerkungen.

Zur Beſtimmung der Heimat des Stückes dient das Wörtchen bit für mit. Ich fand es zwar auch in einer Urkunde von Landau vom Jahr 1324, aber dort iſt es nicht

einheimiſch, ſondern es fängt erſt in der Gegend von Alzei an und geht über den Hunsrücken bis in das Moſelthal und weiter hinab. Die Sprache des Stückes hat noch das hochteutſche z für t (daz, groz ꝛc.), ſie gehört auf den linken Mittelrhein zwiſchen Mainz, Koblenz und Trier. Alle andern Abweichungen vom reinen Hochteutſch, welche in dem Schauſpiele vorkommen, ſtimmen mit der Mundart jener Gegend überein und werden in ihren Urkunden häufig angetroffen. Die weitere Frage, ob das Stück in jener Gegend nur geſchrieben oder auch verfaßt wurde, entſcheidet ſich durch die Reime. Es gibt nämlich Reime darin, welche nur nach jener Mundart gültig, im Hochteutſchen aber nicht erlaubt ſind, z. B. 300 ſein (Segen): hein (heim) reimt nicht hochteutſch, ſin (simus): lin (jacemus) 714, al: ſal (ſoll) 875, helde (heroes): belde (audaces) 897, gir (desiderium): dir 404, gehoren (audire): doren (stulta) 170 ſind auch nicht hochteutſch. Wollte man auch die häufigen Reime ſûn: dûn 21, 129 u. v. a., ſodann wunderere: ere 562, 789 rechtere: ere 927 als hochteutſche Ausnahmen gelten laſſen, ſo kann doch vorgich: nich 122 hochteutſch nicht reimen und man iſt bei ſolchen Reimen wieder auf die Mundart hingewieſen, in deren Ausſprache ſie erlaubt waren. Der Reim Jordane: verſtane 15 iſt ſogar rein niederländiſch. Es folgt daraus, daß man die ungenauen Reime nach der Mundart behandeln und nur ſolche für fehlerhaft erklären muß, die ſich nicht auf dieſem Wege berichtigen laſſen.

Ein eigenes Schwanken zeigt dieſe Mundart in Verbindung cht, ht, für welche theils ch, theils th, theils nur t vorkommt. Beiſpiele des erſten Falles, knech: rech 106, 459, 885 brach: gedach 871, nach: mach 660, vorgich: nich 122, geſich: nich 500, geſchich: plich 599. An dieſen Stellen könnte man die Reime hochteutſch ſchreiben kneht, reht u. ſ. f., um ſo mehr, als unreht: knech 825 vorkommt und nit: ſehint 1320 in niht: ſiht verändert werden kann

und der Reim nit: vergich 1044 auf dieſelbe Verbeſſerung hinweist. Aber der Reim mitternach: ſtat 674 fordert die Schreibung mitternat und darnach darf geſchit: plith 103 ſtehen bleiben, weil auch nit: zit 645 den Ausfall des h beweist, zoch aber iſt zuht zu ſchreiben, weil darauf ſuht folgt 453. Fehlerhaft iſt brahten: ſprachent 206, aber die Stelle iſt verdorben.

Auch n kann im Auslaut fehlen, ohne den Reim zu ſtören, die Beiſpiele ſind aber ſelten: lazen: ſtraze 48, wege: plegen 77, rocken: zocke 204, kere: heren 250, mere: keren 780. Wenige dieſer Stellen können regelrecht gemacht werden. Andere Freiheiten ſind zu 602, 870, 1330 bemerkt.

Drei gleiche Reime hinter einander kommen zuweilen vor, und nicht zufällig, ſondern mit Abſicht. So V. 71—73, wo der Sinn vollſtändig iſt und kein vierter Vers fehlt, ebenſo 460—62, 487—89, 566—68, 979—81, 1046—48, 1081—83, 1270—72. Die übrigen Stellen dieſer Art habe ich als Verderbniſſe angeſehen.

Dieſe Mundart ſchreibt keinen Umlaut für o und u, wird alſo auch keinen geſprochen haben, ſondern nur für a, und zwar für das lange und kurze ä ohne Unterſchied e. Sie hat auch den Zweilaut iu nicht, ſondern dafür einfaches u, und für das hochteutſche ou gebraucht ſie au (nur einmal ouge 584 und ouch 252) und mit dem Umlaut eu. Ebenfalls abweichend vom Hochteutſchen gebraucht ſie den Zweilaut ů in Sylben, wo nur einfaches u, ü, üe oder iu ſtehen ſoll, und ſetzt in andern einfaches u, wo das Hochteutſche ů verlangt. Dieſes ů gilt auch für o, V. 1256. Das kurze u, ſeltener das lange, verändert ſie nach der Sitte niederer Sprache in o, ſogar wenn es für iu ſteht (vront 461, vronden 1291), und das lange o manchmal in u. Auch kommt u und ů für das hochteutſche i vor (ummer 477 wůzet 324.) Vor l und n wird das hochteutſche o manchmal zu a (gewanheit 572, ſal, wal häufig.) Das kurze i wird im Inlaut

nicht ſo oft e als weiter hinab am Niederrhein, doch gibt es Beiſpiele: rehten 818, rehter 842, 844, 865. Auch für das hochteutſche ie erſcheint e in vent 943, dagegen für das hochteutſche e in den Vorſylben er, en und ent ſteht i, (irwerben 1189, intbunden 1218) und zwar ſo häufig, daß z. B. erwerben 1212, als Ausnahme zu betrachten iſt. Im Gebrauch der Mitlaute zeigt ſich d im An- und Inlaut für das hochteutſche t am häufigſten, ſodann p im Anlaut für pf, beides nach niederer Mundart. Viele dieſer Eigenheiten trifft man in den Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts auf dem linken Rheinufer ſüdwärts bis gegen Landau an, hauptſächlich aber ſind ſie im Worms- und Nahgau zu Hauſe. Es iſt eine gemiſchte Sprache, worin das Hochteutſche zwar vorwaltet, aber nicht regelmäßig und nicht durchgängig.

In Betreff der Flexionen bemerke ich, daß die erſte Perſ. ſing. Präſ. gewöhnlich auf -en ausgeht, was der Mundart entſpricht. Selten erſcheint die Flexion auf -e (wene 910.) Beide Endungen werden im Versmaß nicht gezählt und verſtummen ſelbſt nach langen Sylben. Aehnlich iſt es mit der 2 pers. plur., die faſt immer in -ent -int gebildet wird, ſelten in -et vorkommt (merket 861), aber doch auch -et lauten kann, wie der Reim begerent: geweret (973) beweiſt. Auch dieſe Flexion iſt ſtumm oder richtiger, ſie wird im Verſe nicht gezählt. Das part. praes., wenn es mit werden verbunden iſt, hat nur die Form des Infinitivs, wirft alſo die Endſylbe -de ab, V. 1183.

Wörter, die in der Handſchrift fehlen, aber dem Texte nöthig ſind, habe ich in Klammern [] eingefügt. Die Lesarten der Handſchrift, von welchen ich abweichen mußte, ſind unten beigegeben.

E. Text des Oſterſpiels.

(I.) Omnibus personis decenter ornatis cantent angeli, quo finito dicat Augustinus.

Hore heilge criſtenheit,
dir wirt noch hude vorgeleit,

wie aller der werlte ſchoppere
mit zeichen offenbere
dar zů mit heilger lere
und auch bit grozer ſere
gewandelt hat uf ertrich
unt wart gemartelt dorch dich,
daz merke wol bit ſinnen.
die rede ſal beginnen,
wie er uz wazer machte win,
ſo ſal die ander rede ſin,
wie er von ſancte Johanne
dem vil heilgen manne
gedaufet wart in dem Jordane,
daz ſollent ir alle wol verſtane.

(I., 1.) Iterum angeli. tunc sponsus procedat dicens ad Jhesum et ad Mariam. ***(Joh. 2. 1—9.)***

Ich biden dich Maria unt din kint,
daz ir zů miner brutlefte ſint,
ſo bin ich ummer mer gemeit,
wirt mir diſe bede nit verſeit.

Respondet Maria. tunc vadat ad coenam et dicit ad Jhesum.

Nů rat min vil lieber ſůn,
wie dirre brudegemer ſolle důn,
der uns zů ime geladen hat,
wan ſin herze in clage ſtat,
daz er gebreſten wines hat.
nů gib ime dinen rat.

---

[3] Handſchrift ſchopper. Der Vers fordert al — werlt; das e verſtummt oft nach langen Sylben. Die Wörter auf -er reimen eben ſo gut auch ſtumpf, weil das nachfolgende e verſtummt und wegfällt, 420. [10] ſo gewinnen. [11] mache. [12] ſaltu an der. [15] ſollent, immer dieſe Form, ſie gilt aber im Versmaß für einſylbig, wie auch ſullent 30 u. a. [22] brudegemer, nicht zuläſſig, eher brudegam.

Respondens Jhesus cantans antiphonam: quid mihi et tibi est mulier.

Reines wip unt mutter min,
waz ruret mich der breſte ſin?
wan min zit inkommet nit noch.
ſullent die cruge bit wazer doch
unt heizent zů erſte ſchenken an
uber diſche den hoheſten man.

Tunc unus servorum fundens in ydrias et propinans dicat.

Jheſus vil leiber meiſter min,
daz du gebudes, daz ſal ſin.

Architriclinus.

Alles diz lant hat einen ſiden,
den haſtu hie vermiden,
man git zů erſte den beſten win,
ſo die lute dan drunken ſin,
ſo iſt in zů dem dranke gach;
nů ſezzes dů den beßern nach.

(I., 2.) Johannes Baptista.

Ich bin Johannes genant
und důn aller der werlete bekant,
daz godes riche uns nahet.
daz raden ich, daz ir nů gahent
unde beßernt uwer leben,
wellent ir zů gode ſtreben.
ir ſollent uch deuſen lazen,
ſo bereident ir die ſtraze,
daz zů uch der heilge Criſt
wil ſelber gen in korzer friſt.

---

[33] leiber, iſt wohl Schreibfehler, denn dieſe Form kommt nicht mehr vor. [35] al für alles iſt beſſer, wie auch unten 42 für aller u. a. [49] lies dar für daz.

Iterum angeli: silete.

Tunc Judaei intrant ad Johannem dicentes. tunc II. venientes ad Johannem. (*Joh. 1, 21—27.*)

Vil guder man wir biden dich,
daz dů uns ſages werlich,
ob du ſiſt Elyas,
liber frůnt nů ſage uns daz.

Respondet Johannes.

Mit warheit ich uch ſagen daz,
ich bin nit Elyas.

Iterum nuntii.

So ſage uns aber in dirre vriſt
ob du ſiſt der ware Criſt.

Respondens Johannes cantat antiphonam: qui post me venit.

Ir vragent, ob ich ſi Criſt,
ſo ſprechen ich, daz die warheit iſt,
daz ich wol gerne wolte,
daz ich nach werde ſolte
inknuppen ime die riemelin,
die ume ſine ſchuhe ſin:
dez bin ich unwirdig gar,
wan er weſet offenbar,
ſo nemen ich abe ſere,
des habe er ummer ere.

Iterum quaerant nuntii: quis es? dicant.

Sit dů nit Elyas biſt
noch der ware heilant Criſt,
ſo ſage uns, wie du ſiſt genant,
daz wir ez vorbaz dun erkant
den, die uns zů dir haut geſant.

---

60 ſprechen gilt für einſylbig, wie unten denken 84 u. a. 64 ume, umbe, um̄e kommen vor, ich löſe dieſes in umme auf; ſo ſteht auch ku-merlich 1304.

Respondit Johannes: ego vox clamantis et dicat.

Ich bin ez eine ſtimme, die do rufet
unt in der wůſtė get,
ir ſollent bereden godes wege.
wer nů mines rades wil plegen,
der ſal die dauf inphahen,
wil er zů gode nahen.

Tunc nuntii.

Sit wir zů godes riche
nahen ſicherliche
mit dem dauſe, ſo kere her
und deuſe uns alle zů diſer ger.

Tunc Johannes imponens manus capitibus eorum.

Ich deuſen uch alle gemeine
in des namen eine,
der ſchiere nach mir komen ſal,
der ſaget uch die warheit wol.

(I., 3.) Tunc Christus veniens ad Johannem, quo veniente cantat responsorium: ecce agnus dei. ***(Joh. 1, 29. Matth. 3, 14—15.)***

Sehent in mit augen an,
von dem ich vor geſprochen han,
er iſt daz godes lamp vorwar,
daz der werlete [ſunden] zwar
und allen unſern ſchaden
hat gar uf [ſich] geladen.

Tunc Christus cantat: baptiza me Johannes.

Ile unt deuſe mich zů hant,
ſo geſegen ich dich . . . .

---

75 Der Reim iſt nicht genau, doch reimt auch unten V. 420 ſunder: mer, was in älterer Sprache ſundære: mære richtig iſt. 95 fehlt ein Wort.

Prohibens eum Johannes dicit.

Herre, dez ſaltu mich irlan,
den dauf ich gerne von dir han.

Tunc Christus: sine modo sic, et dicit.

La die rede ſin Johan
unt deufe mich vil heilger man,
ſo wirt alle gerehtekeit
irfullet, daz ſi dir geſeit.

Tunc Johannes imponit manum suam super caput Jhesu, dicat.

Bit welchen worten ez geſchit,
ſo deufe ich dich in' plith,
wan du ez nit wilt inbern,
ſo dún ich ez doch vil ungern.

Tunc mittatur columba super caput Jhesu et cantet ter aliqua persona abscondita voce patris: hic est filius meus dilectus, et cantent duo angeli: baptizat minister regem; et unus dicat.

Hie deufet einen herren ſin knech,
daz iſt der demudekeide rech.
der heilge geiſt in leret,
ſin vatter in auch eret,
der rufet mit lutem ſchalle,
daz er ime wole gefalle.

(I., 4.) Iterum: silete. post hoc secundus angelus.

Wollent ir nû [mit] zuhten gedagen,
ſo wil man uch nû ſagen,
wie des divels ſchalkeit
Jheſum in der wûſtenheit
verſuchte in drierhande wis,
des wolt er haben grozen pris.

Tunc angeli canant responsorium: ductus est Jhesus in desertum, usque: si es filius dei. quod accedens diabolus canat. (*Matth. 4, 3—7.*)

Biſt du godes ſun alleine,
ſo ſprich, daz diſe ſteine

---

[98] dez. Die V. 53 flg. beweiſen, daß dieſes z wie s geſprochen wurde, daher mag die Schreibung dez ſtehen bleiben.

zu dirre ſtunt werden brot,
ſo bůzes dů des hungers not.

Respondet Jhesus: non in solo pane etc. es dicit.

Die heilge ſcrift uns daz vorgich,
daz an brode alleine nich
lige des menſchen leben,
daz ime von gode iſt gegeben:
ſin heil daz an deme ſtat,
daz von godes munde gat.

Tunc diabolus ducat Jhesum ad pinnaculum templi cum angelis suis malis et dicat.

Biſt du der ware godes ſun,
ſich, ſo ſalt du alſo dun
unt ſalt dich do hin nider lan:
wan wir von dir geleſen han,
daz dich zů hant der engel dreit,
dar umme geſchiht dir nummer leit.

Respondens Jhesus: vade satanas, non temptes etc. et dicat.

Verflůchter armer Sathan,
von diſen reden ſaltu lan:
die heilge ſchrift die ſaget wol,
daz nieman got verſuchen ſol.

Tunc diabolus apprehendens Jhesum manu ducat in montem et dicat.

Ich füren dich uf diſen hohen berg
unt zeugen dir aller der werlete werc,
habe mich vor got unt bede mich an,
ſo ſaltu ez allez han.

Respondens Jhesus canat antiphonam: dominum deum tuum adora, et dicat.

Daz iſt der heilgen ſcrifte gebot:
gleube alleine an einen got

---

39 werc, dieſe Schreibung iſt ſelten, ſ. lac 449, vielleicht ſind dieß Spuren einer älteren Handſchrift. 42 heilge.

unt bût ime dienſt alleine,
ſo wirt din lon nit cleine.

Tunc recedens diabolus dicat.

We mir daz ich [ie] wart,
ich han gevarn eine ubel vart,
ſit ich uberwunden bin.
ich hade es allen minen ſin
mit flize dar uf geſetzet,
wie ich hede geleezet
bit hoffart und mit frazheit,
daz ich dich hede dar zû bereit,
daz dû mich bedes an vor einen got,
dez han ich aller divel ſpot.

Tuncrecedente diabolo accedant angeli cantantes: sanctus, sanctus, sanctus.

(I., 5.) Tunc Maria Magdalena cum una puella et II juvenibus curizet *) dicens.

Ich bin ein ledig junges wip
unt tragen einen ſtolzen lip,
ich wil mit freuden vrolich ſin,
zû danzen ſtet daz gemude min.
weme freude iſt ſwere,
daz iſt mir gar unmere.

Tunc dicat ad eam Marta.

Maria liebe ſweſter min,
geſteme den wilden mude din,
gedenke, daz uns got hat gegeben
in dirre werlet ein krankes leben,
in dem wir gedienen ſollen
godes riche, ob wir ez wollen;
dar ume wende dinen mût,
daz iſt dir an der ſelen gût.

---

54. einen iſt ſtörend. 56 vlebig. 66 ſollent. 69 gut.

*) d. h. chorizet.

Respondet Maria.

Sweſter ſwig, la mich gehoren,
dů mach wol ſin ein alte doren,
dů bedeſt eȥ auch, wereſtu als ich,
nu biſt du gar unminnenclich,
deȥ muſtu eȥ ungerne lan,
wan nieman wil bit dir degel han.

Tunc recedat Maria.

(I., 6.) Tunc videns Jhesus Petrum et Andream, lavantes retia, cantet: venite post me et dicat. *(Matth. 4, 18. 19. Luc. 5, 2.)*

Peter und Andreas komment
und volgent mir, ir ſollent
ſtellen nach luden uwer garn,
und laȥent daȥ viſchen varn,
ir ſollent der lute viſcher weſen,
wie ſie zů der ſelen geneſen.

Tunc Petrus et Andreas cantent similiter et Petrus: messiam etc. et dicat Andreas. *(Joh. 1. 40.)*

Peter wir han bi warheit wol vernomen,
daȥ meſſias nů iſt komen,
Chriſtus, von dem die ſcrift uns ſaget.
ein ſelig dag hat uns bedaget.

(I., 7.) Iterum angeli: silete. Tunc veniat Maria Magdalena secundo, dicat tripudians.

Wie ſtolȥ iſt nů min můt,
mich dunket der werlete vreide gůt,
wir ſollen ſpringen und danȥen
und auch mit den knappen ranȥen.
der uns nit gerne ſehe vro,
der můȥe verbornen als ein ſtro.

Tunc dicat Maria.

Uwe Maria, wie iſt mir ſo leit,
daȥ dich din dorheit ſo verleit;

[76] Dieſe Reime ſind nicht zu verbeſſern, vgl. 1330. [82] beſſer: han vorwar vern. [84] l. Criſt. [87] gut.

der divel git ſelichen rat,
der diner ſelen ubel ſtat.

Respondet Maria.

Marta liebe ſweſter,
daz dede du mir auch geſtern,
ich weiz wol, daz iſt din groſtes leit,
daz dů nit ſalt weſen gemeit
als ich; nů biſtu gris und alt,
der lip iſt dir von alter kalt,
nů gang, ſpin dinen rocken,
daz dich der divel zocke.

Tunc recedit Maria.

(II.) Iterum Augustinus.

Horent mit zohten vorbaz,
man wil uch irzůgen daz,
wie die Juden ſprachent
und eine frauwe vor unſern herren brahten,
die was des ane geſprochen,
ſie hede ir e gebrochen;
ſie dadens nit wan umbe daz,
daz ſie gein Jheſum drugen haz,
do det er ir ſin helfe erkant,
dez worden die Juden wol geſchant.

(II., 1.) Tunc Judaeis ducentibus mulierem, rufus dicat unus: magister. *(Joh. 8., 3—11.)*

Gib uns [meiſter] dinen rat,
diſe frauwe ir e gebrochen hat;
Moyſes e, nach der wir leben,
hat uns ſolich gebot gegeben,
daz man die huren ſteine,
der ſelben iſt ſie eine.

---

³ vielleicht: der divel ſal dich zocken. ⁶ vielleicht zu verbeſſern: — brahten, und eine frauwe brahten. ¹² in ir helfe.

Tunc Jhesus inclinans se in terram scribat et cantet: si quis sine peccato etc. et dicat.

Wer ane ſunde iſt und aue meyn,
der werfe an diſe frauwe einen ſtein.

Tunc Judaei inspicientes scripturam abeant. tunc dicat Augustinus.

Merkent, wie diſen iſt geſchen,
ſie hant Jheſus ſcrift ane geſehen,
iegelicher [ſach] ſine miſſedat,
dar umbe die frauwe ledig ſtat.

Tunc Jhesus respiciens mulierem cantet antiphonam: nemo te condempnavit? et tunc respondet mulier: nemo. dicat item Jhesus: nec ego te contempno et tunc dicat Jhesus.

Vrauwe, iſt ieman hie, der dich verſteine?

[Mulier.]

Gnade lieber herre, nein.

[Jhesus.]

Vrauwe auch ich dich nit verſteine,
wie ich doch ſi, der alleine
bekeine ſunde hat gedan.
ganc, du ſalt vorbaz ſunde lan.

(II., 2.) Tunc tertio Maria Magdalena tripudians dicat.

Wir ſollen aber vorbaz me
bit freuden leben reht als e,
uns kummet des ſußen megen zit,
die mangem herzen vreude git.

Respondet Marta.

Maria, dis ſchimpes iſt zů vil,
uns allen nahet des dodes zil,
von dem nieman gewenken mac,
dar nach kumpt der jungeſte dag,

---

[20] meyne. [21] beſſer den für einen. [26] vrauwe ſtört den Vers, wie auch 28. [27] nein reimt nicht genau, kann auch nicht mit bekeine erſetzt werden. [29] allein. [30] der keine. [39] jungeſte iſt zweiſylbig im Versmaß, wie werlete u. v. a.

der danne bit freiden wil erſtan,
der ſolte ſich dorheit irlan.

Respondet Maria.

Wer ir wil lange walten,
der wirt von gode geſchalten;
awe der leiden mere,
die ſint mir alzu ſwere!
e ich verlore minen got,
ich liez e aller der werlete ſpot.
nů gib mir ſweſter dinen rat,
wie gebuzen ich mine miſſedat.

Respondet Marta.

Maria ſweſter, kere
zů Jheſu dem viel heren,
der iſt ſo milte und ouch ſo gůt,
daz er dir troſtet wol den můt.

(II., 3,) **Symon leprosus dicat ad Jhesum.** *(Marc. 14., 3—7. Joh. 12., 3—8.)*

Vil lieber meiſter ich vlehen dir,
daz du ezen wolleſt bit mir;
werde ich der bede von dir gewert,
daz dunket mich grozes gůtes wert.

Respondet Jhesus.

Ich dich diner bede wil gewern,
wan ich, ſo hedes nit begert.

Cum sederit ad mensam, veniat Marla et dicat.

Sweſter, iſt dir dine ſunde leit,
ſo ſalt du balde ſin bereit,
wan ich han wol virnommen,
daz Jheſus in diſe ſtat iſt kommen,
der kan dir geben guden rat
ume dine groze miſſedat.

---

[50] um den Reim zu berichtigen, wäre zu leſen: Maria du ſalt keren. [58] lies: han gewert. [64] gegeben.

nû ile balde zû ime hin,
daz wirt vorwar din gewin.

Dicat Maria Jhesu.

Jheſu vil lieber herre min,
ich bin eine groze ſunderin,
ich han geſundet al zu vil
uber aller rehter maze zil;
daz iſt mir innencliche leit,
erzeuge mir din barmherzekeit,
oder ich bin ummer me verlorn.
uwe daz ich ie wart geborn!
ich han grozer ſunden vil gedan,
owe hede ich ſie verlan,
ſo wer mir vil deſto baz.
ach Jheſu aller dogende ein vaz,
dû mir dine helfe ſchin
und lihtege mir mines herzen pin,
ſo wil ich ummer ſunde lan
und wil in diner lere beſtan.

Hic cantet angelus ter: silete. tunc Jhesus cantet versum: dimissa sunt, et dicat.

Alle dine ſunde ſint dir vergeben,
bezzer vorbaz din leben;
wan dine minne iſt alſo groz,
daz ich noch nie vant din genoz.

Tunc surgat Maria, fundat unguentum super caput ejus. tunc Judas * dicat.

War umbe iſt diſe ſalbe verlorn?
ez wer bezzer, ez were verborn,
man mohte ſie verkaufet han
umbe druhundert penninge ſunder wan,

---

[66] halde für b. [79] der Vers fordert dogent. [88] nach älterer Versregel ſollte vlorn ſtehen, aber das e in ſalbe wird nicht gezählt.

* Judaeus.

do bide man mangem armman
mohte vil wole han gedan.

Tunc respondet Jhesus.

Ir haut armer lude vil
beide nû und alle zil,
den dunt ir gut, wan ir wollent,
vil ſchiere ir mich verlieſen ſollent.

Et cautet: mittet haec mulier, vel amen dico, fides enim etc. respondet Mariae.

Wûzent daz, des wibes glaube groz fol. 3.
hat ſie gemaht von ſunden bloz.
Maria dû ſalt han auch minen ſein
und gang in din hus wider hein.

Respondet Maria.

Der unverſcheiden driveldekeit
ſi ummer gnade und ere geſeit.

Dicat Symon.

Meiſter, gnade ſagen ich dir,
daz du gezen haſt bit mir.

Respoudet Jhesus.

Symon, danken ich dir ſol,
daz du mirs haſt geboden wol.

(III.) Augustinus.

Swigent mit zuhten an dirre ſtunt,
ſo wollen wir uch machen kunt
ein zeichen, daz ſelten iſt geſchen:
Jheſus machet einen blinden geſehen,
der ſelbe blinde geborn wart,
daz geſchach von gotlicher art.

(III., 1.) Tunc incipiat caecus, dicat.

Wer wil ſich hûde irbarmen
uber einen blinden armen,

---

96 ſollent.

der nie geſach den lihten dag?
do von ich wol ſprechen mag,
blintman armman iſt vor war
beide ſtille und offenbar.

Tunc Petrus ad Christum: rabbi, quid peccavit? (*Joh. 9, 2—38.*)

Meiſter, wie iſt diz geſchehen,
daz dirre man nit ſal geſehen?
weder iſt ſin vatter ſchuldig dar an,
oder hat er ſelbe miſſedan?

Respondet Jhesus: neque hic etc.

Wůzet, daz des vatter dat
an ime keine ſchulde hat,
ſo hat er auch nit gedan,
dar umme er ſolle zů buze ſtan:
ez geſchach dar umme ſunder,
daz got an ime ſchůfe wunder.

Tunc Jhesus exspuens in terram et luto facto et posito super oculos ejus dicens.

Nů ganc inweg zů dirre ſtunt,
waſche daz abe und wis geſunt.

Qui lavans se dicat.

Groz wunder iſt mir geſchehen,
wan ich bin worden geſehen,
ſwie ich worde geborn blint,
als ir wole wůzente ſint.

Tunc dicat unus Judaeus ad Judaeos circumstantes.

Wenent ir, ob dirre ſi daz kint,
daz do wart geborn blint,
ader iſt er ein ander man?
do zů ſprechend uwern wan.

Respondet pharisaeus Salman.

Ich gehen dir die warheit,
ez iſt der ſelbe uf minen eit.

Alter.

Meier, ez iſt ein ander ieme glich,
da vor han ich ez ſicherlich.

Respondet caecua.

Do darf nieman zwiveln an,
wan ich bin der ſelbe man.

Tunc pharisaeus intrat.

So ſalt dů ſelbe nů verjehen,
wie dů worden ſiſt geſehen.

Caecua cantat: ille homo, qui Jheaus dicitur, et dicat.

Der menſche, der Jheſus iſt genant,
der leite mir bit ſiner hant
die ſpeicholter uf die augen min,
do von wart mir gnade ſchin,
daz ich geſehen den claren dag,
der mir vor gar verborgen lag.

Item Salman pharisaeua apprehendens eum et dicat.

Dů rechter drugener, wol dan
dů můſt vor unſern meiſter gan.

Quando perduxerit eum dicat.

Dirre man hat uns verjehen,
Jheſus habe in gemachet geſehen,
und er doch were geborn blint:
die rede wunderliche ſint.

Tunc dicat Cayphas ad eum.

Were dů blint und biſt worden geſehen?
ſage, wie iſt dir geſchehen?

Respondens caecus cantet: ille homo, ut supra et dicat: der menſche ꝛc.*
iterum Cayphas dicat.

Der menſche iſt nit von gode,
der wider godes gebode

---

42 Meier iſt zu viel. 58 machet, dieß impf. kommt wohl 513 vor, taugt aber hieher nicht.

* D. h. die Verſe 348 bis 353 ſollen hier wiederholt werden.

dir nach diner ſage
half an einem fierdage.

Respondet alter Meier Judaeus.

So zwiveln ich daran ſunder,
dut ein ſunder ſolich wunder.

Tunc Annas ad caecum dicat.

Waz wilt du aber von deme iehen,
der dich gemachet ſehen?

Respondens caecus.

Er iſt ein prophete vorwar,
dar vor han ich in offenbar.

Item Annas ad servum suum.

Ich gleuben der rede nit,
die dirre von ime ſelber git,
rufe ſinen vatter her zů ſtunt,
der dut uns die warheit kunt.

Servus clamat.

Samuel, kom her zů hant!
unſer herre hat nach dir geſant,
daz dů im ſelber ſalt verjehen,
wie din ſun ſi worden geſehen.

Quo veniente dicat Cayphas.

Sage uns vor war, iſt dirre din kint,
von dem dů ſpricheſt, er worde blint?
wie aber ime ſi geſchehen,
daz er worden iſt geſehen?

Respondens Samuel.

Ich weiz wol, er iſt min kint,
daz wart geborn alſo blint,
wie aber ime ſi geſchehen,
daz er worden iſt geſehen,

---

[64] der dir. [69] gemache.

der vrage er ſelbe antworten ſol,
wan er hat daz alter wol.

Iterum Augustinus.

Wußent, daz dorch anders nit
dirre man zwiveliche gith
wanne dorch der grozen vohte not,
die ime der Juden drauwen gebot:
er hede ſi ez wol beſcheiden daz,
wan daz ſi Chriſto drugen haz.

Iterum Annas dicat ad caecum.

Gib gode lob und ere
hude und ummer mere,
daz du geſehen worden biſt,
wir wůzen, daz Jheſus ein ſunder iſt.

Respondet caecus.

Ich inweiz, ob Jheſus ein ſunder iſt,
einez weiz ich wol in dirre friſt,
daz ich bit vohten verſwigen ſol:
ich was e blint, und geſehen nů wol.

Iterum Annas.

Nů ſage uns, daz iſt unſer gir,
wie er habe gedan dir?

Respondens caecus.

Ich han uch ez geſaget e,
war nach vraget ir mich me?
wolent ir it uf der erden
ſine jungern werden?

Respondet Annas.

Sprich, dů ſiſt ſin underdan,
ſo wollen wir Moyſes lere han,

[92] vohte für vorhte, jenes muß aber ſtehen bleiben, denn es iſt eine Eigenheit der Handſchrift; ſ. V. 402, 455. [99] richtiger wan Jh. e. ſ. [400] ſtatt Jheſus lies er.

bit dem got ſelbe geredet hat,
ſo en wuſſen wir nit, wannen dirre gat.

Respondens caecus cantet: a seculo non est etc. et dicat.

Daz iſt ein wunder uffenbar,
daz ir nit wuzen konnent vorwar,
wannen er ſi bekommen,
der mir hat abe genommen
mine angeborne blintheit.
ich weiz auch wol bit warheit,
daz got nit horet die ſunder,
ſo ſint auch daz gar vrombe mer,
daz ein blinde wart geſehen,
daz wunder iſt nit me geſchehen.
die craft er můz von gode han,
mit der er hat daz wunder gedan.

Respondet Annas.

Puch, dů můſt ſin verlorn,
~~wan du biſt in godes zorn~~
und wilt uns doch alle leren,
das můſt dů von uns keren
und wis von uns geſchalten,
wilt dů din leben behalten.

Quo recedente dicit Jhesus.

Du ſalt glauben an godes ſun.

Respondet caecus.

Wer iſt er herre? daz wil ich důn.

Iterum Jhesus.

Jheſus, daz bin ich, des gleube mir,
wan er kallet ſelbe zů dir.

Tunc caecus procidens ad pedes Jhesu dicat.

Herre, ich gleuben willecliche,
daz dů biſt von himelriche,

---

[13] nit iſt zu viel. [16] wanne. [34] daz bin ich, iſt eine Gloſſe, die nicht zum Verſe gehört. [36] hier klingende Reime, aber 646 ſtumpfe.

unſer herre, godes kint,
dem alle engel dinſtber ſint,
dů mohtes anders nit han
ſo groȝ wunder an mir gedan.

(III. 2.) Iterum angelus.

Wellent ir nů geſtillen,
ſo wolten wir doch bit willen
ſagen und kunt důn,
wie Jheſus der megde ſůn
Lazarum den guden man
det von dem dode uf ſtan,
der ſtankes in dem grabe plag,
wan er vier dage dinne lac;
do mide irwarb er vorbaȝ
uf ſich der ubeln Juden haȝ.

Lazarus dicit ad Mariam.

Hore Maria, dorch dine zuht,
ich wene wol, ich habe die ſuht,
von der ich liden groȝe not:
ich vohte, eȝ ſi der grimme dot,
idoch wer ich gar wol geſunt,
wer Jheſus hie zů dirre ſtunt.

Tunc Maria dicit ad servum.

Gemelin vil lieber knech,
dů min gebot, ſo důſt du rech,
ſage Jheſu dem meiſter min,
daȝ Lazarus der vront ſin
von ſuhte lide groȝe pin.

Respondens servus.

Vil liebe frauwe, ſo mir got,
vil gerne ich leiſten uwer gebot.

---

52 joch. 58 Gemelin, Gamaliel.

Tunc servus veniat ad Jhesum dicens.

Maria und Marta dunt dir kunt,
daȥ Lazarus ſi ungeſunt.

Respondens Jhesus dicat.

Der ſichedage bringet nit den dot,
doch wirt do von gelobet got.

Tunc Lazarus fingat se mortuum. dicat Marta.

Uwe der iemerlichen not!
mir iſt min lieber bruder dot,
daȥ clagen ich hude und ummer me.
owe mir důt ſin dot gar we!
we mir, ich bin ein armeȥ wip,
er was mir lieber dan min lip.

Item Maria.

Owe vil lieber bruder min,
ſal ich vorbaȥ eine ſin,
daȥ dut mir hude und ummer we;
mir geſchach nie ſo leide me.

Tunc Jhesus ad discipulos cantat: Lazarus amicus noster.
(Joh. 11, 11—46.)

Ich ſagen uch an dirre vriſt,
daȥ Lazarus dot iſt;
nů wol of, gen wir do hin
mit einander und wecken in.

Iterum Maria. *

Die wiſen arzede alle leſen,
daȥ der ſiche ſi geneſen,
ſo er ſlafen moge wol:
nieman den ſichen wecken ſol.

---

[67] beſſer ſichdag. [80] dieſer Vers iſt unrichtig, es ſoll vom Schlafe die Rede ſeyn, nach Joh. 11, 11.

* Auch Maria iſt unrichtig hier eingeführt, es ſoll ein Jünger ſeyn.

Respondet Jhesus.

Ir ſollent wůßen offenbar,
Lazarus iſt dot vorwar;
nů wol of, und gen wir dar.

Quo veniente Marta canat: domine si fuisses hic.

Herre, weres dū geweſen hie,
ſo were min bruder dot noch nie,
doch dut got, waz du noch wilt,
ich gleube, daz ez in nit bevilt.

Respondet Jhesus.

Du ſalt weſen ane wan,
daz din bruder ſolle irſtan.

Respondet Marta.

Ich weiz wol, daz er dan irſtat,
ſo die werlet ein ende hat.

Respondet Jhesus.

Ich bin die ufirſtende und das leben,
ſwer daz geleubet, dem wirt gegeben,
daz er die helle nummer geſich;
gleube du des oder nich?

Respondet Marta.

Ich geleuben, daz du biſt
godes ſun und heilger Criſt,
der in diſe werlet iſt kommen
mir und uns allen ze grozen frommen.

Tunc exspectante Jhesu Marta vadat ad Mariam et dicat.

Vil liebe ſweſter gleube mir,
din meiſter iſt kommen und rufet dir.

Quo audito Maria * vadat ad Jhesum et procidens ad pedes ejus canat antiphonam: domine si fuisses, ut supra. Jhesus turbatus dicat.

Wo iſt er begraben? daz ſagent mir.

---

98 ufirſtende iſt zu lang, der ältere Text wird urſtende gehabt haben.
99 gelebet.
* Marta.

Respondet Maria.

Herre kom, dan wir zeugens dir.

Tunc dicat Malchus.

Horent ir Juden alle,
wie uch min rat gevalle:
der einen blinden machet geſehen,
wie mohte dem daz leit ie geſchehen,
daz ſin lieber front irſturbe,
diewil ez ime ſo groz leit irworbe?

Tunc dicat Jhesus.

Grifent an, hebent uf den ſtein zů ſtunt.

Respondet Marta. *

Nein herre, er ſtinket als ein hunt,
wan ez iſt hude der virde dag,
daz er in dem grabe lag.

Respondet Jhesus.

Glaubeſt du der rede min,
godes gnade wirt dir wole ſchin.

Tollatur lapis, deinde dicat Jhesus.

Ich ſagen dir vatter gnaden vil,
daz dů mich horeſt alle zil,
daz rede ich, daz nů werde irkant,
daz dů mich ſelbe haſt geſant.

Deinde cantet Jhesus: Lazare, veni foras. et dicat.

Wil lieber vront min Lazare,
ſtant uf und lebe alſo e!

Tunc surgat Lazarus, post hoc dicat Jhesus.

Grifet in an bit handen,
loſent in von ſinen banden.

---

10 dan, iſt ſtörend. 15 der ind. irſtarp: irwarp iſt vorzuziehen. 17 grifent an iſt überflüſſig. 22 l. wol. 28 labe.

* Maria.

Tunc apostoli absolvant eum, avertentes facies suas propter foetorem. deinde currat Malchus ad Judaeos, dicat.

Horent ir herren wunder groz!
Lazarus waz unſer genoz,
den ſach ich ſicherlichen dot,
der ſelbe, als ime Jheſus gebot,
erſtunt an dem vierden dage,
bit warheit ich daz ſage.
daz bringet die werlet gar in den ſin,
daz ſie gleubent alle an in,
die rede bedrachtent in korzer friſt,
ſie gleubent alle, daz er ſi Criſt.

(IV.) Iterum *silete*. Augustinus.

Nû horent vrauwen und man,
ez wil nû an den erneſt gan:
die Juden gent zů rade,
wie ſie nû vil gedrade
Jheſum geben in den dot.
ein criſten menſche bedrahte die not,
die durch uns hat geliden got.

Canat angelus: colligerunt, quo finito Annas cantet: quid facimus etc. *(Joh. 11, 47 — 50.)*

Radent ir herren, wie ſollen wir důn?
ir ſehent wol Marien ſůn
důt groze zeichen alſo vil,
beiden wir it langer zil,
daz volg gleubet an in gar;
werdent die Romer daz gewar,
ſie verdribent uns von dem land,
do von werden wir geſchant.

Respondens Cayphas cantet: expedit nobis, dicat.

Jr herren, horent minen rat,
daz beide nůz und warheit hat:

---

55 geſant. 56 faſt der gleiche Vers bei Fichard 143.

ez iſt weger, einer ſterbe,
dan alle die werlet verderbe.

Respondet Malchus.

Herre biſchof, ir hant wiſen můt,
der rat dunket mich vil gut.

(IV., 2.) **Post hoc ascendat asinum, quo veniente occurrant pueri cum palmis cantando: osanna, benedictus, et prosternant vestimenta sua. item gloria laus etc. * et dicant.**

Jheſus du wunderere,
wir ſagen dir lob und ere,
dů maht der Juden kunig ſin wol,
der Iſrael irloſen ſol.
uns iſt die warheit wol irkant,
daz dich got ſelbe hat her geſant,
dů biſt der werlete heilant.

Respondet Petrus. (*Luc. 22, 9—12.*)

Meiſter ſage uns, wo willt du
daz wir dir bereiten nů
daz oſterlamp nach der Juden ſide?
die gewanheit were [nit] gůt vermiden.

Respondet Jhesus.

Ir ſollent min gebot nit lan,
ir ſollent zů Jeruſalem nů gan,
do vindent ir einen ein crugelin dragen
bit wazzer, dem ſollent ir ſagen:
der meiſter wil diſe oſterzit
bi dir ſin ane nit,
ſo wiſet er uch einen revender wit.

---

71 vollkommen iſt der Reim 667, mit dem Plural ſiden wird er es hier auch. 74 für ir ſollent genügt unt.

* Beide Texte ſind Kirchenlieder auf den Palmſonntag; die Antiphone Osanna filio David, benedictus, qui venit in nomine domini wird vor der Palmenweihe geſungen und der Wechſelgeſang Gloria, laus et honor tibi sit rex Christe, redemtor nach der Prozeſſion an der Kirchenthüre.

Post hoc Petrus vadat. euntibus occurrat homo cum amphora, cui Petrus.

Der meiſter hat dir heizen ſagen,
daz er wolle in diſen dagen
daz oſterlamb bi dir zeren,
des ſaltu [in] nit weren,
ouge uns ein hus, daz wir ſin beiden,
und do wir ime die ſpiſe bereiden.

Respondet vir.

Ir herren, die rede iſt mir nit leit,
ich wil ez ummer ſin gemeit,
dan ich wil uch ſchauwen lan
ein hus, do er gemach ſal han.

Et ducens eos ad locum dicat.

Hie ſchaffent uwern willen wol,
dar zů ich uch helfen ſol.

Tunc illis parantibus mensam Jhesus veniat cum aliis discipulis et sedeant.

(V.) Iterum *silete*. Augustinus.

Man wil begen nů vorbaz, fol. 5
wie Jheſus hude zů diſche ſaz
bis den lieben jungern ſin,
daz er ſegente brot und auch den win,
als es von gotlicher art
in ſinen lip ůnd ſin blut verwandelt wart,
als in der menſcheide noch geſchich.
er wůſhe auch zů der ſelben plich
der jungern vůze bit ſiner hant;
do bide det er uns irkant,
daz wir demůt ſollen plegen,
wollen wir daz ewige leben.
des ſelben dages er ſang
ſin erſte meſſe, dez habe er dang,

---

91 ſal. 95 auch den, iſt unnöthig. 97 ſin, ſtört den Vers. 2 über dieſe Reime ſ. altt. Schauſp. S. 4.

priſter und ander heilikeit
ſat er der heilgen criſtenheit.
daz wirt uch hude vorgeſaget,
iſt daz ir bit zůhten gedaget.

(V., 1.) Tunc Jhesus dicat. *(Luc. 22, 15.)*

Ich [han] bit ganzem wille begeret,
dez ich nů bin geweret,
ich meine, daz ich geſeze,
daz ich bit uch geze
daz oſterlamp, doch weiz ich wol,
daz uwer einer mich verraden ſol.
we ime, daz er ie wart geborn,
wan er iſt ummer me verlorn.

Respondeant omnes per ordinem, primo Petrus.

Jheſus vil lieber meiſter min,
ſage mir, ſal ich ez ſin?

Ultimo quaerenti Judae respondet Jhesus.

Ich ſage dir ez uffenbar,
dů haſt ez geraden, ez iſt war.

Tunc Johannes inclinans caput ad pectus Jhesu dicat. *(Joh. 13, 25. 26.)*

Sage mir lieber herre min,
wer der vorreder moge ſin?

Respondet Jhesus.

Welhem ich gebe daz gemerte brot,
der ſelbe verkaufet mich in den dot.

Cum aliis dat panem, det Judae offam. Tunc Jhesus accipiens panem cantans: hoc est corpus etc. et dans eis dicat. *(Luc. 22, 19—21.)*

Daz iſt min lip, der nů wirt gegeben
in den dot dorch uwer leben.

Similiter calicem, dicat.

Drinket alle, diz iſt min blut,
daz iſt vor uwer ſunde gut;

---

[13] bit daz; der inſtrum. bidiu für mittiu iſt zu alt, als daß man ihn hier annehmen dürfte, bit daz iſt alſo Schreibfehler.

ir dunt minen dot do bekant,
ſwo ir diz amet hie nach begant.

(V., 2.) **Post hoc Judas vadat ad Judaeos dicens.**

Waz wollent ir mir zů gude důn?
ich geben uch Jheſum Marien ſůn.

Respondet Cayphas.

Als werlich můze ich leben,
wir wollen dir drizzig penninge geben.

Respondet Judas.

Er iſt werliche wolveil,
doch geben ich in uch an ur ſeil.

(V., 3.) **Quo dicto recedat[1] ad Christum. post hoc Jhesus cantet: mandatum novum etc. et dicat.** *(Joh. 13, 34.)*

Ich wil uch geben ein nuwe gebot,
daz ir nit brechent dorch keine not,
ir ſollent einander lieb han,
rehte als ich uch han gedan.

Tunc praecingens se linteo et apprehensâ pelvi cum aquâ lavet pedes singulorum et cum pervenerit ad Petrum, cantet Petrus: non lavabis, et dicat. *(Joh. 13, 6—9.)*

Herre meiſter, ez ſal nit ſin,
daz dů waſcheſt die vůze min.

Respondet Jhesus cantans: si non lavero tibi etc. et dicat.

Lezeſt du dir die vůze nit
waſchen hie zů dirre zit,
ſo inhaſt du ſicherlich
kein deil an mime rich.

Respondet Petrus cantans: domine, non tantum pedes etc. et dicat.

Herre, die rede ſal nit ſin,
waſche nit alleine die vůze min,
waſche mir daz heubet und auch die hant,
e ich ſo dure worde gepant.

---

30 bedenkant. [1] recedant.

Post lotionem resedeant. cantat: scitis quid fecerim [dicat Jhesus.] *(Joh. 13, 12—15.)*

Ir ſprechent meiſter und herre zů mir,
dar an nit ubel redet ir.

*

ſit ich uwer vůze gewaſchen han,
daz han ich dar ume gedan,
daz ir nit vorbaz ſollent lan,
ir weſent einander underdan;
diz zeichen ſollent ir von mir han.

Post cantat Jhesus: scriptum est enim. *(Matth. 26, 31–34.)*

Ir werdent alle dirre nach
von mir fliehende bit mach,
wan ir haut gehoret wol ſagen,
ſo der hirte wirt geſlagen,
ſo werdent die ſchefelin verjaget.
doch ſi uch vor geſaget,
ich [ſal] zů Galylea vor uch gen,
ſo ich von dem dode erſten.

Respondet Petrus.

Solt ich den dot dar umme liden,
meiſter, ſo wil ich vermiden,
daz ich din verleukene nit,
waz mir dar umme geſchit.

Iterum Jhesus. *(Luc. 22, 36. 38.)*

Peter, du ſalt ſicher ſin,
daz dů driſtunt verleukenſt min,
e der hane zů mitternat
hat gecrewet, als ſin gewanheit ſtat.
wer under uch nit habe ein ſwert,
der ſal verkaufen balde ſin wert,

---

[54] zu dieſen fünf Gleichreimen ſcheint der ſechſte Vers und zwar hier am Anfang zu fehlen. [73] mitternach.

ſinen rog oder ander pant,
und ſal keufen ein ſwert zů hant.

Respondet Bartholomaeus ostendens duos gladios dicens.

Hie ſint zwei ſwert, luge.

Jhesus respondet.

So wol, wir han ir gnuge.

(V., 4.) Tunc Jhesus vadat ad montem Oliveti. interim Judas vadat ad Judaeos, dicat ut supra.

Waz wollent ir mir zů gude důn?
ich verkeufen uch Jheſum Marien ſůn.

Juda et Judaeis praeparantibus se Jhesus dicat ad Petrum, Jacobum Johannem. *(Matth. 26, 37—45. Marc. 14, 33—41.)*

Gent ir dri bit mir dan,
die andern ſollent hie beſtan.

Tunc dicat Jhesus cantando: tristis est etc. et dicat.

Ir dri, ich clagen uch mine not,
mine ſele iſt drurig biz an den dot,
nů ſollent ir beden und wachen,
wollent ir dem divel widerſachen.

Iterum Jhesus cantet: pater, si possibile est, transeat etc. et dicat.

Herre, vatter und got,
iſt ez nit wider din gebot,
ſo uberhebe mich dirre pin;
ye doch irge der wille din,
des wil ich gehorſam ſin.

Tunc veniat ad discipulos et inveniat eos dormientes, cantet: una hora et dicat.

Mohtent ir nit wachen eine ſtunt
bit mir? nů ſprach doch uwer munt,
ir wollent liden dorch mich not,
ob ez wer der grimme dot:

---

[79] lug. [88] ſtatt wollent ir iſt beſſer unt.

nů ſlafent ir vil ſuze,
ſo hat Judas unmůze,
wie er mich gebe der judeſheit.
nů ſlafent, mir nahet min arbeit.

Deinde vadat ad priorem locum orans: pater etc. et dicat ut primo: Herre vatter ꝛc. Tunc Judas ad cohortem sibi traditam cantet: quem osculatus fuero etc. et dicat.

Nů horent mich ir ſtolzen knaben,
den [ich] kuſſen, den ſullent ir haben,
und vůrent in ſicherliche,
daz er uch it intwiche.

Et Judas veniat ad Christum: ave, ave rabbi. *(Matth. 26, 49.)*

Meiſter und herre, got gruze dich,
bůt mir dinen munt unt kuſſe mich.

Quo osculato dicat Jhesus ad Judaeos. *(Joh. 18, 4—11.)*

Wen ſuchent ir Juden zů dirre ſtunt?

Respondent Judaei.

Wir ſuchen Jheſum, daz ſi dir kunt.

Respondens Jhesus.

Suchent ir Jheſum, daz bin ich, fol. 6.
ir hant in vunden ſicherlich.

Tunc omnes cadent in terram. tunc Judaeus rufus surgat dicens.

Sehent, wie iſt uns geſchehen,
ich můz bit ganzer warheide jehen,
wir vallen als wir drunken ſin;
wol of, ez iſt ſchande, daz wir hie lin.

Iterum Jhesus ad eos: wen ſuchet ir ut supra. respondent ut prius.

Jhesus.

Ich ſagen uch rehte als e,
ir dorfent mich nit ſuchen me,
wollent ir mich gevangen han,
ſo lazent mine jungern gan.

[4] hier klingend, unten V. 10 ſtumpf gereimt, vergl. 899, 646, 80.

Digitized by Google

Tunc apprehendant Jhesum et Petrus cum gladio abscindat aurem [Malcho], qui clamet lamentabiliter.

Owe ſchanden und ſchaden!
bit den bin ich wol beladen,
ich han hie verlorn min ore,
dar umbe heizet man mich ein dore,
der groze ſpot dut mir vil we,
doch můwet mich der ſchade me.

Jhesus ad Petrum dicit. *(Matth. 26, 52.)*

Peter, dů din ſwert wider in,
wan dů ſalt des ſicher ſin,
wer rache wil erwerben
bit ſwerten, der wil verderben.

Jhesus ad Judaeos.

Furent mir her den wunden man,
ſin ore ſetzen ich ime wider an.

Et ducant eum ad Jhesum, qui Jhesu [dicat.]

Meiſter, ich biden dich,
daz du wolles heilen mich.

Jhesus respondet dicens.

Din ore ſeczen ich dir wider an,
als ich wol meiſterliche kan.

Judaeus dicat socio suo.

Geſelle lieber vront, nim war,
wie ez umme min or var,
zuch hin, merke, ob ez vaſte ſte,
wan ez dut mir altzu we.

Socius trahat aurem dicens.

Din ore ſtet dir vaſt ſicherlich,
geſelle alſo dunket mich.

Iterum Judaeus ad Jhesum.

Jheſus iſt ein viel guder man,
er kan wol ſeczen oren an;

als leben ich, des bin ich gemeit,
ich gedûn ime nummer kein leit.

Tunc discipuli fugiunt. et Jhesus cantet: tanquam ad latronem *(Matth. 26, 55.)*

Ir komment zû mir gewapent ſer,
rehte als ich ein morder wer,
doch brediget ich uch uffenbere
in dem tempel mange lere.

Respondet rufus Judaeus.

Du mûſt vor unſern meiſter gan,
wie vil du gudes habes gedan.

et ducat eum ad Annam.

(VI.) Iterum ***silete.*** **Augustinus.**

Wir han hie vor begangen,
wie Jheſus worde gevangen,
nû merkent, wie groz herzeleit
Maria die reine maget leit,
~~do ſie irn lieben ſun~~
die Juden ſach ubel dun.
do nach get ſancte Peters not,
wie er verſwure bit eiden got.
lant uch gen zû herzen
unſers herren ſmerzen,
den er bit willen geliden hat
vor unſer aller miſſedat.
wuzent auch vor die warheit ſunder wan,
*
die ewangeliſten haben gelan,
der wollen wir ein deil began.

---

[46] ſere. Stumpfe und klingende Reime derſelben Sylbe ſtehen hier hinter einander. [58] beſſer ſant und verſwur. [64] bis [66] ſind undeutlich, es fehlt wahrſcheinlich ein Vers, da es nur drei Reime ſind und V. 64 zu lang iſt, beſſer wäre: auch vorwar ſunder wan, vergl; 182, 801, 881.

wer uns verirret die mere,
der mů̊ze haben ſwere.

Capellanus dicat amen. Petrus Jhesum a longe. ***(Matth. 26, 58.)***

(VI., 1.) Johannes ad Mariam dicat.

Maria mutter reine,
ich kom nů alleine
und ſagen dir ubel mere,
die uns ſint al zů ſwere:
die Juden hant den meiſter min
Jheſum, den lieben ſun din,
gebunden und gevangen.
ich inweiz, war ſi ſint gegangen,
wan ich vil kume dannen indran,
do in die vende griffen an.

Tunc Maria plangens.

Owe der jemerlichen mere!
nů inweiz ich war keren,
do ich geſehe minen lieben ſůn.
owe waz wollent ſie ime důn?
nů gedet er doch nie bosheit,
er was in allen ie bereit,
wie er ire ſichen mehte geſůnt.
ir vrauwen, gent bit mir zů ſtunt,
daz ich ſehe, wie ez ime erge,
wan mir geſchach nie ſo leide me.

Et sequantur. *

(VI., 2.) Annas quaerat a Christo. ***(Joh. 18, 19—22.)***

Jheſus dů wunderere,
ſage uns von diner lere.

Respondet Jhesus.

Mine lere iſt offenbar geweſen,
vrage di do ſint geweſen,

---

80 beſſer: nů inweiz ich, war ich kere, daz ich. 91 hier reimen zwei Worte gleichen Sinnes, was nicht angeht.

* **sequatur.**

die dunt dir wol die rede kunt,
die ich ſie lerte alle ſtunt.

Tunc rufus dat ei alapam dicens.

Daz dů nummer werdes vro,
wie antwortes dů eime vorſten ſo?

Annas dicat ad Judaeos.* (*Matth. 26, 60—67.*)

Weiz uwer keiner miſſedat,
die dirre man begangen hat?
die ſal er uns hie ſagen,
daz wir ſie von ime clagen.

Respondet rufus.

Ich wil bezůgen hie vorwar,
daz er geredet hat uffenbar.

et cantat: solvite templum etc. et dicat.

Ich wil bezůgen hie vorwar,
daz er geredet hat uffenbar,
daz man den tempel breche nider,
ſo wolt er in machen wider
in drin dagen ganz als e.
noch danne ſprach er rede me,
er ſprach, er were godes ſůn,
nů wartent, waz wollent ir her zů důn?

Tunc Annas ad Jhesum.

Ich frage dich uf dinen eyt,
ſage mir die rehte warheit,
biſt du des waren godes kint,
dem himel und erde underdan ſint?

Respondet Jhesus.

Jo als dů nů haſt verjehen,
dar umme ſollent ir geſehen

---

[3] die Verſe werden hier wiederholt, weil die lateiniſche Stelle dazwiſchen geſungen wurde.

* Dieſer Auftritt gehört vor den Kaiphas. Es ſcheint Mehreres zu fehlen.

des menſchen kint bit grozer gewalt
rehten uber jung und alt.

Tunc Annas scindens vestes suas dicat.

Waz dů̊t uns nů̊ gezuge not?
wan dirre menſche ſchiltet got,
dar umme er liden ſal den dot,
als uns Moyſes e gebot.

Tunc Judaei conspuant in faciem ejus.

(VI., 3.) Dicat ancilla Petro. (*Matth. 26, 69—72.*)

Du mach wol Jheſus junger ſin,
daz nemen ich uf die druwe min.

Respondet Petrus.

Dů̊ duſt mir unreht, fol. 7
wan ich wart noch nie ſin knecht.

Iterum ancilla dicat ad Petrum ut prius, respondet ut prius, tunc rufus percutiens faciem Christi dicat.

Biſt du ein wiſe prophete,
ſo rat, wer dir daz dede.
din dorheit dich nů̊ melde,
dine wisheit iſt zů̊ velde.

Tunc dicat servus pontificis Petro. (*Joh. 18, 26. Matth. 26, 73. 74.*)

Du biſt ir einer ſicherlich,
bi diner ſprach irkennen ich dich,
dů̊ biſt von Galiles art;
ich ſach dich, do er gevangen wart.

Respondet Petrus.

Her naher io, was zihent ir mich?
ich geſach in nie ſicherlich,
wollent ir des nemen minen eyt,
dar zů̊ bin ich al gereit.

---

26 knech. 33 Galiles, hiernach war der Nominativ nicht Galilea, ſondern Galile, wie auch V. 923 zu leſen iſt.

Nunc cantet gallus et dominus respicet Petrum, qui egressus fleat amare. Tunc Cayphas dicat.

Wollent ir bit mir dar nach ſtreben,
wie wir ime nemen ſin leben,
ſo vůrent in vil gedrade
zů dem rehter Pylate
und dunt ime uwer clage kunt,
ſo reht er uch zů ſtunt.

Deinde ducant Jhesum ad Pylatum, Anna et Caypha remanentibus, donec Judas suspendatur.

(VI., 4.) Veniat ergo Judas ad eos dicens: peccavi, tradens sanguinem justum. (*Matth. 27, 2—5.*)

Ich han geſundet ane wan,
daz ich Jheſum verraden han,
unſchuldig iſt ſin blůt.

hic projiciat pecuniam.

nů ſent, nement wider uwer gut,
wan ich wil hine gahen
und wil mich ſelber hahen.

Respondet Annas.

Dine rede geht uns nit an,
haſt du ubel oder wol gedan,
daz wirſt du hie nach wol gewar;
wilt dů an die wit, ſo var.

et suspendatur.

(VII.) Iterum Augustinus.

Bi Juda ſi uch kunt gedan,
wie ir ſollent ruwen han,
kein ſunder daran verzwiveln ſal,
got iſt grozer gnaden vol;
hede er ſich nit irhangen,
godes gnade hede in inphangen.
merket bit zuhten nů dorch got,
ez get erſt an die rehte not.

(VII., 1.) **Tunc rufus dicat ad Pylatum.**

Pylate, wir bringen einen man,
der wol bit zauberniſſe kan,
dar umbe wilt du gerehte han,
ſo dů ime den dot an.

Tunc dicat Pylatus. *(Joh. 18, 29. 30.)*

Waz hat er ubels gedan,
daz er ſal zů buze ſtan?

Respondet rufus dicens.

Sin ubel werg, ſin ubel gedang
uns dar zu getwuugen haut,
daz wir in haben her brach,
wir hedens anders nit gedach.

Respondet Pylatus.

Ir ſollent mich daz vernemen lan,
war an er habe miſſedan.

Respondet rufus. *(Luc. 23, 2.)*

Er hat verboden uber al,
daz nieman dem keyſer ſal
vorbaz ſine ſture geben,
dar umbe hat er verwirket ſin leben,
er nimet ſich auch des riches an,
den keyſer alſo ſmehen kan.

Tunc Pylatus apprehendens eum ducat ad praetorium, et duo angeli canant responsorium: ingressus Pylatus, usque: tu es rex Judaeorum, *[Joh. 18, 33.]* **quod cantet Pylatus. iterum cantet Jhesus: tu dicis, quia rex sum etc. dicat Pylatus.** *(Joh. 18, 35. 36. 38.)*

Biſt dů der Juden kunig vorwar?
des verſehe mir offenbar.

Jhesus.

Jo du ſalt wuzſen ſicherlich,
daz ich han ein kunigrich,

---

[69] über dieſen Reim ſiehe die Bemerkung zu 602.

ſtunde daz nach der werlete rech,
ſo hede ich mine knech,
daz du min hedes keine gewalt;
doch hat er ſunden manigvalt,
der mich hat gegeben dir,
Pylate des geleube mir.

(VII., 2.) Tunc Pylatus revertens ad Judaeos dicat.

Wůzent, daz ich an diſem man
keine ſache vinden kan,
ume die er ſolle liden den dot,
doch bringen ich in ſoliche not
bit geiſeln und bit ruden,
nit me ſollent ir ime můden.

Tunc Pylatus ad milites.

Nů da ir frechen helde,
ſint ir des můdes belde,
ſo ſlahent in alſo ſere,
daz er nit habe mere
vernommen ſolich pin,
daz dunt dorch den willen min.

Rufus.

Wůzent uf mine judeſheit,
ich gelonen uch wol der arbeit,
ir ſollent zwenzig marg han,
wollent irn bit flize underſlan.

Respondet unus militum.

Er iſt ein verzaget man,
der ſilber nit verdinen kan;
wirt uns daz ſilber gegeben,
ich wene, ez koſte ſin leben.

---

[99] hier klingend gereimt, wie auch 396, 1162, aber 1280 ſtumpf, und ſonſt überall in der Form me. Vergl. 704. [3] minen. Die Form judeſheit auch oben 700 und 1068. [6] underſtan.

Tunc exuant eum milites et ligant eum ad statuam et flagellant. postea vestient eum purpura et imponent ei coronam spineam et flexis genibus clament: ave rex Judaeorum, et percutient caput ejus arundine et dicant. *(Joh. 19, 2—5.)*

Der Juden [kunig] gegruzet ſi,
dem wanet ſwache ere bi.

Tunc Pylatus ducat [eum] foras et canteut duo angeli: exivit ergo Jhesus etc. Tunc dicat Pylatus.

Nû ſehent uwern kunig an!
den vinden ich kein ſchuld han,
ſo iſt er auch gar ſere geſlagen,
dar umbe mohtent ir wol gedagen.

Respondent Judaei: **regem non habemus, et dicat rufus.** *(Joh. 19, 15.)*

Dem keiſer biden wir ere,
keines kunges verjehen [wir] mere.

Iterum Pylatus.

Waz dûn wir danne diſem man,
der nie kein ſunde hat gedan?

Respondent Judaei: crucifige, crucifige eum, et dicat rufus. *(Luc. 23. 5—7.)*

Du ſalt in crucigen al zû hant,
wan er hat diz groze lant
virirret von Galylea biz her,
ſicherlich daz arnet er.

Respondet Pylatus.

Sit er von Galylea iſt,
ſo vûrent in in dirre vriſt
zû des landes rehter,
do bide irbiedent ir ime er,
der iſt uch allen wol bekant,
Herodes iſt er genant.

---

[23] lies Galile, wie auch 825, ſiehe die Bemerkung zu 833 und Fichard 149. [28] ere, der Reim ſoll aber ſtumpf ſeyn.

Respondet rufus.

Als lieb als wir dir ſin,
wirt irvůllen daz gebot din.

(VII., 3.) Tunc veniunt ad Herodem. dicat Herodes.

Willekome ir herren alle,
ſagent mir, waz uch gevalle.

Respondens rufus. *(Luc. 23, 8—12.)*

Herre, do bringen wir dir einen man,
der alle die werlet verleiden kan,
der iſt von dinem lande.
Pylatum duhte ſchande
rehten uber in zů dirre vriſt,
wan du hie geweltig biſt.

Dicat Herodes.

Sit er mir die ere hat gedan,
ſo ſal er mine hulde han,
wie vent ich ime biz her was.
vil edel herre Panthias,
gent, ſagent Pilato minen gruz
und nigent ime an ſinen vůz
ume die hoveliche dat,
die er gein mir begangen hat.

Panthias vadat ad Pylatum dicens.

Pylate, rehter lobelich, fol. 8
der kunig Herodes gruzet dich,
druwe, ſtede, ſicherheit
ſal dir von ime ſin bereit,
er iſt der eren ſo gemeit,
die dů hude an in haſt geleit.
daz ſagen ich dir uf minen eit.

Respondet Pylatus.

Herre, ir ſint ein guder bode,
ir ſollent han zů bodenbrode

---

32 irvůllet. 39 rehter. 40 von für wan.

hundert marg und ein vil gut pert,
noch danne ſint ir bezers wert.

Tunc dicat Herodes.

Ich hoffen, ich werde nů gewert,
des ich lange han begert,
daz ich Jheſum Marien ſůn
ein zeichen ſehe vor mir důn.
nů dů ez dorch den willen min,
laz mir ein zeichen werden ſchin.

Jhesus taceat, tunc dicat Herodes.

Er mag wol ſin ein doreht man,
ſit ich gewalt uber in nů han,
daz er mich nit wil wůzen lan,
ob er zeichen machen kan.
nů důt ime ein wiz cleit an
unt vurent in wider dan,
der doren ich alſo ſpotten kan.

Tunc induatur alba et ducatur ad Pylatum. Maria vero sequitur semper et Johannes tristes.

(VIII.) Iterum *silete*. Augustinus.

Ich wil uch vragen, ob irs begerent,
war ume der kunig nit wart geweret,
des er ſo lange hat begert?
do was er lihte der gnade unwert,
ez mohte auch an der ſache weſen,
er hede Jheſum lan geneſen,
ſo hede ſine martel nit irloſt
die menſcheit von der hellen not,
dar an lit aller der werlete droſt.

---

58 vil iſt unnöthig. 72 doke. 73 lies begeret. 75 daz. 80 für not wird roſt oder ein ähnliches Wort geſtanden haben, welches auf die andern reimte.

(VIII., 1.) Pylatus. *(Joh. 18, 38—40.)*

Ir clagent vil von diſme man,
an dem ich doch nit vinden kan,
dar ume er ſolle ſterben:
ſo ſpulgent ir auch irwerben
nû zû uwern oſtern alle jar
umbe einen gevangen, daz iſt war,
wollent ir, ich lazen uch diſen man
oder den ſchaher Barraban.

Respondet rufus nomine Judaeorum.

Dû ſolt lazen Barraban
und ſalt uns henken diſen man
gar hohe von der erden,
daz wir ſin ledig werden.

Tunc Pylatus dicat. *(Luc. 23, 22.)*

So lazent mich doch daz verſtan,
waz uch Iheſus habe gedan?

Respondet Cayphas. *(Joh. 19, 7.)*

Waz ſollen wir dir ſagen me,
wan daz wir haben ein e,
nach der er liden ſal den dot,
wan er hat geſmehet got;
dar umbe ſal er ſterben,
mogen wir daz irwerben.

(VIII., 2.) Hic diabolus susurrat uxori Pylati dormienti; tunc uxor Pylati expergefacta a sompno dicat ad puellam suam.

Ich wil dir ſagen mere,
mir iſt gedreumet ſwere
von Iheſu dem guden man;
mohte ich nû einen boden han,
den wolte ich ſchiere ſenden,
daz er mir ſolte enden,[7]

[7] beſſer: wenden.

daz min herre in keine not
viele dorch des mannes dot.

Respondet puella.

Vrauwe, iſt ez uwer wille,
ſo rufen ich her vil ſtille
uwerm knethe Urian,
vil wol er daz geſagen kan.

Respondet domina.

Stolze dirne habe dang,
nů mache die rede nit lang,
inbůt ime bit dem bodelin,
daz er dorch den willen min
Jheſum den vil guden man
laze ſchaffen, waz er kan.

Puella ad nuncium.

Urjan gudes kneppelin,
lauf balde zů dem herren din,
ſprich, mine frauwe bide in ſere,
daz er ſich nit vaſte kere
an Jheſum dorch godes ere,
wan ſin dot iſt ir gar ſwere.

Servus 'dicat.

Juncfrauwe, die rede iſt mir wol kunt,
ich wil laufen al zů ſtunt.

Tunc servus vertens se ad Pylatum dicat. *(Matth. 27, 19.)*

Herre, mine Frauwe heizet uch ſagen,
daz ir Jheſum wollent gedagen,
wan ſi lidet groze not
in irme ſlafe ume ſinen dot.

(VIII., 3.) **Respondet rufus.** *(Joh. 19, 12.)*

Herre, des alten wibes draům
ſalt dů nit nemen grozen gaům,

---

20 Urian, vielleicht Anſpielung auf Urias.

dů ſalt ez vor die warheit han,
leſtu Jheſum dir ingan,
der keyſer zornet ez wider dich,
wan [er] redet an daz rich.
ſwer ſich des kunigriches nimme an,
des keyſers unfrůntſchaft můz er han.

Respondet Pylatus. *(Joh. 19, 15.)*

Wollent ir nit do von wenken,
ich ſolle uwern kunig irhenken,
dez hant ir ummer ſchande,
ſwo man ez ſaget in dem lande.

Judaei cantent: regem non habemus. dicat Kayphas.

Wir han anders kunges nit,
als unſer zunge hie vergith,
wan des keyſers ſunder wan,
do von ſalt dů diſen henken lan,
wilt du des keyſers hulde han.

Tunc dicat Pylatus. *(Matth. 27, 24. 25.)*

Sit ir bit ubeleme můde
ſtent nach diſes mannes blůde;
wie ir ime gewinnent daz leben an,
unſchuldig wil ich ſin dar an:
dar umme waſchen ich die hende min,
daz ſal mir ein urkunde ſin
gein gode und aller menſcheit,
daz mir ſin dot iſt harte leit.

Respondent Judaei.

Die rede dunket uns gar gůt,
uber uns ſo můze kommen ſin blůt
und uber unſer kindelin,
dar an ſalt du unſchuldig ſin.

---

38 beſſer: nimet. 45 vergich.

Tunc Pylatus proferat sententiam dicens. ***(Joh. 19, 16.)***

Ich ſpechen ein ordeil, als ich kan
uber Jheſum, den guden man,
[min] urteil ſal nit wenken:
an daz cruze ſal man in henken
und zwen ſchacher auch bi in;
ir rehter, vůrent ſi dort hin!

Tunc rufus Judaeus dicat.

Pylate, dů kanſt rehten wol,
die judeſheit dir ez danken ſol.

Tunc milites apprehendentes eum.
(IX.) Iterum Augustinus.

Nů merke iegeliche vrauwe gude,
wie Marien were zu můde,
do ſi horte und ſach
irs lieben kindes ungemach.
ſi leit bit ime, er leit bit ir,
ir ſollent des gleuben mir,
daz ime det wirſt ir herzeleit
danne ſin ſelbes arbeit.

(IX., 1.) Tunc milites imponentes crucem Christo ducent eum ad locum, ubi crucifigitur, et duos latrones secum, et dicat rufus.

Stig uf, man můz dich henken,
des mach dů nit intwenken,
dů haſt uns leides vil gedan,
daz wir dich hie ingelten lan.
dů brediete dine lere
vil dicke uf unſer unere,
daz ſagen ich dir zů ſwere.

Tunc dicat unus miles. ***(Joh. 19, 24.)***

Drůt geſelle reine,
wir han diſen rog gemeine,

---

75 lies wirs. 84 die folgenden acht Gleichreime ſcheinen verdorben, wenigſtens nach 88 ein Vers zu fehlen.

den hebe ich gerne alleine.
die rede ich ſo gemeine,
daz mir daz ſpil beginne:

*

rudel uf dem ſteine,
wem er alſo geſcheine, fol. 9.
wie vaſte ein ander weine,
daz ahte er kleine.

Respondet alter miles.

Die rede dunket uns gůt,
wir han alle den ſelben můt,
ſwer in nů mag gewinnen,
der drage in bit ime hinnen.

Tunc ludant, dicat ille, qui lucratus fuerit.

Min glucke hat nit geſlafen,
den wůrfel wil ich nit ſtrafen,
den rog ich eine gewunnen han,
dar umme ich hie in freuden ſtan.

Tunc dicat Cayphas. *(Matth. 27, 40. 42. Marc. 15, 29—31.)*

Alle die werlet nu merken ſol,
dirre det andern luden wol
bit ſiner helf manicfalt,
nů iſt zurgangen ſine gewalt.
wer er got, als er e ſprach,
ſo lide er nit diz ungemach,
wolt er nů von dem cruze gan,
ſo wolten wir ſinen glauben han,
des můz er uns abir irlan.

Tunc dicat Annas.

Dirre iſt, den ich horte ſprechen,
man ſal den tempel brechen,

---

91 wyene. 98 beſſer: wurf. 9 beſſer: abir uns.

ſo wolt er in in drier dagen friſt
ganz machen als er iſt;
nů ſehet, wie der meyſter ſtat,
der alſo groze wisheit hat.

Tunc dicat unus latro. *(Luc. 23, 39—43.)*

Biſt du godes ſun allein,
ſo hilf dir ſelbe und auch uns zwein.

Alter dicat.

Owe daz dů nit vohtes got
in dirre bitterlichen not!
armer man, waz ſpottes du ſin?
wir zwene liden diſe pin
billich umme unſer miſſedat,
er iſt, der keine ſchulde hat.

Deinde idem cantet: memento mei domine, et dicat.

Herre, irbarme dich uber mich,
ſo dů kummeſt in dines vatter rich.

Respondet Jhesus.

Dů ſalt bi mir vor warheit
noch hude und ummer ane leit
in dem paradyſe ſin
bi mir und dem vatter min.

Tunc dicat [Pylatus] ad unum militem. *(Joh. 19, 19—22.)*

Bit dirre ſcrift důn ich irkant,
wie ſin name were genant
und auch ſine wirdekeit,
nů ſal dů dar zů ſin bereit,
daz dů ſi nach dem willen min
ſteckes zů den heubten ſin.

Respondet miles.

Pylate herre, ſamir got,
ich irvullen gerne din gebot.

---

13 mach. 16 alleine. l. allên: zwên 18 auch bei Fichard 154 fohte.

Quo facto dicat Annas ad Pylatum.

Herre, alle werlich můz ich leben,
die davel iſt geſcribẽn uneben,
nit ſcribe, daz er kuneg were,
wan daz iſt uns gar ſwere,
ſcribe, daz er jehe offenbar,
er were unſer kunig, daz was nit war.

Respondet Pylatus.

Waz ich nů geſcriben han,
bi warheit daz můz alſo ſtan.

Dicat Annas. *(Joh. 19, 31.)*

Sit daz nů nit mac anders ſin,
ſo ſi doch der wille din,
daz wir ime und ſinen genozen
ir gebeine zuſtozen,
daz ſi it wider unſer e
an dem galgen hangen me,
wan uns die oſterliche zit
alſo nahe ane lit.

Tunc Jhesus respiciens Mariam dicat ad eam. *(Joh. 19, 26. 27.)*

Maria liebe mutter min,
Johannes ſal din ſůn ſin
und dů Johannes guder
habe ſie vor dine muder.

Tunc cantet Jhesus: hely, hely etc. tunc dicat rufus Judaeus. *(Matth. 27, 46. 49.)*

Warta, wie er wůfet
und Helya rufet!
nů nement alleſamt war,
ob er zů ime komme dar.

Tunc Jhesus: sitio, et dicit. *(Joh. 19, 28—30.)*

Ach hude und ummer mere
wie durſtet mich ſo ſere!

Tunc rufus porrigens ei spongiam dicat.

Nû bring, daz iſt unſer drang,
du ſageſt mir ez nummer dang,
ez iſt mirre und galle;
ſmacke, wie ez dir gevalle.

Quod cum Jhesus gustasset dicat: consummatum est, et cantet: in manus tuas etc. et dicat. ***(Luc. 23, 46.)***

Vatter, ez ſi dir irkant,
mine ſele geben ich in din hant.

Tunc inclinato capite emittat spiritum.

(IX., 2.) Tunc centurio venit. ***(Luc. 23, 47.)***

Ich han groz wunder hude geſehen,
bi dem wunder kan ich ſpehen,
daz er vorwar was godes ſûn:
do die ſunne iſt undergangen,
ſo kummet der dode mange,
die lange ſint gelegen dot
und Jheſum hant dar vor, er were god.

Sequatur lamentatio Mariae. deinde Longinus dicat ad puerum. ***(Joh. 19, 34.)***

Vil lieber knabe, ſuche mir daz ſper,
an Jheſus ſiten iſt min ger,
ſo wil ich in dorchſtechen,
daz ime ſin herze mûz brechen,
ſin zauber wil ich ſo rechen.

Cum fixerit * eum et sanguis lanceâ descendens ** tangat oculos, et videbit et dicat.

Wie iſt mir nû geſchehen?
ich bin hie worden geſehen
von des guden mannes blût,
die geſich dûnket mich ſo gût,

---

[74] manger. Für kummet iſt kamen zu leſen. [76] Die Worte: dar vor er were, ſind unnöthig, vor got iſt beſſer. [78] vergl. oben 404, unten 1274.

* finxerit. ** sanguinem descendentem.

daz ich in ſiner minne,
got raube mich van der ſinne,
wil leben und ſterben.
dobide hoffen ich irwerben
nach mime dode [daz] himelrich,
wan er iſt got, des gleuben ich.

(IX., 3.) **Tunc Joseph ab Arimathia dicat ad Pylatum.** *(Joh. 19, 38.)*

Pylate herre, ich biden dich,
dorch dine zuch gewere mich,
daz ich Jheſum begrabe:
ob ich die laube von dir habe,
ſo dunken ich mich ein ſelig man,
ich gedienens gein dir, ſo ich beſte kan.

Respondet Pylatus. *(Marc. 15, 44.)*

Sage mir die warheit, iſt er dot?

Respondet Joseph.

Jo leider, ſo helfe mir got.

Respondet Pylatus.

Wilt du in danne begraben,
des ſalt dů orlab von mir haben.

Respondet Joseph.

Gnade lieber herre min,
des wil ich ummer din diener ſin.

Et cum deponit eum, Maria apprehendens manus ejus dicat.

Owe vil lieber min ſůn,
waz ſal ich arme vorbaz důn?
ich habe droſtes an dir vil,
dů were miner augenweide ſpil,
des bin ich nů beraubet gar,
wan ich bin ane allen vreuden bar,
daz ich leider din mangeln ſol.
owe wie were mir ſo wol,

---

92 Derſelbe Vers bei Fichard S. 152. 7 were oder weide ſtört den Vers. 9 beſſer: bin aller vreuden.

ob ich daz mohte erwerben,
daz ich bit dir ſolte ſterben.

Tunc dicat Maria Magdalena. fol. 10.

Owe der iemerlichen not!
mir iſt min lieber meiſter dot,
der mich von ſunden banden
und von der werlete ſchanden
mit gnaden hat intbunden:
owe den ſehen ich nû zû ſtunden
dot hie vor mir hangen,
wie iſt ez ime irgangen!
daz we mir hude und ummer me,
ſin dot dût mime herzen we.

Tunc Johannes sepeliat Jhesum cantans responsorium: ecce quomodo moritur justus.

(IX., 4.) Tunc recedant omnes. Cayphas ad Pylatum dicat.
(Matth. 27, 62—66.)

Herre Pylate, gib uns rat
ume eine not, die uns ane gat,
wan wir horten diſen man
ſprechen, daz er ſolte irſtan:
nû vohten wir ſin underdan,
daz ſi bi nach do hine gan
und in von dannen dragen
und danne die lude ſagen,
er ſi von dem dode irſtanden
uns zû grozen ſchanden.
dar ume ſalt du dorch unſer gût
dem grabe ſchaffen ſtarke hût.

Respondet Pylatus.

Ich wil uch raden als ich ſol,
hudent und habent wol,

---

19 owe iſt hier unnöthig wiederholt. 22 für daz we iſt owe zu ſetzen, welches V. 19 zu viel iſt.

wie ir behaldent diſen boden man,
der ſorge wil ich mich irlan.

Tunc Cayphas ad milites.

Jr ſtolzen ritter wole gemeit,
wollent ir nůt ſin bereit,
daz ir ſin plegent bit hude?
des ich uch bit gude
gelone, als ich ſolte,
were ieman, der daz wolte.
ſilber pennige und golt
des geben wir ime richen ſolt.

Tunc dicat unus miles.

Wir haben alle ſolichen můt,
daz wir gerne důn dorch gůt;
wilt dů uns geben hundert půnt,
ſo gen wir dir zů zu dirre ſtunt
und hudent ſin bit ſicherheit,
daz in nieman dannen dreit.

Respondet Cayphas.

Nů hudent ſin bit ſicherheit,
die pennige ſollint ir han bereit.

Tunc milites vadant ad sepulcrum cantantes aliquid.

(IX., 5.) Tunc duo angeli gladiis percutient eos cantantes, terra tremuit et quievit. quibus territis cantans dominus surgat: resurrexi etc. deinde vadat ad infernum portans crucem cantans: tollite portas, dicat. *

Jr hellen vůrſten důnt of die důr,
und gebent mir mine knethe hervor!

---

[56] hellen iſt überflüſſig, im Latein ſteht auch nur principes. Altt. Schauſp. 115, 116. Die Form důr zeigt an, daß man ů in dieſer Mundart auch für o leſen darf, vergl. V. 59, 63.

* Zum Verſtändniß des folgenden Auftrittes ſetze ich eine Stelle aus dem Ritual her. Cum rex gloriae infernum debellaturus intraret et chorus angelicus ante faciem ejus portas principum tolli praeciperet, sanctorum populus, qui tenebatur in morte captivus, voce lacrimabili

Respondet Lucifer: quis est iste rex gloriae?

Wer iſt der, der do bozet
und an die dore ſtozet?
ich bin geweſen uf duſent jar
in dirre helle vůrſte vorwar,
daz ich gehorte keinen ſtoz
an diſe dore ſo rehte groz.

Respondet augelus, qui praecedit Jhesum: dominus virtutum ipse est rex gloriae.

Dûnt uf, der herre iſt kommen,
von dem uch wirt benommen
uwer manigveltige gewalt,
der iſt geweſen al zů alt.

Tunc dicat Lucifer.

Uwe der ubelen mere,
die ſint uns alzů ſwere!
wir haben vor groze gewalt
beide uber jung und uber alt,
die wirt uns hude hie gevalt.

Tunc Christus pede trudat januam et aperiatur, et Adam cum ceteris cantent: advenisti et dicat.

Herre dů biſt kommen her,
wir din gebeidet han bit ger
in dirre vinſtere mange ſtunt,
nů iſt uns dine helfe worden kunt,
des wir binne wol vůnf duſent jar
vil gemerlichen waren.

---

clamaverat: advenisti desiderabilis, quem exspectabamus in tenebris, ut educeres hac nocte vinculatos de claustris; te nostra vocabant suspiria, te larga requirebant lamenta, tu factus es spes magna, consolatio in tormentis.

60 ſtatt uf, wird wohl vunf geſtanden haben, ſiehe unten 1277. 67 lies die, denn gewalt iſt hier weiblich. 77 Der Vers iſt verdorben, binne kann wegbleiben, oder geleſen werden: des wir in vůnf duſent jaren.

Tunc Jhesus apprehendens Adam manu canat: venite benedicti.

Wol uf, ir ſollent ane ſwere
vorbaz leben ummermere
bi mir und bi dem vatter min,
do ſollent ir bit vreuden ſin.

Tunc deducat eos ad paradysum, quo cum pervenerint, cantent: sanctus, sanctus, sanctus.

(IX., 6.) Hic Maria vadat ad monumentum et dicat Maria Magdalena ad Mariam Jacobi et Salome. (*Marc. 16. 1.*)

Ich han eine ſalbe gut,
bit der han ich ganzen můt,
daz ich dem lieben meiſter min,
ſalben ſolle die wunden ſin
nach der Juden gewanheit,
dar zů han ich die ſalbe bereit.
ob ir it wollent bit mir gan,
daz ſollent ir mich wůßen lan.

Maria Jacobi.

Maria liebe vronden min,
iſt ez bit dem willen din,
ſo wil ich gerne bit dir gan,
wan eine gude ſalbe ich han,
die wil ich uf in giezen,
ich hoffen es gein gode geniezen.

Maria Salome.

Ich han auch den ſelben můt,
daz ich dorch miner ſele gůt.
wolle zů dem guden man,
wan eine ſalbe ich ime gemachet han,
die wil ich dem vil guden man
bit minen henden ſtrichen an.

1300 ime ſtört den Vers.

Tunc procedat cantans: media vita. tunc dicat Maria Magdalena, cum appropinquant monumento. *(Marc. 16, 2.)* fol. 11.

Nů brahtent und gebent rat,
wan ez uns kumerlichen ſtat,
wie wir von dem grabe
den ſtein gelegen abe,
wan wir ſin drů cranke wip,
die nit hant ſtarken lip,
do von ſin wir meche bloz,
ſo iſt der ſtein ſwer und groz.

Tunc dicat Maria.

Mich dunket, der ſtein ſi abe
geleit von dem grabe.

Tunc dicat Maria Salome.

In druwen mich dunket auch alſo,
were ez war, des were ich fro.

Tunc cantet angelus: o tremulae mulieres.

Ir drurigen vrauwen ſaget mir,
in diſme grabe wen ſuchent ir?

Tunc respondentes: Jhesum Nazarenum crucifixum, et dicat Maria Magdalena. *(Matth. 28, 5—7.)*

Wir ſuchen hie in dirre vriſt
Jheſum, der do gecruziget iſt.

Respondet angelus: non est hic, quem quaeritis.

Den ir ſuchen, der iſt hie nit,
als uwer augen ſelbe ſehint,
gent und ſagent den jungern ſin,
daz ſi gen hin
zů Galylea al zu ſtunt,
do wirt er in allen kunt.

---

[9] meche iſt der Genitiv von maht; der Auslaut t wird alſo auch in der Flexion abgeworfen. [19] lies ſuchent. [20] beſſer der Singular: auge — ſiht. [22] hier ſcheint ein Wort zu fehlen. [23] l. Galile, ſiehe oben 923.

Tunc aliis euntibus remaneat Maria Magdalena plorans. tunc Jhesus in specie ortulani dicat ad eam: mulier, quid plorea? et dicat. *(Joh. 20, 13—17.)*

Sage mir vrauwe mere,
waȝ weines dû ſo ſere?
wen ſuches dû zû dirre ſtunt?
daȝ ſalt dû mir machen kûnt.

Respondet Maria: quia tulerunt dominum meum, et dicat: domine, si tu sustuliati eum, dicito mihi, et dicat.

Ich inweiȝ, war min herre iſt kommen
und wo er lit in diſen ſtunden.
daȝ ſalt du mir nû ſagen,
ſo wil ich in dannen dragen.

Tunc Jhesus dicat: Maria. quo audito procidens ad pedes ejus canat: Jhesu nostra redemptio. et dicat Jhesus.

Nit irrure mich, eȝ ſal nit ſin,
gang balde zû den jungern min
und ſage in allen uffenbar,
daȝ ich irſtanden ſi vorwar.

Tunc Maria Jacobi et Salome venient ad discipulos. dicat Maria Jacobi.

Wir ſagen uch gemeine
und dir Peter eine,
daȝ unſer herre Jheſus Criſt
von dem dode irſtanden iſt.

Tunc veniens Maria Magdalena. cantet Petrus: dic nobis Maria, quid vidisti in via. respondet Maria: sepulcrum Christi. tunc apostoli: scimus Christum surrexisse. Jhesus vadat ad paradysum.
Et sic finiatur ludus praenotatus.

F. Die Behandlung der Myſtiker.

Es kann nicht meine Abſicht ſeyn, die Behandlung des Leidens Chriſti bei den Myſtikern nachzuweiſen, ſondern davon nur eine Probe zu geben, die mit der Dichtkunſt zuſammen

30 fehlerhafter Reim, ſiehe altt. Schauſp. 3. 5.

hängt. Dieſen Zuſammenhang deutet ſchon die Benennung Myſterium an und der praktiſche Zweck, welchen die Schauſpiele hatten, nähert ſie der myſtiſchen Auslegung. Beſſerung des Menſchen erſtrebten beide, das Drama wie die Myſtik, jenes durch die geſchichtliche Darſtellung, objektiv, dieſe durch innere Anſchauung, ſubjektiv. In ſo fern die myſtiſche Anwendung des Leidens Chriſti eine dichteriſche Abfaſſung hat, kann ich ſie berückſichtigen. Daher gebe ich folgendes Stück aus einer Pergament-Handſchrift in Duodez, Bl. 18 flg., des Herrn Generals von Radowitz zu Karlsruhe, die noch am Ende des dreizehnten Jahrhunderts geſchrieben iſt. Reime und Aſſonanzen ſind noch in dieſer Proſa enthalten, die ich auch versweiſe abdrucken ließ, und die entweder Reſte einer vollkommenen Abfaſſung oder eine Hinneigung dazu verrathen. Ich halte das Letzte für wahrſcheinlicher, weil dieſe Reimpaare ohne Versmaß und die Verbindung je zweier Gedanken im Reime mit der Abfaſſung der alten Sequenzen übereinſtimmt. (Ueber ſolche gemiſchte Schreibart ſiehe das Schauſpiel Nr. 13 im zweiten Bande.)

Dis iſt ein paſſio einer minnender ſele,
die ſi hat in der waren gottis liebi.

Allereſt ſo wirt [ſi] verraten in eime ſüſzen nah gotte, ſo wirt ſi denne verköfet in eime heiligen iamer nah ſiner liebi, ſo wirt ſi den geſüchet mit den ſchahern der manigvalteclichen trehenen. Got ir herren hette ſi alſe gerne, ſo wirt ſi denne ane gegriffen mit mangen heiligen gedanken, wie ſi ir vleiſch alſo getwinge, daz ez nit enweke; ſo wirt ſie denne gebunden

mit dez heiligen geiſtes gewalt.
ir wnne dú iſt manigvalt,
ir ougen werdent verbunden,
ſo ſi ſih hütet vor unnutzen ſehende ze allen ſtunden.

So wirt ſi denne gehalſleget mit groſſer unmaht, ſwenne ſi dez ewigen liechtes ane underlas nit gebruchen mac. ſo

wirt ſi denne fur gerichte gezogen mit menigen bibenden ſchamen, ſwenne ſi daz gedenket,
daz ir got dur ir ſunde
alſo dike iſt worden frömde.
ſi wirt oh gehalſleget vor gerichte,
ſwenne ſi der tüfel alſo geiſtliche anvichtet,
ſi antwortet oh ze allen dingen heilekliche.
ſie en mac ſih mit nieman arcliche
begriben. Herodes wirt ſi geſaut,
ſwenne ſi ſich ſelben aller untüreſt nut aller ſnodeſt hat irkant.
Alſo wirt ſi denne verſmahet von dem grozen hern ir manigvaltklichen gedenken.
Pilato wirt ſi wider gegeben,
ſwenne ſi irdenſcher dingen ſol pflegen.
ſo wirt ſi zů der ſüle geſlagen mit grozen ſere,
ſwenne ſi ſich ze liplichen dingen ſol keren.
ſo wirt ſie denne mit manigvaltigen tugenden wnnekliche gekronet,
ſwenne ſi begert, daz ir got alles irs kumbers niemer gelone.
ſi wil ez ime allez lazen uf daz höchſte ze zime lobe.
Si treit ir cruce in eime ſüzen wegen,
ſwenne ſi ſih gotte willekliche in allen pinen wil geben.
So wirt ſi an daz cruce geſlagen mit einem hamer
der minneklichen minne,
daz alle creature von niht muge gewinnen.
So hanget ſi ame cruce unt trunke gerne lutern win,
daz iſt luters lebennes
begert ſi von allen gottiskinden:
ſwenne ſi daz an in niht envindet,
ſo koment ſi al mit allen
unt ſchenkent ir die gallen.

ſo wirt ir lichame denne getotet in der minne,
ſwenne ir geiſt wirt gefůret uber alle menſliche ſinne.
So wirt ſi denne verwndet in ir ſiten mit einem ſper von einem blinden der ungeſichteklichen minne, dar us flůzet manig heilig lere. So wirt ſi denne mit eime heiligen ende
vom cruce genomen,
ſo ſprichet ſi: vater, nu iſt ez vollekomen.
So wirt ſi denne geleit
in ein grab der tiefen diemůtikeit,
ſwenne ſi ſih under allen creaturen die ſnodeſte weis.
So ſteht ſi den uf in einem wnnenklichen oſtertage
ſwenne ſi mit irme liebe hat ge[1] eine ſůze minne klage.
So erſchinet ſi denne Marien mit dien englen dez morgens vrů, ſwenne ir got in der minne truwe het vertilget alle ir ſunde. So get ſie denne us Jeruſalem mit einer wnneklichen ſchar der tugenden mit von Galilea uf einen hohen berg eines hohen lebennes. ſo vert ſi denne uf in den himel gegen den lebenden ſunnen der ewigen gotheit. Da hanget ſi denne inne, biz daz ſi volle irdorret von allen irdenſchen dingen.
Diz iſt dů paſſio einer iegelicher minnende ſele,
din dur gegangen iſt mit der gewaren gottis minne.

Die minnende Seele wurde von mehreren Dichtern behandelt, auch geſprächweis, nach ihrem Vorbild dem hohen Liede, doch iſt mir weder von dieſem noch von der minnenden Seele ein altes Schauſpiel bekannt, wozu ſich der Inhalt auch nicht eignet. Bruchſtücke eines ſolchen Gedichtes ſtehen in meinem Anzeiger 8, 334 flg. Vollſtändig enthält es eine Papier-Handſchrift des fünfzehnten Jahrhunderts in Duodez, Nr. 89, Bl. 1—80 zu Karlsruhe, welche von St. Georgen

[1] Dieſe Sylbe iſt unnöthig.

*

herkommt und deren Text von dem gedruckten Stücke ſehr abweicht. Es heißt ebenfalls die minnende Seele und fängt an:

Jch leg mich an min betlin gůt ꝛc.

Das Gedicht hat gegen 2000 Verſe und iſt an Kunſt und Sprache ſehr gering. Es kennt den Alexius des Konrads von Würzburg, auf welchen es ſo anſpielt. Bl. 41.

ſich an ſant Alexius leben,
der můs leben faſt ain hailig man,
den ſolt du zů vorbild hån,
der lies ſich an klainen fröden benügen,
bis das ich im es anders wolt fügen.
des bain lit nun in ainem guldin grab,
der vor mit karſpulen beſchüttet ward.

Die entſprechenden Stellen Konrads in Haupts Zeitſchrift 3,556. 575.

---

8. Kindheit Jeſu.

A. Ueberſicht und Eintheilung des Stückes.

Erſter Auftritt. Die Propheten. Vers 1—264.
Zweiter Auftritt. Vermählung Mariä. Vers 265—324.
Dritter Auftritt. Verkündigung. Vers 325—376.
Vierter Auftritt. Mariä Heimſuchung. Vers 377—420.
Fünfter Auftritt. Chriſti Geburt. Die Hirten. Vers 421—470.
Sechster Auftritt. Die Töchter Sion. Vers 471—505.
Siebenter Auftritt. Die drei Könige zu Jeruſalem. Vers 506—730.
Achter Auftritt. Dieſelben und die Hirten. Vers 731—755.
Neunter Auftritt. Anbetung Chriſti durch die drei Könige. Vers 756—841.
Zehnter Auftritt. Lichtmeſſe. Vers 842—910.
Elfter Auftritt. Anſchlag zum Kindermord. Vers 911—979.
Zwölfter Auftritt. Flucht nach Aegypten. Vers 980—1085.

B. Dramatiſcher Charakter.

Auch dieſes Stück iſt aus einer St. Galler Papier-Handſchrift des vierzehnten Jahrhunderts, Nr. 966 in Quart, genommen.

Dem Anſcheine nach hat dieſes Stück keine Entwicklung, ihm fehlt der Knoten und die Auflöſung, alſo der dramatiſche Charakter, man möchte es für eine Erzählung der Kindheit Jeſu in Geſprächform halten. Es iſt alſo zu unterſuchen, worin das dramatiſche Weſen dieſes Spieles beruhe. Das Stück gehört zu der Klaſſe der Dreikönig- oder Weihnachtſpiele, welche gewöhnlich an den drei Feiertagen nach Weihnacht aufgeführt wurden. (Altt. Schauſp. 14.) Solche Stücke konnten nicht die Entwicklung der Paſſionsſpiele haben, weil ſonſt ihre Aufführung nicht zu den Weihnachtsfeiertagen gepaßt hätte. Das altteutſche Schauſpiel mußte ſich an die Ordnung der Kirchenfeſte halten, mithin auch an die Geſchichte, welche zu dem Feſte gehörte.

Gleich nach Weihnacht fallen die Tage der erſten Märtyrer, Stephan und unſchuldige Kinder (26. 28. Dezember.) Dieß gab den Weihnachtſpielen ihre tragiſche Grundlage, das folgende weist daher am Schluſſe auf den Kindermord hin. Die Paſſion iſt in dieſen Stücken bereits vorgebildet, nämlich im Kindermord, und die Auferſtehung in der Flucht und der Wiederkunft aus Aegypten, daher ſchließt dieſes Spiel mit der Flucht nach Aegypten, und läßt die Geſchichte von dem zwölfjährigen Jeſus im Tempel weg, weil ſie nicht in dieſen vorbildlichen Zuſammenhang mit den Oſterſpielen paßt.

Die Lücke zwiſchen der Kindheit Jeſu und ſeiner Taufe konnte dramatiſch nicht ausgefüllt werden, weil in den Evangelien davon nichts weiter erwähnt iſt, als eben jene Begebenheit mit dem zwölfjährigen Jeſus im Tempel. Die Schauſpiele mußten ſich hierin an die canoniſchen Evangelien halten, weil ſie zur Aufführung vor dem Volke beſtimmt waren und namentlich in der Kirche willkürliche Sagen nicht zugelaſſen wurden. Andere Dichter folgten aber hierin den apokryphiſchen Schriften des neuen Teſtamentes, um jene bemerkte Lücke auszufüllen. Auf die Schauſpiele hätte dieſes keinen Bezug, wenn nicht bei ſolchen Dichtern große Stellen

vorkämen, die in Geſprächform behandelt ſind, während der übrige Text in erzählender Weiſe fortgeht. Dergleichen Geſpräche haben mit den dogmatiſirenden Schauſpielen Aehnlichkeit, und ich vermuthe daher, daß ihre Abfaſſung durch das religiöſe Drama entweder veranlaßt wurde, oder damit in anderer Weiſe zuſammen hing. Als Beiſpiel gebe ich im Anhang zu folgendem Stücke ein Geſpräch zwiſchen Maria und Jeſu über die Geheimniſſe der Religion aus dem Marienleben Walthers von Rheinau. Dieß Geſpräch fällt in die Jugend Jeſu, und Maria wird darin unterrichtet von dem, was ihrem Sohne im Leben bevorſtand. Das Leiden Chriſti wird darin *vorausgeſagt*, alſo eignet ſich die Abfaſſung nur für die *Geſprächform*, denn es iſt keine Handlung dabei; im folgenden Stücke wird aber das Leiden Chriſti durch vorausgehende Begebenheiten *vorgebildet*, daher hat es *dramatiſchen Inhalt*.

Aus der Anlage des folgenden Stückes läßt ſich manches lernen, daher es ſich der Mühe lohnt, darauf einzugehen. Wie kam der Dichter dazu, den großen Zeitverſtoß zu machen, den Moſes und die Maria als gleichzeitig aufzuführen? Darum, weil die heilige Geſchichte nur *eine* große Handlung iſt, deren Entwicklung man nicht anſchaulich machen kann, wenn man nicht die zuſammen gehörenden Ereigniſſe neben einander ſtellt. Das Schauſpiel iſt ja, wie ſein Namen anzeigt, zur Anſchauung beſtimmt, es muß alſo dem Dichter erlaubt ſeyn, entfernte Begebenheiten darin zuſammen zu ſtellen, um ihre gegenſeitige Beziehung klar zu machen. Dieſe Beziehungen ſind die Verbindung zwiſchen dem alten und neuen Teſtament, ſie zeigen an, wie die im alten Teſtamente gegebenen Verheißungen Gottes erfüllt wurden im neuen; dieſe Erfüllung ſchließt die Handlung ab, und mit der Vollendung der Handlung iſt auch ihre Einheit erreicht. Dieſe Einheit iſt eine innere, nicht die äuſſere von Zeit und Raum, an welche letzte ſich das Schauſpiel des Mittelalters nicht

Digitized by Google

bindet (altt. Schauſp. 15.) Folgerichtig beſteht alſo der erſte Auftritt aus den Prophezeiungen des alten Teſtaments, ohne welche die Geburt Chriſti nicht der beglaubigte Anfang der Erlöſung wäre. Eine ſolche Anordnung haben auch die Bilder der biblia pauperum, nur vollſtändiger als es im Schauſpiel darzuſtellen iſt. Nur aus der Beziehung des alten auf das neue Teſtament iſt es begreiflich, daß im fünften Auftritt die Hirten gleichſam als anticipirte Chriſten das Jeſuskind anbeten, was nicht in den Evangelien ſteht, aber aus dem prophetiſchen Zuſammenhang der beiden Teſtamente nothwendig folgt. In gleichem Sinne werden auch die Töchter von Sion eingeführt, und im ſiebenten Auftritt (V. 674 flg.) alle Propheten genannt. Weil dieſes Stück ein Vorbild der Paſſionsſpiele iſt, ſo fehlt darin auch nicht das Vorbild der Marienklage. Die Chriſtenheit nämlich, in der Perſon der Rachel, beklagt den bethlehemitiſchen Kindermord (V. 1008 flg.) Die einfache Beziehung des Matthäus auf die Stelle des Jeremias (31, 15) hätte keine ſo ausführliche Behandlung veranlaßt, wenn nicht die Klage der Rachel das Seitenſtück zur Marienklage ſeyn ſollte.

Der weltliche Theil dieſes Schauſpiels iſt in einer merkwürdigen Weiſe aufgefaßt. Es erſcheint nämlich darin die erſte Spur der luſtigen Perſon, die im fünfzehnten Jahrhundert als Hofnarr und Hanswurſt bekannt wird. Flögel in ſeiner Geſchichte der Hofnarren (S. 186) kennt kein ſo frühes Beiſpiel für Teutſchland, daher ich näher auf die Sache eingehe. Der Schalk erſcheint im ſiebenten Auftritt (V. 516 flg.) und meldet dem Herodes die Ankunft der drei Könige in Jeruſalem. Statt der einfachen Meldung macht er Seitenbemerkungen, die ich durch Klammern bezeichnet, wie ſie wohl in unſern jetzigen Schauſpielen häufig vorkommen, mir aber in den alten bisher nicht bekannt waren. In dieſem leiſeren Beiſeitreden ſpottet der Schalk den Herodes aus über ſein ſchwaches Königthum, welches ihm das neugeborne Jeſuskind

entreiſſen könne, worüber Herodes den Boten verwünſcht und ihn todtſchlagen will, dieſer aber wahrſcheinlich durch einen Seitenſprung ſich in den Hintergrund zurückzog. Er kommt aber wieder zum Vorſchein (V. 826 flg.), um eben ſo höhniſch dem Herodes zu ſagen, daß die drei Könige nicht mehr zurück kommen würden, worauf ihm Herodes mit dem Galgen droht und der Schalk auch darüber ſpottet. Dieſe Scene unterbricht die Folge der Handlung und gehört eigentlich zum Anfang des elften Auftritts, aber da erſcheint der Schalk zum drittenmal (V. 911 flg.) und meldet dem Herodes die Darbringung Jeſu im Tempel, was den König am meiſten aufbringt und zum Kindermord treibt.

Daß in dieſer Perſon der Anfang eines Hofnarren liegt, iſt klar, und dieſer Anfang geht wenigſtens ſo weit als die Handſchrift zurück, nämlich ins vierzehnte Jahrhundert. Was iſt der Grundzug im Charakter dieſer Perſon? Die Verhöhnung des menſchlichen Hochmuths. Das unterſcheidet dieſen Schalk von dem planloſen Luſtigmacher der nachherigen Zeit. Der Hanswurſt hat etwas harmloſes, dieſer alte Schalk aber einen beißenden, aufreizenden Hohn, der mittelbar zu dem gräßlichen Kindermorde treibt. Darin liegt etwas teufelhaftiges und nur deshalb, weil dieſer Schalk gleichſam ein Stück vom Teufel iſt, gehört er nothwendig in dieſes Schauſpiel, um die Erlöſung, wenn es möglich wäre, durch Ermordung des Kindes Jeſu zu hintertreiben. Ohne dieſen Zuſammenhang iſt der Schalk in dieſem Stücke eine müßige, ja ſtörende Zuthat.

Die Räthe des Herodes führen auch wunderliche Reden. Sein Neffe räth ihm ganz trocken (V. 544), er ſolle die drei Könige mit Falſchheit empfangen, und nach der Sitte der Zeit ſeine Abſicht vor ihnen verbergen. Eine jedenfalls beachtenswerthe Anſpielung. Daß die Räthe den Kindermord wollen, iſt gegen die Evangelien, nach der Anſicht der Zeit konnte aber kein König ohne Räthe ſeyn und dieſe riethen

gewöhnlich das, was ihr Herr wollte. Des Dichters Meinung war nicht, damit die Schuld des Herodes zu verringern (ſ. V. 1034. flg.)

C. Aufführung.

Daß alle mitſpielenden Perſonen gruppenweis auf dem Theater ſtanden, zeigen V. 654 flg. (altt. Schauſp. 22, 112.) Gegen Ende ſcheint aber das Stück abgekürzt oder verſtümmelt. Denn bei der Ankunft in Aegypten (V. 992) weiß man nicht, wer den Text herſagt, und die darauf folgende Klage der Rachel iſt nicht vorbereitet. Die Rückkehr aus Aegypten wird nur anbefohlen, aber nicht ausgeführt, und die Schlußrede fehlt.

Auf Veranſtaltung der engliſchen Geiſtlichkeit wurde bei dem Concil zu Konſtanz am 24. Jänner 1417 ein Dreikönigſpiel aufgeführt, welches dem folgenden ſehr ähnlich war, denn es wurde vorgeſtellt Chriſti Geburt, die drei Könige, Herodes, der ihnen nachſchickte, und der Kindermord. Der Stern wurde an einem Seile bewegt und die Trachten waren koſtbar, weil die Aufführung vor dem Kaiſer geſchah. (Siehe die Stelle bei Grieshaber Oſterſequenz S. 24). Durch folgendes Stück, welches älter iſt, wird die Meinung L'enfants, als hätten die Teutſchen das Drama von den Engländern gelernt, hinlänglich widerlegt, und man konnte ihm ſchon die Frage entgegen halten, ob denn das Dreikönigſpiel zu Konſtanz engliſch aufgeführt wurde? Nur in dieſem Falle wäre es ein engliſches Muſter, ein lateiniſcher Text beweist aber für ſich noch keinen engliſchen Urſprung. Ausserdem waren die volksmäßigen Dreikönigſpiele in der Gegend von Konſtanz bereits im vierzehnten Jahrhundert gebräuchlich, wovon ich einen urkundlichen Beweis geben kann. Im Statutenbuch von Schaffhauſen aus dem vierzehnten Jahrhundert im dortigen Stadtarchiv heißt es Bl. 23:

Wir der vogt ꝛc. ze Schafhuſen haben geſetzet dur gûtes

fribes willen, das nieman ſol bitten in ůnſer ſtat und in unſern gerihten ze Schafhuſen an des ingenden jares abent, ald an dem zwelften abent, ald an andern tagen, als man in den ziten da her getan het dur dehain geverde mit ſingenne oder ſuſſe, und ſol das menglich miden, das man dehain geverde darunder triben ſol. Und wer das brichet, der ſol ůnſer ſtatt zů bůſſe geben 1 ℔ phenning ůnſer můnz, als es beſchiht. wer ŏch iemanne ihtes darůber alſo git, der ſol ŏch die ſelben bůſſe geben, als dik es beſchiht.

Das waren alſo Bettelgeſänge auf Neujahrs- und Dreikönigsabend (d. i. der zwölfte Tag, nämlich nach dem Chriſttag), womit die Volksſpiele gewöhnlich endigten, wie es auch in den Schlußworten der Schauſpiele vorkommt (altt. Schauſp. 144.) Ferner geht aus dem Verbote hervor, 1) daß dieſe Sitte zu Schaffhauſen längſt im Schwange ging, 2) daß ſie nicht allein in Geſang ſondern auch in andern Aeuſſerungen (oder ſuſſe, d. h. oder ſonſt) beſtand, worunter man doch wohl Spiele verſtehen darf, 3) daß dieſe Sitte in Rohheit und Gefährde ausgeartet war, weshalb ſie unterdrückt wurde. Als Kinderſitte ſind die Dreikönigſpiele ja bis in die neueſte Zeit übrig geblieben.

Eine ähnliche Verordnung enthalten die Statuten von Nordhauſen vom Jahr 1308 in Förſtemanns neuen Mittheilungen III., Heft 2, Seite 30 flg. Das Singen dauerte aber zu Nordhauſen vom Weihnachtsabend bis zum 12. Januar des folgenden Jahres und geſchah ebenfalls für Geſchenke oder Almoſen.

D. Sprachbemerkungen.

Schon beim erſten Anblick zeigt die Handſchrift und der Abdruck die verdorbene Sprache und Schreibung einer ſchwäbiſchen Mundart des vierzehnten Jahrhunderts. Es kommen aber Stellen vor, welche den ſchwäbiſchen oder hochteutſchen Urſprung des Stückes zweifelhaft machen. Die Beweiſe findet

Digitized by Google

man in den Reimen: V. 899 reimt kůnnen: wonne, 1070 konne: wonne, was hochteutſch künne: wünne lautet, wie auch kůnne 420 vorkommt, während kůnne dem Mittel- und Niederrhein angehört. V. 449 gebunden: gewonden, ſodann im Conterte 152 kommer, 113 wonneklich, 165 wonne, 173, 229, 378, 494, 670 wonder, 292 gewonne, 744 gewonden. Das o in dieſen Wörtern iſt nicht hochteutſch. V. 1064, 1072 ůmmer, niederrheiniſch ummer, hochteutſch iemer, die Schreibung ůmmer iſt eine Vermittelung beider Mundarten. V. 140, 236, 300, 924 niemen, hochteutſch nemen, welches 494 vorkommt, 290 ieren, hochteutſch irn, 441, 444 iuer, hochteutſch iwer, 470, 547 iuran, hochteutſch iuwern, iwern, 718 denſt, hochteutſch dienſt, 60 here, hochteutſch herre. Das hochteutſche her wird oft in har verändert, um zu reimen, 71, 146, 461, 582, 655, 768, 797, oft auch gegen den Reim hår geſchrieben, 528, 592, und her 719, in welchem Schwanken der hochteutſche Gebrauch durchblickt. Die Reime dier: ſchier 385, dier: mir 387, mitten: ſitten 845 ſind ebenfalls nicht hochteutſch.

Ich kann mir dieſe Spuren einer niederen Mundart nur als Ueberbleibſel einer niederen Abfaſſung dieſes Stückes erklären, denn die Annahme, als könnten ſie von einem niederteutſchen Abſchreiber herrühren, wird durch die Reime unſtatthaft. Es iſt in dieſem Stücke viel weniger niederteutſches übrig als im vorigen, denn der Abſchreiber war zugleich Ueberſetzer und ſuchte den Text ſeiner Mundart möglichſt anzueignen. Ich will einige Kennzeichen dieſer Mundart hier anführen.

Vokale: å erſcheint häufig für langes a, beſonders vor Liquiden, wofür die heutige Mundart am Oberrhein langes o gebraucht. Jenes å iſt a u, d. h. der Zweilaut au, bei welchem das a der Hauptton, das u der kurz nachklingende Nebenton iſt, daher es auch richtig über das a geſchrieben wird, wie alle Vokale, welche den Nebenton haben. Nur ſelten kommt dafür au vor, wie in raut 220. Im urſprünglichen Texte ſtand dieſes å nicht, ſondern dafür ein langes a. Das beweiſen

die Reime von a und å, die bei Wörtern vorkommen, die ſelbſt in der Mundart kein å ſondern nur a zulaſſen. In ſolchen Reimen mußte daher å wegfallen und dafür a geſetzt werden, wie V. 353, 415, 480, 712, 750, 763, 774, 827, 1038, 1079, 685, 254, 348, 700 u. a. Ein weiterer Beweis für die Richtigkeit dieſes Verfahrens iſt, daß der Reim par: war 630 vorkommt, alſo nicht wår wie 219, 236 u. a., ferner, daß å und å reimen, was auch nicht angeht, 295, 301, in welchen Stellen ich å ſetzen mußte, um die Urkundlichkeit nicht ganz zu verwiſchen, obgleich es mir wahrſcheinlicher iſt, daß im alten Texte dafür e ſtand, wie der Reim hette: ſtette 281 für håte: ſtåte beweist. Nur in den Reimen habe ich das fehlerhafte å verändert, weil die Richtigkeit der Reime allgemeine Regel war, im übrigen Contexte ließ ich å ſtehen, um die Sprache des Ueberarbeiters zu zeigen.

Das e nach langen Sylben wird am Anfang des Stückes ziemlich beibehalten, aber dann größtentheils abgeworfen, auch in Reimen, welche dadurch aus klingenden ſtumpfe werden. Aber die Reime 31, 721, 830, 852 u. a. beweiſen, daß im alten Texte dieſes e nicht fehlte, daher ich es bei mehreren Stellen wieder hinzufügte, wie 644, 43 u. a., wo ein klingender Reim nöthig war. Auſſer dem Reime habe ich die abgekürzten Formen ſtehen laſſen. Das ſtumme e kommt wenig in Reimen vor, einmal 175 iſt es gegen die Sprache abgeſtoßen, ſag: tag, woraus man ſieht, daß nicht mehr tac geſprochen wurde, ſonſt hätte man darauf nicht ſag reimen können. Für iu kommt einmal ew vor, ewch 540, auch die drei Formen gen 41 gegen 560 und gegin 589, wovon dieſes mehr der Mundart am Mittelrhein entſpricht. Der Zweilaut ai iſt ſchwäbiſch, dafür ſtand im alten Texte ei, was die Reime 365, 378 beweiſen.

Die Vokale ij und y werden zwar unterſchieden, aber ohne Regel. Am Mittelrhein iſt ij häufig, aber auch in ſchwäbiſchen Handſchriften des fünfzehnten Jahrhunderts. Wo es

im Reime ſteht wie 636, 748, 921, 956, könnte es auf rheiniſche Schreibung hinweiſen. Eigen iſt der acc. pl. m. diſi 550, welche Form zugleich für den acc. s. fem. gebraucht wird.

Von u iſt bemerkenswerth der Zweilaut ui, fluich 984, fuir 1062, der im fünfzehnten und noch mehr im ſechzehnten Jahrhundert häufig in ſchwäbiſchen Schriften vorkommt. In rheiniſcher Sprache ſteht er regelmäßig für das lange u, welches im Hochteutſchen au iſt, aber auch für ü, vuir (Höfers teutſche Urkunden S. 3.) Das ů kommt in dieſem Texte gewöhnlich für ů vor. Die Form dů für du 478 ſteht allein, und ů für u iſt häufig in rheiniſchen Handſchriften.

Unter den Mitlauten ſind d und n diejenigen, welche am meiſten zugeſetzt und abgeſtoßen werden. Angehängt wird d in niemand 118, daneben nieman 40, händ 642, ſodann häufig in der 1. pers. pl., was aber keineswegs Regel iſt, weil die Reime beweiſen (463, 575), daß in dem alten Texte die 1. p. pl. auf -en ausging. Auch die beiden Formen neffe und neffte 936 kommen vor. Dagegen fällt t weg in 3. p. pl. wellen 575, im part. warten 874. Das n wird am häufigſten zugeſetzt in der 2. p. pl., gehört aber auch zu der Mundart des Ueberarbeiters, nicht zur Sprache des alten Textes, denn der Reim ſit: zit 559 und die Form ſecht 530, 537, die neben ſehend 529, und ſechend 527, alſo unter den andern vorkommt, beweiſt, daß dieſes n eingefügt iſt. Abgeſtoßen wird es im Infinitiv ere 127, werde 232, in wanna 564. Der Reim 54 zeigt, daß n auch im part. perf. wegfiel. Dieſer Gebrauch iſt nicht hochteutſch. Die Abſtoßung des n bei der Anlehnung bate wir 293, kunne wir 602, iſt gewöhnlich, die Form Balaan für Balaam im Reim 623 ebenfalls. Dagegen weiſt der dat. m. sing. minen 864 wieder auf eine niedere Mundart.

Am meiſten ſchwankt die Handſchrift im Gebrauch des inlautenden h und ch der Zeitwörter und weicht hierin oft vom

Hochteutſchen ab. Es kommen vor die Reime ſehen: jechen 464, beſchechen: ſechen 881, ſechent: nemend 494, beſchicht: nicht 173, 257, 505, 620, gich (1 pers. sing.): dich 394, ſicht: wicht 530, geſechen: ſpechen 634, geſchicht: icht 650, 704, 820, 1024, beſchechen: ſehen 864, beſchechen: verjechen 1006, ſich: gich (beides 1. p. s.) 1020. Daneben auch der Reim verjehen: geſehen 737 und auſſer dem Reime geſehen 165, beſchäch 287. In allen dieſen Fällen hat die mittelhochteutſche Sprache einfaches h, welches man überall herſtellen könnte, nur nicht bei gich: dich 394. Wo der Vers einen ſtumpfen Reim erfordert, habe ich ch in h verändert, weil es 737 ebenſo ſteht und niederrheiniſche Gedichte jene Wörter auch ſtumpf reimen, giſin: giſchin (Grimm's Wernher 54, 9). In den übrigen Stellen ließ ich ch ſtehen.

Schwäbiſche Sprachformen, die beſonders im Breisgau und am Bodenſee im vierzehnten Jahrhundert und einzeln bis ins fünfzehnte gebraucht wurden, ſind die Endungen -an in der Deklination, wo ſonſt gewöhnlich -en ſteht. Suſannan 207, wandelbåran 271, allan 275, ſinan 296, 1005, růtan 297. Marian, dŏchtran 470, 471, iuran, 547, andran 54, 634, iſrahelſchan 899, diſan 912, wåran 1021, inan 1060, mirran 148. Auch in Adverbien: dannan 592 und im Zeitwort: arnant 928. Im alten Texte ſtand dieſe Endung nicht, wie der Reim Suſannan: mannen 207 beweist. Das Particip auf -ot (unrainot 1042) kommt ſeltener vor, als in andern ſchwäbiſchen Schriften jener Zeit. Noch ſeltener iſt die 2. pers. sing. perf. auf t, geſchůft 136, auch für das praes. ſpricht 12, macht 1076, ſolt 689 gewöhnlich. In Nr. 10 V. 23 wert 2. p. s. perf. Ich fand auch in einer andern Handſchrift du werde (eras) Iheſu von Galylea. Andere Beiſpiele im Anzeiger 8, 334.

Die Reime ſind bis auf wenige verdorbene Stellen genau und rein und daher ein Maßſtab für die Beurtheilung der Sprache. Es gilt für ſie die allgemeine Regel, daß die rei-

menden Wörter verſchiedenen Sinn haben müſſen, ſonſt aber buchſtäblich gleich ſeyn können. Reime wie zegat: ufgat 612, vil me: nie me: 632, wishait: gothait 124, 130, gothait: kinthait 771, lámeli: wórteli 155 ſind gut, weil die gleichen Wörter und Sylben durch vorgeſetzte Präpoſitionen, Adverbien u. dgl. einen verſchiedenen Sinn haben (altt. Schauſp. 3). Dagegen ſinn- und buchſtabengleiche Reime wie ŏch: ŏch 320, hie: hie 780 und iſt: iſt 877 ſind fehlerhaft oder verdorben. Auch der vierfüßige Vers iſt ziemlich regelmäßig beobachtet, nur fehlen oft die Senkungen, weil das tonloſe e häufig ausgelaſſen wird. Zů muß manchmal in ze und z' verkürzt werden wegen dem Versmaß, ich ließ es aber ſtehen. Andere Abweichungen ſind bei den einzelnen Stellen bemerkt, denn wo ich von der Handſchrift abweichen mußte, iſt ihre Lesart unter dem Texte angegeben.

E. Text des Schauſpiels.

[Moyſes.] *

Ich bin Moyſes din knecht, S. 130.
durch gnâd und nit durch recht,
gedencklich bit ich dich,
gerůch herr, erhŏr mich,
ſend uns, den du ſenden wilt,
des langen zites mich bevilt.
ſich an dines volcks kumerlaſt
und kom als du geſprochen haſt,
du gehieſſeſt Abrahame
herr, das ſin ſame
werden ſólt unzállich,
und ſpricht: ich wil dir ſelben mich

---

* Was in eckigen Klammern ſteht, fehlt in der Handſchrift.

7 kamerlaſt Handſchr. 10 din für ſin. 12 lies ſpráche.

geben, des vil iſt gar.
nun nim hernider herre war,
din folck in groſſem jåmer lit,
das lőſe herr, es iſt zit.

Balaam ſprach.

Jch bin der alte Balaan,
den fůr ſo einen wiſen man
håt vil nåch all haidenſchaft,
das mine wort o̊ch habind kraft,
wen ich verflůch, das es ſy
verflůcht und aller ſalde fry.
dar umb bat mit fliſſe mich
von Moab der kůnig rich,
den edelen gottes knechten,
die umb das recht ſolten fechten,
minen flůch ſolte [ich] geben,
darumb ſy verlurind ir leben,
laider des gevolget ich.
umb die getåt min eſel mich S. 131.
ſtråffen da begunde,
do getorſt uſſer minem munde
gegen im nit ſluchen komen
von mir wart ain red vernomen,
die ſy wol moht machen fro.
ich ſprach under andran worten ſo:
ain liechter ſtern ſol uf gån
uſſ her Jacob und ſol erſtån
von Jſrahelſcher diet ain man,
des nieman ſich erweren kan.
wer ſetzen ſich gen im getar,
den ſtőrt er und zerfůrt in gar,

---

[13] beſſer: das iſt vil manig jar. [14] herr nider. [17] Balaam. [21] beſſer er für es. [23] håt min fliſſe. [24] won Merach. [26] ſolten iſt ſtörend.

alles ertriche
wirt recht aigenliche
ſtånd gar in ſiner wer,
er ainig iſt aller welte herr.

Her David ſprach do.

Ich richter künig David
bin in gewalt brait und wit
ſo hie uff ertriche,
doch klag ich jåmerliche
die werden angſtlichen not,
das in den ewigen tot
wir alle ſind gevallen.
mir und die andran alle
herlidegung michel zit.
des tiufels kraft uns oblit,
das iſt min ſende ſwåre,
doch ſag ich iuch liebe måre, S. 132.
die ich von got hån vernomen:
unſer here ſol her nider komen,
als in den wolken kompt der regen,
uns ſol ſin gótlicher ſegen
frid bringen und o̊ch recht,
die krimmi ſol er machen ſchlecht,
er ſol ain herr werden
über all die erden
und ſol richſnen åne wer
von aim hintz an das ander mer.
die künig von Arabia,
von Tharſis und von Sabba
gond im ir opfer bringen har,
diu haidenſchaft ſol im gar

[43] ertrich. [44] aigenlich. [48] für bin ſteht wie. [49] ertrich: iåmerlich. [51] vielleicht wernden. [54] für die iſt den zu ſetzen, und im folgenden Vers fehlt ein Zeitwort. [67] richſne.

werden noch vil dienſthaft,
von des laiden tiufels kraft
lediget er die armen,
über die helfeloſen diet,
die der tiufel im verriet.
ſin nam ſol geſegnot ſin,
er was e denn der ſunnen ſchin,
doch müſſ er durch uns liden not.
ach ain vil jåmerlicher tod
im ze liden geſchicht,
das mag ich verſchwigen nicht;
im werdend vil unſüſſe
ſin hend und ſin füſſe
durchgraben bitterlichen, S. 133.
man mag in all gelichen
zellen alles ſin gebain,
und die Juden all gemain
werdend ſpilen umb ſin klaid,
in ſines turſtes bitterkait
wirt gall und eſſich im gegeben,
da mit endet er ſin leben
und ſin marter ſende ver.
unlang maiſtret in der.
er ſol uff von der erden
erſtån und leben werden
und ze himel varn mit wunne vil,
da hept ſich unſer ſålde ſpil.
mit im gefangen fürt ſin hand
unſer gefanknüſt band.

---

75 hiernach fehlt ein Vers, etwa: er ſol ſich erbarmen. 76 helflerſen, Schreibfehler. 81 vil ainen iåmerlichen, der Schreiber bezog nämlich dieſen Vers auf den vorigen, er gehört aber zum folgenden. 84 unſüſſen: füſſen. 90 beſſer: werdent ſpilende. 94, 95 ſind mir unverſtändlich. 96 ſo für ſol. 97 ſol leben, beſſer: lebende. Vergl. 469.

noch hân ich vil von im vernomen,
das ich im nit mag ze ende komen.

Salomon ſpricht alſo.

Ich bin der wiſe Salomon,
mins küngliches lobes don
erſchüllen über alle land.
mich hât gemachet wit erkant
min wishait, richtum und gewalt,
min wunſa menigvalt
über alle menſchenkind,
das alle, die nun leben ſind
und vor mir würden ie,
ſo wonneklich gelepten nie.
doch krenket mine wunne, S. 134.
das alles menſchlichs kunne
iſt vervallen in den tod.
owe der angſtlichen not,
das niemand uns gehelfen kan
wan der, den wir erzürnet han.
herre got, ich meine dich,
erhör genâdeklichen mich,
ſend uns dine wishait
von dem ſtůl diner gothait,
die nie nümer mich vermide
und mit mir arbait lide,
und gib mir dine lere,
wie ich dich herr ſöl ere
und was dir genâme ſy,
mach mich miner ſorgen fry.
ich main dine wishait,
diu in diner gothait

---

[9] wunſa iſt fehlerhaft, ich vermuthe: wunne ſo. [11] lies lebende. [13] ie ſtatt nie. [14] krenken.

*

by dir was und immer iſt,
dinen ſun, den hailigen Criſt.
den menſchen ich die wishait,
von der min vatter hât geſait,
das du allu ding geſchûft mir,
nâch der ſeczet ſich mins herczen begir.

Yſayas ſpricht.

Ich Yſayas der wiſſage
der welt künd, das ir klage
ain frölich end niemen ſol.
ſecht ain magt genâden vol
ein ſun enpfâchet und gebirt, S. 135.
das kindlin genennet wirt
Emanuel, menſch und got.
er wirt ein herr ſabaoth,
das iſt der himelſchen ſchar.
die von Saba bringent im har
ze opfer gold mirran und wiröch,
ſin lob ſy werdent predigen öch.
doch mag in nit vermiden,
er müſſ durch uns liden
groſſen kommer und öch not,
man wirt in füren in den tod
als ain unſchuldigs lâmli,
das man nümmer wörteli
gehört von ſinem munde.
im wirt der ſelben ſtunde
ſöllich marter an getân,
das diu ſunne ier liecht müſſ lân

---

[34] hier fehlt ein Zeitwort. [38] hier ſage und [39] klage ſteht das ſtumme e nach gewöhnlicher Regel, aber unten 175 ſag fehlt es dem Reim zu lieb gegen die Sprache. [39] küng, Schreibfehler. [42] gebiert. [45] wir. [48] lies mirre [57] ſtünde.

und der mån wirt blůtfar.
denn ſol er als ain ar
fliegen über die himel hin,
da die engel ummer in
ſöllent mit fliſſ geſehen an
und da mit alle ir wonne han.

Iheromias ſpricht alſo.

Ich bin Iheromias,
ungeborn ich dennocht was,
do mich got hailig machte
und mines namen achte.
ſin wort ſaezt er in minen mund S. 136.
und hieſſ mich tůen der welt kund
wonders vil, das noch beſchicht,
das mag ich gar geſagen nicht.
ain lüezel ich iuch ie doch ſag,
unſer herr ſprach: es kompt der tag,
das ich uſſ Davides künnen wil
ain zwy erkiſen, das der zil
der rechtikait behalte,
und richſne mit gewalte
und ain wiſer künig werde.
von im [wirt] uſſ der erde
gericht und recht erkant.
unſer rechter herr wirt er genant,
alle die die im den namen gebend,
die in den ſelben tagen lebend,
die werdend all gar behalten.
nun mag min herez ſpalten
von der iämerlichen not
umb ſinen bitterlichen tod,

---

78 erkken. 84 genampt.

den er durch uns liden wil
ſiner marter wirt ſo vil,
das ich ſy nimmer verklage
und immer all min tage
ſol wainen hintz an min ende
und winden min hende.
zů allen er wol ſprechen mag,
wenn nun kompt ſin martertag:
ir lút, die die ſtråſſ gånt,
merkend eben und verſtånd, S. 137.
ob ie tod wurd ſo angſtlich,
der miner marter ſy gelich.

Daniel der ſpricht alſo.

Ich bin der kúnſch Dániel,
geborn bin ich von Iſrahel
und erzogen in der haidenſchaft.
von des hailigen gaiſtes kraft
erlóſt ich frowen Suſannen
von den zwain valſchen mannen,
die umb ir raine kúnſchait
hettend mordlich uff geleit,
wie ſy benåmind ir den lip,
wan ſy nit werden wolt ir wip,
der behůt ich lib und ere.
ſid gab mir got die lere,
das ich vil kúnftiges ſeite vor
dem kúng Nabachodonoſor
und den, die nåch im kamen
die ſider vil wol vernamen,

---

[92] der wirt. [93] ſiehe die Bemerkung zu 138. [7] Suſannan. Für frowen beſſer frow. [11] lib. [16] den. [17] in kåmen. [18] vernomen.

daſ es alles was wårhait.
der karge rant mich dar umb mait,
hintz ſy geſchůffen, daſ ich ward
zů ſyben lo̊en verſpart
und beſchloſſen in ain hol.
bij den tieren was mir wol,
got ſant mir ſinen engel dar,
der hůt min und nam min war,
wan ich behůt vor in was, S. 138.
des half er mir, das ich genas.
dar nach kunt er mir wonders vil,
des ich ain tail hie ſagen wil.
er ſol uff diſer erde
geborn und wonend werde
menſch und got, der hailig Criſt,
der hailig aller hailigen iſt.
ůber nůntzig und vierhundert jår
verniempt man, das ich ſag wår,
ſo lidet er durch uns den tod,
ſo hept ſich der Juden not,
ir kůnkrich denn zergåt.
ye doch er von dem tod erſtåt,
und ſol gewaltig werden
ůber himel und ůber erden,
und můſſ fůrchten ſinen zorn
als das ie ward geborn.
ſo er ze gerichte kunt,
fůr in geſamlet wirt ze ſtunt
alles menſchlichs kinne gar,
die toten komend lebend dar
und enpfåchend lon von ſiner hand
dår nåch ſy gedienet hand.

---

23 beſchoſſen. 35 nůtzig. 45 kompt. 46 ſtůnd. 50 hånd.

Michias ſpricht alſo.

Ich Micheas der wiſſage
vil von nötlicher mår ich ſage:
du Bethleem vil werde ſtatt,
unſer herr dich dar zů hat S. 139.
dich erwellet, das du ſolt ſin
aller ſtette fürſtin,
und von Judea die minſte nicht.
groſſ wirdikait dir geſchicht,
uſſ dir der herczog ſol varn,
der Iſrahel wil bewarn
und ſin volck berichten ſol.
die ſinen mag er behalten wol
vor ſünden und vor miſſetåt,
ſin kraft ån angånge ſtåt.

(II.) Cleophas ſprach zů Joſeph.

Joſeph vil lieber brůder min,
dir iſt kunt und worden ſchin,
wie min ſtiuftochter Maria
die vil ſchon nun ſelbe da
erzogen bij dem tempel ward
und wie ir kindhait ward beward
von wandelbåran ſachen.
man ſach ſy nie erlachen
anders dan ir ſtünde wol,
es ward nie kind ſo tugendvol,
zů allan ſålden ſo wol geſtalt,
diu iſt XIII. jår alt
nun worden und ain wenig me,
da von gebott ir nach der e
der biſchoff, das ſy nåme
ainen man, der ir gezåme.

[51] wiſſag: ſag, vergl. 138. [54] håt. [60] bewaren. [61] und ſteht nach volck. [70] kindlichait. [71] und für von, [79] neme.

do ſprach ſy, das ſy hette S. 140.
mit herczelicher ſtette
glopt got ir künſchait;
das was den ewarten laid
und uns allen, wan es was
ain ding, das nie kain man gelas,
das es da vor beſchäch ie me.
do zwang uns baidenthalb die e,
diu gebott enthaiſſen halten;
ſo håt ſy doch verſchalten
von ieren ſegen alle die,
die nit geburt gewonne ie.
do bate wir mit fliſſe got,
das uns [ſin] hailig gebott
er wiſti, was wir tätin.
dår nåch nåch ſinan rätin
laiten wir XII rûtan dar
in den tempel und namen war,
wes rûte bór löb und blût,
der ſolt niemen die magte gût,
wan ſo wurd offenbåre,
das es gottes wille wåre.
ſus ward diu rût berhaft,
da mit håt diu gottes kraft
erſchinet, das diu guåden vol
dir gemahelt werden ſol.
nun nim ſy brûder, das iſt min råt,
ſid dir ſy got gemainet håt.

Joſeph antwûrt ſinem brûder.

Vil lieber brûder Cleophas, S. 141.
got wais wol, das min wille was

[90] beſſer ioch für doch. [96] råten, vergl. 301. Dieſe Reime verrathen eine ältere Abfaſſung. [1] offenbåre. [3] die — behaſt. [5] beſſer: erſcheinet. [6] die für dir. [7] lies deiſt für das iſt.

als oͦch der der mâgt, ain künſchait;
doch ſol ich got ſin berait
ze tůn, was ſin wil ſy,
ich wil die magt wandelfry
mächeln gern und haͦn,
gottes willen můſſ ergaͦn.

[Cleophas.]

Lopſtu ſy denn zu ainer brut?

[Joſeph.]

Ja ich, jo ſy iſt min trut.

[Cleophas.]

Maria lopſt du [es] oͦch?

Sy do ſprach.

Was gottes wil iſt, das lob ich oͦch.

[Cleophas.]

So bevilch ich in din triwe dir
Marien, brůder, und dich ir,
das ir elich triw in got
behaltind baid näch ſinem gebot.

(III.) Der engel ſprach zů Marian.

Maria, rain künſchi magt,
den kůmmer, den die welt klagt
von der alten ſchulde
frow Even, die gottes hulde
verwirckt, als ier der tiufel riet,
do ſy von ſinem gebott ſchiet,
des ſolt du tůn den lüten bůſſ:
ich künd dir des kunges grůſſ,
der über die engel krone treit,
dir hät verdient din künſchait,

---

[14] beſſer: wandels fry. [18] go für jo. [20] das kann wegbleiben. [24] bald für baid, gebott. [26] beſſer des kůmmers. [27] ſchulden: hulden. [28] lies gots. [29] verwirck. [33] der eng. [34] die für dir.

das du gnâden gar biſt vol,
got ſelb mit dir weſen ſol. S. 142.
geſegnet iſt din künſcher lib
über alle mâgt und ǒch wib,
du ſolt enpfanchen und gebern,
dar an ſolt ich dins willen gern,
ich bin der engel Gabriel,
din ſun ſol haiſſen Emanuel,
(das iſt in tůſch, got mit uns,)
du wirſt erfrowet dins ſuns.

Maria antwirt dem engel.

Wie möcht ich ümmer kind gebern?
ich hân dich ſelb ze wern,
das ich nie erkante man
und got in minem herczen han
geopfert mine künſchait,
gerůch ers, ich wil durch in
ümmer mer ain maget ſin.

Der engel ſprach zů Marian.

Die ſorg macht du frow lan,
das du verloren můſſiſt han
hie mit dinen magttům,
du ſolt behân der magte rům
und doch ain můter werden.
der der himel und erden
beſchůff und alle, die da ſind,
er iſt din vatter und ǒch din kind.
hâſt du mich recht vernomen,
der hailig gaiſt wirt zů dir komen,
dich beſegnet des oberſten kraft, S. 143.
hie mit wirſt du kindes haft.

---

[43] das in tůhs mit uns. Eine Gloſſe, die nicht zum Texte gehört.
[48] hân. [54] hân.

din alte mům Elizabeith
ŏch ain ſün enpfangen heit,
des iſt der ſechſt manat nu;
da bij merke frowe du,
das nit unmůglich iſt got,
ich was dar umb ſelb bot.

Maria antwirt.

Sid mich nun hăt ſin miltikait
begnădet, der den himel trait,
ſo lob ich ſiner gnaden in,
ich wil ſin arme dienerin ſin;
din wort werd erfült an mir,
hie mit gib ich urlob dir.

(IV.) Maria kom zu Elizabeth.

Vil liebe mům Elizabeth,
dich wondert ſer, was mich bewegt
her zů dinem. hus brăcht:
das ſag ich dir, ich hăn gedăcht,
das ich dien und ſy bi dir.
für war iſt gekindet mir,
das du traiſt ain kindlin,
zů des gebnrt wil ich ſin,
ob ich műg gehelſen dier,
kan ich es tůn, ich tůn es ſchier.

---

65 Elizabeth. Siehe No. 10 V. 87. Oliveit. So ſteht rheiniſch auch Albret, Albreith von den Jahren 1275 und 1300 für Albrecht bei Höfer teutſche Urkunden S. 27. 60. 67 das — des — nun. 69 hier könnte gote: bote ſtehen, wie auch 824, nicht aber 408. 70 bott. 71 für ſin beſſer des. 74 der Vers fordert dirne. 76 dier. dieſe Schreibung kommt oft rheiniſch vor, drieben. Günther cod. Rh. Mos. 3, 183. 77 entweder Eliſabeit: beweit, wie auch reyt für reht (Höfer 57), leit für legt vorkommt, oder bewet, wie virſade für virſagde. Günther 3, 247, vergl. V. 544, 746. 81 dier. 83 unten 428, 456 ſteht kindelin. Der ältere Text warf die tonloſen e nicht weg.

Eliſabeth zů Marien ſprach.

Groſſ lob ſag ich dir S. 144.

*

nůftel und frowe min,
min ſel můſſ ſich frŏwen din.
dins libs frucht geſegnot iſt,
geſegnot ŏch du ſelber biſt
ůber all mågt und wip,
ſo ſålig wart nie wips lib.
von wåren ſchulden ich das gich,
geſach mich got, das ich dich
mir tet nie ogenwaid bas.
got herr, wannen kompt mir das?
mins herren můter kompt zů mir!
frow nůftel, ich ſagen dir,
ſid ich erhŏrt dine wort,
ſo håt ſo groſſ frŏd hort
min kind in minem libe,
ich wen, es kům blibe,
es fert mit fliſſ gegen dir.
von im ſait ain engel mir,
Johannes wirt es genant
und ſy von got mir geſant,
das [er] ſy ſin vorbott,
der da iſt ain ewiger got.

Maria ſprach und lopt got.

Nun ſag ich lob und ere got!
min ſel ſol loben ůmmer in,
min hercz, min gaiſt, und min ſin

---

[87] dier. Hier fehlt ein Vers. [95] hiernach ſcheinen zwei Verſe zu fehlen. [96] bergenwaid für og. [401] lies groſſer frŏden. [4] gengen. [6] genampt. [8] bot für bote fordert der Reim; gute Dichter des dreizehnten Jahrhunderts vermeiden aber dieſe Kürzung. [9] des für der. Hier ſtehen nur drei Reime und es ſcheint faſt, als ſolte die Ueberſchrift den vierten Vers bilden, womit der Stelle aber keineswegs geholfen iſt. [11] leben.

ſond fröwen ſich in im,
von dem ich alle gnaden nim,
von des gnåden ich das leben han, S. 145.
ſid er gerůcht ſechen an
ſin armer dirnen demůt,
wan ich vor hochfart bin behůt,
do von ſöllend ſålig haiſſen mich
alles künne, arm und rich.

(V.) Der engel ſprach zů Joſeph.

Joſeph, küng Davides barn,
wår umb wilt du låſſen varn
die magt, die dir gemachelt iſt?
nim ſie ån vorcht zů diſer friſt,
ſi übertratt nie künſchait,
es kompt von got, das ſy trait.
ſo morn uff gåt der ſunnen ſchin,
ſo mag man ſehen das kindelin,
das kron über all künig trait,
es kompt als der ſich håt berait
im ze himeln ain brut,
man wirt in ſehen über lut
komen für ſin hailig balas,
da er in verborgen was.

Der engel künt den hirten.

Got im himel, lob ſy dir!
in der erden öch loben wir
den, die gůtes willen ſind,
die ſind nun worden gottes kind.
ich künd iuch lüten fröd groſſ,
ir ſind nun unſer husgenoſſ,

15 hån. 17 ſůl für ſin, dienerin für dirnen, dieß muß aber ſtehen nach Luc. 1, 48. 23 dier. 24 min ſyn für nim ſie. 36 es ſtand vielleicht: friden uf erden, nach Luc. 2, 14.

wir wurend iuer ſigend e, S. 146.
diu vigeſchaft iſt iemer me
von got und von uns verkorn.
iuer behalter iſt geborn,
got und menſch, von ainer magt,
hail und ſäld hât iuch betagt.
gând, geſehent das rain kind,
bij im vindent ir ain rind
und ain eſel gebonden;
es iſt ain tůch gewonden,
diu wortzaichen hând von mir,
in ainer krippe vindent ir
das ſelb kindlin gelait,
das des himels trone trait.

Die hirten ſprachen zu ain ander.

Wol uff geſellen, gând wir hin,
geſehen das rain kindelin,
von dem der engel hât geſait.

[Der ander hirt.]

Wol dan geſell, ich bin berait.

Die hirten funden das kind und ſprachen.

Got herre, lob ſy dir geſait,
das uns zů diner kinthait
din engel hât gewiſet har.
Criſt herr, den diu magt gebar,
wie wir dich für ain kint ſehen,
doch müſſen wir jehen,
das du got und menſch biſt,
dein vatter got von himel iſt,
din můter die vil rain magt.
all unſer ſchwäri ſy dir geclagt,

---

42 niemer. 43 erkorn. 45 mag. 46 belag. 49 gebunden. 54 vielleicht: krone. 63 wier. 64 jechen. 68 dier.

biſſ uns bewarn vor miſſetât S. 147.
und hilf uns, ſo wirt unſer rât.

(VI.) Die dóchtran von Syon funden Marian ſun.

Wir jungen tóchtran von Syon
dir ſingen loblichen don
kúnigin von himelrich,
es ward nie geſehen din gelich,
und wirt niemmer me geborn.
got hât ze mûter dich erkorn,
dú aller welte kúnigin,
dú liechter denn der ſunnen ſchin,
du erwelter denn der mane,
du alles wandels ane.
ſag uns, wer hât dir geben,
das din mágtliches leben
erhócht úber die engel iſt
und das du ſo gar ſchón biſt,
das wir dich müſſen gaffen an
und uns werden nit enkan,
wie iemmer uff der erden
geſamnet mócht werden
ſo vil gnåden, als dir ſind
worden von gottes kind?

Maria ſprach zů den frowen.

Vil lieben tóchtran, ſchóni kind,
der eren, der ir mir jehint,
die ir gegenwirtig ſen,
der tarf iuch nit wonder nen.

---

[69] bewarn ſteht für das Particip. Vergl. oben 90. 97. [72] dier [80] åne. [86] erkan. [87] erde. [89] dier. [92] für jehint ſteht: inczieחend ſind. [93] ſechend: nemend. Dieſe Worte reimen nicht, weil ſie der Abſchreiber ins Hochteutſche überſetzt hat.

das got wil, das beſchicht,
diſſer håt mir den geben, S. 148.
von des gnåde ich hån das leben,
des gůtin niemend ergrůnden kan,
des milti måſſ nie gewan
und måſſe noch nie übergie,
des hort ward geminret nie
ſiner erbarmherczikait,
des endloſe gothait
lept mit im in diſer geſchicht,
ich hån es von mir ſelber nicht.

(VII.) Die hailigen dry künig komend ze* Jeruſalem.

Hie iſt ain kindlin geborn,
das håt got dar zů erkorn,
das es der Juden künig ſol ſin.
wir ſachend ſines ſternen ſchin
in unſerm land verre.
es wirt des landes herre,
wer kan uns den zaigen?
wir wöltend im uns naigen
ze dienſt und anbetten in,
in diſem land ſol er ſin.

Da ſait ain bott künig Herodes.

Herr, ich hån frömdu mer vernomen,
her ſind dry herren komen,
die wårend als bilgrin
und mügend wol dry künig ſin,
des dunkt mich an ir tåt,
ſy fürent künkliche wåt.
die hort ich frågen alle dry,
wa hie ain kind geborn ſy, S. 149.

---

97 gnåden. 8 endloſen. 9 ſechend. 10 wåre für verre.
* es ſteht von.

das der Juden künig ſol ſin?
(der red erſchrack der herre min,
won er der Juden künig ſol ſin,)
dār zů ſechend ir in zit,
(Herodes ward betrůpt gar,)
ſehend, wā ſy ritend har.

Herodes ſprach zů dem botten.

Secht umb diſen böſen wicht,
was er gehört oder geſicht,
díu ding, diu mir ſind ſchwāre,
die ſait er mir ze māre;
ich ſol im geben das bottenbrot,
ſchlachend mir den ze tod!

Herodes ſprach zů ſinen rāten.

Ir herren, rātend mir wie ich tů,
secht, wie ſy ritend her zů,
wie gebār ich mich gen in?
her herczog von Korroczin,
ſagend mir, was ewch dar umb gevalle ſin.

Do ſprach der herczog ſin neffte.

Herr, ir ſond ſy grüſſen alle
und dār nāch enpfāchen wol,
als man von recht herren ſol.
in triwen als man nun pflit,
das helend in mit gůtem ſit:
vindend ſy das kindlin,
das tůnd ſy iuran gnāden ſchin,

---

[26] ir ſt. er. [28] liest man gar ſer, ſo reimt her gut. [29] hār. [36] tůn. [39] wenn darunter die Gadarener oder Gergeſener verſtanden ſind (Matth. 8, 28), ſo iſt dieſe Bezeichnung ſehr beiſſend. Wahrſcheinlich ſoll es aber eine Anſpielung auf Garizim ſeyn. [40] verdorbener Vers. [41] hiernach fehlt ein Vers. [44] pfligt. [45] ſyt.

das ſy denn komend har.
ſo ſchlachend wir die kint ze tod
und bringend diſi denn in not, S. 150.
die nün hie warend mit ſchalle.
das dunkt güt uns alle.

Da grüſſet Herodes die künig.

Ir herren ſind wilkomen!
wiſt ich, was iuch möcht fromen,
des welt ich fliſſig ſin,
gerüchend irs, es wirt iuch ſchin.
länd mich wiſſen, wer ir ſit,
und wär umb ir zü diſer zit
ſind her in diſi gegen komen.
ſagend ir mir, es mag iuch fromen.

Do ſprach künig Melchior.

Herr, iurem grüſſ ſy genygen,
iuch ſol unlang ſin verſchwigen,
von wanna oder wer wir ſind,
wa von zü müt uns dry an kam,
das wir fürind in diſſ land.
herr, ich bin Melchior genant,
der küng von Arabia,
das beſte gold vand man ie da,
das in aller welt iſt.
von büchen mänig [güte] liſt
iſt in dem land da erdächt,
der anderswa und her iſt brächt.
nun ſond iuch min geſellen,
ob ſie ſelb wellen,

---

[46] hiernach fehlt ein Vers. [49] wirs nider die vigend ze t. [51] ſchallen. [61] l. mirs. [64] zu dieſen beiden Verſen fehlen die Reime und der Sinn iſt mangelhaft. [67] genampt. [73] ander ſchwar, und hat keinen Sinn, vielleicht unz. [74] geſelle. [75] ir für ſie, wellent für wellen.

*

ir namen ſagen und ir land.
ſo groſſe kunſt ſy ſelber hand,
das ſy wol mugend ſprechen fur ſich, S. 151.
gebietend irs, dar nåch ſprech ich.

Do ſprach künig Balthaſar.

Her ſo wil ich ze hand
minen namen ſagen und min land,
ich bin der künig Balthaſar,
von Saba bin ich komen har,
das land den beſten wiröch birt,
der in kainem lande wirt.

Do ſprach künig Caspar.

Caldea iſt ain land,
als iuch ſelber iſt bekant,
das iſt lang und wit,
in dem land ain gegin lit,
diu den beſten mirren trait,
die ieman håt, als man nun ſait,
dannan komen bin ich har
und bin gehaiſſen Caspar.
durch was wir ſind uff gevarn,
des ſöllen wir vor iuch nit ſparn;
min geſelle Melchior
gåt uns zwain küngen vor.

Do ſprach aber Melchior.

Nun rüchend herr mir gedagen,
ich wil iuch kürczlich ſagen,
wie allem unſerm geferte iſt.
an den büchen månig liſt
kunne wir alle drye,
von aſtronomie S. 152.

---

80 vil für wil. 90 tait. 91 beſſer den. 92 hår. 94 gewarn.

hând wir gelert mângen tag,
wâ von das beſchechen mag,
das der luft verwandelt wirt
und mânig unwetter birt.
diu ſunn, die dört nider gât,
wâ von ſy frü dört uff ſtât,
des wiſſen wir die wârhait.
wâ von der mân wirt ſo brait
und denn ſchmal und zegât
und wider aber nûn uff gât,
der ſiben planeten umbgang
wird wie der himel ſunder wang
gen ſiner ſchnelle wider ſtât,
wie er in ſechs hundert jâren gât
wider an ſin erſtes zil.
an den ſternen ſehen wir vil,
des hie in der welt beſchicht.
öch lâſſ ich under wegen nicht,
das wileut was ain wiſer man
in unſerm land, hieſſ Balaan,
do iner volck kom in das land,
der ſprach, als ich geſcriben vand:
noch entwenn ſol ain ſtern uff gân
uſſ her Jacob und ſol erſtân
von im ain man, der über ſiget,
was herren ſich gen in verwiget,
und wirt diu welt ſin aigen gar. S. 153.
nûn hând wir genomen war
vor XII tagen und nit vil me
ain ſterne niw und der nie me
bij andran ſternen ward geſechen.
do wir das liecht begunden ſpechen,

4 mângen. 23 Balaam.

wir markten ze hand da bij,
das das kind geborn ſij,
von dem vor ſo vil iſt geſeit.
durch das ſo wurden wir berait
ze ſůchen das kindlin
und wölten es gern wiſſend ſin,
ſuſſ ſamneten wir uff ain weg.
ſid fůren wir weg und ſteg
nåch des ſternen pflichte.
der uns nůn berichte,
wå wir das kind fůndind,
wir gedienten im, ob wir kůndind.

Herodes ſprach zů den künigen.

Ich han iuch herren wol vernomen,
nu haiſſend wir die Juden komen,
die wil ich frågen diſer geſchicht,
ob die wiſſagen icht
von der ſtat geſcriben hån,
da diu geburt ſol ergån.

Herodes ſprach zu ainem knecht.

Sich, wå ſy ſtånd, ker bald dar
und haiſſ ſy ſchnel komen har.

Der bott zu den Juden.

Ir herren, komend båld dan,
min herr der künig wil iuch han.

Herodes ſprach zů den Juden. S. 154.

Ich bitt iuch herren, das ir mir
und diſen herren ſagind, ob ir
mit namen habind geleſen die ſtat,
die got dar zů benemmet hat,
das da geboren werde Criſt,
des iuer volck wartend iſt.

---

44 pflicht. 45 bericht. 48 herre. 52 hånd. 54 ſecht. 58 herre.
61 ward für hat.

Jſaac friund, das ſage mir,
ich han vernomen wol von dir,
das du der gelerteſt biſt
und der wiſeſt, der hie iſt.

Do antwirt im der Jud Yſaac.

Herr ich tůn iuch kunt,
aller wiſſagen mund
hånd wonders [vil] geſait von im,
da von ich ain wenig nim,
ſait ichs gar, es würd ze lang,
min kunſt iſt dar zů ze krank.
Helyas, Helyſeus, Yſaias, Johel,
Ageos, Jheremias, Ezechiel,
Amos, Oſee, Daniel und Abakuc
Naum, Abdias, Melechias,
Soſenias, Jonas, Zacharias,
Neomias, Malachias,
David, Salomon und Thobias
hånd alle geſait das,
das Criſt geborn werden ſol
von ainer magte gnåde vol
ze Bethleem in der ſtatt, S. 155.
als Melechias geſprochen hat.
an ſinen bůchen ſtåt alſo:
du Bethleem ſygeſt fro,
under andran ſtetten ain fürſtin,
du ſolt nit die minſte ſin,
uſſ dir der herczog ſol varn,
der Jſrahel wil bewarn,
ſin volck unbericht ſin ſol,
die ſinen mag er behalten wol

---

64 Jſaac iſt dreiſylbig, wie auch in den lateiniſchen Liedern. 70 wonder.
85 håt.

vor ſünde und vor miſſetât.
wer recht diu wort verſtât,
der mag da bij vernemen wol,
wâ diu geburt geſchechen ſol.

Do ſprach Herodes zů Nuburdaſan.

Rât mir friund Nuburſadan,
mag ich mich an die red wol gelan?

Herodes frâgt die dry Juden.
[Nuburdaſan.]

Ai herr, es iſt benamen wâr,
inch hât ſo tür als umb ain hâr
Iſaac min neff gelogen nicht,
wir wiſſen aber nit, wenn es geſchicht.

Herodes frâgt ain andern Juden.

Friund Sineucles, es iſt mânig tag,
das ich ie dines râtes pflag,
ſag, iſt diſſ ain wârhait,
das diſſ zwey hând geſait?

Do ſprach der Jud.

Bij iuren hulden herr ja,
frâgend nümmer mer dâr na. S. 157.

Herodes zu den künigen ſprach.

Das hând ir herren wol vernomen,
ſid ir dâr umb uff ſind komen,
das ir das kind ſůchend,
ſo bit ich inch, das ir gerůchend
erend mich, des ich inch bitt
und kôſend minen denſt da mit,
vindend ir das kind, ſo komend har
zů mir und wiſend mich dar,
das ich im opfer bringe.
uff iuer witze ich dinge,

---

700 gelân. 701 a für ai. 12 nâch für na. 15 ſůchend. 19 her.

das es mir nüeze müg ſin,
nün tünt es lieben herren min.
küſſend mich an minen mund,
got ſend iuch mir herdan geſund.

Do ſprach der ain künig.

Mit iuren hulden herre min
was ir gebietend, das ſol ſin,
iuer gebett iſt uns ain gebott,
wir komend, es wend denn not.

(VIII.) Do ſprach der künig zů den hirten.

Vil lieben herren, rüchend mir
durch iuer tůgend ſagen, ob ir
von ainem kind habind vernomen,
dem ze lob wir her ſind komen,
das ſol gewaltig werden
über all die erden.

Do antwirt ain hirt.

Ja herre, wir wend iuch verjehen,
wir hånd das kindlin geſehen, S. 158.
ain engel wiſt uns zů im
mit ainer gar vil ſånfter ſtim.
wir ſåchen da vil engel ſchar,
liechter denn der ſunne ſchin,
die ſich mit geſang fröten ſin.
wir funden es gewunden
in windlen und gebunden,
in ain krippe was es geleit,
als uns der engel håt geſeit.
diſſ was ze Bethleem hie bij,
ob iuch nun zů im ernſt ſy,
ſo frågend in der ſtatt dår na,
ich getriwe wol, es ſy noch da.

---

28 ier. 32 ſagend. 41 fehlt ein Vers. 44 gewonden. 50 näch.

Do ſprach der ander künig.

Durch got wol hin, das uns ſy gäch,
wir volgen diſem ſternen näch,
der wiſet uns bynamen für in,
nun volg [wir] in gottes namen hin.

(IX.) Hie koment die künig und vindent Mariam und ir kind und ſprechen.

Wir arme ellende
dir valtend unſer hende
künigin der barmherczikait,
du unſer lebens ſüſſikait,
du alle unſer züverſicht,
ob uns ümmer hail beſchicht,
das müſſ din güti helfen uns.
wir händgetät dins rainen ſuns
mit ſünfczen wir dich rüfen an,
zü ainer helferin wir dich han, S. 159.
erbärm gen dinem kinde.
nün bis uns frow linde,
nim unſer näch gnäden war,
ker dinu barmherczigu ögen har,
erwirb uns von dinem kindlin,
das wir mit fröden müſſen in
ſehen in ſiner gothait,
des menſchliche kinthait
wir hie von frömden landen han
geſuchet und in gebettet an.

Do ſprach der erſt küng zu dem kind.

Ewiger richter, künig her,
wir ſagen dir lob ummer,
das uns hät brächt der ſterne ſchin,
das wir dich ſechend ain kindlin.

---

[52] wond für wol. [54] das für der, bynamen uns. [56] armen ellenden. [57] vallend — henden. [59] unſ. leben diu ſ. [62] gütin. [63] händ getän. [65] hän. [73] menſchlichen. [74] wie — hän.

driw opfer bringen wir dir hie,
der unſer vordern pflagen ie:
mirre, wiräch und öch gold
hän wir dir ze eren her geholt.
die händ bezaichnung vil,
der ich ain tail hie ſagen wil.
das golt betůt kinklich herſchaft,
der wiräch gotlich kraft,
mirre betůt tötlich leben,
die driw werdend billich dir geben,
ſy ſind genoſſam alle dir.
künig aller welt, enpfäch von mir
diſſ gold, da mit ich ere dich, S. 160.
und biſſ gnädig uber mich.

Do ſprach der ander künig.

Enpfäch genädiger got öch
von mir herr diſſ wiröch
näch diner barmherczikait,
das ich diner gothait
hän brächt bezaichenlich har,
nim min gnädenklich war
und hilf näch diſem leben mir,
das ich mit fröden kom zů dir.

Der dryt künig ſprach.

Got herr, wie ich dich ſich ain kind,
ich wais doch wol, das die engel ſind
undertänig dinem gebott.
dir kindlin, du gewärer got,
opfer ich diſſ mirren hie.
wie din gebott doch wär ie

---

[81] der unſer vorder pflange hie, das würde nichts heißen. Für die Verbeſſerung vergl. 806. [84] wil für vil. [86] beſſer künklich, vergl. 521. [801] kom mit fröden. [3] wol iſt zuviel, din für die.

und ůmmer můſſ ån´ end wern,
din menſchait wil nit enbern,
ſi můſſe durch uns ſterben
und uns da mit erwerben
ain leben, das ån end ſy,
todes und untriwen fry.
des tů mich herre tailhaft
durch dine gőtlich kraft.
(ſi nåmend urlob wirdenklich
und richtend an ir herberg ſich.)

Der engel ſprach zu den kůnigen:

Ir herren, habend iuch uff ze hand
und farend hain in iuer land
und komend für Herodem nicht;
got, der alle hertzen ſicht, S. 161.
der waiſſ wol, wes er håt gedåcht.
von im ain mort wirt volbråcht,
er wil erſchlachen der mågt kind.
die botſchaft kůnd ich iuch von got,
ich bin ſin engel und ſin bott.

Nun kom ain bot * und ſeit Herode.

Kůnig, herre min, die dry man,
die wir für kůnig wolten han,
die ſind an ir red verlogen
und hånd valſchlich dich betrogen,
ſy ſind enweg ze lande,
das ich glőb ane ſchande.

Do ſprach Herodes.

Nun ſecht umb den bőſen diep,
dirr ſchalk was mir nie liep

---

[8] weren: enberen. [16] die eingeſchloſſenen Verſe ſoll eigentlich der Herold oder Bote ſagen und zwar in der 2. pers. pl. praes. etwa: nu nemend ꝛc. [23] und f. von, wort f. mort. [28] hån. [32] ir f. ane. [34] ie f. nie.

* engel f. bot. Es iſt dieſelbe Perſon wie oben 516 der Schalksnarr.

und geſait mir nie kain mâre,
wan die mir wâren ſchwâre.
iſt iemen, der mir in hencke?

[Bote.]

Ja herre, e er von mir wencke,
ich henck in oder er mich;
joch wâr es nun kurtzwil, ſo ich
mordes ſölte vil begân,
ich han ôch nie durch iuch getân.

(X.) Joſeph ſprach zu Marien.

Frow, ich wen, das hint ſind
fierzig tag, das iuer kind
geborn ward, nun ſond mir mite
im ze tempel komen mit dem ſite,
den ander iuer künne hât,
der in der e geſchriben ſtât.
wol hin, in gottes namen hin, S. 162.
du waiſt ſelb, das ich bin
und was gehorſam ie
und gotz gebott nie über gie.

Symeon ſprach vor dem tempel.

Ich Symeon der alte
dir mine hend valte
vor dinem tempel herre got,
du waiſt, das ich din gebot
nie mit willen über gie,
des wart ich diner gnâden hie.
got herr, ich hân vernomen wol,
das noch etwen komen ſol,

---

[40] vielleicht min ſ. nun, wenn dieſes nicht für niuwen ſteht. [42] für nie vielleicht beſſer me. [45] mitten. [46] ſitten. [47] andern iuren künnen. [48] alten e, jenes Wort ſtört den Sinn und Vers. [50] diu für du. [54] walte. [56] gebott.

das din aingeborner ſun her nider
das menſchlich kúnn bringe wider
an ſin alte gewonhait;
din hailiger gaiſt håt mir geſait,
ich ſól vor minem ende ſehen.
owe, wenn ſol das beſchehen?
das mir din ſålde werde geben,
das mine ögen ſechen das kind,
dem alle herczen offen ſind!

Do ſprach Anna die wiſſagin.

Ich bin Anna, diú wiſſagin,
ain witwe bin ich geſin
wol fier und achtzig jår,
glöbend mir, ich ſag wår
und hörend ſåligen gottes kind,
die mit mir hie warten ſind:
der alle die welt erlöſen ſol,
ſind frölich, gehabend iuch wól,
der hailig aller hailigen iſt, S. 163.
geboren ån allen zwifel iſt
bij der zit von ainer magt,
als von im iſt gewiſſagt.
o möcht mir das hail beſchechen,
das in minu ögen ſöltind ſechen,
ſo würd erfrödt min alt leben,
dem langen leben, das ich han
gehept, ſid mir ſtarb min man.

Symeon ſprach, do er das kind enpfieng.

Got herr, du macht wol lån
mich dinen knecht in frid gån,

---

[62] der — bringen. [65] minen. [66] beſchechen. [67] wenn man ſen: beſchen: gen lieſt, ſo iſt es ein Dreireim und es fehlt dann kein vierter Vers. Vergl. 493. [76] beſſer: al. [84] fehlt ein Vers. [85] hån. [87] hån für lån. Vergl. 159.

dar min fordern komen ſind,
ſid ich geſehen han das kind,
das aller welt hailand iſt,
den du ze ſchöen hie giſt
unverborgen und untögen
vor aller menſchen ögen.
er ſol ain liecht der haiden ſin
das ſy von ir ſinſtrin
irs unglöben bringen mag
in des gewâren glöben tag,
und Iſrahelſchan koune
ain herſchaft und ain wonne.
vil mènger ſol mit im erſtân,
dâr ân mag es nit ergân,
er wèrd mânigem öch ain fal.
er gehört vigentlichen ſchal
der, die ſich ſeczend wider in
und dar uff kerend gar iren ſin,
wie ſy im an tugend den tod.

Symeon ſprach zû unſer frowen. S. 164.

Frow, von ſiner marter not
wirt dir noch ſo bitterlich,
als ain ſchwert gieng durch dich.

(XI.) Do ſprach ain bott zu Herodes.

Her küng, mâr wil ich iuch ſagen,
es ward in diſan drij tagen
zu diſem tempel brâcht ain kind,
von dem ſtarke mâre ſind.
ain man, haiſſet Symeon, was da
und ain wiſſagin, haiſſet Anna,
die hând von im wiſſaget.
es iſt geborn von ainer maget,

900 künnen, vergl. 1071. 18 wiſſagot.

und es benamen ſy das kind,
des aigen alle rich ſind.
herre min, da merk ich bij,
das iuch betrůgend die drij,
die der ſterne wiſte har.
niem here dines riches war.

Herodes der ſprach.

Bemůter ſun, ſtrich bald hin!
wa min knecht? henkend in!
ſin botſchaft mir ie ſchwår was,
der arnant, das er hint genas.

Herodes zu ſinen mannen * ſprach.

Nun råtend mir, måg und man,
wie fâch ich nun min ding an?
die drij hånd nun geſpottet min,
die da kůnig ſoltend ſin,
die von kůnigen ſeiten e.
nůn iſt aber miner ſorgen me,
ſid das mår geniert iſt,
von Smaide neffe, du biſt S. 165.
ſo wiſe und ſo getriw wol,
das ich dinem raut volgen ſol.
der Juden rich das iſt min,
gewachſet denn das kindlin,
das zů ainem kůng iſt geborn,
ſo hån ich rich und er verlorn.
råt nefte, wie ichs bewar,
nâch dinem råt ich var.

Do ſprach ain fůrſte ſin neffte.

Herr, ich wil iuch råten wol,
als ich denn billich tůn ſol,

---

[26] ve můter. [41] gewaſchſet.

* ſiner můmen. Der Abſchreiber bezog es auf vemůter.

lånd frågen und ſůchen varn,
erfrågen wir aber nit das kind,
was kinde denn in diſem land ſind
in zwain jåren geborn,
die můſſen arnen iuren zorn,
wir ſond ir ains nit geneſen lån:
ſo mag uns das kind nit engån,
von diſem wir ſind in diſer not,
wir ſchlachencz allu ze tod,
und ſind denn vor im ſorgen frij.
gebietend herre, wer hie ſij,
das er diſſ ding nienen ſage,
und recht morgen, ſo es tage,
griffend an an diſſ getåt.
bynamen herre, das iſt min råt.

Herodes ſprach.

Got er dich, werder nefte min,
din zung můſſ ſålig ſin!
des ſelben hån öch ich gedåcht,
du håſt mich nun von zwifel bråcht.
ſid irs nun råtend alle,
ſo tůnd als iuch gevalle, S. 166.
helend es hincz morgen frů,
ſo griffend denn bald dar zů,
das nit das kind kome hin,
des todes ich doch fliſſig bin.
erſchlachend gemainlich allů kind,
die under zwain jåren ſind
geborn hinz an diſen tag;
wer aller maiſt ermůrden mag,
den er ich ümmer deſter bas.
was möcht mich erbarmen das,

48 fehlt ein Vers. 50 beſſer: im lande. 51 geboren. 70 zů.

ob diu wib darumb wainent vil?
das mines herczen ſpil.

(XII.) Do kom der engel zu Joſeph und ſprach.

Joſeph, la din ſchlâfen ſin!
Marien und ir kindelin
nim bald e es beginne tagen,
das hieſſ mich dir got ſagen,
und fluich mit in gen Egypten land,
Herodes âchter hât geſant,
das ſy ertȯtind das kind.
ſin gitig hercz das iſt blind,
das er ſins richs angſt hât,
vor im das rich ân end ſtât.
ile bald hin weg vor tage,
kom nit wider, e ich dir ſage.

Do komend ſy gen Egypten.

Her nâch merkend alle,
wie iuch diſſ ding gevalle,
das unſer got gevallen iſt.
es iſt benamen komen Criſt,
von dem die wiſſagen hand
geſeit, wenn er ze Egypten land S. 167.
kem, ſo vallent unſer gotte.
nun ſechend, wie unſer gȯt mit ſpotte
uns hie lit [vil] zerbrochen,
es blibt nit ungerochen,
mȯcht ich ſin gewalt hân,
der uns diſſ laſter hât getân.
iſt aber ſo gewaltig Criſt,
das von ſinan werchen iſt

[81] lan. [86] der âchter — uſſ geſant. [88] ein für ſin. [91] tagen. [92] ſagen. [96] er für es. [99] gütte für gotte. [1000] und für nun, nit für mit, ſpotten. Statt unſ. gȯt iſt einfach zu leſen ir. [1] der uns.

unſern götten diſſ beſchechen,
ſo mügen wir ze got verjechen.

Hie klagt * die criſtenhait ire kind. (Matth. 2, 17. 18.)

Ich biu vil arme Rachahel,
ſid ermordet ward Abel
hincz uff das jungſt ende
müſſ ich winden min hende
und klagen min herczenlaid.
diu vil hailig criſtenhait
bin ich bezaichenliche,
jåmers bin ich riche
umb mine herczeliebe kind,
die mir ie ſider ermürdet ſind
und noch durch got ſond ligen tod.
owe der jåmerlichen not,
die ich vor minen ögen ſich!
von wåran ſchulden ich das gich,
was hincz her mir ie geſchach
herczenlaid und ungemach,
das was mir alles ain wicht
gen diſer mortlichen geſchicht.
öwe mir armen und öwe!
we mir hiút und ümmer me
des jåmers, den ich ſchöe hie.
mier geſchach ſo laide nie, S. 168.
des ſchrie und rüf ich,
niemen mag getröſten mich,
ön allen troſt ich laider bin,
ir tod hånd minen troſt da hin.
Herodes mortgrimmer man!
wie mochteſt du gevachen an,

---

7 wiſtan für unſern. 15 bezaichenlichen. 25 nicht für wicht.
* klag.

das du diſe klaine kind,
die gar ån alle ſchuld ſind,
ſo mortlich ermůrdet haſt?
du aller miltikait ain gaſt,
du ſtifter aller untugend,
din ſůndig alter und jugend
unrainot und uneret,
din ſchalkait hårt verſeret
mit main der natur ir recht,
du gottes figend, tiufels knecht,
wenſt du das leben tŏten?
die erde wilt du rŏten
mit des blůt, der ſy geſchůf?
din tŏb ſich wiechen
wirt ŏch vil ſchier geſchwaigt,
din armes leben naigt
furczlich ain laſterlicher tod,
dår nåch můſt du liden ůmmer not.
und růch, ob die vertånen tobend,
die der welt ſchalkait lobend,
es ſol doch ſchier komen der tag,
der ieren frůnden wirt ain ſchlag,
das got ir maintåt rechen ſol
und wirfet ſy in des tiefels hol.
der ſol inan den ſchaffen S. 169.
griſſgramen und klaffen,
ſchwebel, bech, fuir und ſtanck,
da ſy ſůnder ieren danck
marter lident ůmmer me.
ſo ſy da ſchrient ach und we,

[39] håſt. [44] ſchalk. Da der Schalk nicht zum Kindermorde gerathen hat, ſo war die Veränderung nöthig. Vergl. 1056. [49] geſchůffe. [50] tŏb ſich wird tobeſuht heißen, das übrige kann ich nicht herſtellen. [53] furcz=lichen. [56] dir für der — lebend.

das ſol min lachen denn ſin,
ſo ich und mine kindlin
zů himelſchen fröden komen
und alle unfröd uns wirt benomen
mit endloſer wonne.
ich und min raines konne
mit fröden denn lebend ůmmer me,
ſo diſe ſchalcke ach und we
ſchriend und zerzerrend ſich,
hie mit wil ich tröſten mich.

Der engel ſprach zu Joſeph.

Joſeph, du macht das kindlin
fůren und die můter ſin
hin wider haim in iuer land;
die ſich da her gefliſſen hand
ſines todes, die ſind tod.
Herodes mit vil groſſer not
ſin leben håt volendet,
dar umb bin ich geſendet,
das ich die mår kůnde dir,
nůn var hain und volge mir.

F. Geſpräch zwiſchen Maria und Jeſus.

Aus dem Marienleben Walthers von Rheinau, Buch II. Kap. 85, Handſchrift von St. Georgen Nr. 35 zu Karlsruhe, Bl. 51—54. Ueber dieſes Werk ſiehe meinen Anzeiger 5, 322 flg.

Hie vahet an dů wehſelrede des heinlichen geſpreches, das dů magt Maria unde ir ſun Jheſus ſament haten.

Dike ſas alleine
Maria dů vil reine

---

80 hånd. 81 bines für ſines.

ir lieben kinde Jheſu bi,
mangerhande fragte ſi,
das er alles dur ir bet
ir wisliche kunt tet.

Maria.

Nu ſprach ſi zeinem male alſus:
„min vil lieber ſun Jheſus,
ich wolde gerne fragen dich.“

Jhesus.

Swas du wilt, liebů můter, ſprich,
du ſolt von mir ſin gewert,
ſwes an mich din herze gert.

Maria.

Sit ich danne fragen ſol,
ſo empfach mir mine frage wol.
ich weis, das du biſt ſunder ſpot
gottes ſun unt ſelber got,
wie aber du wurdiſt min kint,
dů mere mir ungewiſſen ſint,
unt das du dis zeichen mich
lâſſeſt wiſſen, des bitte ich.

Jhesus.

Jheſus ſprach: můter wiſſiſt das,
ich an dem anevange was
bi dem ſchöpfer allewege
unt in mines vatter pflege.
wir wârn ein weſin, eben rich
unde an der ewikeit gelich.

Maria.

Was iſt der anvang, ſun min,
in dem du were geſin
bi dinem vatter allewege
im glich und in ſiner pflege?

Jhesus.

Mûter min, dirre anevang
het keins anvanges getwang.
kein anvang wart an uns zwein nie,
an mir unt an mim vatter ie
was einer gotheit haſt
unde ein gelichû magenkraft.

Maria.

Was anvangs iſt danne, min kint,
in dem himel unde erde ſint
geſchaffen, als geſchriben ſtat
unt Moyſes geſaget hat?

Jhesus.

Das rechte angenge iſt genant,
in dem mins vatter gwaltes hant
und ſiner worte rûf
dû zit, den himel unde engel ſchûf,
unt mit ſiner meiſterſchaft
geſchûf des firmamentes kraft,
die ſternen, manen, ſunnen,
das mer unt die brunnen
unt dar zû gebôt werden
dû pfûnemint der erden,
unde ordente mit ſiner macht
die ſtunden, den tag unt die nacht.
Er was unde iſt ſo wiſe,
das er das paradyſe
geſchûf unt den menſchen drin,
als tiefer wisheit was ſin ſin.

Maria.

Diſt wunderlich, nu ſage mir me,
wa ald wie was dim weſenne e,
ald wa wonte der vatter din,
in dem du were geſin

vor der geſchöpfede, alſe du
min kint mir haſt geſaget nu.

Jhesus.

Wir wonten in der herheit
unſer drivaltikeit,
in der wir iez ſin wonhaft
in götlicher magenkraft;
inweder zit, himel noch ſtat
got vahet noch ergriffen hat,
wan himel, luft, erde unt das mer
geſchůf und beſlůſſet er.

Maria.

Was iſt, das dů mir geſeit
haſt von der drivaltikeit?
was dů drivaltikeit ſi,
der götlich magenkraft iſt bi,
das la du mich wiſſen nu,
min vil lieber ſun Jheſu.

Jhesus.

Under perſonen drin
wir einer gotheite ſin,
unſer weſen iſt gelich
unt ſin gewaltes eben rich;
vatter, ſun, heiliger geiſt
hant glichs gewaltes volleiſt
unt ſint mit einer werdekeit
alle driſe bekleit.

Maria.

Sit das du bi diſen zwein
an dem weſinne biſt ein
unde ein got darunder,
wie wurde du ſunder
vor diſen zwein min kindelin?
des wiſe mich unt muge es ſin.

Jhesus.

In minr perſone dú gotheit
hin ze dinem libe ſchreit
unt nam da das fleiſch an ſich
unt machete ze menſchen mich,
unt bin alſo des vatter kint,
des dú himelriche ſint,
unt von dir der müter userkorn
her an diſe welt geborn.

Maria.

Was miltekeit, was güte
tet dich als diemüte,
ald welerhande notdürftekeit
twang dich uf die menſchheit?

Jhesus.

Vür des ungtrüwen tievels rat,
der menſchlich künne gevangen hat
unt veſteklich gebunden
mit ſtêter ſünden wunden,
bin ich komen an diſe welt,
dur ſinr untrüwen widergelt;
unde ich den tüvel binde
unde widerwinde
ſinen gewalt unt töſe
unt dú menſchen löſe.

Maria.

Min vil lieber ſun Jheſu,
den menſchen löſen wie wilt du?
unt binden Leviathan?
das ſolt du mich wiſſen lan.

Jhesus.

Mit dem tode, den ich
lidende wirde unſchuldeklich,

---

96 Die Handſchrift hat himelrichú. 101 beſſer: welerhant.

den da mir Leviathan
vügt mit untrüwen getan;
der Adâmen verriet,
wirt der jüdeſchen diet
ratende uf den minen tot
unde uf ir ſelber ewig not.

Maria.

We we mir, liebes kint Jheſu,
was haſt du geſprochen nu!
ſolt du werden erſlagen,
wie mechte ich iemer das verklagen?
ald wirt der tot von ieman
dir künftig alder angetân?

Jhesus.

Mûter, nit beſwêre dich,
das nun han geſprochen ich,
wan an mir wirt bi minen tagen
ervullet dû ſchrift der wiſſagen.
ich bin dar umbe geſant
her in dis ellende lant,
das dû welt nach der ſchrifte gir
behalten werde von mir.

Maria.

Min kint, von dien worten din
erſchrocken iſt das herze min
unde iſt ze gröſſem leide komen,
ſit ich han dinen tot vernomen:
wan hôren von dem tode din
git leides vil dem herzen min
unt iſt min mût vil ſere
verwunt von herzeſere.

120 für getan iſt einfacher an.

Jhesus.

Gedenkeſt du nit mûter,
was Symeon der gûter
in Salomones tempel ſprach,
do'r mich an ſinem arme ſach,
der lange min hate gegert,
das das mines todes ſwert
gienge dur die ſele din,
ſwenne du mich ſêhiſt mûter min
ze dînr angeſicht verderben
unt des todes ſterben?

Maria.

Der worte ich wol verſinne mich,
min lieber ſun, doch bitte ich dich,
das du mir ſageſt die geſchicht,
mag anders menſchlich künne nicht
erlôſet werden ane die not,
das du nit lîdeſt den tot?

Jhesus.

Ja der gewalt der gotheit
erlôſte wol die menſchheit,
doch ſi, mûter, wiſſiſt das
erlôſet mit rechte bas:
wan ſit der menſche willeklich
gab des tievels gwalte ſich
mit der ſünde, er wart ſin knecht,
unt beſas der tievel in dur recht
unt mûs ich davon im ſin habe
mit rechte gewinnen abe.

Maria.

Was iſt das recht, kint min,
das du mit dem tode din
mûſt lidgen, als du haſt geſeit,
vons tievels gwalt die menſchheit?

Jhesus.

Mûter, ich bin gebunden nicht
des tûvels rechtz noch ſiner pflicht,
wan ich ane alle ſünde bin
geborn von dem libe din,
noch mit ſüntlicher tât,
als dû menſchheit ellû hât
ir libes urhab genomen;
alſo bin ich nit her bekomen,
wan du mich ane fleiſchlich geluſt
empfienge under dine bruſt.

Maria.

Zwâr min kint du ſeiſt vil war,
ane mannes hilfe ich dich gebar
unde empfieng dich ein magt,
allem gluſte verſagt,
unt ſo, das ich min küſchekeit
mit eim gedanke nie verſneit.

Jhesus.

Davon der tievel het an mir
kein getwang, doch iſt ſin gir,
wie er mich verleite
mit ſiner valſchheite.
davon er wirt betôbet
unt vil gar berôbet
des rechtz und der hantveſte ſin,
ſo er hat ze dem menſchen hin.

Maria.

Was unrechtz mag der tievel dir
getûn mit ſinr valſchheite gir,
davon du im ſin eigen habe
min kint wilt gewinnen abe?

---

186 empfieng.

Jhesus.

Mit ſiner verſůchunge,
ſprach Jheſus der junge,
unt mit ſinem rate,
den der früie unde ſpate
gebende iſt uf minen tot.
ſo iſt noch das ein gröſſer not,
er wil bi dem krüze ſin,
an dem ich nim das ende min,
unt wil, ob es im mag gezemen,
da die mine ſele nemen.

Maria.

We we kint min, ſprach dů meit,
we mir, was haſt du geſeit?
aber iſt das herze min
erſchroken unt ſlêwet min ſin
unt iſt min geiſt beſwêret gar
unde al min ſele tôtvar
von der angeſt unt der not,
das ich gehôrt han dinen tot.

Jhesus.

Nein vil liebů můter min,
du ſolt beſwert ſo gar nit ſin
unt ſolt din erbermkeit
haben uber die menſchheit,
dů ane mines todes ſlag
behalten niemer werden mag.
der menſchheite ſünde ich
můs nemen ſterbende uber mich.

Maria.

Nu ſage mir liebes kint min,
wie du mit dem tode din
der menſchen ſünde ervelleſt
unt ſi behalten welleſt?

Jhesus.

Swenne ich tot an dem krùce bin,
ſo vert dù heilig ſele min
hin abe zů der helle ieſa,
unt binde den tiuvel da
unt nim der rechten ſelen dan,
die beſloſſen hat des tievels ban,
unt wirde von dan ir wiſe
hin in das paradyſe.

Maria.

Jheſu, gemintes kint min,
wa blibt der ſùſſe lib din,
ald wer hat in in ſiner pflicht?
das verſwige mich nicht.

Jhesus.

Mûter, min lib wirt begraben
unt mûs im grabe wonunge haben
bis an den dritten tag vùr war,
ſo kumt min ſele hin dar
und nimt den lib wider an ſich
und wirde erſtênde ſicherlich
von dem tode, unt lebe als e,
noch ſtirbe vùr das niemer me.

Maria.

Dù trurig Marie ſprach do:
min toter geiſt iſt worden fro
unde iſt das wunde herze min
erkiket von dien worten din,
das du gichſt, du ſùlſt erſtan
von dem tode und wider han
din leben, als du hateſt e,
wol mich des trôſtes iemer me.

Jhesus.

Ich wirde dien Juden hin gegeben
unde e ſi nemen mir das leben,
ſo wirde mit geiſeln ich geſlagen
und mûs ein túrnin krone tragen
gedruket in min houbet,
unt wirde beróubet
von in des gewandes min
unt verſpottet von in,
angeſpuwen unt geſlagen
wirde ich, das mûs ich vertragen,
unt hernach nit langen
ſo wirde ich erhangen
von in an das krúze;
ein michel gehúze
werdent ſi machende uffen mich,
ſwenne vor in hangen ich.
unde in dirre kêle
ſo gib ich mine ſele
in mines lieben vatter hant,
von dem wirdet ſi geſant
ze der helle, als ich e ſprach,
unt wirde erſtênde darnach
vom tode an dem dritten tage
nach der wiſſagen ſage.

Maria.

Hetiſt du mir nit, kint min,
geſeit von der urſtende din,
ſo múſe diner martyr not
geweſen ſicherlich min tot:
doch geziet es mir alſo,
das min herze niemer fro
wirdet, unz ich weis vor mir
den tot, der künftig iſt dir.

Digitized by Google

Jhesus.

Můter min, ſprach Jheſus do,
du wirſt minr martyr als unfro
niemer, alſe fro dir tůt
min urſtende herze unde můt.
ich můs, als dú nature wil,
liden den tot unde anders vil,
unt darnach, ſwenne ich erſtan,
gewalt unt gótlich êre ich han
unt bin lebendig als e,
noch erſtirbe niemer me.

Maria.

Kint min, nach der martyr din
geſicht iemer dich das o̊ge min,
ald ſol ich iemer me von dan
dikeinen troſt von dir enpfán?

Jhesus.

Nach minr urſtende gelo̊be mir
wirde ich komende ze dir
unt wirt al din trůrekeit
von mir, min můter, hin geleit.

Maria.

Nach diur urſtende, kint min,
wa wilt du blibende ſin,
ald was wirſt du tůnde, was,
min userwelter ſun, vůr das?

Jhesus.

Uf der erde ich mich betrage,
můter min, uf vierzig tage
unt wil die lieben junger min
lêrn und tro̊ſtende ſin.

Maria.

Wer ſint die junger, min kint,
die ze tro̊ſtenne ſint

unt von dir gelert ſun werden,
die wile du wônſt uf erden?

Jhesus.

Ich wirde mir erwellende
unde zůgeſellende
zwelf man, mit dien wil ich leben
unde in den heiligen geiſt geben,
das ſi mine menſchheit
unt mins todes erebeit
prediſen, als ich hêiſſe,
in al der welte kreiſſe.

Maria.

Lieber ſun, du ſolt mir ſagen,
was du nach dien vierzig tagen
welleſt tůn, ald war din ſin
ſtande, da du welleſt hin?

Jhesus.

Ich wil ze dem himelriche varn,
zů minem vatter mich gemarn,
der in der himelſchen heinwiſt
der engel got unt künig iſt.

Maria.

So du verſt in das himelrich,
min einig kint, wem wilt du mich
als einige lâſſen hie,
wie ſol ich mich halten, wie?

Jhesus.

Geminnetů můter reine,
ich lâſſe dich nit eine,
ich bevil dich einem man
von dien, die ich erwellet han,
der din kan unt ſol allewegen

---

337 lies zem.

nach dinem willen ſchone pflegen,
dar zů ſun al die junger min
dir dienſtes undertênig ſin.

Maria.

Kint min, ſwenne ich nit habe dich,
wer mag danne getrôſten mich?
ich wer gerner tot vür das,
danne ich lebte vürbas.

Jhesus.

Ane minen troſt dur kein geſchicht,
trut můter, lâſſe ich dich nicht,
ich ſende dir ein trôſter
nach alles dines herzen ger,
das iſt der heilig geiſt, der dir
geſant von gotte wirt von mir,
der trôſtet dich an miner ſtat.
wan er ſtatte alles troſtes hat.

Maria.

Kumſt du nit etteswenne wider
ze mir, ald wilt du dich nider
lâſſen bi dem vatter din,
unt ſelbe achte nit haben min?

Jhesus.

Swenne ich in den himel kum,
ſo vahet můter an din frum,
ich bereite dir ein ſtat,
da du ze frowen wirſt geſat
nach künklichem werde
himels unt der erde,
unt gewaltig al der engel ſchar,
unt wil dich ſelber vůren dar.
ich wil ſin ze dim ende,
ſo du der welte ellende

ſolt, reinů můter, urlůb geben,
unt vůren in das ewig leben.

G. Bibliſche Gegenſtellungen.

Der Eingang des vorſtehenden Stückes machte oben Seite 134 flg. die Unterſuchung nöthig über die Beziehungen des alten Teſtamentes zu dem neuen, die in den Schauſpielen dargeſtellt wurden. Es gibt auch andere Gedichte, welche dieſen Gegenſtand enthalten, deren ich einige hier mittheile. Sie ſind in Geſprächform und hängen in ſofern mit den Schauſpielen zuſammen, mit deren Inhalt ſie auch noch andere Vergleichpunkte darbieten.

Eva und Maria, Kirche und Synagoge.

Folgende Gegenſtellung ſteht in einer St. Blaſiſchen Papierhandſchrift zu Karlsruhe, ohne Nummer in Quart, vom Jahr 1439, Bl. 70. Nach einer beigeſetzten Bemerkung wurde dieß kleine Stück in Bologna geſchrieben. Die Verſe ſind aus aufgelöſten Hexametern entſtanden, deren Cäſur mit dem Schluſſe reimte.

In dem franzöſiſchen Schauſpiel der Paſſion bei Jubinal (mystères du 15e siècle 2, 258 flg.) bildet die Gegenſtellung des alten und neuen Teſtamentes einen wirklichen Theil des Dramas, indem die Kirche, das alte Geſetz und die Synagoge als allegoriſche Perſonen auftreten und mit einander reden. Dieſer Gegenſtand wurde auch bei den Franzoſen in beſonderen Gedichten behandelt, wovon Jubinal (Seite 404 flg.) ein Beiſpiel gibt. Aus dem Franzöſiſchen ging dieſe Perſonificirung in das niederrheiniſche Schauſpiel über, denn in dem Oſterſpiel bei Haupt 2, 309 iſt die ecclesia als Perſon aufgeführt. Auch am Schluſſe des Frankfurter Stückes halten die Kirche und Synagoge ein Geſpräch (Fichard 158.)

Eva dicit.

Per esum vanum
destruitur genus humanum,

*

vos moriemini,
quia clausi januam coeli.

Maria respondet.

Resero nunc aethera,
quem nobis clauserat Eva,
per filium meum
salvabo quemlibet reum.

Ecclesia.

Sanguine dotata
sum Christi sponsa vocata,
ad coelum scandit,
qui michi scelera pandit.

Synagoga.

Hircorum sanguis
me decipit velut anguis,
heu sum caecata
et a regno dei separata.

Engel und Propheten, Teufel und Verführer.

Das folgende Geſpräch iſt aus der Papierhandſchrift in Quart, No. 128, zu Würzburg genommen, wo es auf dem letzten Blatte ſteht, geſchrieben im fünfzehnten Jahrhundert. Es ſcheint nicht, daß dieſe Gegenſtellung ein Bruchſtück eines alten Schauſpieles iſt, ſondern die Parallele der Perſonen ſoll wie bei dem vorigen Geſpräche die Gegenſätze deutlicher hervorheben.

Eugel Michael.

Wer iſt als got ſo loblich?
alle creaturen loben in billich,
darumb ſingt frolich und lobet got,
der euch gnedyglich erlost hot.

Gabriel angelus.

Ich bin die ſterck gotes genant,
Marien groß ere ſein mir wol bekant,

ich hilf dem woll guten leſſer
und den frolichen gottes lober.

Raphael angelus.

Ich bin gottes ertzney genant,
die kranken gehiren mach ich geſunt zuhant,
die luſtiglich ſingen mit gyren mút,
die mach ich ſůßhertzig zu allem gůt.

Johannes. apokalypſis.

Du biſt weder warm noch heyß noch kalt mir bekannt,
ſunder láwbe,
hyerumb wirf ich dich aus meinem mund zu hant.

Jeremias propheta.

Verflucht iſt von got ein yeder ſichtiglich,
der gottes lob verbringt verſeumlich.

Tewfel Asmodeus.

Die allczu bald betten,
auf die wil ich in der hell tretten,
die fawlen ſchloſſer wil ich múnder machen
und wil ir in der helle pein wol lachen.

Beelzebub.

Ich plaß in ein
die ewſſern zufell,
die wilden múnchlein
pring ich zu der helle pein,
die krenklich ſingen und leſen,
die haw ich ſer mit helliſchen peſen.

Sathanas.

Ich hilf, das man mir fleiß thut
zu beſunderm beten aus eygem mút,
denn zu dem man verpúnden iſt,
ungehorſam iſt mein groſſe liſt.

---

8 lobern. Handſchrift.

Krenzellein.

Ich plos ein die alten frewden und geſellen,
im kor pring ich für die alten tenz und krenz mit ziln,
ich zůtrenn das gemůt hin und her,
treiben ſie mich von yu, ſo bleibt mein kauf ler.

Ich weiß nicht, ob dieſer letzte Namen mit den verſprochenen Kränzelein im Waſſervogel=Liede zuſammen hängt, (Schmid Schwäb. Wörterb. S. 520), wohl aber heißen im Alsfelder Spiele die Teufel Krenzlynn und Roſenkrancz (Haupt 3, 487. 490.) Es ſind Schmuckteufel, d. h. die böſen Geiſter der Eitelkeit. Andere Teufel haben von andern Sünden und Laſtern den Namen, wie Spiegelglanz vom Begaffen im Spiegel, Federwyſch von den Federn des Kopfputzes, Schorbranth vom Zwietrachtſtiften, Hellekrugk von der Trinkſucht u. dgl., die ſämmtlich im Alsfelder Spiele vorkommen. Wie man die Singweiſen der weltlichen Lieder für geiſtliche Texte gebrauchte, ſo iſt auch der Roſenkranz der Gebete dem Roſenkranze der Eitelkeit entgegengeſetzt. Ungedruckte lateiniſche Kirchenlieder, deren ich eine große Anzahl beſitze, geben darüber Auskunft; hier würde es jedoch zu weit abführen, wenn ich darauf eingehen wollte. Nur will ich bemerken, was zunächſt zum Schauſpiele gehört, daß der Spiegel für Maria Magdalena eine weſentliche Sache iſt, (Haupt 2, 329. 331. 333. 3, 494), wodurch ſie der Teufel verführte.

---

9. Marienklagen.

A. Erſtes Bruchſtück.

Die Handſchrift No. 1006 zu St. Gallen aus dem fünfzehnten Jahrhundert enthält folgendes Bruchſtück. Es iſt davon nur noch ein Blatt übrig, die vorhergehenden ſind weggeriſſen, daher ſich über den Umfang des Stückes nicht urtheilen

läßt. Der Rubricator war ein Laie, der wenig Latein verſtand, daher die Ueberſchriften voller Sprachfehler ſind, die ich ſtillſchweigend verbeſſert habe. Wie ſich aus den Worten cantat, legat ergibt, wurde dieſer Text theils geſprochen, theils geſungen, was auch die eine noch vollkommen erhaltene Strophe beweist, deren Abgeſang ſchon oben S. 32 ſteht.

Es kommt ein einziger falſcher Reim vor, kraft: macht 11, der niederteutſch richtig kracht: macht lautet, und die Vorſylbe er- wechſelt mit her- 22. 29. 32. 39, alſo wohl Spuren des Niederteutſchen, aber nicht hinreichend, um die urſprüngliche Heimat des Stückes aufzufinden.

*

Owe herzliebes kind, owe!
owe min lip, min ſel verwundet iſt
von dim tode ſüſſer Criſt!

Maria cantat.

Owe ain ſwert mir gehaiſſen was
von Simeones munde,
Jheſu Criſt, do ich din genaß,
daz ſnid mich hůt zů ſtunde.
Owe owe kind
dine wenglin ſind
alſo gar verblichen,
alle dine kraft
und din macht
iſt dir gar entwichen.
Ir Juden, was het er ůch geton,
daz ir in nůt woltent leben lon
und hettend genomen mir den lib?
war ſol ich nů vil armes wip?

---

[2] owe, wird nicht zum Verſe gezählt, wie auch unten 22, 24 u. a. [4] die Handſchrift hat: owe owe ain ſw. m. g. wart von Sim. [12] beſſer: unde dine. [13] alſo gar, wohl aus Vers 10 widerholt. [15] lies wolt.

nun waiß ich nit, war ich mich keren ſol.
ir Juden tůnt alſo wol
und henkent mich vil armes wip
an daz crütz für mins kindes lip.

Maria legat.

Owe hertötet iſt din zarter lip
von der böſen Juden kip,
owe waz ſol mir gůt, waz ſol mir lip,
waz ſol ich tů vil armes wip?
doch mag ich nit getagen,
ich můs weinen und clagen.
owe ich hab min hertzliebes kind verlorn,
den usherwelten hochgeborn!
ir reinen frowen und och man,
wer lieb von kinde ie gewan,
owe der los hůt herbarmen ſich
Marien die vil armen mich.

Maria cantat.

Owe owe owe wer hilft mir us nöten?
Johannes lieber öhen min
hilf mir wainen min leit und daz din,
ſid uns zů wainen iſt geſchehen;
groſſes laides müſſend wir jehen,
ſit er nun ertötet iſt
von der böſen Juden liſt.
owe unſer herre Jheſus Criſt,
der aller creaturen ein ſchöpfer iſt.

---

[18] der Vers iſt zu lang, beſſer: ich waiß nit, war ich keren ſol. [19] tů. [23] kipp. [24] lipp. [25] wipp. [28] lies hertzlieb. [33] arme. [34] fehlt ein Vers, ich ſchlage vor: owe wer hilft mir us der not: ſit min einig kint iſt tot. [39] der Vers iſt verdorben. [42] creaturen paßt nicht in den Vers, lies ding.

B. Zweites Bruchſtück.

Es ſteht in einer Handſchrift des vierzehnten Jahrhunderts im Kloſter Engelberg in Unterwalden, bezeichnet $I^1/_{25}$. Bl. 178. Die Melodie ſollte beigeſchrieben werden, aber die Notenſtriche ſind leer. Die Beſtimmung für den Geſang iſt ein äußerer Beweis, daß der Text zu einem Schauſpiele gehörte, wozu ihn auch ſein Inhalt eignet. Denn ſo viel ſich aus dem kleinen Bruchſtücke abnehmen läßt, ſo iſt es dem Johannes oder der Maria Magdalena in den Mund gelegt, und bildet einen Theil der Marienklage.

Der megde ſûn la dich erbarmen
über Marien die vil armen,
die mûter und ouch maget iſt:
la dich erbarmen Iheſu Criſt,
daz ſi nu worden iſt ellende,
vor iamer windet ſi ir hende,
daz dich ſo iemerlich verriet
Judas der böſen judeſchen dit.
owe owe wie mit groſſer not
ſûcht ſi dich herre got!
dez la ſi giniſſen Criſt
und tröſt ſi, wand ſi trurig iſt.
o Maria, himeliſchû brut,
ſich wa Criſt din liebes trut,
den din trurig hertze meint
und nach im bitterlichen weind.

C. Drittes Bruchſtück.

Aus der Handſchrift der Bürgerbibliothek zu Luzern No. 177 in geſpaltenem Folio, vom Jahre 1494. Die acht erſten Blätter dieſes Stückes ſind ausgeriſſen und nur noch ein Blatt übrig, nach welchem der Schluß ebenfalls mangelt. Für die zwei lateiniſchen Geſänge iſt die Melodie in der Handſchrift

beigefügt. An der Sprache dieſes Bruchſtücks habe ich nichts geändert, denn der Reim mein: gebain (25) zeigt den Uebergang zur neuhochteutſchen Sprache, und gibt dieſem Texte kein höheres Alter als das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. In dieſer Uebergangszeit ſtehen alte und neue Formen, Mundart und Schriftſprache neben einander, was ich ebenſo wiedergeben mußte.

*

Owe du ſüſſer Jeſu Criſt, fol. 18.
wie gar din leib verwundet iſt,
wie biſt ſo gar kaim menſchen glich!
geclagt ſy got von himelreich
der nid und gröſſe grimikait,
den die Juden an dir hand erzeigt,
biß ſii dich haben bracht zum tod.
o we o we der groſſen nout!
ich haun gewainet in minem laid
uß grund minß hertzen mit bitterkait,
min wenglon ſind mir worden naß;
min fraind hand mich verlauſſen auß haß.
ach got, wem ſol ich clagen min laid,
das ich den ſun der rainen maid
vor mir ſach hangen als ain dieb,
der mir doch was von hertzen lieb:
ſeiner trüw ich nit vergeſſen kan,
ich můß groß jamer im hertzen han.

Maria Salome similiter plangendo circumeat.

Contritum est cor meum in medio corporis mei, contremuerunt omnia ossa mea et aruit virtus mea prae augustia.

Owe du liepſter herre min,
wie ſind ſo trieb die augen din,
wie iſt blaich din angeſicht,
an dinem leib iſt gantzes nicht.

---

6 lies an dich hant gelait. 12 aus haß iſt ſtörend, es wird naſſe: verlaſſen gereimt haben. 16 Handſchr. det für der.

daſ klag ich herr mit bitterkait, fol. 18, b.
dein ſterben bringt mir hertzelaid,
zerkniſtet iſt das hertze mein,
krafflóß iſt worden mein gebain
von angſten und von groſer nout,
die ich han geſechen in dinem tod,
den du ſo gar mit groſer dult
gelitten hauſt gantz unverſchult;
dar umb min hertz liſt groſe pin.
ach got, wer ſol min treſter ſin?

Maria Magdalena circumeat.
Defecit gaudium cordis nostri, cecidit corona capitis nostri. dicit.

Ach und we der ſeulichen clag,
die ich in meinem hertzen trag,
das du vil ſüſſer Jeſu Criſt
um unſer ſind geſtorben biſt,
dar um mir nun hie wyslous ſtan.
ach got, wie ſol es uns ergaun?
verlauſſen iſt unſers hertzens fröd
und iſt gwendt in hertzenlaid,
ſid uns Jeſus der ware Criſt
und unſer kron enpfallen iſt.
ach Jeſu mines hertzen troſt,
du hauſt von ſinden vil erlöſt
mich armes weib, in den ich was.
toud iſt din leib, we tůt mir das,
min hertz iſt gantz groß laides vol,
ich waiß nit wem ichs clagen ſol.

Tunc Joseph genu flexo coram crucifixo [dicit.]

Ach Jeſu vil lieber herre min,
dich hand verlauſſen die junger din.

*

[33] ſeuliche Handſchr. In ähnlicher Art fängt oben das Stück Nr. 6 an.

D. Anderes Gedicht der Marienklage.

a. Einleitung.

Die Klage über den Tod Chriſti wird in der Kirche gefeiert durch den Geſang der Lamentation am Charfreitag (lament. Jeremiae c. 1), die eine rührende Melodie hat. Die Beziehung Marias zur Kirche (ſ. oben 195) gab den Dichtern die einfachſte Veranlaſſung, die Lamentation der Kirche als Marienklage zu behandeln, theils im Schauſpiele der Paſſion, weil dieſes ja auch am Charfreitage aufgeführt wurde, theils in beſondern Gedichten, wovon ich oben Seite 37 lateiniſche Beiſpiele gegeben und hier ein teutſches anfüge. Die Klage der Mutter um den ermordeten Sohn war ſchon an ſich, abgeſehen von dem religiöſen Beweggrund, ein Gegenſtand menſchlichen Mitleids, und wurde ſeit dem dreizehnten Jahrhundert häufig behandelt. Es hängt dieß mit der Entwicklung der Marienlieder zuſammen, was ich hier nicht ausführen kann, weil es in die Geſchichte des lateiniſchen Kirchenliedes gehört. So will ich auch nur darauf hindeuten, daß nach dem tragiſchen Schluſſe der teutſchen Heldenſage ebenfalls die Klage folgt, ohne nachzuforſchen, ob und in wie weit die religiöſe Dichtung darauf eingewirkt hat.

Das folgende Gedicht ſteht in einer Papierhandſchrift in Folio des vierzehnten Jahrhunderts, welche dem Stadtarchiv zu Konſtanz gehört, worin es in fortlaufenden Zeilen geſchrieben iſt. In derſelben Handſchrift befindet ſich auch die alte Konſtanzer Chronik. Dergleichen Marienklagen gibt es mehrere (Wilkens Katalog der Heidelberger Handſchriften S. 418 v. d. Hagens Grundriß S. 456), ich beſchränke mich darauf, eine mitzutheilen, weil es für meinen Zweck genügt.

Das Gedicht iſt in Abſchnitten geſchrieben, deren Anfänge mit leerem Raume für die rothen Buchſtaben ausgezeichnet ſind und die manchmal den Sinn unterbrechen. Dieß beweist eine abſichtliche Eintheilung. Solcher Abſchnitte ſind dreißig, aber da zwiſchen Vers 552 und 701 nur zwei vorkommen,

deren Verszahl das Doppelte der übrigen beträgt, ſo muß man zwei und dreißig Abſchnitte annehmen. Die Zahl der Verſe in jedem Abſchnitte ſteigt von 26 bis 46, die meiſten haben jedoch zwiſchen 34 und 40 Verſen. Würde man als urſprüngliche Anzahl 38 Verſe annehmen, ſo hätte das Gedicht 1216 Verſe, es zählt aber noch 1218 und hat außerdem offenbare Lücken; die Abſchnitte waren alſo größer als 38 Zeilen. Die meiſten haben noch 40 Verſe und darüber, nimmt man dieſe Zahl als die urſprüngliche an, ſo hatte das Gedicht 1280 Zeilen. Dieſe Eintheilung iſt dem Wolfram von Eſchenbach nachgeahmt, dem hierin nicht nur der Dichter des Tantarias folgte, ſondern auch wahrſcheinlich Hartmann von Aue in einigen ſeiner kleinern Gedichte (ſ. deſſen Lieder und Büchlein von Haupt S. VIII.) Der Verfaſſer dieſer Marienklage hat ſich alſo nach einem guten Muſter gebildet.

Auch den Freidank hat der Dichter gekannt und aus ihm die Verſe 217 und 218 aufgenommen. Mit geringer Veränderung wird dieſe Stelle auch in dem Gedichte V. 166 und 1186 angewandt. Beide Umſtände laſſen vermuthen, daß der Dichter ein Laie war, was auch der Schluß des Gedichtes beſtätigt. Denn die chriſtlichen Frauen werden dort (Vers 1211) als Töchter Sions ermahnt, ſeiner zu gedenken und für ihn zu beten, daß er ihnen die Marienklage geſchrieben habe. Ein Geiſtlicher hätte dieſe Wendung nicht gebraucht. Dieſer Laie verſtand aber Latein und fügte lateiniſche Worte in ſeinen Text. Auch dieſes fällt nicht auf, denn Hartmann von Aue war ebenfalls ein Buchgelehrter und gebrauchte lateiniſche Worte in ſeinen Gedichten.

Nach dieſen Wahrnehmungen darf man dem Gedichte kein höheres Alter anweiſen, als die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, und wenn die übrigen Kennzeichen auf dieſe Zeit führen, ſo iſt es wohl der Beachtung werth. Reime und Versmaß entſprechen genau den damaligen Kunſtregeln, wie ſchon der Ueberblick zeigt, ich habe daher nur die wirklichen

oder ſcheinbaren Ausnahmen, die Freiheiten, anzugeben und zu prüfen. Ungenaue Reime ſind baz: was 101, denn 20 ſteht richtig daz: waz, daz: genas 810, denn 879 ſteht richtig was: genas. Ferner angeſiht: lieht 471, denn 423 ſteht angeſiht: wiht; ſodann niet: beſchiet 687, vort für vorht: wort 744. Dieſe drei letzten Reime verrathen eine niederteutſche Mundart, wie auch begerde: erde 871, gerde: erde 847, welches nicht die Mundart des Abſchreibers war, denn 1020 ſteht begirde. Die Reime taten: krate 351, dornen: zorne 298 ſind nicht rein hochteutſch, ſporn: erkorn 311, ſporn: geborn 409 werden bei andern Dichtern gewöhnlich nur im Singular gebraucht (vor: ſpor. Hartmanns Erec 8753), im: ſtim 317, ab: grab 991, ſind auch ſelten, da ſonſt grimme: ſtimme 770, 787, 795 richtig vorkommt. Das Präſens verliure: tiure 614, auch auſſer dem Reime 620 flg., iſt aber erſt aus dem letzten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts bekannt. Alle übrigen Reime ſind richtig und der Dichter macht von andern Freiheiten, welche ſich damals die beſten Schriftſteller erlaubten, keinen Gebrauch. So reimt er nirgends vater: bat er, mobt er: tohter, wie ſonſt bei den beſten Dichtern vorkommt. Die Verſe ſind ebenfalls regelmäßig; die Abſtoßung tonloſer Endſylben iſt vielleicht nicht ſo häufig wie in andern Gedichten jener Zeit. Die ſpäte Handſchrift läßt freilich ſolche Sylben oft weg, was aber in vielen Stellen ihr allein zur Laſt fällt.

Die Sorgfalt der urſprünglichen Abfaſſung iſt aber ſelbſt in der Handſchrift noch ſichtbar. Reime wie rihtåre: wåre 978, 984, begie: enphie 1045, Wörter wie magenkraft 400 weiſen darauf zurück. Auch verſchiedene Formen deſſelben Wortes im Reime kommen eben ſo bei jenen alten Dichtern vor, wie mere: ere 1205, me: e 617, me: we 760, aber nicht mer, was auch Hartmann meidet (Erec S. 175 Anmerk.), bei dem aber me: we (A. Heinr. 714), me: e (1431), me: ſte (Jwein 493), mere: ere (Büchlein 1, 571), ſere: mere

(Erec 121. 133), ere: mere (Iwein 503), häufig erſcheint. So trifft man die Formen des Adverbs gnâdicliche: riche 80, minneclich: mich 923, minneclichen: bitterlichen 394 auch bei Hartmann unter einander, riche: laſterliche (Erec 402), verlazenlich: mich (533).

Ein Gedicht, deſſen Zeit und Vorbilder man kennt, ſoll man verſuchen, in der entſprechenden Geſtalt wieder zu geben. Bei einer einzigen Handſchrift erfordert dieß große Vorſicht. Jede alte Handſchrift hat vor der neueren Kritik die Urkundlichkeit voraus, die man ſtets achten muß, wenn ſie auch roh iſt, damit man nicht einen neualten Text macht und unter der Feile Eigenheiten des Schriftſtellers einbüßt. Eine vorſichtige Wiederherſtellung wird Ungleichheiten haben, weil in zweifelhaften Stellen die Handſchrift vorgeht. Wenn nur das Verhältniß des Textes zur Handſchrift genau angegeben iſt, ſo verliert weder die Kritik noch die Urkundlichkeit, dieſe nicht, weil ſie durch die Angabe der Lesart bewahrt wird, jene nicht, weil die Hülfsmittel gegeben ſind, um einen andern Text zu wagen.

Die Schreibweiſe der Handſchrift kenntlich zu machen genügt eine Ueberſicht. Was im Druck langes a, ei, ec, ic, ou, iu, üe, ü iſt, dafür hat die Handſchrift å, ai, ek, ig, o, ů, ů, ů oder u. Die Conſonanten des Drucks ht, tz, vl, vr, z, zz ſind geſchrieben cht, cz, fl, fr, s oder ſſ, ſſ. Die Tenues der Auslaute ſind in der Handſchrift häufig in die Mediä verändert, zumal in einſylbigen Wörtern: hord, wird, ward, und, band u. dgl., woneben auch wirt ꝛc. vorkommt. Sehr oft blieben die Mediä als Auslaute ſtehen, wenn ein ſtummes oder tonloſes e weggeworfen wurde, wie grab für grabe, tag für tage u. dgl. Nur in dieſen Fällen iſt die Lesart der Handſchrift unter dem Texte bemerkt, weil die Lesart eine andere Form gibt, in jenen Fällen iſt die Abweichung der Schreibweiſe nicht angegeben, weil die Form des Wortes nicht verändert wird, ob man hord oder hort ſchreibt. Nur und vor

Vokalen ließ ich ſtehen, weil es für unde gelten kann. Hieraus folgt, daß die abweichenden Wortformen der Handſchrift alle in den Lesarten verzeichnet ſind.

Manche dieſer Formen findet man noch im Texte, worüber ich mich erklären muß. Die 2. pers. plur. ſint kommt nicht im Reime vor, daneben auch ſült 124, andere Zeitwörter wie erzeigent: neigent 113, ſtehen ſowohl in als außer dem Reime. Ich behielt ſie bei, denn nicht nur beweist der Reim, mit grimmer hant: ir erhangen hant 571, daß der Dichter dieſe Form neben der gewöhnlichen auf -et gebraucht hat, ſondern ſie erſcheint auch bei Hartmann im Reime ir ritent: biteut, (Erec 1080. 4563), ir nement: ſi zement (6395) ir triegent: ir liegent (3850), erſcheinent: meinent (3891), ſi ritent: ir bitent (3615), hâtent: tâtent (4524), neben der gewöhnlichen ir ſit: ſtrit (4565. 1086), ir ſit: zit (4345. 4471), ir welt: twelt (3914) u. dgl. Auch die 2. p. pl. treten 311 blieb ſtehen, weil wie oben gezeigt, ein niederteutſcher Einfluß im Reime ſichtbar iſt, alſo auch eine niedere Form außer dem Reime ſtehen darf.

Die 2. pers. sing. praet. endigt manchmal auf t ſtatt auf e; du wârt für wâre 543, 549, 609, 610, hiengt 49, gâbt 937, ſâcht 914. Nothwendig iſt dieſe Form für den Reim nicht, denn ſie kommt darin nicht vor, und kann auch im Versmaß überall mit der gewöhnlichen erſetzt werden, wenn man, wo es der Vers erfordert, das e abwirft. Aber ich beſorgte eine Eigenheit zu verwiſchen, und änderte darum nicht. Nur wo ſich dieſe Form offenbar unrichtig ausgedehnt hat, wie auf die 3. p. sing. praet. hienc: enpfiengt 915, da forderte ſchon der Reim die Herſtellung enpfienc. Zweifelhaft iſt mir ſont als 1. p. pl. 1109. 1110, wo ich ſuln vorziehe.

Neben dem gewöhnlichen wolte im praet. kommt auch welte vor 970, 971, welche Form mit der des praes. faſt zuſammenfällt 957, und welche Grimm für das praet. nicht zuläßt (Gramm. 1, 965). Ich habe ſie nicht verändert, denn

ſie neigt ſich ſowohl zum Niederteutſchen, als auch zeigt ſich ein ähnliches Schwanken zwiſchen mohte und mahte, möhte und mehte 1003, 1130, 832, 849.

Wenn ich nach der Handſchrift älliu ſtehen ließ 616, 1014 u. a. für elliu und auch dieſes nicht in alliu veränderte, wie es 158 ſteht, ſo wollte ich ohne beweiſenden Reim von der Handſchrift nicht abweichen, obgleich ich glaube, daß elliu beſſer ſey, weil trehen im Reime vorkommt 928, wofür andere Dichter jener Zeit trähen und trahen gebrauchen. Sogar genehen für genähen kommt vor 832, während das einfache nahen ebenfalls im Reime ſteht 734. Die Schreibung meng konnte verbeſſert werden, weil daneben oft manic, nicht manec vorkommt. Hartmann gebraucht manec und manic (Büchlein 1, 1364. 1441.) I und e wechſeln auch in der Endung =ikeit, =ekeit und zwar im nämlichen Worte, ſüezikeit, ſüezekeit 7, 29, 165, 268, 237, 1060, 1143, wirdikeit, wirdekeit 173, 951, dagegen erſcheint nur die Form miltekeit 37, 155, 654, 1144 und nur ſálikeit 174, 932. Aehnlich ſchwankt das Beiwort auf =en und =in, ſteinen im Reim 514, 903, iſenin desgleichen 989. Wo die Handſchrift =enklich hatte, war die alte Form eclich herzuſtellen, z. B. minneclich 58, wo minnenklich geſchrieben iſt, und ſo bei vielen andern Wörtern.

Dem Versmaß zuliebe wollte ich das tonloſe e nicht weglaſſen, ſondern zog meiſt die Befolgung der Sprachregel vor, weil dadurch der Text verſtändlicher wird. Da die Handſchrift die tonloſen e abwirft ohne Rückſicht auf das Versmaß, ſo kann ſie für die Schreibung der älteren Handſchrift nichts beweiſen. Wer alſo metriſch leſen will, der ſage 807 ſprung'n für ſprungen, 208 werlt für werlte, 432. 876 war'n für waren, 1005 ein'r für einer, 872 d'erde für die erde u. ſ. w. Solche Zuſammenziehungen ſind mehr oder minder gewaltſam, man mag ſie abdrucken laſſen, wenn die Handſchrift ſie hat, ſonſt aber ziehe ich die Schreibung nach der Sprache vor, denn wapnt, daznpfie, fuortn, mohts ab für mohte ſi aber u. dgl.,

wie man gedruckt findet, bleiben immerhin ein Zwang, den man der Sprache anthut.

Das Gedicht nennt ſich den Spiegel, eine im dreizehnten Jahrhundert gebräuchliche Benennung für praktiſche Schriften, daher auch Gebetbücher ſo genannt wurden. Der praktiſche Zweck dieſes Gedichtes iſt, ein Vorbild der Geduld und Liebe zu geben und des Dichters im Gebete zu gedenken. Das Vorbild überhaupt heißt Spiegelglas, wie es namentlich Hartmann häufig braucht (Erec 5622, A. Heinr. 61, 336), mit welchem der Dichter auch in der Bitte um ſein Angedenken übereinſtimmt. In einem Stücke hat er dem Hartmann nicht nachgeahmt, in den Zwiſchenſätzen, welche bei dieſem ſo häufig und ſtörend vorkommen, daß ſie ein nicht unbedeutender Fehler ſeiner Dichtkunſt ſind, beſonders in den früheren Schriften, den Büchlein und im Erec. Die Redſeligkeit des folgenden Gedichtes fällt mir weniger auf, als ich den Reichthum anerkenne, in welchem ſich das Gemüth in dergleichen Gedichten entfaltet, die Anordnung ſchätze und die Ausdauer, womit ſich der Dichter am Schluſſe zu einem Schwung erhebt, den man nach ſeinem Ausſprechen nicht erwartet.

b. Der Spiegel.

Nu merk ain gar ſchôn gůt gedicht von unſer frowen klag. Bl. 77 b.

Jheſus minneclicher Criſt,
der ſelen troſt, der ſünder vriſt!
du biſt genant des vaters wort,
der ſâlden ſchatz, des heiles hort.
du biſt daz übervlüzzic gůt,
des herzen ſpil, der genaden vlůt,
du biſt diu ſüeze ſüezikeit
und aller wünne ſâlikeit.
du kanſt von güete niht verſagen,
erhôre herre min klagen,

9 nit, ſo immer. 10 here, vergl. 42.

ich bite dich vater, werder Criſt,
wan du der genaden brunne biſt,
entſliuze mir der gnaden ſchrin,
daz mir din ſüeze werde ſchin.
durch die magt, diu dich gebar,
ſo la mich e werden gewar,
wer oder waz mügeſt ſin.
nu tröſte got das herze min.
du biſt ein wunder, ichn weiz waz,
nach dir iſt mir we, mir wirt baz,
ſo du dich in mich giuzeſt
unt mich in dich beſliuzeſt,
ſo hat min ſele, ſwaz ſi wil,
ſi pfligt niht wan der vröuden ſpil,
ſi lachet unde ſinget,
wan ſi die vröude twinget.
ir iſt vil we got ane dich,
ach liebez liep, nu tröſte mich!
des heiligen geiſtes ſüezekeit,
diu alles troſtes krone treit,
die ſende in daz herze min,
diu von dem hohen trone din
vliuzt in reine herzen:
ſo wirt mir bůz des ſmerzen,
den ich here han nach dir.
o werder got, nu gip dich mir!
Durch diner milte miltekeit
ſo ſende mir die wizheit,
diu dinen jungern wart geſant
unt noch den gůten iſt bekant,

---

[11] bit. [15] durch dů. [18] trőſt. [19] ich enwaiſſ. [23] ſel was. [24] won frőden. [26] frőd. [27] an. [28] nun, ſo immer. [29] hailgen. [31] ſend. [33] flüſſet. [38] ſend.

*

wan du biſt daz gůte gůt.
nu lere herre minen můt,
min herze und ouch die ſele min,
daz ich den jâmerlichen pin,
die quale und ouch den ſmerzen,
den an irme herzen
Maria hete, do ſi ſach
von dir vliezen des blůtes bach,
do du hiengt in grozer not
mit ſmerzen wunt unz uf den tot,
daz ich mügez geſagen,
künden, ſchriben unde klagen,
daz dir lop ſi und ere,
unt ſich min ſælde mere,
unt mir diu reine můter din
ir gnade tů mit triuwen ſchin.
ich bit dich ouch Maria gůt
durch daz minnecliche blůt,
daz von dinem kinde vloz,
do er hienc nakent unt bloz,
daz du gnædic welleſt ſin
allen, die diz büechelin
leſent oder hôrent leſen,
daz die iemer ſælic weſen.
ſwer ez liſet ode hôret mit zuht,
dem teile vroüw der gnaden vruht.
tů im dine gnade ſchin, Bl. 78a
vertrip von im ſins herzen pin.
ſin müezent gotes engel pflegen,
daz im werde der ſüeze ſegen,

---

42 herr. 43 hercz. 45 qual. 46 ierem. 47 hett. 51 ich nüg es geſ. 53 lob ſig. 56 tuͤge. 58 minnenklich. 65 wer — oder. 67 din. 68 ſines. 70 werd.

den got den gůten geben ſol,
ſo er ſich machet vröuden vol.
an dem jungeſtlichen tage
ſo wirt vil groz der ſünder klage,
da ſolt du maget gnâdic weſen
den, die dine klage gern hôrent leſen,
die du hateſt, do din kint
vor dir hienc bloz unt blint.
den hilf vil gnâdecliche
in dines vater riche,
da in got wil ze lone geben
wünne unt der vröuden leben.
Ich ſaz allein an einem tage
unt nam vür mich Marien klage,
ir groze quale und ir pin.
daz wart mir völleclichen ſchin
an einem büecheline,
da vant ich in latine
geſchriben, ſwaz diu maget ſprach
unt ſwaz ſi tet, do ſi ir kint ſach
gebunden unt gevangen
unt vor ir ougen hangen
vil bleich, verwunt unde bloz,
unt von ſiner reinen ſiten vloz
ſin vil minnecliche; blůt.
do kam zehant in minen můt,
daz ich diu wort, diu ich do vant,
in tiutſche wolte tůn bekant
allen reinen herzen,
daz ſi der mâgte ſmerzen

[72] für ſich beſſer ſie. [73] jungſtlichen tag. [74] klag. [76] din klag. [77] hatteſt. [79] gnâdenklich. [80] vatters ewig rich. für dines beſſer ſines. [81] hier hat die Handſchr. irrig einen Abſatz. [83] tag: klag. [85] groſſ quall. [86] völlenklichen. [87] bůchelin: latin. [89] was. [90] tett. [93] und. [100] magte.

erkennen möhten beſte baz.
ich ſage in eben, als ez was,
unt twinget mich diu minne
der reinen küneginne.
alſe ſi ez kunte reht
einem ir lieben kneht,
ſo wil ich die rede ſagen
und der werden maget klagen,
die ſi tet bi dem kriuze her,
da ir kint an hienc vil ſer.
nu wil ich iuch kinde biten,
daz ir mit gůten ſiten
iuwer tugent erzeigent
unt iuwer oren neigent
Zů den worten, die ich han
betiuten, ſo ich beſte kan.
hörent ſi mit gůter zuht,
wan an in lit der genuht.
vertragent durch den werden Criſt,
ſwaz an den worten breſthaft iſt,
und lant diz kleine büechelin
iuwer ſele ſpiegel ſin.
ez ſol der ſpiegel ſin genant,
ir ſült ez dicke nemen ze hant,
ſo mügent ir gotes minne
erkennen wol dar inne,
wie ſer er iuch hat geminnet.
ſwer ſich des reht verſinnet,
der můz ſich vor wol bekennen
unt von herzen nennen,
da von ſo hörent miniu wort,
wan dar an ſo lit der ſälden hort.

1 möchtent. 2 ſag. 3 die. 4 küng. 5 alz. 9 crütz. 20 was — gebreſthafft. 21 klain. 24 in ze h. 28 wer. 30 nemen. 31 min.

E daz wir komen zů dem klagen
Maria, ſo wil ich iu ſagen
ein wort, daz ſpricht Salamon
zů allen tohtern von Sion,
an der minne büecheline
er ſprichet in latine:
egredimini filiae Syon et videte regem Salomonem etc.
von Syon ir zarten kint,
die noch reine mâget ſint,
und ir andern vrouwen gůt,
die zů got irn můt
gebunden hant mit ſtâtikeit,
mit minnen unt mit kinſcheit,
iuch hat eines hohen vürſten kint
mit ganzen triuwen ſo gemint,
daz er iuch in al der werlte hat
ze gemahel in der himelſtat.
er iſt got, gotes kint genant,
diz wünnewort hat er geſant
den reinen, die in minnent
unt mit ganzem herzen ſinnent.
er iſt gar edel unde rich,
durchſüeze und wünneclich.
Er iſt ein miltiu miltekeit
und aller wünne ſâlikeit,
er iſt vrölich zů aller zit,
wan alliu vröude an im lit.
er minnet, wan er diu minne iſt,
er kan der süezen minnen liſt,
ſin minne diu iſt reine
und iſt niht ze kleine.

34 lies Mariâ. — ûch. 36 tochtran. 37 bůchelin: latin. 40 nach. 42 ieren. 44 kunſchait. 45 och hat. 47 welt. 50 wunne. 52 und wönd m. 53 und. 55 milte. 58 alle.

er iſt der engel ſunne
und all der werlte brunne,
er iſt der ſüeze ſüezikeit,
der aller ere krone treit.
er wil der ſele gemahel ſin
unt wil ir tůn genade ſchin,
er hat [ir] ſinen grůz geſant.
des vürſten kint iſt er genant,
er begert diner minne.
o ſele, küniginne,
erkenne dine wirdikeit
und ouch din hohe ſálikeit,
unt ſich, wie rich unt wie er ſi
edel, ſchön und ouch vri,
der dich ze einer briute hat erkorn.
ach, got, wie ſálic iſt er geborn,
der zů den eren komen mac!
dem iſt erſchinen der ſálic tac,
er ſol unt mac mit vröuden leben,
im iſt der ſálden zit geben;
daz ſint ir herzelieben kint,
die gotes briute mit triuwen ſint.
da von ir tohter von Sion
ſehent den künic Salamon,
gant uz her, egredimini,
unt ſeheut, wie ſchön der künic ſi.
Salamon in dem trone
iſt gekrönet ſchone,
ſin můter hat gekrönet in.
tůnt uf diu ougen unt den ſin,
ſehent den minneclichen Criſt,
wie ſchone er gekrönet iſt.

64 welt. 68 gnade. 69 ir fehlt. 75 ſig. 76 frig. 77 brüte. 79 eran. 84 brút. 85 thochtran. 93 tůnd. 94 ſchon.

Syon betiutet alſo vil,
ſwer ez in tiutſch betiuten wil,
ein ſpiegel und ein ſchouwen.
ir kint, ir reinen vrouwen,
ir ſout der tugent ein ſpiegel ſin
unt gotes bild, ein klarer ſchin.
der ſpiegel iſt luter unt klar,
alſo ſint ir kint, daz iſt war,
ir haut ein ſpiegenlichez leben.
ir ſont der tugent bilde geben
mit reiner unt mit gůter zuht,
dar an lit der ſele vruht.
ze maze lachen unt weinen vil,
tanzen vliehen unt der werlte ſpil.
lützel reden daz iſt gůt,
diu ougen twingen unt den můt.
gůter gebärde bis bereit
unt minne alle kiuſcheit,
alſam ein tube einvaltic ſin,
mit maze trinken ſtarken win,
wachen lange, beten gern,
ſo wirt der menſch ein lucern,
ob er iht hat beſcheidenheit,
diu aller tugende krone treit.
minnen unt minnent got,
mit vliz behalten ſin gebot,
ein vridlichez herze han
unt lazzen allen argen wan,
hie bi ſol ſin demüetikeit,
diu iſt gůt mit gedultekeit.
alſus ſo mugent ir ſpiegel weſen, Bl. 79ᵃ
wan wer ſo lebet, der mac geneſen

---

95 betút. 96 wer. 8 fliehen — welte. 13 tub. 19 hier fehlt ein Wort.

an der ſele, ſo hie ſo dort.
da von hörent der minnen wort,
er ſpricht: egredimini,
gant uz ir tohter von ſünden vri,
gant uz der werlte minne,
tůnt uf des herzen ſinne
unt ſehent der werlte valſchen lon,
ir zarten tohter von Syon.
Lant die vröude, diu iuch lat,
ſi iſt niht viſch unz an den grat,
ſi ſchinet volle ſüezekeit
und iſt vol der bitterkeit,
ſi gelobet lanc unt vrölich leben,
ſi kan bitter ende geben.
wan in der minne ſinne
da iſt verborgen inne
ein angel unt der gallen tranc;
nach vröuden gat des leides ſanc,
da volget ſchrien unde we,
weinen an ende iemer me.
vroſt, turſt, hunger iſt da vil,
viur, hitze ane vröuden ſpil,
da von ſont ir die vröude lan
und uz des libes gelüſte gan.
der iez als einiu roſe rot
ſchon blüjet, der iſt morne tot
unt wirt der würme ſpiſe.
ja iſt nieman ſo wiſe,
ſo edel, ſo ſtarc, noch ſo rich,
ſo ſchöne, noch ſo wünneclich,

---

[27] ſel. [30] tochtran. [31] welte, ſo immer. [34] tochtran, ſo immer. [35] lond — die ůch låt. [39] ſand und. [45] ſchrigen und. [48] hitz. [51] ain. [52] blůget — morn. [54] jo. [56] ſchön.

der dem tode mac engan,
da von ſont ir die vröude lan,
die ir doch müezent lazen.
ach kint ir ſont iuch mazen
der vröud, diu ſchier ein ende hat,
dez volgent mir, daz iſt min rat.
gant uz ir tohter von Syon
unt ſehent den werden Salamon,
er iſt Jheſus der gůte,
der uns mit ſinem blůte
verſüenet hat mit der gotheit,
unt mit der minne ſüezikeit,
hat er uns vri gemachet,
da von manic ſele lachet.
er iſt der wiſe Salamon,
der dem künic von Babilon
ſinen gewalt genomen hat,
dem tievel iſt geſprochen mat.
Des ſi gelopt der werde Criſt,
der künic des himels und erden iſt.
Jheſum den künic den ſont ir ſehen
mit dem herzen, ſo mügent ir jehen,
daz im nie künic wart gelich.
er iſt vor allen wünneclich
an werdem himeliſchem leben,
da wil er ſinen kinden geben
ze vröuden unt ze lone
die himeliſche krone.
nu ſehent von Syon ir kint,
wie des küniges kronen ſint,
ein diu iſt von den dornen ſer,
diu ander wünneclich unt her.

---

[60] måſſen. [65] gůtt: blůtt. [66] ůns. [67] verſůnet. [75] ſig, gewöhnlich ſo, auch frig. [81] himelſchlichen, ſo auch 84. [86] kunges. [88] wunneklichen.

ſin mûter, diu in gekrônet hat
ze Jeruſalem in der ſtat
mit den dornen, daz was diu jüdſchheit,
von der er vil verſmâchheit leit.
er wart von ir gekrônet,
geleſtert und gehônet,
er wart von ir verteilet,
gebunden unt geſeilet,
ſi kronten in mit dornen,
ſi ſpiuwen in an mit zorne.
diu erſte diu was jâmerlich,
diu ander diu iſt wünneclich,
die er in ſinem trone treit,
in götlicher ewikeit.
Ach zarten tohter von Syon,
ſehent den krônten Salamon,
niht als ein künic gekrônet,
mer als ein diep gehônet.
do er den galgen ſelbe trûc,
do leit ſin lip der ſchanden genûc.
lant den künic niht einic gan,
gant mit im, ir ſont niht ſtan,
treten uf ſine ſporn,
er hat ze briuten iuch erkorn.
Sehent, wie er vor iu gat
ane troſt und ane wat!
tûnt als die tohter taten,
die von Jeruſalem traten,
do ſi giengen nach im.
mit jâmerlicher ſtim

---

[94] geleſtret. [97] krontent, oft dieſer Auslaut im perf. [98] ſpuwend, nicht mit iu, was ich aber aufnahm, denn 450 ſteht auch frunden. [7] ſelber. [10] gond. [12] brûte. [13] ûch. [15] tatent.

ſi weinten ſine grozen not,
wan in diu minne daz gebot.
er ſtünt vor in gevangen,
bleich waren im die wangen,
ſin lip von blütes ſweize vloz.
min herze blütes trähen goz,
ich ſach die pine, die er leit,
min herz was voller bitterkeit.
er ſweic alſam ein lembeli,
unſchuldic, aller ſünde vri,
gedulteclichen er vertrüc,
do man in an die wangen ſlüc,
an ſine zarten bakken,
mit viuſten uf den nakken.
ſi ſtiezen in nach ir geluſt
vür die kelen und uf die bruſt,
einer ſtiez, der ander ſpei,
der dritte rouft, der vierte ſchrei
mit grimme und mit zorne.
do er mit mengem dorne
ſtünt vor in gekrönet
geleſtert unt gehönet,
do ich armiu daz erſach,
do ſchrei ich owe und ach,
des libes kraft engienc mir gar.
min herze wart vil wol gewar,
daz mir des libes kraft engienc,
do ich den ſmerzen gar enpfienc,
den min kint an im leit,
vil vol wárt ich der bitterkeit.

[19] ſin. [24] hercz. [26] ſiehe oben 238. [27] lembli. [28] ſiner ſt. ſünde. [29] gedultenklichen. [31] ſinen. [32] fünſten. [34] unz ſt. und. [35] ſpaig: ſchraig, ſiehe oben 275. [36] dritt rofft — vierd der. [37] zorn. [38] dorn. [41] ármú. [42] ſchreig. [44] hercz.

Ich enhete kraft, ſin, wis noch wort,
do ich erſach daz groze mort,
daz im die Juden an taten.
e daz der hane krate,
do waren bi mir vrouwen gůt,
den tet vil we min ſwärer můt.
min ſweſtern ſahen ouch die not,
ſi weinten, als in wäre tot
ir eingebornez liebez kint,
ſo vil was in min kint gemint.
in den nöten was ouch da
Maria Magdalena,
der ungehabe was alſo groz,
daz ſi von trähen nider vloz.
an weinen was nieman gelich
Marien, ſo vil bitterlich
weinte ſi von herzen vil.
gelegen was ir vröuden ſpil.
doch was mir vür ſi alle we,
da von můſe ich weinen me.
do diz was ergangen ſus
unt min lieber ſun Jeſus
nach der Juden rate
vor dem rihter Pilate
wart verteilet in den tot,
unt der gebůtel do gebot Bl. 80a
von des rihters gewalt,
ſi wären junc oder alt,
ſi wären rich, groz oder klein,
daz ſi volgten der gemein
unt mit minem kinde giengen
unt daz ſi in erhiengen:

---

49 enhett. 50 groſſ. 52 fragte. 53 da — miner frow. 61 ungehab. 68 müſſ. 74 da. 76 gemeind.

Do wart gevürt min liebez liep
uz der ſtat reht als ein diep,
die Juden liufen alle
dar zů mit grozem ſchalle.
ſi lachten unde růften,
ſi ſpotten unde wůſten,
ſi wurfen uf den werden Criſt
hor und unreinen miſt.
ſi taten im ſchande genůc,
do er den galgen uf im trůc,
ſi verbunden im diu ougen klar,
diu als eim edelen adelar
im ſtůnden minneclichen.
ſi ſpiuwen bitterlichen
in ſin antlit ſchone.
den in ſinem trone
die hohen engel ſeraphin
unt die kör von keraphin
unt der engel geſelſchaft
ſehent in ſiner magenkraft
und ouch in ſiner gotheit,
der leit vil groze bitterkeit.
alſus ſo wart er hin gezogen,
daz iſt ein warheit, niht gelogen,
ich ſach in vüeren vor mir hin,
an dem aller min gewin
unt mines herzen vröude lac.
ach vil bitterlicher tac,
ich gienc nach im uf ſin ſporn,
der von mir reiner wart geborn,

[83] luſſent, nicht mit iu, ſiehe oben 298. [84] geſchalle. [85] und. [86] und. [88] horw. [92] ain edel adler. [94] ſpigtent. [96] der in. [98] für cherubim. [400] magenkraft, kein höfiſches Wort, aber im A. Heinr. 99. [3] im für er.

ouch giengen vrouwen mit mir da,
die im von Galilea
gedienet dicke haten wol,
unt waren mit mir leides vol.
Si vůrten mich in grozer not,
ſi brahten mich da hin vür tot,
biz wir zů der ſtat kamen,
da ſi mir min kint namen,
die miner ſålikeit bedroz.
ſi machten in nakent unt bloz,
ſie zugen im ab ſin kleider,
do ſtůnt er nakent leider
unt bloz vor miner angeſiht.
in ſach ouch maniger böſe wiht,
dem min lieber herre zart
ze ſchimpf und ouch ze ſpotte wart.
ſi rihten uf ein kriuze groz,
dar an hiengen ſi min kint bloz,
daz ſach ich mit den ougen min,
do het min herze groze pin.
an des kriuzes ende
waren ſin zarten hende
geſpannen mit den nageln groz,
daz reine blůt im dar uz vloz,
unt die ſüezen vüeze ſin
liten we unde pin
mit den tiefen wunden
an daz kriuze gebunden.
ich ſach in an und er ouch mich,
daz ſehen daz was jåmerlich.
waz ſol ich iu nu ſagen me?
mir was we und aber we,

[13] dick hattent. [17] koment: noment. [19] mier. [20] nakkend, vergl. 449. [24] menger boſe. [27] kinde. [36] we we. [38] crúcz. [40] jemerlich.

ich ſach, ſi taten an im mort.
dar zů ſprach er nie argez wort,
er was gedultic unde gůt,
er ſweic, alſam daz lembli tůt,
ſo man ez ſnidet, ez hat gedult.
Min kint vor in ane ſchult
ſtůnt nakent unt bloz an gewant,
allen vriunden unerkant.
er tet nie uf ſinen munt,
ſwie ſere er wäre wunt,
do er an dem kriuze hienc
der got, der ſünde nie begienc.
o ach wer möhte gar geſagen
min vil bitterlich klagen,
daz ich hete, do ich ſach
die trehen unt des blůtes bach
von ſinem libe vliezen
unt die erde begiezen.
ich ſach daz blůt entſpringen
unt von ſinem libe dringen
von henden unt von vüezen.
ich ſach Jheſum den ſüezen,
dem an menſchlicher art
an wünne nie gelich wart,
der was bleich, ſwarz, dürre, val;
ſin ſchöner lip von liden ſal,
der vor was als der ſunnen glanz,
der wart verſmähet gar unt ganz.
ſin minneclich angeſiht
wart do daz jämerlicheſt lieht.
er wart nie uf erden geſehen,
daz mac wol ſin můter jehen,

43 ſü. 45 und. 50 frunden, ſiehe 298. 52 wie. 54 hieng — gieng. 55 vergleiche 503. 57 hette. 58 trähen. 68 was von. 73 erd.

in der jâmerlichen not,
do er ſtûnt in dem blûte rot.
do was an im min grôſtez leit,
daz mir daz herze min verſneit,
daz ich mich ſcheiden ſolte
von dem, der von mir wolte
werden unde wart geborn.
ze einer mûter hat er mich erkorn,
des klaget ſich daz herze min,
ouch leit min lip des ſmerzen pin.
Min ſtimme was verdorben,
wan ich was gar erſtorben,
der ſiuft liez mich niht ſprechen,
min herze wolt zerbrechen.
ſo der müeterlich gedanc
mich ze reden iht betwanc,
ſo viel daz wort ze grunde
unt zukt es von dem munde
der bitterliche ſmerze
hin wider an daz herze.
gezuket und ungeſprochen,
niht ganz unt gebrochen,
ſo ougte des herzen ſwâre,
daz ez verſtummet wâre.
ob ein wort zû der kelen reiz,
daz was von weinen alſo heiz,
daz ez der munt niht kunde geſagen
von des herzen grozen klagen.
o ach wa was ie mûter,
der ein ſun alſo gûter
vor ir ougen ſtürbe
unt ſi doch niht verdürbe.

76 blûtt. 81 und — geboren. 82 zû. 83 kleget. 85 gar verdorben. 87 ſûnfft. 88 hercz. 93 bitterlich ſchmertz. 94 hertz. 1 kond. 5 ſturbe: verdurbe.

ſa tet er uf diu ougen ſin
unt ſach an mines herzen pin,
er ſach an mir groz ungemach.
o we wie jåmerlich er ſach
an mich die vil armen magt,
ich was von leide gar verzagt,
er ſach mich ſere weinen.
wa wart ie herz ſo ſteinen, Bl. 81[a]
daz ſich niht müeſte erbarmen
über Marien die vil armen!
o ach und o lieber herre min,
nu laſt du mich alleine ſin,
du ſtirbeſt, wie ſol ich nu leben?
du wilt ein bitter ende mir geben.
  O Jheſus, herre minneclich,
wer hilfet mir, daz ich vür dich
an dem kriuze ſterbe,
daz min kint iht verderbe?
o vater, herre Jheſus Criſt,
mines herzen troſt nu niht geniſt.
vil füezer unt vil gůter
ziuch uf dine můter,
ziuch uf mich vil armen
unt la mich dich erbarmen,
ziuch mich uf an des kriuzes aſt,
er iſt ſo ſtarc unt ſo vaſt,
daz er uns wol tragen ſol.
ich arme můter leides vol
wa ſol ich nu hin keren?
min quale můz ſich meren.

---

[7] ſo — die. [9] groſſes. [10] er da. [15] můſt. [18] allein. [19] nun. [20] end mir nun. [21] herr. [28] din. [33] ůns was, verdorben, wol gefällt mir auch nicht, vielleicht beſſer beide. [36] nun meran.

o Jhesus min kint reine
du ſtirbeſt niht wol eine,
tů eine ſunder vröude mir,
daz ich ſterbe kint mit dir.
o grimmiger tot, du vliuheſt mich,
ez iſt vil zit, nu ouge dich!
o tot, du wårt mir bitter e,
nu iſt mir nach dir ſere we,
wan du mir ſüeze alleine biſt.
o tot, nu gip mir keine vriſt,
zer mit dinen ſmerzen
daz leben von minem herzen.
du wårt ie grim, nu biſt verzaget,
du ſchoneſt einer reinen maget.
kom unt brich entzwei mins herzen pin,
daz ich iht ſehe mins kindes pin.
O ſüezez kint, du vröuden kint,
der ſele leben, mir gar gemint,
dir ſtat vil lieber herre wol,
wan du biſt aller tugent vol,
erhoͤr din armez müeterlin,
ziuch mich hin an die ſiten din!
ach liebez liep, erkenne mich,
ich bin din můter, ere mich,
o kint, gip mir enkeine vriſt,
wan ez reht unt billich iſt,
daz wir ein lip waren ie,
noch die ein minne nie verlie,
daz die ſin in einer not
unt liden ſamen den grimmen tot.

---

[42] oͤge, ob hiernach in der alten Handſchr. öuge ſtand? [43] wård. [44] nun. [49] wård. [51] mies. [52] mines. [55] here. [57] erhoͤre. [65] ſigent. [66] lident.

Juden volc, ein grimme diet
du biſt, diu den tot geriet.
min geſlehte in dem liute
wes ſchonent ir min hiute,
ſit daz ir mit grimmer hant
min liebez kint erhangen haut?
tůnt mir ouch den ſelben tot,
wan daz iſt vor aller not,
daz ich ſterbe unt doch niht mac
ſterben. ach vil bitter tac,
an dem ertôtet iſt min kint!
ſin klariu ougen ſchineut blint.
nu henkent mich zů im dar!
ich binz diu můter, diu in gebar,
ald tůnt mir anders, ſwie ir welt,
ich bin nach dem tot verquelt.
waz ſol mir armer můter vriſt,
ſit mir min kint erhangen iſt?
er ſtirbet niht wol eine,
ir tôtent mich gemeine
mit minem ſun, wan ich des bite,
unt rechent iuch án mir da mite.
ich bin, diu in gebar und in trůc,
ſo hant ir mir gevolget genůc,
o lieber ſun vil gůter,
Jheſus über dine můter
růche dich erbarmen
über mich vil armen!
bis mir niht ſo herte
zů diner hinverte,
wan du min einiger troſt nu biſt.
la mich ſterben ane vriſt,

67 in dem folk. 69 geſchlächte in den lût. 70 hût. 75 ſterb. 77 ertöttet. 81 wie. 87 bit: mit. 97 ainger.

ich bite dich, höre min als e,
wan mir iſt we und aber we.
ziuch an daz kriuze mich zů dir,
ach lieber herre, des hilf mir,
ich enweiz waz ſüezer möhte geſin
denne ſterben bi der ſiten din.
mir wart nie kunt ſölhiu not,
und überlebe ich dinen tot,
owe min liep, war ſol ich gan,
wem ſol ich min vröude lan?
du wärt min vater, min můter,
du wärt min brůder gůter,
du wärt min kint und al min troſt,
nu belibe ich arme ungetroſt,
ich můz ein armer weiſe ſin,
ſo ich den zarten vater min
unt můter dich verliure.
älliu gnade wirt mir tiure,
ich mac niht ſin ein můter me,
wan ich niht kindes han als e,
ich můz ein arme witwe ſin,
ſo ich verliure den ſun min.
wer ſol mich tröſten, ſo ich dich
verliure brůder minneclich?
ich verliure an dir, ſwaz ich han
und allez, daz ich ie gewan.
mir tůt not, daz ich truric bin
nach dir, war ſol ich keren hin?
Wer hilfet mir, wer git mir rat?
ſo jämerlich als ez mir ſtat,

---

[99] bit — hore. [2] hilfe. [3] waiſſ — möcht. [4] denn. [5] ſöllich. [6] leb. [7] owe ach. [10] Jheſu gůter. [11] alle. [12] belib. [15] verlüre. [16] gnad — türe. [19] wittow. [20] verlüre — ſune. [23] verlüre — was.

ſol ich nicht liden trut mit dir
den tot, ſo rat doch herre mir.
dem älliu dinc ſint müglich,
gedenke herre ſelbe dich!
ze diſen ſelben ziten
ſtůnt ich bi ſinen ſiten,
ich ſtůnt bi dem kriuze her,
dar an ſo hienc min kint vil ſer,
ich ſach, als ez geſchriben iſt,
und ouch Johans ewangeliſt,
wir waren beide erſtorben
und ouch vil nach verdorben
von leide unt von ſmerzen,
der durchſneit unſer herzen.
min kint tet uf diu ougen ſin,
do wart ſin ganziu minne ſchin,
mit weinen er mich ane ſach,
in miner not er zů mir ſprach:
„ſich wibes künne, můter min,
Johannes ſol din ſun nu ſin."
als ob er ſpräche: můter magt,
von miner marter bis unverzagt.
zartiu maget, reiner lip,
du biſt ze weinen als ein wip,
du haſt ze vil erbarmherzikeit
zů mir und ouch der miltekeit.
du weiſt, ich bin dar umbe komen,
daz ich wol maniger ſel ſi vromen. Bl. 82.
ich wart menſch von dir geborn,
nu iſt geſtilt mins vater zorn.

---

[30] here. [31] muglich. [35] ſtůnde. [36] ſere. [38] Johannem ewangliſt. [41] laid. [43] ůff. [44] ganze. [45] wainent. [46] minen nǒten. [49] maget. [52] wainent. [55] umb kom. [56] ſig from. [58] geſtillet mines vatters.

die ſelen wil ich behalten,
die von mir waren verſchalten,
mit minem zarten blůte.
Maria maget gůte,
wie möht anders ervüllet ſin
diu geſchrift? da von ſo lide ich pin
vür allez menſchlich künne.
dar nach wil ich mit wünne
erſtan unt dir erſchinen
und ouch den jungern minen,
daz geſchiht an dem dritten tage.
la vrouwe můter dine klage.
dar nach ſol ich ze himel varn
mit den engeliſchen ſcharn
zů mines vater trone,
da ſol ich leben ſchone.
vrouwe la din truren ſtan,
liebiu můter, wan ich vunden han
min herzeliebez ſchâfelin,
daz lanc irric iſt geſin
unt lange wile was verlorn.
dar zů wart ich von dir geborn,
daz ich allein diſen tot
enphach vür al der werlte not.
war umbe misvellet dir,
daz min vater hat geboten mir
und im alſo wol behagt?
daz la dir liep ſin, reiniu magt.
wie wilt du, daz ich trinke niet
daz tranc, daz er mir vor beſchiet,

59 ſelan. 60 l. warn oder wân. 61 blůt. 62 gůt. 64 lib. 65 alle. 66 mich ſt. mit. 69 tag. 70 din klag. 71 faren. 72 engelſchlichen ſcharen. 75 frow — trure ſton. 76 liebe. 77 herczl. 78 ierig. 79 lang — verloren. 80 geboren. 83 umb — fallet. 86 raine.

do er mich ſande erlöſen
manigen ſünder böſen?
o ſälic vor allen wiben,
din weinen lâ beliben,
du biſt mines todes ze hart erkomen.
du weiſt wol, wie ich her bin komen.
wan ſwie der tot an mir geſige
unt ſwie ich von im underlige,
des ſolt du dich niht miſſehaben:
wan ſwie ich nu werde begraben,
ich wil doch iemer mit dir ſin
unt niemer vergezzen din.
Ez iſt zit, daz ich kere wider,
von dem ich komen bin her nider,
daz iſt min vater here,
zû dem ich wider kere,
dar maht du mûter noch niht komen.
ſwie ich ein wil dir wirde benomen,
doch ſolt du ſchiere komen dar.
o zartiu magt, diu mich gebar,
die wil ſo ſol pflegen din
Johannes. liebiu mûter min,
der iſt, dem ich getruwe wol,
der din mit triuwen pflegen ſol.
er ſol din pflegen in alle wis,
reht als ob du ſin mûter ſis.
er ſol mich geniezen lan,
daz ich in ie geminnet han
gar mit gûtem ſinne.
Johannes liebiu minne,

---

[89] ſant. [90] mangen. [93] mies. [95] wie — geſig. [96] wie — lig. [98] wie. [1] ker. [2] hier hat die Handſch. den Abſatz. [6] wie — wird. [11] getrûw. [17] nach der Abkürzung kann es auch gûten ſinnen und im folgenden Verſe minnen heißen, womit aber dieſer Vers nicht deutlicher wird.

Johannes min vil gůter,
ſich an dine můter,
du nim ir war, diu mich gebar,
ſi was min můter unz al dar,
nu ſol ſi din můter ſin,
du pflic ir reht als ouch min.
Der worte wart ein ende,
ſi wunden beide ir hende,
ir ungehabe was ſo groz,
daz da von ir ougen vloz
der tråhen vluz, ein michel bach.
ſi ſwigen, ir einwederz ſprach
ein wort, ſi mohten reden niht
von der ſwåren angeſiht,
die ſi an ir herren ſahen,
do im begunde nahen
der vil bitterliche tot.
da von was ſwår irs herzen not,
ſi wurden bleich, gel unt val.
ir liep hienc vor inen ſal,
ſi ſahen ſinen lip vil bleich,
da von ir kraft in gar entweich.
von des libes ungewalt
ir leit was ſo manicvalt,
daz ir dewederz von vort
mohte geleiſten ſtim noch wort.
Si waren beide ane kraft,
der ſmerze hat ſi ſo behaft,
daz ſi waren alſo tot.
von der bitterlichen not,

---

20 din, kann auch ſtehen. 22 alle. 25 was für wart. 26 baid. 27 ungehab. 31 redan. 35 bitterlich. 38 lip. 43 entweders — vorcht. 44 mocht. 46 ſmercz hatt.

die ſi trůgen an ir herzen,
ſi wurden gewar des ſmerzen,
als ſi ein ſwert ſtaͤche,
unt da von ir herz zerbraͤche.
doch wer ez rehte merken wil,
ſo gienc Maria naher vil
ſin marter, als ez billich was,
wan ſi in trůc unt ſin genas.
da von ſo gienc ein ſcharfez ſwert
beſunder durch die maget wert,
ſo vil unt ſi in meinte me,
ſo vil ſo was ir wirs unt we.
waz ſol ich iu mer nu ſagen
von dem jämerlichen klagen,
daz ſi magt ane mazen leit,
do ein ſwert ir ſele durchſneit?
wan ir herze was ſo wunt,
daz ez diu zunge noch der munt
nie mer möhte entfliezen
noch kunde uz giezen
nach des herzen grimme
mit worten noch mit ſtimme.
Do diz beſchach, do ſprach alſo
der lebende brunne: „sitio.“
mich türſtet, ſpricht in tiutſche daz.
ſi buten im durch irn haz
ezzich, mirren, gallen, win.
da wart ir bittere mir wol ſchin.
er bot ſinen munt al dar,
do er der gallen wart gewar,

---

[54] naͤcher. [62] jamerl. [64] ſel. [67] moͤcht. [68] knnden, das wäre künden, darauf müßte ein zweites noch folgen. [72] lebend. [73] tůtſch. [74] ſü — ieren. [76] bitter, mit für mir.

er wolt ſin niht trinken me,
der Juden ſpot der tet im we.
er ſprach: „in dine hende
enphilh ich vater min ende
und ouch min werden geiſt,
des begert min herze aller meiſt.
nu iſt ein ende miner not
unt nahet mir der ſwáre tot.“
er růfte durch die grimme
gar mit luter ſtimme
in jüdſchem: heli, heli,
und ouch, lama zabachtani.
daz ſpricht in tiuſche ſich:
min got, min got, wie haſt du mich
verlan, den du unſchuldic weiſt.
rüefende liez er ſinen geiſt
ze dirre grozen ſtimme.
von des todes grimme
do er ſo bitterliche erſchrei,
do reiz der umbhanc enzwei,
der in dem vordern tempel hienc.
der klaren ſunnen ſchin zergienc, Bl. 83.
der himel klar wart vinſtervar,
der mon unt daz geſtirn gar
wart tunkel und der liehte tac,
wan er von ſinem tode erſchrac,
und erbibende gar diu erde
*
die ſtarken ſteine ſprungen enzwei,
do got die grozen ſtimme ſchrei.

---

[79] mer. [85] mier. [86] nachet — ſchwár. [87] růſt. [89] jüdſchem hely. [91] tůſch. [94] růſſende. [95] groſſe. [96] bitterlichen erſchraig. [1] vinſterfarw. [3] liecht. [4] tod. [5] erdbidmede — erden. Hiernach fehlt ein Vers, ohne Lücke in der Handſchr. [7] ſtein.

Doch wer mac geſagen daz,
wie Maria do genas,
daz ir herze do niht brach,
do ſi mit ir ougen ſach
die toten von dem grab erſtan?
ſi ſprach vür mich gar ane wan,
ir was vil we und aber we,
wan durch ſi vloz ein bitter ſe,
do ſi den lieben ſterben ſach.
do leit ſi vil groz ungemach,
daz nieman geſagen kan,
ez ſi alt, junc, wip oder man,
er müeſte der worte gar verzagen,
wer ir ſmerzen wölte ſagen.
den ich lebende niht gehaben mac,
ſô wirt geringert mines herzen ſlac.
alſus ſtůnt diu maget her
bi dem vronen kriuze ſer.
ſi ſach ir kint tot unt geſchant,
ſi wolte in rüeren mit der hant.
wie tet do diu ſüeze?
ſi ergap ſich der vüeze,
ſi ſtůnt enbor uf die zehen,
durch daz ſi möhte genehen
unt gerüeren ir liebez kint,
daz vor ir hienc tot unt blint.
ſi bot uf ir hende gůt,
ſwie daz ſi wære ungemůt,

---

[9] das, worauf freilich genas richtig reimt, wie auch unten 879. [11] hercz. [14] hie für ſi — ein für ane, für mich etwa ſich zu leſen, doch bleibt der Vers dunkel. [15] dir für ir. [16] groſſer bitter. [20] ſig. [21] můſt worten. [22] wôlte, ſeltene Form; nach dieſem Vers ſcheint etwas zu fehlen, denn die beiden folgenden hängen nicht mit ihm zuſammen. [23] lebent. [26] frone. [28] wolt. [32] môcht. [36] wie.

ſi wolte in ſo ergriffen han.
daz ſahen vrouwen unde man.
Si umvienc des kriuzes aſt,
der uns trûc des heiles laſt.
daz was ir ouch gar ungemach,
daz ſi in vor ir hangen ſach,
unt ſi ſo lützel daz vervienc,
wan er ze hoch enbor hienc.
doch mohte ſi niht berüeren in,
dar umb viel ſi von leit da hin
in unmaht, doch von gerde
ſi erhûp ſich von der erde,
ſwie kum ſi mahte, unde trat
hin wider an die ſelben ſtat,
do ſi ez verſûchte genûc,
und ez ſi wenic vür getrûc.
des ſloz ſi ir hende wider,
ſi viel von unmaht aber nider
unt rihte ſich zû Criſte.
ach got der reht eben wiſte,
do man den griulichen ſpiez
ir kinde durch ſin ſiten ſtiez,
und er im in daz herze wût,
unt do daz menſchlich blût
unt wazzer von der wunden vloz
und allenthalben nider goz:
ſwaz leides unt ſwelh ungemach
diu mûter an ir kinde ſach,
wie we und ouch we ir was,
iuch möht wol wundern, wie ſi genas.

---

[37] wolt — ſo ſer. [40] üns. [45] mocht. [49] wie — macht und. [51] verſůcht. [55] Criſt. [56] wiſt. [57] grůlichen. [63] was — welhes. [65] och, vielleicht für ach.

ir tet vil wirſer ſölh leben,
denn ob ſi lâge gar ergeben
des libes in gelicher not
von der Juden hende tot.
ſo groz was ir begerde,
daz ir munt kuſte die erde,
da ſin blůt was hin gevlozzen,
ez hat ſi gar begozzen.
Ir munt und ir wangen
waren mit blůte bevangen,
do ſi die erde kuſte,
wan vor ir kindes bruſte
gevlozzen ſo vil blůtes was.
nu ſehent, ſwie ſi ie genas,
unt gedenkent reiniu herzen
den vil grozen ſmerzen
unt daz vil groz ungemach,
daz ſi an ir kinde ſach.
lant iuch die maget erbarmen
und ir ſun vil armen,
weinent mit ir, ſehent ir leit
und ouch irs herzen bitterkeit,
weinent unde ſchrient vil,
hant mit ir untroſt ane zil.
ſit er durch iuch ſin blůt vergoz
unt durch iuch ſin herze enſloz,
ſo weinent uf die wunden ſin
und ougent im der minne ſchin.
hant mit Marien ungehabe
unt gant mit ir hin zů dem grabe,

---

[67] würſſer ſöllich. [71] begirde, ſiehe oben 847. [72] erden. [73] daz ſin. [74] ſo für ſi. [76] blůt ſo gar bef., dieſes ſtörende ſo gar ſcheint mir aus 874 wiederholt. [77] erd. [80] wie. [81] raine. [89] unt ſchrigend. [92] hercz. [94] ŏgend, ſiehe 542. [95] ungehab: grab.

tröſtent ſi, des bedarf ſi wol,
wan ſi iſt alles leides vol.
ach Maria maget gůt,
wa iſt din ſin, wa iſt diu můt,
wa iſt daz herze alſo ſtarc,
wa iſt diu kraft unt daz marc,
wa iſt daz menſch ſo ſteinen,
daz nu niht müge weinen?
der reht wil gedenken
und in ſin herze ſenken
din we unde dine not
unt dines liebes kindes tot,
wes herze ſol niht werden weich?
ſwer gedenket, wie dir entweich
din lip, din kraft, din herz, din blůt,
do du vor dir daz gůte gůt
und ouch din herzeliebez liep
ſácht vor dir hangen als ein diep.
Wir ſint, durch die din kint ſer hienc,
do din gůt herze leit enpſienc
unt ſo grozen ſmerzen.
daz ſol in minem herzen
iemer mer gar niuwe ſin.
mir iſt din minne worden ſchin,
der nie noch niemer wirt gelich.
o Jheſu herre minneclich,
o Jheſu Criſte minneclich,
din minne diu betwinget mich,
die du mir erzeiget haſt,
ſi bant dich an des kriuzes aſt.

---

[97] wan des, dieſes wan kommt im folgenden Verſe an ſeiner rechten Stelle. [900] für din iſt beidesmal der vorzuziehen. [4] beſſer müeze. [6] hertz. [7] und. [10] wer gedenkt. [13] hertz. [16] enpſiengt, es ſteht: hercz ze laid, was keinen rechten Sinn gibt. [22] herr.

o ach het ich dich do geſehen
ſo müeſte ich manigen heizen trehen
von minne han gegozzen,
ich müeſte han entſlozzen
mines herzen bitterkeit.
o Jheſu ſüeze ſälikeit,
ein vürſte und ouch reiner vruht,
min herze můz des jamers ſuht
an ärznie mit ſmerzen tragen
unt dich mit diner můter klagen.
o du gotes kint, du gäbt dich mir,
wie ſol ich nu vergelten dir,
daz du hangeſt bloz und val?
groz iſt vor dir der Juden ſchal,
ſi ſpottent din, du haſt gedult,
du biſt erhangen ane ſchult. Bl. 84.
ich bin ouch der, vil werder Criſt,
durch den du ermürdet biſt.
ich ſihe der engel ſunnen
unt der vröuden brunnen
Jheſum den vil gůten
zerſlagen mit den růten.
Daz leben ſtirbet umbe mich.
o ſele min, erkenne dich,
unt ſich an dine wirdekeit,
die Jheſus het an dich geleit.
er ſtirbt, daz du niht ſtirbeſt me,
daz dir ſo wol iſt und im ſo we,
des ſi gelopt der werde Criſt,
der aller ſelen minner iſt.
Nu merkent mer, ob ir welt,
do ſus ermürdet unt verquelt

28 müſt — mangen. 30 müſte. 33 fürſt. 34 hercz. 35 ain ärtzni. 44 ermürdet. 45 ſich. 49 umb. 58 ermürdet.

was diu arme Maria,
Joſeph von Armathia,
ein edel Jude, als wir leſen,
der undertânic was geweſen
Jheſu vil tougenlichen,
der gienc genâdeclichen
nach ſînes herzen rate
hin her zû Pilate.
er bat in vlîzeclichen
und ouch genâdeclichen
umb Jheſus lip den vil armen,
er welt ſich über in erbarmen,
er welte in von dem kriuze haben
und in die erden begraben.
do wart er von Pilato gewert,
wes er von im het begert,
do gab er im den toten Criſt,
der aller ſelen leben iſt;
doch wundert den rihtâre,
ob er ietz tot wâre.
do nam im Joſeph Nicodemum,
als ſeit daz ewangelium,
der was ouch gotes undertan
heimlich durch der Juden wan.
  Er ſeite im wie er wâre
von Pilato dem rihtâre
geſcheiden, des was er vil vro.
ſi giengen zû dem kriuze do,

---

[61] jud — ſagent und leſent. [63] togendlichen. [64] genâdenklichen, vielleicht hier und 968 zu leſen genendeclichen, wie auch Haupt im Erec 2502. 2717 geändert hat. [65] hercze. [71] welt. [76] ſelan. [77] richtâr. [78] o er. [79] Nicodemon. [83] ſeit. [84] hier beginnt der Abſatz.

do ſi Criſtum wiſten hangen,
ſi komen dar mit zangen.
und ouch mit hemern iſenin.
da ſo wart ir minne ſchin,
ſi wolten Jheſum löſen ab
unt bevelhen in daz grab.
do Maria daz vernam,
ir herz von vröuden wider kam,
ſi wart vro in dem herzen,
ſi vergaz ein teil ir ſmerzen.
gemindrot wart ir ungemach,
do diu gůte daz geſach,
daz ſi in wolten nider legen
unde von dem kriuze wegen.
ſi half in, daz er käme nider,
ſi wolte in tot haben wider.
ſwes ſi mahte, daz half ſi in,
wan dar an lac ir gewin.
Ir einer ſteic an daz kriuze her,
da Jheſus an hienc tot unt ſer,
unt zoch im uz der nagele bant
unt loſte im ab die werden hant
und ouch die arm, dar an er hienc;
der ander ſinen lip enpfienc,
dar umb daz der werde
niht viele uf die erde
ſo blůtic ane mazen wunt.
der älliu herzen machet geſunt,
den namen ſi ab dem kriuze her
bleich, wunt unde ſer.

---

[88] mit gegangen als geſchmid und zangen iſnin. [96] irs. [1000] und — crúcz. [3] wes — macht. [7] nagel. [8] loſt. [12] viel — erden. [14] ällů. [16] und.

*

do ſin mûter vil reine
ir kindes lip ein kleine
berüeren mohte mit der hant,
mit begirde begreif ſi den heilant,
ſi leite ſin houpt an ir bruſt,
do wart ſint munt ſo gar durch kuſt.
Si triutelt ſin wunden
vil tief, noch unverbunden,
ſin lip wart gar uf geleit,
ſi viel uf in mit bitterkeit,
ſi erſtabet, als ſi wäre tot
von irs herzen bitter not.
von der minne, diu ſi twanc,
daz waʒʒer ir von den ougen tranc,
die trehen ſere vluʒʒen,
ſin antlit ſi beguʒʒen,
die zäher vluʒʒen über al.
ir kint lac vor ir ougen val,
er lac wunt, tot unt blint.
doch kuſte ſi ir toteʒ kint,
ſi kuſte in minneclichen
unt zarte im ſüeʒeclichen
ſin ougen, wangen unt den munt
unt kuſt ſi me den tuſent ſtunt,
ſiten, hende unt vüeʒe
die trute ſi viel ſüeʒe.
ſi ſach in an und aber an,
von warheit nieman geſagen kan
daʒ wunder, daʒ ſi do begie,
do ſi ir kint vür ſich enphie.

---

18 liebes k. 19 möcht. 20 begird. 21 lait — hopt. 29 die zwang. 30 trang. 31 trähen. 33 zäher. 38 zartet. 41 ſi cen hend — ſůſſ. 42 trůtet — ſůſſ.

wan wår der himel bermit wiz,
unt leite ich allen minen vliz,
unt ſchribe ich alle mine tage
die vil bitterlichen klage
Marien unt die ungehabe,
die ſi tet an ir kindes grabe,
ich möhte ez niht geſchriben,
ich müeſte ez lan beliben.
ſi nam ſin hende in ir hant,
die waren ir vil wol erkant,
ſi leit ſi an ir wangen,
ir herze wart bevangen
mit jamer und mit bitterkeit.
Si ſprach: „o ſüeze ſüezekeit,
eya edel ſun, ach vürſte gůt,
ei blůme ſchön, ach gůtes gůt,
zů waz leit biſt du mir geborn!
min herze hat an dir verlorn,
nu tů uf dine ſinne,

*

ſich, dir iſt vergolten wol.
du haſt, die genaden vol
ie was und iemer iſt.
gelopt ſi der ſüeze Criſt,
der dir ſo vil der minne ſin
erzeiget het, Johannes min,
wie ſolte er dir minne me
ougen? nu lobent iemer me.

---

48 lait. 49 ſchrib — tag. 50 klag. 51 ungehab. 52 in ir — grab. 53 moͤcht. 54 muͤſt. 58 hercz. 65 auch vor dieſem Vers ſcheint etwas zu fehlen und nach demſelben vieles. Die Handſchr. hat keine Lücke. 70 ſuͤſſ. 72 erzoͤgt. 73 ſolt.

o Johannes ewangeliſt,
nu ſich, wie liep du got biſt,
dar an, daz er die mûter ſin
dir bevalch, daz tet er ſchin.
die minne unt der minne vlût
dar an gedenke, Johannes gût.
er bevalch in dine hûte
Marien die vil gûte,
nu la ſi dir bevolhen ſin.
ſi iſt der wünne gnaden ſchrin,
ſi iſt des heiles brunne
unt der werden engel ſunne,
ſi iſt der ſchatz, der eren hort,
die dir bevalch gotes wort.
nu trôſte wol din müeterlin,
daz du vil ſälic müezeſt ſin.
du biſt gar ſälic, daz iſt war, Bl. 85.
nu ſage Johans, wer iſt dir par,
der ie entſlief uf gotes bruſt
als du mit minneclicher luſt,
als du Johannes minneclich?
ja biſt du aller gnaden rich,
dir iſt diu gotes mûter
bevolhen Johannes gûter.
Hüete ir ere unt pflic ir wol,
vil lieber, du ſiſt gnadenvol,
wan ſwer ir ere bieten kan,
er ſi wip oder man,
der ſol ſin wol geniezen,
wan ſi kan im wol entſliezen

---

80 gedenk. 81 din. 82 gûten. 87 eran. 90 mûſtiſt. 92 ſag Johannes. 94 du Johannes min. 96 jo. 99 hût — pflig. 1100 min du ſigeſt. 1 wer.

in ir gnade und in der ſälden ſchrin.
ſi wil bi im nahe ſin
in aller not unz an den tot,
ſi lat in niht in ſiner not.
Nu ſont wir wider keren
unt ſont iuch vürbaz leren
von der reinen gůter
Marien gotes můter.
ſi waz unz an den dritten tac,
daz ſi gar vil grozer klage pflac.
ſi nam in ir gemüete
al ir kindes güete
ſi gedahte, wie er ir was geben,
und an ſin wünneclich leben,
ſi gedahte an ſin miltekeit
und an ſin gedultekeit,
wie milt er was unt wie gůt.
ſi nam vür ſich ſinen můt,
wie er vor ir was got geborn.
ſi gehort von im nie keinen zorn,
ſi gedahte an ällin ſiniu wort,
bis daz ir herze wart ermort
und ouch erhangen als ein diep.
ſi gedahte an manigez süezez liep,
daz er der welte hat getan,
ſi mahte niht ir weinen lan,
wie er dar umbe wart verſpult
unt wie der armen Juden nult

---

[5] da hier zweimal in ſteht, ſo iſt im vorigen Verſe zu leſen: in beſliezen, was aber keinen guten Sinn gibt; nach V. 1161 iſt aber das doppelte in aus vorſtehendem Verſe wegzulaſſen. Vergl. oben 13. [11] gůten. [12] Marian. [17] gedacht. [19] gedacht. [22] ſtatt ſinen fordert der Sinn: in ir. [25] gedacht — ſine. [28] gedacht — menges. [29] welt. [30] macht. [31] umb — verſpůlt. [32] nůlt.

iu verriet unz an den tot,
da von was ſi in grozzer not.
Si ſach ir kint vor ir vergraben,
ſi möhte lützel troſtes haben,
biz daz ſi gar ervröuwet wart,
do ir edel kint ſo zart
mit wünne erſtůnt von dem grabe,
do het ein ende ir ungehabe.
O vrouwe, maget minneclich,
o můter aller gnaden rich,
des paradiſes ſüezekeit,
ein brunne aller miltekeit,
du biſt der mägte gimme,
ein engeliſchiu ſtimme,
des himelriches wünne,
ein paradiſlichz künne.
o ſälic ſüeze pia,
reine miltiu Maria,
o roſe rot, o lilie wiz,
o blůme ſchôn, o vrouwen priz,
o lihter morgenſterne,
o ſunnenklar lucerne,
du turteltube, du gotes kron,
der engel vröud, der ſelen lon,
des ſünders troſt von gnaden gůt,
der welt lon, der wünne vlůt,
o werde maget, o violvar,
du biſt, diu gotes kint gebar.
nu tů mir uf der gnaden ſchrin,
daz mir din güete werde ſchin,

---

36 möcht. 37 erfröwet. 39 wunn — grab. 40 end — ungehab. 41 frow. 44 brun. 45 grimme. 46 engelſch. 47 wunne. 48 baradiſliches. 51 roſen — lilien. 55 turteltub. 56 ſelan.

der du vrouwe min biſt vol.
du weiſt, daz ich bedarf vil wol
diner helfe maget gůt.
vrouwe, ervröuwe mir den můt,
ervröuwe mir die ſele min,
vertrip von mir des herzen pin,
behüete vrouwe reine mich,
tů uf din ougen unde ſich
ſich an mines herzen not,
vertrip von mir der ſele tot.
  Hüete min diner gnaden hant,
zerbrich mir der ſünden bant.
lip unt ſel enpfilch ich dir.
ach vouwe kom ze helfe mir
an minem ende und alle tage,
daz ich iht in der not verzage.
ſo min ſele von mir varn
můz, ſo ſolt du mich bewarn
vor des tievels banden
unt vor der grozen ſchanden,
die alle ſünder lident da.
ſo hilf du mir o Maria,
gedenke an dine miltekeit,
diu alles troſtes krone treit,
unt hilf mir, daz ich kome dar
mit vröuden in der engel ſchar,
do ich din kint ſehe unt dich.
erhöre werde vrouwe mich,
du bring mich uf den gotes tron,
do din ſun künic Salamon
in wünneclicher wünne iſt,
bi dem du da mit vröuden biſt.

---

66 erfrowe. 71 mies. 73 ůt oder ůc. 74 zerbriche. 77 end — tag 78 verzag. 79 ſel. 86 krone troſtes. 90 frowe. 92 küng. 93 wunn.

dar hilf mir maget ſüeze,
daz ich dich loben müeze,
da ich von vröuden müeze toben,
da wil ich dich Maria loben.
du biſt des lobes krone,
gebenedictiu ſchone,
hilf mir zů gotes trone
unt gip dich mir ze lone.
o můter, o **filia**
des werden gotes, Maria
dir ſi lob und ere
nu und iemer mere
von allen ſelen gůt geſagt.
o liebez liep unt reiniu magt,
virtus et gloria
ſi dir geſagt Maria!
Nu bit ich iuch kint von Syon
durch got den werden Salamon
unt durch die reinen můter ſin,
daz ir gen got gedenkent min.
ich man iuch bi Marien klage,
daz ir ſi grüezent alle tage.
ſprechent vür mich **ave Maria**,
wan ſi iſt **plena gratiâ**.

Ein Bruchſtück dieſes Gedichtes in niederteutſcher Schreibung iſt als Marienlied bei Haupt 3, 130 abgedruckt. Es beginnt gerade in der Lücke Vers 1065 und geht bis Vers 1197 und weicht in ganzen Stellen wie in einzelnen Wörtern ab. Die veränderte Sprache macht die Vergleichung unſicher; ich habe ſie daher weggelaſſen.

[7] ſelan. [8] raine. [11] kinder. [15] klag. [16] grůſſent — tag.

10. Chriſti Himmelfahrt.

A. Einleitung.

Dieſes Schauſpiel iſt auch aus der St. Galler Handſchrift No. 1006 genommen, wo es unmittelbar auf die Marienklage folgt. Es iſt am Ende mangelhaft, wie jene Marienklage am Anfang, die Handſchrift enthielt vielleicht noch ein drittes Stück, denn zwiſchen dieſen beiden fehlt das Oſterſpiel. An dieſem Drama erkennt man deutlich die Anlage der alten Schauſpiele, es hat nämlich keine Entwicklung, und iſt daher, für ſich allein betrachtet, nur ein Geſpräch, deſſen wenige Handlung keinen Beweggrund hat. Als Fortſetzung des Oſterſpiels bildet es aber den Schluß des Lebens Jeſu und zugleich das Seitenſtück zur Oſtern. Denn die Auferſtehung iſt der Triumph über das Leiden, die Himmelfahrt der Sieg über das irdiſche Leben. Damit ſchließen ſich die Erlöſung wie die Evangelien. Das Drama des Lebens Jeſu iſt alſo hiermit vollendet.

Die Kirchenfeſte, welche beſonders das Leben Jeſu betreffen, fallen von Weihnacht bis Chriſti Himmelfahrt, und für alle hat man noch religiöſe Schauſpiele. Sie bilden einen eigenen, und zwar den hauptſächlichſten Kreis des alten Dramas. Daneben beſteht der Kreis der Marienſchauſpiele, theils in ſelbſtſtändigen Stücken, wie Mariä Himmelfahrt und einige Marienklagen, theils mit den Schauſpielen des erſten Kreiſes verbunden, wie die Verkündigung und Heimſuchung im achten Stücke. Ein dritter Kreis enthält gemiſchte Schauſpiele, d. h. er bezieht ſich nicht auf eine Perſon allein, ſondern entweder auf einzelne Heilige, z. B. das Spiel von der h. Dorothea, oder auf andere Kirchenfeſte, z. B. den Fronleichnamstag, oder auf ſonntägliche Evangelien, wie das folgende Stück vom jüngſten Tage, wo das Weitere angegeben iſt.

Die Art, wie der Stoff dieſes Schauſpieles geſammelt und verarbeitet wurde, iſt noch kürzlich zu berühren. Die benutzten

Stellen der Evangelien ſind ihres Orts bemerkt, woraus man erkennt, daß der Dichter eine überſichtliche Darſtellung der Himmelfahrt geben wollte, daher nicht ausſchließlich einem Evangeliſten folgte. Die zweite Quelle des Gedichtes ſind die Gebete und Geſänge der Kirche auf das Feſt von Chriſti Himmelfahrt, welche zu dieſem Stücke, wie zu andern Feſtſpielen überhaupt benutzt wurden, wie bei dem Texte angegeben iſt.

Die Verarbeitung oder künſtleriſche Anordnung dieſes Stoffes richtet ſich nach drei Zwecken, einem chronologiſchen, dogmatiſchen und dem der Verehrung. Das Stück ſchließt ſich unmittelbar an die Auferſtehung an, begreift alſo die vierzig Tage von Oſtern bis zur Himmelfahrt, damit keine Lücke im Drama des Lebens Jeſu entſtehe. Dieſe Sorgfalt für die fortlaufende Geſchichte liegt im Charakter dieſer Schauſpiele, wie ich ſchon mehrmals erwähnt, es hätten bei größerer Ausführlichkeit auch die Geſchichte mit den Jüngern zu Emaus und noch andere Erſcheinungen Chriſti in dieſem Stücke Aufnahme gefunden.

Der dogmatiſche Zweck betrifft die Beſtimmung des Apoſtels Petrus als Stellvertreter Chriſti auf Erden, den Primat. Zwar gehört dieſes ſchon zur Vollſtändigkeit der Geſchichte, aber es mußte beſonders hervorgehoben werden, weil ohne die Fortdauer des Primats eine Lücke in der Geſchichte der chriſtlichen Kirche wäre, alſo auch eine Lücke im Drama des neuen Teſtaments. Das hätte gegen den Glauben verſtoßen, was jeder Dichter vermeiden wollte. Die Einfügung des Primats iſt jedoch in folgendem Stücke ungeſchickt (V. 153 flg.), ſtatt dem Evangeliſten Johannes zu folgen, welcher die Sache näher bei der Himmelfahrt erwähnt, iſt Matthäus zu Grund gelegt, der bei einer andern Gelegenheit davon redet. Oder vielleicht wollte der Dichter die Glaubensſtärke des Petrus und die ihm verliehene Schlüſſelgewalt beſonders hervorheben, dann mußte er dem Matthäus folgen.

Die Einführung Marias in dieſes Stück hat den Zweck

der Verehrung. Sie wird bei Chriſti Himmelfahrt nicht erwähnt, ihre Einführung war aber in dieſen Schauſpielen nöthig und herkömmlich. Bemerkenswerth iſt die Verbindung Marias mit dem Primat, V. 154, welche Stelle mir aber ſchon durch das verdorbene Versmaß unächt ſcheint. Es mag dieß dadurch veranlaßt ſeyn, daß ſowohl in den Stücken über Mariä Himmelfahrt (ſiehe altt. Schauſp. 58 flg.), als auch in den Gemälden vom Tode Mariä Petrus beſonders handelnd auftritt. In dieſen Bildern nämlich hat Petrus allein die prieſterliche Kleidung an (die Stola) und verrichtet die kirchlichen Handlungen, während die übrigen Apoſtel ohne prieſterliche Auszeichnung um das Sterbebett ſtehen. Der Zuſammenhang der Schauſpiele mit den alten Kirchenbildern erlaubt eine ſolche Vermuthung.

Die Beſtimmung der Heimat dieſes Stückes iſt ſchwer, weil der Sprachbeweis durch den kleinen Umfang des Textes unvollſtändig bleibt.

Die Reime langer und kurzer Vokale geben keinen Anhaltspunkt, ſie waren allgemein. Ich bemerke friden: miden 10. 226, man: ſtân 27, got: tôt, nôt 66. 206, geſchriben: bliben 81. Auch die Reime Jeruſalen: menſchen 184 ſind erlaubt, desgleichen ſicherlich: ewiclich 175 und min: min 83 ein Fehler, der nicht auf eine Mundart beſchränkt iſt.

Dagegen kommen unverkennbar niedere Reime vor. here: lôſere, ere 15. 177, mit: nit (non) 40, toben: globen (credere) 64, bereit: Oliveit 87, luten: hûten 104. Nicht hochteutſch iſt ferner die 2. p. pl. leben im Reime 229, die auch außer dem Reime vorkommt, globen 54, ſahen 69.

Neben dieſen ausſchließlich hochteutſche, Thomas: daz 31, daz: was 70.

Nach dieſer Sprachmiſchung wird man die übrigen Fehler der Reime wie der Sprache ſelbſt zu beurtheilen haben. Es gibt ungenaue Reime 1) durch ein fehlendes n im Auslaut, was in andern mittelteutſchen Gedichten auch vorkommt.

ſcheiden: laide 180, ſehen: jehe 144, hůte: luten 233, creatůren: ſtůre 117. — 2) durch verwandten Auslaut. bitter: gelitten 92. — 3) durch verſchiedenen Inlaut. gaiſte: fleiſche 55, zeichen: offenlichen 74, wirt: ſtirbt 107, gebeſt: ſterkeſt 216, binden: ſunden 167, frȯche: riche 242, ůch: kurtzlich 181, ogen: fragen 141, nachkomen: namen 165. Die zwei letzten Reime verlangen frogen und nomen, mundartliche Bildungen des fünfzehnten Jahrhunderts, welche ſchon das Alter des Stückes hinlänglich beweiſen. Hiernach dürfen auch Sprachfehler der Reime nicht mehr auffallen, wie tagen 95 für tag, ſtande 106 für ſte. Andere ſind mehr Fehler der Schreibung wie geben für gebein 56, frȯnde 84 neben frunt 61, toben als Particip 63. Für ou ſteht gewöhnlich o, zweimal ȯ (o mit einem Punkt darauf) in ȯgen 141, ȯch 149, was an das rheiniſche oi erinnert. Wo von der Handſchrift abgewichen iſt, ſtehen ihre Lesarten unter den Texte.

Ueberſicht und Anordnung des Stückes.

Ankündigung. Vers 1 — 8.
Erſter Auftritt. Chriſtus erſcheint ſeinen Jüngern und ſeiner Mutter. Vers 9 — 22.
Zweiter Auftritt. Der ungläubige Thomas. Vers 23 — 38.
Dritter Auftritt. Chriſtus erſcheint dem Thomas. Vers 39 — 90.
Vierter Auftritt. Chriſti Himmelfahrt. Vers 91 — 237.
Fünfter Auftritt. Die Engel und die Apoſtel. Vers 238 — 250.

B. Ludus ascensionis.

Silete, silete,
silentium habete!
Swigent lieben lůten,
man wil ůch hie betůten,
wie unſer herre Jheſus Criſt
uf zů himelrich gefaren iſt
und wie er ſich tete ſchin
den jungern und der můter ſin.

Deinde sunt congregati discipuli et mater domini cum duabus Mariis, et veniens Jhesus dicat eis. * *(Joh. 20, 19. 20.)*

Ich gib ůch minen friden,
uwer forcht ſond ir miden,
ſtand uf ir lieben frunde min,
wiſſent, daz ich Chriſtus bin,
und bin von dem tod erſtanden
und han zerſtört des todes banden.

Tunc omnes flexis genibus. ** **dicit Johannes ewangelista.**

Des lobent wir dich got und here,
aller der welt ein löſere.

Et procedat Jhesus versus matrem ejus et dicat Maria flexis genibus.

Bis wilkomen here got und kind min,
laus berůren dich die můter din.

Jhesus dicit.

So begabe ich die lieben můter min
über der liechten engel ſchin,
daz ſij dekainen flecken trage
pi allen iren leptagen.

Petrus veniat ad Thomam et dicit. *(Joh. 20, 24. flg.)*

Thoma, wa wert du allain?
wir hant geſehen al gemain
unſern heren Jheſus Chriſt,
der von dem tod erſtanden iſt.

Thomas dicit.

Wie möcht ich globen, daz ein man
von dem tode möcht erſtan

---

14 Der Vers iſt zu lang. 18 laus iſt vom Abſchreiber für los. V. 137. 21 tragen. 25 unſer her. 27 möch — toter man. 28 uff erſtan.

* In einem Gebetbuch des fünfzehnten Jahrhunderts der Karlsruher Hofbibliothek heißt es bei Chriſti Himmelfahrt: **cum dilexisset suos, in finem dilexit eos, venit ad discipulos, qui erant in coenaculo cum matre et aliis.** ** Lies **flectunt genua.**

und wider bi uns gan als e?
ich glob es hüt noch niemer me.

Jacobus dicit.

Swig du unglöber Thomas,
und glob uns allen ſicher das,
er hat uns gegrüzt und getröſt
und hat uns von dem ewigen tod erlöſt.

Dicit Thomas.

Mir geſchech wol oder we,
ich glob es niemer me,
min ogen und min fingere
erfarent denn die rechten mere.

Deinde venit Jhesus et dicit.

Thoma, du wert vor nit da mit,
darumb ſo globeſtu an mich nit,
du ſchoweſt denn die wunden min,
das dir die warheit werde ſchin:
ſo ſich und griff in mine wunden
und ſieſt glöbig zů diſer ſtunden.

Et tangat Jhesum [Thomas] et dicat.

Here got und ſchöpfer min,
ich wil gern globig ſin,
ich han es befunden ignot,
du biſt nun min here und got.

Jhesus dicit ei.

Thoma, ſit du mich haſt geſehen,
ſo hilf mir der warheit jehen,
ſelig ſint, die mich nie geſahent
und rechten globen doch verjahent.

Deinde dicit discipulis. ***(Luc. 24, 37. 41. flg.)***

Ir lieben junger ſehent her an mich
und globen mir ſicherlich,

---

[29] bin uns. [33] es ſteht erfröwd für getröſt. [34] entweder muß hat oder ewigen wegbleiben. [37] lies finger: mer. [53] her iſt zu viel.

das ich nit bin ain gaiſte,
das nit het geben noch fleiſche;
der ſpis, der der geſſen habent ir,
der gent och zů eſſen mir.

[Discipuli dicunt.]

Herre, die ſpiſe iſt rein und gůt,
du macht ſij eſſen mit frôulichem můt.

Deinde comedat et post modicum incipiat exprobrare incredulitatem eorum dicens. (*Marc. 16, 14.*)

Jr lieben frunt und junger min,
wie mügent ûwer hertz ſo herte ſin
und ſo tum und ſo toben,
daz ir ſo kûmerlich went globen,
daz ich der gewere got
nach der menſcheit han geliten den tot
und von dem tod wider erſtanden ſig?
unzwifel ſient ûwerû hertzen fryg,
ir ſahen doch wol das,
do ich teglich bi ûch was,
das ich Laſarum den toden man
wider von dem tode hieſe gan,
und vil andrû groſſi zeichen,
die ich tet vor ûch offenlichen:
dar an gedenckent und globent ſicherlich,
wen allû ding ze tůn ſin got muglich.
darumb ſo wiſſet in diſem zil,
daz ich von der welte ſchaiden wil,
won an dez menſchen kint
alle dinck volbrocht ſint,

---

[55] lies gaiſt: flaiſch. [57] geſſent. [60] eſſent. Der Vers iſt verdorben, vielleicht zu leſen: eſſen wolgemůt. [62] l. mag, das verlangt der Vers. [64] beſſer: kumelich. [67] wider iſt zu viel. [66] etwa zu leſen: vome zwivel ſi iwer herze vri. [74] das für die. [76] ze tůn ſtört den Vers. [79] dez ſteht zweimal.

die die propheten von mir hant geſchriben.
darumb ſol ich uff ertrich nimer bliben,
ich ſol wider gon zů got dem vatter min.
ich ſag üch liebe frönde min,
wend ir mich ſehen fröliche
uff faren zů himelriche,
ſo findent ir mich bereit
uff dem berg Oliveit,
da wil ich üwer warten
ignot an diſer varten.

Et surgat et vadat usque ad locum ascensionis et dicit Jhesus.

Sid ich nun den tod und marter bitter
für den menſchen han gelitten
und erlöſet von der ewigen pin,
und an mir iſt worden ſchin
alles, daz von mir die wiſagen
hant geſeit bis uf diſen tagen:
ſo ker ich wider hin
zů got dem vater min,
bi dem ich was vor der welt angende,
bi im blib ich on ende.
ich ſchick üch in allü land
und waz ir von mir geſehen hant,
daz verkundent den luten,
daz ſij ſich vor ſunden hüten,
und och allen landen,
daz es wol umb ſi ſtande.
won wer gelopt und getöſt wirt,
daz der ewigs todes nit erſtirbt,

---

[81] von mir ſtört den Vers. [82] beſſer: hie, als uff ertrich. [83] lies ze dem, got iſt zu vil. [88] In dem angeführten Gebetbuch heißt es: dominus Jesus dixit eis, ut vadant in montem Oliveti, quia inde volebat ascendere. [98] ſoll tagen bleiben, ſo muß zů für uf ſtehen. [2] geſehent.

wer aber daz nit gelobet,
der wirt der fröden gar berobet
und wirt dafür geben
in ewiger pin ein ellend leben.

Dicit Petrus loco omnium.

Here got, Jheſu Criſt,
du waiſt wol, waz uns notdurftig iſt,
daz din red und warhait
der welte recht wert us geleit,
ſo gib uns armen creatúren
diner hilfe ſtúre.

Dicit Jhesus. *(Luc. 24, 49.)*

Den hailigen gaiſt ſend ich úch kurtlich
zů helfe von himelrich,
der úch alle worhait kuntet
und úwrú hertzen gar erzúndet.
ir ſond gen Jerhuſalem gan an der varte
und ſond bi enandren da warten,
biz daz ich úch den ſchicke,
den ich úch verhaiſſen han gar dicke.

Dicit Andreas.

Here, wen wiltu daz hailig lant
wider geben in der Juden hant?
in diſer zit oder in ewikait?
das ſag uns mit beſchaidenhait.

Dicit Jhesus. *(Matth. 24, 3. 36. Marc. 13, 32.)*

Die erkantniſſ der kunftigen zit,
die in minem vatter verborgen lit,
die wirt úch nit gegeben,
daz ir ſöllent wiſſen eben,

---

10 gar iſt unnöthig. 19 der Vers iſt zu lang, úch könnte wegbleiben, lies kurtzlich. 21 allú. 22 gar iſt ſtörend. 23 verte, ſtatt: gen Jer. wäre für den Vers beſſer heim. 24 da iſt unnöthig. 26 ſtatt verh. h. lies verhieß. 34 wiſſent.

*

uff welhen tag oder ſtunt
got zů rihtende kunt;
der frage ſöllent ir üch moßen,
und ſont mir ſölich ſorgen loſen.

Dicit Philippus. *(Joh. 14. 8.)*

Here, du haſt uns vil geſeit
von dinem vatter in ewikeit,
den vatter zög uns vor unſern ögen,
ſo went wir dich fürbaz nit me fragen.

[Dicit Jhesus.]

Den vatter welſtu gern ſehen?
hör, waz der ſun dar zů jehe:
Philippe, der da ſicht an mich,
der ſicht den vatter von himelrich,
du ſolſt globen in diſer friſt,
das der vatter in mir iſt.
und ich öch in ime ſig
und daz wir alle drig
ein onigeſt weſen hant,
daz ſond ir predigen durch alle land.

Deinde dicit Jhesus discipulis suis. *(Matth. 16, 15.)*

Ir zwölf botten, ich fragen üch gemeine,
was ſprechent die lüt von mir und miner můter reine
und och wer ich ſij?
dez antwürtent mir hie.

Petrus dicit.

Ich ſprich das ſicherlich,
das du biſt gottes ſun von himelrich
und die werdů můter din
die iſt all der welt ein erlöſerin.

---

37 möſen. 38 ſont kann wegbleiben. 41 ſiehe die Einleitung. 44 jehen. 54 ſprechet. 55 lies ſie.

Dicit ei Jhesus. *(Matth. 16, 18. 19.)*

Peter din red iſt als der ſtain mit ſtetikait,
ich bevilh dir die hailgen criſtenhait,
dar zů gib ich dir den gewalt
über allú menſchen jung und alt,
das du und din nachkomen
ſont ſi in minem namen
binden und enbinden
von allen iren ſunden.
und wen ir binden hie uf erden,
dem ſol daz himelreich beſchloſſen werden,
und wem ir uff ſchlieſſen daz himelrich,
das wirt bi mir leben ewiclich.
den ſchlüſſel enphach in din hant,
der iſt dir von himelrich geſant
zů einem zaichen ſicherlich,
daz ir den gewalt habent ewiclich.

Dicit Petrus.

Owe küng aller ere,
got vil lieber here,
wiltu von uns ſcheiden?
behůt uns vor allem laide.

Jhesus respondet.

Ir werdent niemen in üch
den hailgen gaiſt kurtzlich
und werdent von mir zugnüſſ geben
nit allein ze Jeruſalen,
och gen allen menſchen.

[Maria dicit.]

Here got von Himelrich,
dine gnad die loben ich,

---

[64] allú, nach V. 172 iſt menſch ein Neutrum. [68] Vergl. 181. [72] bin für bi. [81] nieman. [84] Jeruſalem. [85] aller menſchlichem.

die du an mich heſt geleit,
daz ich mit gantzer küſchekait
den geweren got han geborn,
dar zů du mich allain haſt erkorn.
ſo wil ſich min fröd noch hüt meren,
ſo ich dich ſich keren
ſo mit engelſchlichem ſchalle
über die himel alle
zů got dem ewigen vatter din,
bi dem du alwent vor biſt geſijn.
doch ſo lit mir och ain truren an,
ſol ich on dich uff ertrich ſtan?
darumb here got und Jheſu Criſt
gedenck, daz du min einger troſt biſt,
loſſ mich nit in diſem jamertal,
für mich mit dir in dinen ſal,
do fröd iſt zů aller zitte,
won ich dich von hertzen bitte.
darumb liebes kint und milter got
ſich an mins hertzen groſſi not,
die ich nun alwent haben můs,
und wirt mir ellends niemer bůs,
wenn ich nit teglich dich geſehen mag,
ſo würd ich frölich niemer tag.

Dicit Jhesus ad Mariam.

Maria reini můter min,
du ſolt lenger uf ertrich ſin,
wonn du biſt aller rainikait vol,
min junger bedürfent din och wol,

---

[91] allain ſtört den Vers. [92] noch hüt iſt zuvil. [93] es ſteht: leren für keren. [97] vor iſt unnöthig. [5] hertze. — in dem erwähnten Gebetbuch ſteht: **cum lacrimis suspirans dicebat, fili mi, si discedere vis, duc me tecum.** [10] teglich iſt zu vil.

daz du inen von mir lere gebeſt
und ſi an criſten globen ſterkeſt
und inen och ſageſt die haimlichait,
die ich dir von der gothait han geſeit.
Johanſen gib ich dir zů einem hůter
und dich im zů einer můter,
ich und och die engel min
wellent dick hie bi dir ſin.

Maria dicit.

Liebes kint und here got,
ich wil tů nach dinem götlichen gebott.

Iterum Jhesus dicit.

Jch gib uch minen friden,
unfrid ſolt ir miden,
ſo wirt der welt ze erkennen geben,
daz ir in minem willen leben.
ich gan uff zů got dem vatter min,
der uwer got und vatter alwent ſol ſin.
ich wil uf diſen tag noch hůte
minen jungern und allen luten
enſchlieſſen des himels tor,
und wirt nieman me beſloſſen vor.
wer ſich von ſünden wil keren,
den enphahe ich mit engelichen eren.

Angelus.

Waz ſtant ir hie an dir varte
und ſehent zů himel alſo harte

---

[17] ſin für ſi. [19] lies: von gotte. [20] l. zem. [25] götl. iſt zu viel. [30] zů got, und [31] got und, müſſen nach dem Versmaß und der Quelle wegbleiben, denn hier iſt das Offertorium auf Chriſti Himmelfahrt überſetzt, welches lautet: ascendo ad patrem meum et patrem vestrum. Nur der Chor antwortet: ad deum meum et deum vestrum, was in dieſem Texte vereinigt wurde. [38] wem für waz, beſſer vart: hart.

ir man von Galylea,
die Jheſu ſint her gevolget na?
als ir in hant geſehen fröche
uf farn zů himelriche,
alſo kumt er zů gerichte
die ſeligen und die wichte.

Angelus.

Die engel umbfahent in mincliche
und folgent im nach zů himelriche,
des ſond wir got loben alle.
mit geſang und mit ſchalle
ſingent wie hůt und iemermer.

*

---

[41] nach. [45] Dieſe ganze Stelle iſt die Ueberſetzung der Antiphone (introitus) auf Chriſti Himmelfahrt: viri Galilaei, quid ammiramini aspicientes in coelum? quemadmodum vidistis eum ascendentem in coelum, ita veniet. Nach acta apost. 1, 11. [250] Hier iſt ein Blatt ausgeſchnitten. Darauf folgen noch dieſe Verſe, deren letzter zum Theil unleſerlich gemacht iſt.

Do iſt och ein gans
wir eſſens als in unſern grans
wol uff mit richem ſchalle
ir heren und geſellen alle
wir went im ſin ſagen dank
dem ſelben * * hant.

Dieſe Verſe gehören wahrſcheinlich zu einem Luſtſpiel, welches auf dem vorhergehenden Blatte ſtand, denn zu dem Spiel der Himmelfahrt fehlen kaum einige Verſe, man kann daher nicht annehmen, daß dieſer Schluß zu jenem Spiele gehöre. Uebrigens wurden auch ernſthafte Spiele mit dergleichen Anmahnungen geſchloſſen (altt. Schauſp. 144), denn die Spielenden erhielten für ihre Mühe nach der Vorſtellung gewöhnlich Speiſe und Trank, beſonders wenn fahrende Schüler zur Aufführung verwendet wurden.

11. Der jüngſte Tag.

A. Einleitung.

Das folgende Schauſpiel ſteht in einer Papierhandſchrift des Kloſters Rheinau bei Schaffhauſen, in Quart, ohne Nummer, vom Jahr 1467, von Seite 350 bis 404. Das letzte Blatt iſt zur Hälfte abgeriſſen und das Spiel hat keine Ueberſchrift. Zu welchem Feſte es gehörte, kann alſo nur aus dem Inhalt gefolgert werden. Das Evangelium vom jüngſten Tage (Matth. 24, 15—36) wird am letzten Sonntage des Kirchenjahres (23 Sonntag nach Pfingſten) geleſen, es ſchließt alſo das Kirchenjahr, zur Vorbedeutung, daß einſt auch die Dauer dieſer Welt abgeſchloſſen wird, und zur Erinnerung, daß dieſes Ende jedes Jahr kommen kann. Das Spiel gehört alſo an den Schluß des Kirchenjahres, wie auch der Neujahrswunſch im Vers 34 zu erkennen gibt. Wenn darunter das bürgerliche Neujahr verſtanden iſt, ſo läßt ſich vermuthen, daß die Neujahrſpiele (ſ. oben 138) ähnliche Texte hatten. Die Spiele wären dann vom kirchlichen Jahresſchluß auf den bürgerlichen verlegt worden.

Dieſes Schauſpiel iſt ein prophetiſches Drama des neuen Teſtaments, ein Spiel der Vorbedeutung. Dadurch unterſcheidet es ſich von den prophetiſchen Stücken des alten Teſtaments, welche vorbildlich ſind. Die Prophezeiungen des alten Teſtaments ſind nämlich ſchon erfüllt, wir verſtehen alſo die Vorbildlichkeit derſelben, die des neuen Teſtaments ſind aber noch nicht erfüllt, ſondern vorbedeutet. Im alten Teſtamente war die Erlöſung der Endpunkt, auf welchen ſich ſowohl die Geſchichten als die Prophezeiungen vorbildlich bezogen, der Schluß des neuen Teſtamentes iſt der jüngſte Tag oder das Weltgericht, welches von Chriſtus und ſeinen Apoſteln voraus geſagt wurde.

Hier kommt alſo eine beſondere Art der alten Schauſpiele

zum Vorſchein, deren Eintheilung eine nähere Erwägung verdient. Die erſte Klaſſe der alten Schauſpiele begreift die geſchichtlichen, welches die zahlreichſte iſt, wie aus den bekannt gemachten Stücken erhellt. Die zweite Klaſſe bilden die prophetiſchen Spiele, wozu dieſes gehört, die dritte beſteht in Parabelſpielen, wovon zwar kein Text mehr, aber doch eine Nachricht übrig iſt. Im Jahre 1322 wurde nämlich in Erfurt ein Spiel von den fünf klugen und den fünf thörichten Jungfrauen aufgeführt. Dieſe Parabel (Matth. 25, 1—13), hängt mit der Prophezeiung des jüngſten Tages zuſammen, und wird am Feſte der h. Katharina (25. November) als Evangelium geleſen, fällt mithin auch in den Schluß des Kirchenjahrs.

In der weltlichen Ausbildung des Schauſpiels mußte die zweite Klaſſe, das prophetiſche Drama, nothwendig wegfallen, das geſchichtliche wurde aber zum heroiſchen Drama und das Parabelſpiel zum ſogenannten bürgerlichen Schauſpiel. Dieſe Klaſſe iſt jetzt bei weitem die zahlreichſte, welche im Mittelalter die geringſte war. Das Uebergewicht der allegoriſchen Dichtung im ſechzehnten Jahrhundert hat dieß herbeigeführt. Das Drama iſt jetzt hauptſächlich Beiſpielsdichtung, es beſteht in Lebensbildern, gut und ſchlecht gezeichnet, mit und ohne Tiefe. Sein Inhalt wird Fabel genannt und iſt es auch, daher die ſchrankenloſe Willkür der Erfindung und der Mangel eines gemeinſamen Grundes, der nur im religiöſen Schauſpiel vorhanden iſt.

Die Quellen des prophetiſchen Schauſpiels ſind entweder das neue Teſtament oder andere Schriften. Kirchliche Dichter mußten ſich natürlich an das erſte halten und durften die andern Quellen wenig benützen. Unter dieſen waren die volksmäßigſten die Sage vom Antichriſt und Sibyllen Weiſſagung. Aus dieſer iſt in folgendem Schauſpiel eine große Stelle faſt wörtlich übernommen, ich habe deswegen im Anhang dieſes Gedicht unterſucht und die übereinſtimmende Stelle

mitgetheilt. Die Weiſſagung der Sibylle iſt etwas über hundert Jahre älter als dieſes Schauſpiel, und da ſie Geſprächform hat, ſo mag ſie auch zu früheren Schauſpielen benutzt worden ſeyn. Dagegen iſt im folgenden Stück der Antichriſt weggelaſſen, der in Sibyllen Weiſſagung vorkömmt, und die Aufzählung der Sünden und Laſter (V. 558 flg.) iſt im Gedichte von der Sibylle auch anderſt behandelt, wie die mitgetheilte Probe beweist. Die Klagen der verdammten Seelen, (V. 801 flg.) ſind für dieſes Stück geeignet, ſie kommen aber auch bei der Auferſtehung vor, wo ſie mit der Befreiung der Altväter aus der Vorhölle verbunden ſind. (Altt. Schauſp. S. 120 flg.) Dazu gehören ſie nicht, man lernt aber daraus, wie ſolche Auftritte zur Nutzanwendung in verſchiedene Stücke eingefügt wurden. Den praktiſchen Zweck des alten Schauſpiels darf man überhaupt nie vergeſſen, und muß ihn beſonders bei dieſem Stücke im Auge behalten, ſonſt verſteht man deſſen Anlage nicht, die ich hier angeben will.

Für die Einleitung beſchränkt ſich dieſes Spiel nur auf zwei Gewährsmänner, einen aus dem alten Teſtament, den Sophonias, und einen aus dem neuen, den h. Gregorius. Dieſe halten einen doppelten Prolog, wozu nach obiger Bemerkung (S. 55) nicht der Evangeliſt Matthäus noch der Apoſtel Paulus (mit Bezug auf 1. Corinth. 15, 52.) verwendet werden konnte. Jene Beſchränkung geſchah der Kürze wegen, daher iſt weder Daniel aufgeführt, auf welchen ſich doch Chriſtus bei Matth. 24, 15. ausdrücklich bezieht, noch Ezechiel, Iſaias, Joel und David, welche mit den Stellen des Matth. 24, 29. 25, 35. 46. übereinſtimmen. Alle dieſe Perſonen im Prolog aufzuführen, wäre zu weitläufig geweſen, indem die Handlung darunter gelitten hätte; hier zog alſo der Dichter zuſammen, vermehrte aber in der eigentlichen Handlung die redenden Perſonen, wie die vier blaſenden Engel in Bezug auf die vier Weltgegenden bei Matth. 24, 31. Daß die Werke der Barmherzigkeit im Texte und der Ueber-

ſchrift (V. 384 flg.) ausdrücklich genannt ſind, was nicht in der Bibel mit dieſem Namen ſteht, iſt eine deutliche Beziehung auf den Katechismus und den praktiſchen Zweck dieſes Schauſpiels. Dieſem entſpricht auch der Ausgang, bei welchem die Lehre der Bibel von der ewigen Verdammniß ſtreng feſtgehalten iſt. Um dieſes recht ſtark einzuprägen, läßt der Dichter die Verdammten fünfmal Chriſtum bitten, immer um weniger, und alle Bitten werden abgeſchlagen, ja die Fürbitten ſeiner Mutter und ſeines Jüngers Johannes, denen er die meiſte Liebe erwies, ſind auch vergeblich. Dieſe Siebenzahl der Bitten ſoll ſich wahrſcheinlich auf die ſieben Bitten des Vaterunſers beziehen, deren letzte: „erlöſe uns von dem Uebel" bei dem jüngſten Gerichte die größte Wichtigkeit hat. Ebenſo ſind zur praktiſchen Einſchärfung der Kirchenlehre die ſieben Todſünden und ihr Gegenſatz, die Haupttugenden, namentlich aufgeführt (V. 352 flg.), worüber im Anhang E das Nöthige geſagt iſt.

Mit den Darſtellungen des jüngſten Tages auf alten Bildwerken ſtimmt dieſes Schauſpiel nicht nur überhaupt, ſondern auch in kleinen Zügen überein. Man ſieht auf jenen alten Bildern, wie der Teufel die Verdammten an einem Seile in den aufgeſperrten Drachenſchlund der Hölle hinabzieht. Darauf ſpielt auch dieſes Stück an (V. 665. 676. 684), und es heißt dabei ausdrücklich, daß die Verdammten an ein Seil gelegt werden. Dieſe Scene gehört zum jüngſten Tage; wie jedoch oben bemerkt (S. 267) wurden einzelne Züge dieſer Schauſpiele auch in die Stücke der Auferſtehung eingeſchaltet, ſo namentlich das Binden der Verdammten. Die Stricke des Teufels werden erwähnt in einem Oſterſpiele bei Hoffmann (Fundgruben 2, 306), des Teufels Seil bei der Auferſtehung (Altt. Schauſp. 119). Von dieſer Vorſtellung rührt unſere Redensart her: der Teufel hat ihn am Seil, und die alten Franzoſen gebrauchten ſie allgemein, ohne Rückſicht auf den jüngſten Tag, denn Adam ſagt in

ſeinem Sterben: Belgibuz tient jà *la corde pour moy fort lier et estraindre* (Mystères par Jubinal 2, 17.)

Nur vorübergehend bemerke ich, daß der Freidank ebenfalls mit dem Antichriſt und dem jüngſten Tage ſchließt, wie mehrere Chronikſchreiber des Mittelalters, denn das moraliſche wie das geſchichtliche Gemälde der Welt weist auf denſelben Ausgang hin (meine Quellenſammlung zur badiſchen Landesgeſchichte. Einleitung S. 11. 12.)

B. Sprachbemerkungen.

Die Sprache dieſes Stückes ſtimmt mit dem Alter der Handſchrift nicht durchgehends überein, ſondern enthält vielleicht Spuren einer früheren Abfaſſung, wie ſich in den Reimen zeigt. Man bemerkt dieß zuerſt bei einigen Doppellauten. Das å wird auch au geſchrieben und reimt damit, welche Reime ich bei gleichartigen Sylben ſtehen ließ. Aber dieſer Laut reimt auch ungleich, nämlich å mit a, wår: jar 34, war: klår 194, an: ſtån 114, wår: gar 237, und außer dem Reim wird daſſelbe Wort mit å und a geſchrieben, ſachent und ſåchent 398. 400. Es reimt auch auf ô, gån: môn 847, enpfån: lôn 757 und mit o, welches dann au wird, ſpåt: braut (Brot) 823. Das letzte Reimpaar iſt nicht zu ändern, ſondern darin bleibt der Reim ā: ō, die übrigen laſſen ſich durch langes a verbeſſern. Aehnlich reimt o: ô, ziemlich oft, ôren: zorn 17, los: verdrôſſ 390, los: beſchlôs 403, ſchôs: groſſ 435, groſſ: blôs 602. Alle dieſe Reime können durch langes o ausgedrückt werden und ſind nur mundartliche Ausſprache, die dem Gedichte nicht angehört. Selten iſt o im partic. perf. ſowohl außer dem Reim 326. 350, als auch im Reim verzwiflot: ſpot 844, gemiltrot 79 und der Conjunktiv weinotint 762. Dieſe Formen waren noch im fünfzehnten Jahrhundert gebräuchlich und ſind kein Beweis des höheren Alters. Nur der Reim ā: ō weist um hundert Jahre früher zurück als die Handſchrift. Das e iſt unſicher,

die Form gan ſteht oft im Reim, aber auch gehen 487 und get: ſlet 148; es wird in a verändert vallen für vellen 615, in i, vlien für vlehen 731, in ey, breyde für bredie 771. Die Reime ſchier: mir 451. 556 ſind ſchon im dreizehnten Jahrhundert gewöhnlich, aber ei für ie in ſeich 542, ſeiden 614 fällt in dieſem Stücke auf, wenn es nicht Schreibfehler iſt. Das i für e in der Flexion kann mundartlich ſeyn. Das u zeigt mancherlei Schwankungen; ſteht u̇ für ů außer dem Reim, wie flu̇ch 807, ſo braucht man ſich daran nicht zu kehren, aber der Reim verflu̇cht: zu̇cht 791 iſt falſch, jenes muß verflůcht, dieſes entweder ziuht oder zuct, zůct lauten, und nur verfluct: zuct würde richtig reimen. Häufig ſteht u für ü (uber 22), für ů (richtum 25), ů für ü (fůrchtent 121), für üe (můſtent 125), und in allen ſolchen Wörtern auch wieder der richtige Vokal. Ein ſolches Schwanken in einer und derſelben Mundart ſcheint mir nicht einmal dadurch erklärt, daß man es für Schreibfehler hält, denn es kommt zu häufig vor, und keine Mundart leidet eine ſolche Verwirrung der Vokale.

Die erſte Perſon Sing. auf n kommt nicht an beweiſenden Stellen vor, ich zellen 560, ermanen 707, verdampnen 756. Ebenſo die Form wert für die 2. pers. praet. für wåre 404. 453. 542. 544. Die Form -ent für die 2. p. pl. gehört dem Abſchreiber, wie der Reim beweiſt 340, desgleichen die 3. p. pl. praet. auf -ent nach Vers 278 und die 1. p. pl. die in einſylbigen Wörtern auf -end ausgeht (wir wend 635), in mehrſylbigen auf -ent, (wir wellent 787, fůrent 878). Neben dieſen Formen erſcheint die 2. p. pl. praet. häufig auf -en, ir taten 416. 552. 556. 557. 583, richten 465, getrankten 527, fůrten 564, lepten 790. Alle dieſe Beiſpiele für Schreibfehler zu halten, geht nicht an, ſind es aber Nebenformen, ſo gehören ſie nicht in die ſchwäbiſche Heimat des Abſchreibers, ſondern an den Mittelrhein (Grimm Gramm. 1, 932). Zu dieſer und den oben erwähnten Spuren gehört

auch das Wort welt (masc.) im Vers 677, es iſt das niederländiſche welde, weelde und das niederſächſiſche weel und heißt Ueppigkeit, kommt aber im hochteutſchen nicht vor, daher es der Abſchreiber mit Welt verwechſelte, aber dennoch den männlichen Artikel davor ſtehen ließ.

Aus dem Versmaße erkennt man noch öfter, wie ſehr der ältere Text durch dieſe Abſchrift gelitten hat. Der Wegfall des ſtummen e in wiſſag 1 und tag 651 iſt zwar gegen die Regel, aber ſonſt wird es regelmäßig geſetzt, aber nicht gezählt. Würde man dieſer Abſchrift folgen, ſo wäre kein Versmaß zu finden, denn der Schreiber verdoppelt nach kurzen Vokalen meiſt die Conſonanten, fügt n und t in die Flexionen ein, ſetzt auch doppelte Conſonanten nach langen Sylben u. dgl. Das ſtumme e bekommt aber durch dieſe Schreibungen keinen Ton, es bleibt ſtumm, und die Wörter gottes, zellen, ſtellen, vatter, mannen ꝛc. ſind einſylbig. Häufiger iſt aber in folgendem Stücke das Verſtummen des tonloſen e, was nicht dem Abſchreiber zu Laſt fällt und das Gedicht von andern zu ſeinem Nachtheil unterſcheidet. Mancher Stelle kann zwar nachgeholfen werden, aber die unverbeſſerlichen bilden die Mehrzahl. Dergleichen ſind ſilb'r 28, d'helle 32, zit'n 46, brůd'r 53, kůſſ'n 434, ſit'n 451, belib'n 484, war'n 588, ſůnd'r 705, leid'r 805, word'n 697 u. v. a. Sie zu ändern, geht nicht überall an. Will man z. B. ſteln für ſtellen ſetzen, weil zeln für zellen vorkommt, ſo gibt das einen ſchiefen Sinn, denn ſteln heißt ſtehlen. Ich habe daher ſolche Wörter in ihren vollen Formen ſtehen laſſen.

Ueber die Reime iſt das Nähere bei den einzelnen Stellen angegeben, daher will ich hier nur Allgemeines bemerken. Die Reime mit gleichen Ableitſylben ſind nicht häufig: wiſſheit: warheit 37, hertenklich: tugenlich 397, můterlich: muglich 721, flůcht: verflůcht 820, botten: erbotten 900. Wenige ſind ganz gleich, tag 370, lon 380. Bei klingenden Reimen darf n im Auslaut fehlen, ſůſſe: fůſſen 483, munde: wunden

801, alle: vallen 615. Im gen. pl. ſtarker Hauptwörter wird n manchmal zugeſetzt, dann bildet es vollkommenen Reim, ſinnen (sensum): brinnen 847. Laute verſchiedener Reihen können mit einander reimen, nämlich Lippen= mit Kehllauten, offen: gerochen 211, ungeſchaffen: lachen 867, vertriben: verſchwigen 315, geſchriben: ligen 654, ougen: glouben 770. Lippen= mit Zahnlauten, lieb: ſchied 360. Beide Lautreihen mit n verbunden, erſtandint: gangint 186, ferner nd, ng mit nn, ſpringen: entrinnen 788, gewenden: erkennen 860, Dann g mit h, ſtegen: ſehen 774. Solche Ausnahmen ſtören weniger als unvereinbare Vokale wie lang: ſtreng 606, verſagen: pflegen 555, allen: gällen 626, welche Reime ſchwer zu berichtigen ſind, wenn man nur eine Handſchrift und dazu eine gänzliche Ueberarbeitung vor ſich hat. Doch ſind dieſe ungenauen Reime nicht ſo häufig als in den altteutſchen Schauſpielen (Seite 2 — 5).

Die Schreibung des Stückes durfte ich nicht verändern, wie verwildert ſie auch iſt, denn eine Rückführung der Schreibweiſe geht ſchon darum nicht an, weil die Tenuis z, zz ſchon durchweg s, ſſ geworden iſt. Im fünfzehnten Jahrhundert ſind die langen Vokale und Zweilaute î, ô, û, iu, ie ſchon häufig in i, o, u, ü, i verkürzt, wie in der jetzigen ſchwäbiſchen und oberrheiniſchen Mundart, Schreibungen wie zitt, ſtritt, tott, pfiffen, ſuffen, buchch, uff, tüffel, ſpigl für zît, ſtrît, tôt, pfîfen, ſûfen, bûch, ûf, tiufel, ſpiegel dürfen daher nicht auffallen. Noch weiter greift aber das Verderbniß um ſich, wenn die Conſonanten auch nach Zweilauten verdoppelt werden, wie in dieſem Stücke, mauſſen 101, löſſen 114, töſſen 149 u. a. Entſteht aber dieſe Verdoppelung durch Zuſammenziehung, dann iſt ſie richtig, wie bereitt für bereitet 382, gelatt für geladet 206, gebeitt für gebeitet 776. Nothwendig iſt ſie aber nicht, wie die Reime an ſolchen Stellen zeigen, denn das doppelte t reimt auf einfaches.

Hieraus geht hervor, daß es eine ältere Abfaſſung dieſes

Stückes gegeben hat. Der jetzige Text iſt aber keine Abſchrift des alten, auch keine Ueberarbeitung, ſondern eine freie Nachbildung oder Bearbeitung, woraus ſich allein erklärt, daß nur noch wenige Spuren der alten Abfaſſung übrig ſind. Der alte Text kann nicht früher als gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts angeſetzt werden und ſeine Heimat war am Mittel- oder Niederrhein.

C. Text.

[Sophonias. Sophon c. 1. 2.]

Ich Sophonyas ein wiſſag S. 350.
ſol ůch kunden den jungſten tag,
als mir es got ſelb hat geſeit,
nun koſent wol und ſint bereit.
ich han das von got vernomen,
mengklich můß zů gerichte komen
an dem bitterlichen jungſten tag,
ein ietlich menſch wol weinen mag
ſiner groſſen ſund, der iſt ſo vil,
und nachet ſchier des endes zil.
nun hör, wie ſol es dir ergån?
du můſt nach werk lon enpfån.
die böſen wil got ſchelten,
er wil in herte gelten
ir bosheit und ir miſſetåt.
wie ſol denn des ſinders werden råt?
wir ſond enledgen ůnſer orn S. 351.
von dem grimen gotes zorn;
es fürchtet in alles das da iſt.
got kunt herab in kurzer friſt,

---

[2] ſo, Handſchr. [8] denn wol, jenes Wort verſtößt aber gegen den Sinn. [12] beſſer werken, wie 24. [13] gotte. [17] ören. In der Mundart des Abſchreibers war das o lang, nicht im Texte, ſiehe 100.

er wil ſich nit erbarmen
uber rich noch uber armen,
ein ietlich menſch da liden můs
nach ſinen werken herte bůs.
richtum, adel, gewalt, ſper und och ſchilt,
frünt noch ſterke noch gůt nit hilt.
ſchaff, das dir got werd hold,
das hilfet dich für ſilber und gold.
denn wil got die gůten zellen,
er wil ſie an ſin ſiten ſtellen,
die ſunder müſſent von im fliehen,
der tüffel wil ſi in die helle ziehen.
dis iſt ôn allen zwifel war,
got verlich uns ein gůt ſelig jar. S. 352.

[Gregorius.]

Gregorius der erſte lerer
und des globens ein merer
bin ich von der gottes wiſſheit,
ich wil üch ſagen die warheit,
als mirs got ſelber håt geſeit.
es wil komen der jungſte tag,
mit warheit ich das ſagen mag,
ich wene, das es alſo ſy,
der tag ſig uns gar nache by.
won ôch vil des geſchriben iſt,
das uns vor ſeit der heilig Criſt,
daz vor den ziten und vor den tagen
koment gar valſch wiſſagen,
die verleident denn der lüten vil,
denn nåchet es des endes zil.
da ſtåt uf urlüg über al S. 353.
zwiſchent den lüten ône zal,

29 l. zeln: ſteln. 33 wår. 35 dis ſaiſt Greg. 43 und für uns.

gros erdbidem und hungers not,
brůder git brůder in den tod;
es geſchehent ding, die noch gróſſer ſint,
der vatter vichtet wider das kind,
das kind dem vatter das ſelbe tůt,
alſo bóßret ſich der lúten můt.
an der ſunnen und an dem mån
groſſe zeichen můſſent ergån,
des alles vil iſt beſchehen,
óch hand wir ſin ein teil geſehen.
dar von ſol der jungſte tag komen,
er iſt uns nach bi, das han ich vernomen.
ich kónd uch niemer gezellen,
wie zornenklich got wil ſtellen
úber wib und úber man,
kein zung das erzellen kan. S. 354.
der zórn von gottes munde flúſſet,
mit zorn er die welt beſchlúſſet,
des fúrchtent die engel here
und die helgen engel gar ſere
ſinen zorn und ſinen ſchlag;
der ſol heiſſen ein uótlicher tag.
Es ſpricht Job der heilig man,
an dem ich kein ſúnd vinden kan:
wer verbirgt mich in den grund,
bis ſúr kumpt die ſtund,
das gottes zorn wirt geſtillot?
und das got óch werd gemiltot?
als irs vor dik me hand vernomen,

---

[58] unten 847 ſteht mőn. [60] beſchechen. [70] das fúr des. [71] iſt wohl zu leſen: und die heiligen gar ſere. [78] geſtillet ſiehe unten 869. [79] gemiltrot, iſt eine jüngere Bildung. [80] fehlt ein Vers.

der recht wirt denn kum behalten,
des ſünders můß got walten,
es mag nieman endrinnen,
leid můs er denn gewinnen, S. 355.
ob im ſicht er den richter ſtån
unde under im die helle uf gån.
zů der linggen hand ſint die ſünder uber al
zwiſchent den lüten ône zal,
uf ſi ſchrijgt alles, das da iſt,
und ôch der vil heilig Criſt.
dar uff ir mogent ſorgen,
won da wirt nüt verborgen:
nun volgent mir, das iſt min råt,
ſo weiſſ ich, das es üch wol ergaut.
mannen und wiben ich hüt klag,
das ich an minem hertzen trag:
wenn ich iſſ, trink, ſchlåf oder wach,
oder was ich uf ertrich mach,
ſo kumet niemer das grülich horn
us minen ſundigen orn.
das tônnet uff mauſſen grimme
und ſpricht mit grülicher ſtimme: S. 356.
nun ſtånt uf ir totten lüte!
zů gerichte müſſent ir hüte.
E das horn die totten uf trib,
nun hôrent man und wib,
ſo koment funfzehen tag,
es iſt war, was ich üch ſag,
der ietlicher beſunder
beſchehent groſſe wunder,

---

82 denn got, aus dem vorigen Vers wiederholt. 83 denn nieman. 87 hant und uber ſind zu viel. 98 ſchaff f. mach. 101 lies tont uſſer. 5 tribt. 9 lies an der ietlichem.

an den bůchen ich es funden han,
als ich es üch ſagen kan.
an dem erſten wil ich vâchen an,
die waſſer lond ir lôffen ſtan;
man hôrt ſi überal ſchrigen.
darnach an dem an dem andren tag
nach der lieben helgen ſag
ſo koment die waſſer her wider
und lond ſich alſo tief nider, S. 357.
das ſi niemen geſechen mag,
alſo fürchtent ſi den jungſten tag.
der dritt tag iſt grimm,
die viſch mit grülicher ſtimm
uf dem waſſer clagent die not,
das ſi müſtent liden den tod.
vogel und da by alle tier
weinent und ſchryent ſchier
an dem vierden jâmertag.
nun hôrent, was ich üch ſag,
ſo müß die welt leid gewinnen,
won ſo wirt denn die welt brinnen
und das ertrich überal,
das fürchtent die lüt ône zal.
der fünfte tag gar grülich tůt,
alle bôm und krüter ſchwitzent blůt,
das blůt ab allen eſten rint, S. 358.
wer das anſicht, der leid gewint;
das ertrich wirt alles blůtrot,
wer denn lebt, der lidet not.
dar nach kompt der ſechſt tag,
der bringet einen grülichen ſchlag,

---

14 ſtân. 15 hier fehlt ein Vers. 31 lies won ſü wirt denne brinnen.

hus und hof denn nider fellt,
wie vaſt es ie ward uf geſtelt,
es vallet alles uf die erd.
gold wirt denn unwerd.
der ſibent tag gar grülich wirt,
ein grülich ſtritt ſich denn birt,
ein ſtein den andren ſchlet,
ein grülich tōſſen denn von in get,
von angſten müſſent ſi ſpalten;
wer denn lebt, der můß alten.
den achtenden tag, vernement wol,
ein grülich wind weyen ſol,
die erdbidem koment ſo vaſt, S. 359.
das menſch noch tier niemer geraſt,
es vallet nider zů der ſelben ſtund,
und ſchryt: o we, got der kunt!
der 9 tag laut nüt beſtān,
die büchel můſent ſich under lān
und die hochen berg überal
die vallent nider in das tal
und wirt die welt gar eben.
owe wie bitter iſt denn das leben!
der zehent tag komet gar bitterlichen,
die lüt zittrent gar jamerlichen;
die ſich hattent verborgen,
die gant her für mit ſorgen.
einkeins ein wort ſprechen mag,
alſo furchtent ſi den jungſten tag.
der 11 tag iſt klegelich,
der totten bein zeigent ſich, S. 360.
vor dem grab ſicht man ſi ligen,
das ſol üch ſin nit verſchwigen.

[48] ſchlecht: geit. [58] beſtōn. [65] gar iſt wiederholt aus dem vorigen Vers. [68] ſprechen kan noch mag. [71] zeigte.

wenn die lebenden das anſehent,
von groſſen ſorgen ſy zergent.
der 12 tag bringt gallen,
denn ſicht man die ſternen vallen
und fliegent uf die welt über al.
der zorn iſt groſſ âne zal,
denocht lept der lüten vil,
die wartent denn des todes zil.
darnach kompt denn der 13 tag,
nun horent, was ich üch ſag,
denn müſent alle menſchen ſterben
und jâmerlich verderben,
das ſi von dem tod erſtandint
und alle für den richter gangint.
der 14 tag gar grülich iſt, S. 361.
denn brint die welt in kurtzer friſt,
luft, waſſer, ertrich denn brint,
won es denn alles leid gewint,
von dem für es denn bald ſtirbt
und kleglich verdirpt.
der 15 tag kompt, das iſt war,
bringt die welt wieder ſchôn und ôch klar,
alle toten erſtând von dem grab,
als uns Criſtus geſchriben gab,
der engel mit groſſem zorn
rüft dem her hêr zû mit dem horn.

Denn zehand blauſent ſi uf die vier horn mit grimme, und ſprechent denn alſo: *[Matth. 24, 31.]*

Stând uf ir toten lüte!
ze gericht müſſent ir hüte,
e das horn die toten uf trib. S. 362.
nun hôrent man und wib,

---

78 für fliegent vielleicht beſſer ſigent. 88 grulichen. 95 klâr. 2 tript.

nement wider üweren lib,
gand in das tal zů Joſaphat,
da haut üch got hin gelatt,
da müſent ir ein antwort geben,
wie ir hand gefürt üwer leben.
dar uf müſent ir alle ſorgen,
won da wirt kein ſünd verborgen,
gedenk, wort, werk ſint offen.
es wirt alles gerochen,
die unmilten und die böſen
wil got hertenklich töſſen;
was meinet anders daz grülich horn
won den grimen gottes zorn?
dar mit er wil richten
ab allen böswichten, S. 363.
die wil er hüt verteilen.
der tüfel můs ſi ſeilen
und ſi füren in der helle grund,
von dannen niemer kein menſch kunt.
won die milten und die ſüſſen
wil got gütlich grüſſen,
er wil ſi wilkomen heiſſen ſin
und hüt erzögen alle pin,
die ſi uff ertrich hand erlitten.
die ſond ſin gewert, was ſi bitten,
er wil ſi erhören milteklich
und dar zů geben das himelrich.

Hie ſpricht der ander engel.

Ich wil uch alle erweken
und mit dem horn erſchreken

---

[4] fehlt ein Vers, oder was wahrſcheinlicher iſt, der Vers 202 wurde aus 105 hier wiederholt und ſoll wegbleiben. [5] Joſaphatt. [22] kumpt. [26] beſſer: ergetzen aller. [28] beſſer: wes.

das da kundet den jungſten tag.
der menſch wol erſchrecken mag,
got wil den ſunder hertenklich ſtellen, S. 364.
er wil im all ſin ſünd erzellen
vor al der welt, das iſt war.
der ſunder můs ſich ſchamen gar,
won im got all ſin ſünd verwiſt
und menig creatur uff in biſt.
der tůfel hât ſich da vermeſſen,
er welle da nüt vergeſſen,
was der menſch hât getân,
das wil er nit verborgen lân:
gedenk, wort, werk ſint geſchriben,
die geſchrift iſt nit vertriben,
das in der vinſteri iſt volbrâcht,
des wirt denn offenlich gedâcht.
wol im, der recht hett gelept,
ſin hertz denn in froden ſwebt;
dar uf ſond ir alle ſorgen,
won da wird kein ſund verborgen.
nun woluff, es iſt an der zit, S. 365.
das jungſte gericht uf uns litt,
an das müſſent wib und man,
kein menſch ſich da verbergen kan.
woluff es iſt an der ſtund,
woluff erſtând von dem tod!
ir müſſent liden angſt und not.

Dis ſpricht der dritt engel.

Stând uff ir totten über al,
man und wib âne zal!
ich bin [der] engel zů üch geſant,
min botſchaft üch des ermant,

33 da da. 35 die für den. 37 alle — wâr. 41 da ſtört den Vers. 50 ſwâbt. 57 fehlt ein Vers.

das ir erſtandint an dire ſtund,
won Jheſus her ab kunt
und wil laſſen die wunden ſehen groſſ,
von denen ſin blůt an dem crůtz floſſ,
in dem tal ze Joſaphat.
Jheſus ſich des vermeſſen hat,
wer ſin marter nit hat geeret, S. 366.
der wirt denn laſterlich enteret.
noch hůt, ſo er ze gerichte ſitzt,
der ſunder von not ſchwitzt.
gottes wort ſchnidet als ein ſchwert:
denn wirt ſünd unwert.
ſin wort brinnet als ein für:
fröd und ſeld wirt dem ſunder tür.
die ſich gern vor ſünden hůten,
die milten und die gůten,
die ſon mit fröden für in komen,
won alles we wirt in genomen.
woluff ilent und koment bald,
wer ie gelept, jung und alt,
es wirt hůt gar ein bitter tag:
wol im, der endrinnen mag.
nun koment, got wil nit enbern,
es ſint hůt nieman keinen wern,
der menſch můß für ſich ſelb gân. S. 367.
es iſt nun zitt, ir ſond erſtân.

Der vierd engel ſpricht.

Woluff alle, die ie ſturben,
oder in můter lib nie verdurben,
das die an dir ſtund erſtanden ſint.
beide man, wib und kind

[65] kompt. [66] lies lan. [67] lies den — am. [71] denn ſtört den Sinn und Vers. [78] hůtent, irrig als Präſens. [90] ſturbent. [91] verdurbent. [92] ſient.

gottes zorn müſſent ir liden,
das mag hüt nieman vermiden.
ir ſond mich bald han vernomen,
für den richter ſond ir komen.
nun wol dan ze gericht bald,
wer ie gelept jung und alt.
Criſtus wil hüt gar zornig ſin
und wil erzögen aller marter pin:
da wirt geſehen das crütz breit,
da got der her den tod an leid,
das ſper, das im ſin hertz durchſtach,
das Maria ſin müter wol ſach,
die cron und die nagel groſſ, S. 368.
das ſicht man hüt alles bloſſ.
das wil ab dem ſünder clagen:
was wil denn der ſünder ſagen?
fründ noch pfening verfaucht nicht,
dem ſunder wirt nach dem gericht.
got wil denn erzögen ſinen zorn
den, die hie hand ir zitt verlorn
und unnützlich vertriben:
das wirt vor got nit verſchwigen.
nun gând hin gen Joſaphat,
dar komet got uff der ſtatt,
ir ſond öch ilen geſchwind,
das üch der richter da ſind.

Darnach ſpricht unſer her.

Alle menſchen ſond hüt für mich gân
und nach iren werken lon enpfân,
die güten zů der rechten ſitten
die ſont des himelrichs bitten,

---

10 nit.

die böſen ſond zů der linggen ſtån S. 369.
und ſond denn in die helle gån.
ſie hant verdienot minen zorn:
an inen iſt min tod verlorn,
min marter und min wunden groſſ
und min blůt, das von mir floſſ.
die nagel und das crütze breit
hand über ſi urteil geſeit
und bittent ranch an dirre ſtund,
das ich ſi vell in der helle grund,
an der tüfel helle ewenklich,
das ſi hand verſchmächet mich.

Nun ſpricht der vierd engel. *

Lieben engel, ir ſond ſcheiden
die gůten von den leiden.
fürent die gůten zů der rechten hand,
an gerechten dingen ich ſi vant:
die leiden zů der linggen ſtellet,
unrecht tůn håt ſi gevellet, S. 370.
ſi ſond lon enpfån,
dar nach als ſi ie hand getån.

Denn ſint die gůten von den böſen geſcheiden und ſpricht unſer her.

Gånd her zů mir min lieben kind,
die hie zů der rechten ſiten ſind,
ir ſond frölich hie bi mir ſtån
und mit mir in das himelrich gån.
mit vatter kumpt üch engegen
und git [üch] ſinen ſegen:
ir ſond billich geſegnot ſin,
ir hand getån den willen min.
hochfart hånd ir wol vermitten,
nid hand ir widerſtritten,

---

24 ſiten ſtån. 40 hand ſtellend.

* Irrige Ueberſchrift, denn Chriſtus ſpricht zu den vier Engeln.

zorn hând ir gelâſſen,
trâgheit hand ir vermâſſen,
trunkenheit was ûch unmer,
gitikeit was ûch gar ſchwer, S. 371.
unkunſcheit lieſſent ir ze mal ſin,
dar umb ſo fliehent ûch hüt der helle pin.
demûtekeit was ûch lieb,
mich niemand me von ûch ſchied.
fridens hûtent ir gedultenklich,
almûſen gâbent ir zû [glich],
vaſten menger ſtund
minte uwer mund,
künſch und rein ſint ir geweſen,
das kan ich wol erleſen,
hunger, turſt und arbeit
und ôch vil menig ſchmâcheit,
armût, ſpott und mengen ſchlag,
groſſen gebreſten und nie gûten tag
hand ir durch mich erlitten
mit gedultenklichem ſitten.
an min ſiten wil ich ûch ſetzen,
des wil ich ûch ergetzen.
trank und ſpis ſond ir nieſen,
der ûch niemer mag verdrieſen, S. 372.
und uwer ſchmâcheit und ellend
das ſol hüt nemen ein end.
ir ſond hüt haben ze lon
das himelrich ze lon,
das hât ûch min vater bereitt
vor langen zitten in ewikeit.

Denn ſo lobet got die 6 werk der erbarmhertzikeit und ſpricht.

Die werk der erbarmhertzigkeit
hand ir dik an mich geleit.

70 für ſchlag ſteht tag. 76 für trank und ſteht traken, ſiehe 637.

hungers was ich dik vol,
do ſpiſtent ir mich ſo wol,
mich turſt vaſt zů menger ſtund,
da tranktent ir gern minen mund.
ich was ellend und wislos,
mich ze herbergen uch nit verdröſſ.
ich was bloſſ und âne gewand,
da takt mich bald ůwer hand.
ich was ſiech und dar zů krank, S. 373.
ir koment zů mir des ich ůch dank.
gefangen was ich hertenklich,
da ſůchtent ir mich tugenlich.

[Die Guten.]

Here, wo ſachent wir dich [in] hungers not,
da wir dich ſpiſtent mit brot?
wenn ſâchent wir durſtig dinen mund,
da wir dich trankten ze ſtund?
wenn ſâchent wir dich wislos,
das unſer keiner vor dir beſchlôs?
wo wert du bloß und âne gewand,
da wir dich kleitent ze hand?
o wo wert du in groſſer pin,
da wir ſo wol wiſtent din?
oder wo ſâchent wir dich gevangen,
da wir zů dir kament gangen?

Aber antwurt unſer her alſo.

Ir ſond nun wol vernemen mich: S. 374.
der arm menſch, der was ich,
und ſond ŏch wiſſen âne wăn,
was ir dem minſten hand getân,
der von armůt brot bitten gie
uf diſem ertrich hie,
das taten ir nieman denn mir.
des ich ůch danken ſchier,

der lon ſol hundertveltig ſin
in dem himelrich min.
dar für ich üch kürtzlich,
ir ſond da weſen fröden rich.
hüt hât ein end üwer weinen,
die engel ſond üch vereinen
by mir und der lieben müter min
Marien der reinen küngin.
bi der ſond ir ewenklichen ſin
und die lieben helgen alle, S. 375.
das es üch deſter bas gevalle,
und ſol werden üwer fröd ganz
an dem himelſchen tanz.
da ſint tuſend jar als ein tag.
wol im hüt, der dar komen mag,
den wil got min vatter tuſent ſtund
lieplich küſſen an ſinen mund,
ich wil in ſetzen uf min ſchôs,
ſin fröd wirt unmâſſen groſſ.
da iſt üch wol ân alles we,
leid kunt an üch niemer me,
lachen, ſingen, ſeitenſpil
hant ir iemir ân endes zil.
wol üch das ir ie wurdent geborn!
groſſ ſüſekeit hand ir uſſerkorn,
die von gottes antlit flüſſet
und ſich in üwer hertz güſſet: S. 376.
denn wirt üwer hertz fröden vol,
das es nit nie begeren ſol.
lib und ſel wil ich üch behalten,
ir ſolt iemer jungen und nit alten.

---

[24] es ſteht: by üch und die liebe. [26] fehlt ein Vers, oder die Appoſition iſt eingefügt. [36] nmâſſ. [48] und iſt zu vil.

Denn ſo nimpt unſer her ſin lieben můter und ſpricht alſo.

Maria liebe můter min,
an miner ſiten ſolt du ſin.
zů miner ſiten ſetz ich dich ſchier,
das du urteil helfiſt geben mir.
dem ſünder wert du alle tag bereit,
wenn inen ir ſund wårent leid:
ich erhort dich alweg billich,
wenn du für den ſünder bett mich.
won diß verflůchten lüte
ſollent wir verdampnen hüte,
die mich (noch dich) nie woltent eren,
noch von ſunden ſich keren. S. 377.

Denn ſo heiſt unſer her ſin lieben můter und die 12 botten nider ſitzen und ſpricht.

Lieben zwelf botten koment har
und nement hüt diſer lüten war,
ir ſond billich bi mir richter ſin.
erhöcht ſint ir zů der ſitten min,
das ir richten ab allen bößwichten,
die ſich nun wolten zů denen verpflichten.
wer ſich demůtiget, der wirt erhöcht,
und zů got ſin ſel geflöcht.
wer ſich erhöcht, der kunt under,
das ſol nieman nemen ein wunder.
erhöcht hattent ſich diße lüt
dar von ſint ſi unden hüt:
ir ſint alwegen demůtig geſin,
des ſetz ich üch zů der ſiten min.

---

[59] das Versmaß beweist, daß die Worte: noch dich nicht zum urſprünglichen Texte gehören. [61] her. [65] [66] zwei verdorbene Verſe. [68] der iſt zůviel, wie auch 69. [70] ein kann wegbleiben.

Unſer her ſpricht zů den verdampnoten

Scheident hin von dem antlit min,
verflůcht ſond ir iemer ſin, S. 378.
in der helle ſond ir brinnen,
růw ſond ir niemer gewinnen!
das iſt dem tüffel und üch bereit,
da ſond ir iemer haben leid.

So bitten in die verdampnoten ze fünf målen und ſprechent.

Von dinem antlit haſtu geſcheiden
hüt uns armen ſunder und leiden
låſſ uns milter her ſüſſe
beliben bi dinen füeſſen.

So verſeit in got und ſpricht.

Die welt was üch lieber denn ich,
die wolt nie gewinnen mich.
ir ſond verre von mir gehen,
ir ſond mir niemer me genehen.

Aber bittent die verdampnoten.

Here, von dir håſt du uns geſtoſſen
durch unſer ſünd groſſen:
ſo gib uns ouch den ſegen din, S. 379.
das wir deſter ſeliger müſſent ſin.

Aber verſeit in got und ſpricht.

Min blůt, min fleiſch hand ir dik verſchworn,
we üch, das ir ie wurdent geborn!
min flůch ſol üwer ſegen ſin!
ŏch verflůcht üch der vatter min.

---

76 iemer me. 77 ir iemer me br., aus 76 wiederholt. 81 haſtu uns, dieß ſtört hier und wiederholt ſich 82. 83 ſüſſen. 86 ich ſchlage vor: ir woltent nie geminneu m. 87 gåu. 88 genachan. 89 beſſer: her du haſt uns von dir geſt. 91, 92 geben einen falſchen Sinn, für ouch wäre doch zu leſen und 92 etwa: das er unſer troſt müſſe ſin, oder: das wir des getroſtet ſin.

Aber bitent in die verdampnoten.

Dinen ſegen hâſt du uns verſeit,
dinen flůch hâſt du uns zerſpreit:
nun tů uns her din miltekeit!

Aber antwurt unſer her.

Ir ſint unkünſch und valſch geweſen,
vor üch möcht nieman geneſen:
ich leg üch in der helle für,
fröd und feld ſol üch weſen tür.

Aber bitent die verdampnoten.

In der helle für hâſt du uns geleit,
alles gemecht hâſt du uns verſeit:
here dine milte uns ſend,
das es etwen nem ein end. S. 380.

Unſer her ſpricht aber alſo.

Min wunden hand ir dik verſchworn,
darum iſt hüt groſſ min zorn:
ſel lib ſol ſin entroſt,
niemer ſond ir werden erloſt.

Aber bitent die verdampnoten.

Sid wir ewenklich verdampnot ſin
und iemer ân ende haben pin,
ſo gib uns doch gůt geſellſchaft,
die uns doch gebe troſt und kraft.

Aber verſeit in unſer her.

Bös geſellſchaft hant ir gefůrt,
einfaltig lüt hand ir über rürt,
gand hin in der helle pin,
da ſond die tüffel mit üch ſin!

Da verwiſt in got ir unmiltekeit.

Ir ſint karg geſin und unmilt,
uwer kergi ich hüt ſchilt,

[99] entweder fehlt hier ein Vers, oder etwa iſt barmherzikeit zu leſen, weil 506 milte vorkommt. [12] můſet ſin.

die werk der erbarmherzigkeit S. 381.
hand ir mir uff ertrich dik verſeit.
von hunger leid ich gros not,
ir gâbent mir nie brot:
mich turſt vaſt zů menger ſtund,
ir getrankten nie minen mund.
ich gieng ellend und wißlos,
mich ze herbergen üch verdros:
ich gieng blos und âne gewand,
mich bekleit nie üwer hand.
von ſiechtagen leid ich groſſi pin,
ir wiſten aber ſelten min:
da was ich hart gevangen,
ir kament nie zů mir gegangen.
umb üwer groſſen kargkeit
han ich üch das himelrich verſeit.

Denn ſprechent die verdampnoten.

Her, wo ſâchent wir dich in hungers not,
da wir dir verzigent das brot? S. 382.
wenn turſt dich vaſt zů menger ſtund,
da wir nie trankten dinen mund?
wa wert du ſeich in groſſer pin,
da wir nit wiſtent [din]?
wo wert du blos âne gewand,
da dich nit takt unſer hand?
oder wo wert du hart gevangen,
da wir nit kament zů dir gegangen?

So antwurt in got und ſpricht.

Jr ſond wol vernemen mich:
der arm menſch der was ich,
der von armůt brot bitten gie
uf diſem ertrich hie.

---

23 erterich. 37 himerich. 43 din fehlt.

was ir nit tåten dem vil armen,
gen dem ir üch nie woltent erbarmen,
won hertenklich verſagen
und des almůſens nit pflegen.
was ir in nit tåten gar ſchier, S. 383.
das tåten ir ſicher nit mir.

Aber ſpricht unſer her.

Ich wil hüt ab üch klagen
und wil üch nit me vertragen.
ich zellen üwer miſſetåt,
üwer ſol niemer werden råt.
hǒchfart was üwer ſpil,
zorn und traugkheit was an üch vil,
gitikeit und frëſſerij fürten ir,
unkünſcheit ſcheidet üch von mir.
ir warent karg und unmilt,
der můt was uch åne måſſ wilt.
die armen hand ir beröbt,
aberglǒben hand ir gelöpt,
ſpil und luderij was üch lieb.
ir giengent ſtellen als ein dieb,
ir hant vil ab gebrochen,
gewunt und erſtochen, S. 384.
den firtag hand ir nit geeret,
vatter und můter hand ir enteret,
ir hand gebrochen üwer e
und got verſchworn dik und me.
zů der kilchen warent ir ſelten,
an üch waz nüt denn flůchen und ſchelten,
die bredij hand ir dik verſchmåcht.
groſſ lüg hand ir erdåcht,

52 vil iſt ſtörend. 53 beſſer: des für gen dem. 64 beſſer: frazheit. 74 fiertagen. 79 flůchen und ſtören den Vers.

hinderred und valſchen eid.
den lúten tâten ir vil ze leid.
ſo man zû der kilchen meſſ ſang,
uſſwendig was úwer gedank.
verſumpt hand ir die ſiben zitt
ſpatzieren uff der gaſſen witt.
lúderung und bosheit wârent ir vol,
gericht hand ir ſelten wol,
ir hand ôch ze wenig gelonet S. 385.
und der armen nit geſchonet.
bôs was úwers hertzen grund,
mich geeret nie úwer mund.
úwere ôgen waren verlâſſen
und íwere oren gar vermâſſen,
úwere fûſſ ſúntlich trâten.
gezierd hât uch verrâten.
ich weiſſ wol úwer boſſheit,
ân das mir es ieman hat geſeit,
das wiſſent âne lôgen:
es ſâchent alles mine ougen,
was ir ie getâtent klein und groſſ,
das ſtât alles vor úch blôs.
ich wil mich hút an úch rechen
und íwer frôd abbrâchen.
ich vertrag dem ſúnder lang,
zwâr aber ich richt denn ſtreng:
min râch hât hút ir zitt. S. 386.
gand in die helle witt,
dar inn ſond ir iemer brinnen,
rûw noch raſt niemer gewinnen.
da ſond ir iemer haben leid,
won die túfel hand úch nút verſeit,

---

[82] valſch. [83] ze kann wegbleiben. [95] waren gar ſ. 95. [99] nieman.

ſie wellent ůch ſeiden alle
und in die helſchen keſſel vallen,
da ſond ir liden groſſi not.
nun wol hin in die helleſot!
ir můſſent o̊ch iemer vinſter han,
nieman ůch da geſechen kan.
nun ſtrichent mir ab den ougen,
won ůwer wil ich hůt verlo̊gen.

Denn ſpricht got zů Lucifer.

Lucifer ich gebůt dir hůt,
das du fåchiſt dis lůt,
und fůr ſi in der helle pin,
da ſond ſi ewenklich (verdampnot) ſin
und mit den tůfflen allen· S. 387.
ſont ſi weinen und gållen.
ir ſond ſi o̊ch martren iemer me,
das ſi vaſt ſchrigent ach und we,
und fůrent ſi in der helle grund,
das gebůt ich ůch an dire ſtund.

Alſo antwurt Lucifer und ſpricht.

Here, des ſolt du ſin gewert,
ich han des nun lang begert.
ich und alle mine geſellen
wend ſi hůt ze tod vellen.
ſchlangengallen ſol ſin ir win,
trakengift ſol ir ſpis ſin.
ir zungen ſond ſij freſſen,
des han ich mich vermeſſen,
geſotten und gebråten.
das ſi ie minen willen tåten,

---

21 verlo̊gnen. 25 verd. iſt zu viel. 27 der Sinn würde fallen zulaſſen, die Schreibung gållen führt aber nicht auf dieſe Verbeſſerung. 36 ſin ir gift und win. Ueber die Höllenpein ſ. die franzöſiſchen Gleichſtellen bei Jubinal mystères 2, 383 flg.

dar umb ſond ſi hút han ze lôn.
ich für ſi, das ſi niemer me S. 388.
geſehent weder ſunnen noch môn.
dar leg ich alle diener min,
das ſi haben müſſent ewig pin.
her, ſi ſond billich ſin bi mir,
ſi wolten nie gedienen dir,
din wunden hand ſi dik verſchworn,
darumb ſi billich ſint verlorn.
karg, frauſſem wârent ſi alle tag,
mit warheit ich das ſagen mag,
ir ſund han ich alle geſchriben.
bi uns ſond ſi iemer ligen
in der helle mit marter groſſ:
da ſont ſi weſen wislos
und von nôtten dik erglîſen,
ach und we iemer ſchrîjen.
nun bin ich frô und iſt min gewin,
das ich hút nit einig bin:
von dem himelrich bin ich geſcheiden, S. 389.
wol uf ir Criſten, Juden und Heiden,
zů der hell ſond wir in kurtzer friſt,
won die hell unſer erbſchaft iſt.
nun wol uff, ich wil úch ſeilen,
die helle will ich mit úch teilen.

Denn werdent die verdampnoten an ein ſeil geleit und ſpricht ein ſel.

Ach und we das ich ie ward geborn!
ich han verdienet gottes zorn.
owe ach hút und iemer me,
ich han leid und menges we.

---

42 beſſer den lon. 43 dieſer Vers unterbricht das Reimpaar, er ſcheint mir eingeſchoben, denn 44 kann fortfahren: ſi geſehent. 54 für ſi ſteht ir. 61 himerich, wie 537. 62 Juden paßt nicht in den Vers. 63 beſſer: zer.

wer ich geſin arm und nit rich,
ſo hett ich hüt das himelrich.
min ſchöni hät mich hüt verſtoſſen,
in der helle müſſ ich roſſen.
min gewalt hat mich verteilt,
der tüfel hat mich geſeilt.
der welt er hät mich verräten, S. 390.
in der helle müs ich ſieden und bräten.
owe groſſ hertzleid ach und we!
got geſich [ich] niemer me.
verflücht ſij hüt die böſen fart,
an der ich ie geborn wart!
gottes antlit müs ich fliehen,
in die helle wil mich der tüfel ziehen.
ach und we der herten ſtund,
noch hüt ſo müs ich in der helle grund!

Denn wirt unſer liebe frow bewegt mit erbermd und ſtät uf, und nimpt die helgen 12 potten, und ſtät für unſeren heren und ſpricht zü irem vil lieben kind, und bitt für den ſunder, alſo hie nach ſtaut.

Liebes kind, du ſolt mir vertragen,
das ich noch hüt mit dir wil ſagen.
ein menſch tüt gern nach ſiner art,
als im an geboren ward:
min art iſt erbarmhertzikeit, S. 391.
von geburt iſt ſi an mich geleit,
da müs ich mich erbarmen
über den ſunder vil armen.
des wil mich min milti zwingen,
umb den ſunder müs ich ringen.
ich were nie worden die müter din,
were kein ſunder geſin.

---

78 ſieden und iſt zuviel. 80 ich fehlt. 86 noch hüt ſtört den Vers und Sinn, wiederholt aus 672. 673.

von dem ſunder han ich groſſ er,
ich bin küngin und noch mer
denn kein frow, die ie ward geborn.
mir tůt we, wirt ein ſunder verlorn.
der ſünder mag wol zů mir fliehen,
won ich mag im nutz verziehen:
den ſunder můs ich vaſt minnen,
und zů diner ſün gewinnen.
ich ermanen dich der brüſte min,
das du dem ſunder welliſt genedig ſin.
du haſt doch mir geben gewalt,
das ich ſol enpfähen jung und alt, S. 392.
als dik der ſunder zů mir kunt;
ſo ſprach zů mir din milter mund.
here, din marter was ſo groſſ,
da ich dich ſach nakent und bloſſ,
da hend und füſſ dir wärent durchbrochen
und din hertz was durchſtochen,
als ich es ſelber wol ſach,
mich wundret, daz min hertz nit brach:
ſölt die marter verlorn ſin,
das tette we dem hertzen min.
da von bit ich dich gar můterlich,
ſig hůt min gebett muglich,
das [du] dich welleſt erbarmen
uber den ſunder vil armen.

Dar nach bitt ſ. Johans und ſpricht denn alſo zů gott.

Here, din milte erkenn ich wol,
da von ich dich bitten ſol,
das du Marien der můter din S. 393.
hůt genedig welliſt ſin

---

[2] kein für ein. [6] und in. [8] ſtatt dem ſunder fordert der Vers: im. [12] do für ſo. [23] da dich.

und ir gebett wol welliſt enpfân
und lâſſ ſi frôlich von dir gân,
des wellent wir dich alle vlien.
lieber her, nun erhôr Marien,
won du biſt ir gar vil lieber ſun.
here, din gebett er gib uns nun.

Antwurt got und ſpricht.

Maria du biſt milt und ſûs,
als min muter ich dich grûſſ.
du biſt des ſunders groſſer troſt,
mengen haſt du von der hell erlôſt,
ich han dir ôch geben gewalt
uber alle ſunder jung und alt,
das du im helfiſt an der ſtund,
wenn er mit rûwen zů dir kunt.
groſſ erbermd iſt dir anerborn.
kein ſunder ſol ſin verlorn, S. 394.
der zů dir flûcht, e er ſtirbt,
er billich gnad umb dich erwirbt:
wer ſich aber nit wil bekeren
und dich můter nit wil eren,
denn ſo in begrift der tod,
der ſol billich liden not.
umb den nieman bitten ſolt,
wenn er ſelb nit bitten wolt
mich noch dich, die helgen min,
der ſol billich des tûfels ſin.
alſo hând getân diß bôß lût,
die ich verdampnen hût,
ſi woltent nie bůs enpfân,
noch ir ſûnd vor dem tod lôn.

---

31 für vlien ſteht bitten, was in keinem Falle reimt. 40 lies allen, nach 42. 41 mir ſtatt im. 42 ſtatt dir ziehe ich mir vor. 45 ſtirpt.

ich wil bi nüti erhören dich,
won din gebett iſt unmuglich.
wer, daz die helgen (und die engel) und öch du
weinotint blütig trehen nu,
das möchte alles ſi nit verfān, S. 395.
ſi müſent in die helle gān.
ſitzent wider nider an üwer ſtat,
min hertz kein erbermde hat.

Denn gebüt unſer her den tüflen und ſpricht zü in alſo.

Ir tüfel tünd bald min gebott,
won ich bin der gewaltig gott,
fürent ſi bald ab minen ougen:
won ſi woltent nie gelöben
miner breyde und miner lere.
an lib an ſel ich ſi ſere,
fürent ſi bald durch der helle ſtegen,
min ögen mugent ſi nümer ſehen.

So antwurt ein tüfel und ſpricht.

Her, wir ſint gern bald bereitt,
wir habent ſin öch kum gebeitt.
des ſi fürchten, das ſint wir geſin,
das Maria die müter din
uns hüt tet als nun me, S. 396.
ſo ſi uns tet gar we,
ſo wir den ſunder wolten han,
das ſi in denn gar bald von uns nan.
und weſſ ſi dich noch ie gebatt,
des erhorteſt ſi uff der ſtatt:
dar von fürchten wir üns hüt,
das ſi uns öch nem diß lüt.

---

61 und die engel ſtört den Vers und Sinn. 62 nun, in dieſer Form reimt es 733. 76 ſi, wohl Verwechslung mit dem folgenden ſi. 77 undeutlich, der Sinn iſt dieſer: wir ſint fürchtende geſin. 79 für nun iſt wilen vorzuziehen. 81 nam.

nun wellent wir frölich ſpringen,
won ſi mugent uns nit entrinnen.
wol uff, wol hin, es iſt ſpät,
ir lebten ie mit unſeren rät.

So ſprechent die verdampnoten.

O we wie ſint wir ſo verflücht!
der tüffel uns in die helle zücht.
got hat uns verſeit
umb ünſeri groſſt boſſheit
und umb ünſeri groſſi miſſetät,
dar umb unſer weg zů der helle gaut.
gottes marter iſt an uns verlorn, S. 397.
ſin blůt (und ſchweis) hand wir och verſchworn
gar dik mit boſen eiden:
da můſſent wir hüt leiden.

[Schrigt ein ſel.] *

Mit minem böſen munde
verſchwůr ich gottes wunden,
ſin grab und och ſin hertz.
billich iſt, das mich das ſchmertz.
leider ſin hopt verſchwůr ich,
das hät hüt verdampnet mich.
des flůch ich hüt dem vatter min,
min můter můs öch liden pin,
das ſij mich nit ſchlugent in minen mund,
da ich junger ſchwůr zů menger ſtund,
und mich recht tůn nit lerten,
noch ſi mich nit vaſt berten.
das klag ich gott ich böſer knecht,
got tůt mir nach minen werken recht.

---

[89] beſſer ze ſpat. [90] lepten, vergl. ſtirbt 745. [93] verteilt für verſeit. [96] lies zer. [98] und ſchweis ſtört den Vers. [9] für minen beſſer den. [14] gar recht.

* Die Ueberſchrift fehlt, gehört aber hierher, wie jene nach 824 beweist.

das ſi mir ſo vil vertrůgent S. 398.
und das ſi mich nit recht gnůg ſchlůgent:
darumb was ich ungelert,
und bin darumb vaſt verſert.
von got bin ich hút verflůcht,
der túfel fúrt mich in die helle flůcht.

So ſpricht Lucifer der túfel.

Schwig, wol hin in der helle grund!
oder ich ſchlach dich in dinen mund.
din ſchrijgen kunt dir nun ze ſpåt,
du můſt eſſen der helle braut.

Schrigt aber ein ſel.

Owe (ach owe) hút und iemer me (we)!
ich můs gan in der helle ſe:
got wil ſich nit erbarmen
uber mich ſunder vil armen.
ze heingarten bin ich gegangen,
wůcher han ich enpfangen
und die bós unkúnſchheit S. 399.
hat mich in die hell geleitt.
verflůcht ſy min gůt und och mine kind,
durch ſi ich hút groſſ arbeit enpfint,
vatter und můtter ſint verſchalten,
in der hell můſſ ich alten.
we und ach der bóſen fart,
das ich ie geboren ward!
der tag můß och verflůcht ſin,
da mich gebar die můtter min.
verflůcht ſij die ſtund breit,
da got die marter durch mich leid.
an got han ich verzwifflot,
ich bin worden der túfflen ſpot.

25 die eingeſchloſſenen Wörter ſind zu viel. 33 ſy hút, dieß kommt wieder 34, auch och iſt zu viel.

owe ach miner fünf ſinnen!
in der helle müſſ ich brinnen,
ich müs in die helle gån,
da ſich [ich] weder ſunn noch mön.
dar wil mich der tüffel ziehen,
den tüflen mag ich nit entfliehen. S. 400.

Aber ſpricht Lucifer zů den verdampnoten alſo.

In minem dienſt ſint ir geſin,
ir hand getån den willen min:
uch iſt beſchehen, als mir beſchach,
da ich min ſchöni an mir ſach,
die got an mich hatt geleitt
in dem himelrich gemeit.
ſchöner creatur nie wart,
denn ich e was nach miner art.
da kond ich mich nie gewenden,
das ich es von gott wolt erkennen,
ich wolt alle zitt ſin gott gelich
in dem ſchönen himelrich.
ich tet, als nun ſagent die kind,
wer zů vil wil, das er ze wenig gewint.
darumb von miner hochfart groſſen
ward ich von dem himelrich geſtoſſen, S. 401.
da ward [ich] da alſo ungeſchaffen,
wer mich ſicht, der mag nit lachen.
got hät üch näch im gebildot.
und hät ſich gen üch gemiltot,
er hat durch üch den bittren tod erlitten
und in groſſer arbeit geſtritten.
er gab üch gůt und er
und dar biſ öch menig gůt ler,

---

[66] beſſer: himel. [67] ich fehlt, da vor alſo iſt zu viel, für alſo lies als. [69] gebildet. [70] gemiltrot, ſiehe oben 78. [71] er hat kann wegbleiben.

das woltent ir erkennen nicht,
dar umb hât got ab üch gericht
und hât uns gebotten an dire ſtund
das wir üch fürent in der (bittren) helle grund,
beide jung und alt,
da wirt üch heiſſ und kalt.

Denn ſo fůrent die tůfel die verdampnoten in die helle und gât unſer her mit ſinen englen zů der helle und beſchluſt denn die hell und ſpricht zů inen alſo.

Nun wol in mit ungevell, S. 402.
beſchlieſſen wil ich die hell,
den ſchlüſſel mag mir niemant ſtelen,
ich wil in keinem engel geben,
ich wil in ſelber heben.
die hell wirt niemer [me] uf getân.
zů minen dieneren wil ich gân.

Denn gât unſer her und ſitzt zů unſer lieben frowen und zů ſinen 12 botten und ſpricht zů inen alſo.

Ich han hüt zornlich volbraucht,
des ich mich noch lang han bedâcht:
ich han die ſunder gevangen,
mir iſt einkeiner engangen,
die hell iſt vaſt beſchloſſen.
nun ſond ir nit ſin verdroſſen,
ich wil lauſſen den zorn min
und uch ergetzen aller pin,
das himelrich wil ich üch geben, S. 403.
da ſolt ir iemer [me] inn leben.

Denn ſpricht unſer lieber [her]. zů ſiner lieben můter und zů den behaltuen.

Maria lieb můtter min,
du ſolt nemen die megt din

---

[78] bittern iſt zu viel. [82] hier nach fehlt ein Vers. [86] me iſt zu viel. [91] eingangen. [97] me iſt zu viel, vergl. 919.

die engel und die zwölf botten,
zucht und er hand ſi mir erbotten,
die martrer und die bichter gůt,
ſi hand vaſt geert min blůt,
nim zů dir die helgen alle,
won mit frolichem ſchalle
wil ich ſi füren minnenklich.
dar ſond ir mit mir gån,
min vatter wil uch wol enpfån,
an ſinen tiſch wil er üch ſetzen
und alles leides ergetzen.

[Fehlen ſechs abgeriſſene Verſe.]

oder oren ie mochten gehören v . . . S. 404.
oder hertz ie mocht gedenken . . .
das hat üch alles bereitt,
die hochgelopt drivaltekeit.
wol uf min lieben kind,
diſe welt iſt doch ein wind,
ich wil üch füren an miner hand
in das ſchön himelrich bekant.
da ſollent wir iemer inne ſin
und die böſen (welt) låſſen liden (groſſe) pin
den weg wil ich üch zeigen.
das himelrich iſt uwer eigen.

[Fehlen ſechs abgeriſſene Verſe.]

. . . . . ſin ſegen ſend
. . . . die reine mågtin
Maria ſolle unſer fürſprecherin ſin.

Deo gratias anno 1467 jar. Ich Hans Trechſel han das bůch geſchriben. bittent got für mich.

---

[6] Hiernach fehlt ein Vers. [12] Das geſperrt Gedruckte ſind Ergänzungen. [20] Die eingeſchloſſenen Wörter ſtören Sinn und Vers.

D. Sibyllen Weiſſagung.

Es ſind mir von dieſem Gedichte mehrere Handſchriften vorgekommen, die ich hier angebe.

1) Handſchrift des vierzehnten Jahrhunderts zu Konſtanz in der älteſten Stadtchronik, Bl. 63[b] bis 76[b]. Hierin hat das Gedicht gegen 1400 Verſe, iſt in Abſchnitte von 32 bis 36 Verſe abgetheilt, und beginnt mit folgender Einleitung des Abſchreibers:

Hie hebt an Sibillen bůch.
wer des welle haben růch,
der los eben, was ich ſagen.
wan das wirt hübſchy tageld,
wie ſy mit Salomon ſprach,
do ſy zů im kam und in ſach.

Nun fängt das Gedicht ſo an:

Gott was ie und iſt iemer
und zergaut ſin weſen niemer,
aller gewalt ſtaut in ſiner hand,
er iſt ain end und ain anfang,
er haut geſchaffen ållů ding,
die ie warend und iemer ſind,
er waiſſ ållů ding und ſicht,
was ie geſchach und iemer geſchicht ꝛc.

Der Schluß lautet alſo:

ſo erſtand wir und werden nicht
von ſinen göttlich fröden geſchaiden,
und werdent entfrömdet den tiefeln und dem groſſen laide.

2) Handſchrift zu Donaueſchingen in der Hofbibliothek aus dem fünfzehnten Jahrhundert am Ende einer unvollſtändigen Handſchrift in Quart. Das Gedicht beginnt ohne Einleitung mit den Worten:

Got was und iſt ymer

und ſchließt:

und rew und pueß hab über ſein ſündt.

Dieſer Vers ſteht nicht am Schluſſe der Konſtanzer Handſchrift.

3) Bongarſiſche Handſchriften zu Bern, No. 537 auf Papier in 4. aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Darin ſteht gegen Ende das Gedicht, ebenfalls ohne Einleitung mit dieſem Anfang:

Got was ye und iſt iemer
und verget ſin weſen niemer ꝛc.

4) Auch im Kloſter Kreüzlingen bei Konſtanz befindet ſich eine Handſchrift des Gedichtes aus dem fünfzehnten Jahrhundert, ebenfalls mit dem gewöhnlichen Anfang:

Got was ie und iſt imer.

Zur Zeit, als dieß Gedicht gemacht wurde, herrſchte die große Seuche, der ſchwarze Tod, und gingen die Geißler; beides mahnte die Leute an das Ende der Welt und aus der Seelmeſſe waren die Worte der berühmten Sequenz, die mit der Stelle des Sophonias (1, 15) anfängt:

Dies irae dies illa
solvet seclum in favilla
teste David cum Sibylla

ohnehin Jedermann bekannt, Umſtände, woraus man die Entſtehung des Gedichtes wohl begreift.

Der Form nach iſt das Gedicht ein Geſpräch zwiſchen dem König Salomon und der Sibylle, dem Inhalt nach eine religiös-politiſche Darlegung der chriſtlichen Geſchichte. Es wird zuerſt dem König das Leben Chriſti auf Erden prophezeit, daran ohne großen Uebergang eine moraliſche Schilderung des Zuſtandes im teutſchen Reiche vom König Adolf bis auf Karl IV. gereiht, und die Verwirrung jener Zeit als Vorzeichen des jüngſten Tages behandelt, daher unmittelbar darauf die Geburt des Antichriſts und ſeine Verkehrung der chriſtlichen Wahrheit erzählt und mit dem jüngſten Gerichte geſchloſſen wird. Das Gedicht fällt demnach in den Anfang der Regie-

rung Karls IV., alſo in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts und iſt der Sprache nach in den Gegenden entſtanden, wo ſich deſſen Handſchriften noch vorfinden. Als Kunſtwerk hat es keinen Werth, als Ausdruck der Geſinnung und des politiſchen Urtheils iſt es nicht zu verachten, daher gebe ich zur Probe die Anſpielungen auf die teutſchen Kaiſer nebſt der Sage vom Kaiſer Friderich im hohlen Berge, die auch darin vorkommt, und durch das Alter ihrer Aufzeichnung zu berückſichtigen iſt.

Das Volksbuch (Görres Volksbücher S. 238) verhält ſich zu dem Gedichte alſo. Dieſes kennt nur eine Sibylle, nämlich die Königin von Saba, welche dem Salomon prophezeit, das Volksbuch aber zwölf, was aus der klaſſiſchen Literatur entlehnt iſt. Die Weiſſagung der h. Brigita kommt auch nicht im Gedichte vor, dieſes hat vielmehr einen ſtrengern Zuſammenhang, indem es von der Weltſchöpfung bis auf den Salomon die Sage vom Lebensbaum (dem Vorbild des Kreuzes Chriſti) behandelt, und daran die Prophezeiung des Chriſtenthums und des chriſtlichen Weltreiches, nämlich des römiſch-teutſchen, anreiht. So iſt zwar das Gedicht die unmittelbare Quelle des Volksbuches nicht, aber ein neuer Beweis, wie die Volksbücher auf alter Dichtung beruhen.

Die Konſtanzer Handſchrift hat einen Anhang Bl. 76 b, worin erzählt wird, daß Salomon nach dem Abſchiede der Königin von Saba das Lebensholz in den Teich Siloe verſenkte, um die Kreuzigung Chriſti zu verhindern, daß aber das Holz am Charfreitag in Kreuzgeſtalt aus dem Teiche hervor kam und zur Kreuzigung diente. Dieſer Zuſatz beginnt:

> Nun merkent, ich wil ůch ſagen,
> wie eȥ ſich fůgt zů den tagen ꝛc.

und ſchließt:

> und daran wolt begirlich ſterben
> und ůns gnad und troſt erwerben.

In Behandlung und Sprache iſt dieſer Nachtrag dem

übrigen Texte gleich und ſcheint nur durch den Abſchreiber davon getrennt zu ſeyn.

In dem altfranzöſiſchen Schauſpiele von Chriſti Geburt (mystéres du 15 siécle par *Jubinal* 2, 14) iſt die Beziehung auf Sibyllen Weiſſagung offen ausgeſprochen, aber nur für die Geburt des Heilands, nicht für das Ende der Welt. Es wurden daher in das franzöſiſche Drama ebenfalls ganze Stücke aus der Sibyllenſage aufgenommen, wie in dem angeführten Schauſpiel von Chriſti Geburt die Erzählung vom Zweige des Erkenntnißbaumes im Paradies, welchen Adams Sohn Seth (Cep im Franzöſiſchen) von Gott erhielt und auf das Grab ſeines Vaters pflanzte, woraus der Baum erwuchs, von deſſen Holz das Kreuz Chriſti gemacht wurde. Zu der betreffenden Stelle bei Jubinal (2, 17 bis 21) gebe ich unten das Seitenſtück aus der teutſchen Sibyllen Weiſſagung, um den Einfluß derſelben auf das Drama zu zeigen. Dagegen iſt in dem älteſten franzöſiſchen Schauſpiele (théâtre franç. par *Monmerqué* et *Michel* p. 9) Sibylle als die Prophetin des jüngſten Tages eingeführt.

König Adolf und Albrecht I. Bl. 72ᵃ.

Es werdent denn zwen küng, haiſſet ainer Albrecht,
der wirt ſin lant haben fridlich und ſchlecht,
und der ander haiſſet Adolf und iſt ain wiſer herr,
der ſelb vermag ſich mit groſſer wer.
nun gewinnent ſy zeſamen groſſen haſſ
und gedenkent ze baiden ſiten, wie ſy fügent das,
daz ſy enander ze dem tod bringent.
dar nach werdent ſy ſer ringen
und wenn denn der ain den andern bringt zů dem tod,
ſo wirt ſich aber heben groſſů not,
groſſer krieg und hoffart vil,
und menger hand uppig ſpil
mit pfiffen, ſaitenſpil,
für war ich dir daz ſagen wil.

und wenn ain krieg wirt verricht,
ain andrer bald wider uf bricht,
das alſo menig jar beſtåt.
dar nach es aber wol gåt 2c.

Kaiſer Heinrich VII. Bl. 72[b].

Da wirt es ſich fügen in den tagen,
daz wirt gemachet ain kaiſer rich
und des nam wirt Hainrich
und der wirt regieren ſchon und wol,
als er billich ſol,
daz es wirt ſchlecht in allem land,
als verr er iſt bekand.
und alſo er iſt iñ ſinem beſten leben,
ſo wirt im prediger orden mit goz fronlichnam ver-
geben.

Der küng [Salomon] ſprach:
Frow, daz lon ich nit beſton,
dar umb můſſ ich ain wiſſen han,
wie daz wirt ain ding,
daz [ſy] ieren gott wegent alſo ring.

[Sibylla.]
Wiſſ küng, gott in deſſ nit ungelonet laut,
du ſolt wiſſen, wunderlichen es dar nach gaut.

[Salomon.]
Frow wie koment ſy dar zů,
daz ſy im alſo werdent tůn?

[Sibylla.]
Küng, für war ich dir das ſag,
wenne kumet der tag,
ſo iſt kaiſer Hainrich nit geſund
und begeret uf der ſelben ſtund
goz fronlichnam und ſin werdes blůt,
daz es ſig ſin wiſer zem ewigen gůt,

und das es im erwerbe gnad und troſt,
als daz er werde von ſünden erloſt. ꝛc.

König Friderich, Kaiſer Ludwig IV. und Karl IV.

Dar nach aber kummer uf ſtåt
und wunderlichen gåt,
es wirt ain kaiſer uf ſton,
der wirt ainen namen Fridrich han,
und ain kaiſer haiſſet Ludwig.
durch die komt aber groſſer ſtrit,
durch den groſſ volk komt zů dem tod,
an alle ander groſſe not,
die denn uf die zit wirt uf ſtan
von frowen und von man.
durch daz werdent die lüt vaſt gezemt
und loufent hin und her in ållü end
die hailgen ze ſůchent und růfenez an,
daz ir gott den zorn laſſe beſtan
und ſy nit alſo klåglich laſſe ſterben
und alſo jåmerlichen verderben.
und mit dem ſo erwerbenez aber gnad,
daz ſy gott in friden lat. *
alſo ſiezencz aber in gůtem frid ain zit,
unz in gott aber einen kaiſer git.
und dirr kaiſer iſt der leſt kaiſer uf erden
und wirt ſin nam Karlus werden.
nun bi diſem kaiſer und künge gar
wirt römſch rich von jar ze jar
geſchwechrot und zertrennet
und alſo gewüſtet und geſchendet,
daz ſin niemant nicht begert,
davon wirt es denn unwerd. ꝛc.

* Dieſe Stelle bezieht ſich auff die Geißler.

Kaiser Friderich I. Bl. 74ª.

Sy ſprach: es komet noch dar zů,
daz gott ainen kaiſer ſůchen ſol,
den het er behalten [wol]
in ſiner gewalt,
und git im kraft manigfalt.
und dirr kaiſer haiſt Fridrich,
daz ſolt du geloben ſicherlich,
und wirt ſtriten durch kriſten ere
und wirt gewinnen daz hailig grab über mere.
da wirt ſtan ain dürrer bom, iſt groſſ,
und ſol ſten loblos und bloſſ,
bis daz der kaiſer Fridrich dar an
ſinen ſchilt gehenken kan,
ſo wird der bom wider grün gar.
dar nach ſo koment aber vil gůter jar
und ſtond die lüt aber in gůtem ſtaut. ꝛc.

Leben der Zeit. Bl. 73ª.

Der küng Salamon ſprach.

Liebi frow, laſſ mich verſtan,
wie wirt es dem küng Karlus gan?

Sie ſprach.

Da wirt es denn jomer und not,
die kriſten martrent aber ieren got
und verſchwerent aber den lip und die gelider ſin
und tůnt im mit worten groſſü pin,
als ſchlůgent ſi in mit der hand.
dar umb wirt in aber vil plag geſant
obnen von dem himel her nider,
und da wirt nichcz wider.
von gewind, hagel und ungewitter
es koment groſſ finſtrinen und ſchittry
und groſſ erdbidum und waſſers flůt,
daz alles groſſ ſchaden den lüten tůt.

aller frucht mer denn der drittail abgat
und vil gebreſten in der welt uff ſtat,
die von allen menſchen ie
wurdent geſehen und gehört nie.
aber vil lüt werdent ſterben,
und werdent ſunſt erſchlagen werden.
es fallent vil mit waſſers not,
daz in als wirt zůſenden ir herr und got.
wie wol nun vil wunders und zaichen geſchicht,
denocht ſo beſſrant ſich die lüte nicht,

Und* werdent ie elter und ie erger
und ie richer und ie kerger,
und ſůchent vil nüwer fünd,
wie ſi volbringen mügent die ſünd
mit uffſäczen mengerhand.
durch daz gewint denn nieman ſchand,
und gedenkt mengklich, wie ſi überkoment gůt,
und in dem ſtåt uff groſſer übermůt,
da von aber groſſer krieg uffſtat,
und denn aber wunderlichen gaut
allenthalben in den landen,
mit uffſäczen mengerhanden.
es iſt nieman nichz ze vil,
was iederman tragen wil,
da enhet er kain forcht umb,
es ſig ioch ſchlecht ald krum
und mengerhand,
es ſig gezierd, ſilber ald gewand,
wie man erdenken kan,
alſo wellencz tragen frowen und och man.

* Die größeren Buchſtaben bezeichnen die Abſätze der Handſchrift.

dar umb ſo enwaiſt nieman, wer der ander iſt,
und umb daz ſo wirt funden menger liſt,
wie ainer den andern truck
und uff in mit recht oder unrecht huk.
es wil och denn jeglicher ſinen aigen ſin haben
und mengerhand ſitten tragen.
die ſunne ſich denne verkeret,
dar an ſich denn die lerer
wol bekennen werden,
wie es darnach uff erden
ſchiben oder gan ſol.
die welt wirt haſſ und untrüw vol
und was redet des menſchen mund,
daz lagnet er an der ſelben ſtund,
und mag ſich niemau an den andern gelan,
dar umb wirt es wunderlichen gan.

Denn werdent urtail und recht
geſprochen krum und ſchlecht
von lüten iederman
nach gunſt, als man im denn gan. ꝛc.

Der Zweig vom Baum der Erkenntniß. Bl. 65 b 66 a.
Nun merkent aber eben,
wie vertribent ſy ir leben.
und Adam wart alt
und vil jar warent uff in gezalt,
er wart alt nün hundert jar,
daz ſchribent all lerer für war,
und wiſt aller krüter aygenſchafft,
und ieglichs beſunder krafft.
ſin* krafft und witz im zerran,
er wiſt nit, was er ſolt griffen an,

* nun für ſin, die Handſchrift.

daſ er geſund wurd und nit ſturb.
alſo ducht in, wie im wurd
der frucht uſſ dem paradiſ,
ſo wurd er geſund und wider wiſ.
er bat ſinen erſten ſun: gang da hin
und verſůch, ob ieman mûg komen dar in,
und daz mir der frucht möcht werden,
ſo möcht ich ewenklich geſund werden.
der ſun verſtůnd, daz es liplich wäre,
und macht ſich uff mit zůchtigen gebärden
und tet daz in der vatter hieſſ mit fliſſ
und gieng hin zů dem paradiſ.
und als er zů der porten kam
do ſtund ain engel *
und hat ain zwig in ſiner hant,
daz was ſo wunnenklich geſtalt,
daz es hat frucht menigfalt.

Der engel ſprach:

Wannen kumpſt ald wo ſtaut din gedank?

Der jüngling ſprach:

Min vatter Adam iſt krank
und von ſinen wegen bin ich hie,
daz ich gedächt, wie
ich in das paradiſ käm,
und da der frucht mit mir näm,
der wolt ich dar in gewinnen
und die minem vatter Adam bringen,
daz er davon möcht geneſen,
und vor dem tod ſicher weſen.

Der engel antwurt dem ſun do und ſprach zů im alſo:

Jüngling, diſſ zwig nim hin mit dir
und bring es dinem vatter Adam von mir,

---

* Fehlt etwas.

er wirt von got und des holzes wegen
geſund und dar zů (daz *) ewig leben.
Adams ſun verſtůnd nit daz,
wie des engels mainung was,
er wond, ſin vatter ſölt uff erden
von dem holez geſund werden
und niemer mer arſterben.
er nam daz zwig und trůg es hain.
(an die ſtatt **) da er von [l. zů] ſinem vatter kam,
do lag er begraben und was tod.
da hůb ſich von dem ſun jomer und not,
der ſun vil lut ſchreig und ſprach:
o we mir hüt an diſem tag,
daz ich ie ſo lang geweſen bin
und nit bin komen enzit zů dem vatter min,
daz ich im der frucht het geben,
die wil er denocht hat daz leben.
Der ſun aber in groſſem kümer lag
und in dem gieng er zů dem grab,
ſchrigen und mengerhand klag hat er vil.
mit dem ſtakt er uff daz grab daz zwig
dem vatter zen eran,
ob ſich iena gelük welt meran.
er gedacht, als ob er wider lebig wurd
und danuan hin niemer ſturb.

Die Vorzeichen des jüngſten Tages. Bl. 76ᵃ.

Mit dem folgenden Auszug iſt gleichzeitig ein anderes Gedicht, geſchrieben 1347 (in Haupt's Zeitſchrift 1, 117), das aber abweichende Behandlung zeigt. Ein lateiniſches Gedicht darüber mit Nachweiſung der Quellen ſteht auch bei Haupt 2, 523. Aber ſchon in Gedichten des zwölften Jahrhunderts werden die fünfzehn Zeichen beſchrieben (bei Hoffmann

* iſt ſtörend.

** das Eingeſchloſſene iſt unnöthig.

Fundgruben 1, 196. 2, 127). Aus dem fünfzehnten Jahrhundert ſind ſowohl die Vorzeichen des jüngſten Tages als auch die Todſünden in einer gereimten Bibelgeſchichte bei dem Weltgericht angeführt (Haupt 2, 155). Als Gewährsmann wird gewöhnlich Hieronymus angegeben, in obigem Stücke aber Gregorius.

Küng, für war ich dir aber ſag,
ſo nahet es denn gar vaſt dem jungſten tag,
aber ich wil dir vor jehen,
das groſſü zaichen werdent geſchehen.
vünfzehn zaichen, ielichs beſunder,
und ſind dü zaichen groſſü wunder.
An dem erſten tag wil ich an van,
die waſſer laſſent ällü ir lowfen ſtan,
man höret ſi aber alle ſchrigen
und gar jemerlichen gligen,
ſy rinnent niemer mer über land
und ſtellent ſich als ain wand.

Dar nach an dem andern tag
nach der lieben hailgen ſag
koment die waſſer wider
und laſſent ſich als tief nider,
daz ſi nieman geſehen mag.
owe kinder wie jemerlich tag!
Der dritt tag iſt gar grimme,
die viſch ſind mit grülicher ſtimme
und klagend uß dem waſſer ire not,
daz ſi müſſent liden den tot.
vogel und da bi ällü tier
wainent und ſchrigent denn gar ſer.
An dem vierden kinder wie ain jamertag,
nun hörent, was ich üch ſag,

ſo müſſ die welt laid gewinnen,
wan denn ſo ſicht man die welt briunen
und daz ertrich überal,
daz werdent die lüt fürchten ane zal.

Der vünft tag gar grülich tůt,
es ſchwiezent älle krüter und bom blůt,
daz blůt ab allen eſten rinnet.
wer daz ſicht, dem billich von laid geſchwindet.
daz ertrich wirt alles blůtrot.
kinder, wer denn lept, der libet groſſ not.

Dar nach komet der ſechſt tag,
der bringet erſt ainen grimmen ſchlag,
hüſer und büw er nider felt,
wie faſt es ie ward geſtelt,
es fallet alles nider uſſ dem [l. uſſ den] herd.
golt und ſilber wirt denn unwerd.

Der ſibend tag grülich wird,
ain grülicher ſtrit ſich denn gebirt,
ain ſtern den andern ſchlecht,
ain grülich geſchray von in get,
von angſt müſſent ſi ſich ſpalten.
kinder, wer denn lebt, wie mag der alten?

Den achtenden vernement wol,
gar grülich wind er bringen ſol,
die ertbidum koment ſo recht vaſt,
daz menſchen, tier ligent gecaſt,
es vallet nider uſſ der ſtund
und ſchrigent, owe der tod kompt.

Der nünd tag laut michez geſton,
alle berg, bühel werdent ſich nider lon,
und die höhinen über al
fallent alle hin nider ze tal,

und wirt denn die erde gar eben.
kinder, wie bitten wir denn umb ünſer leben?

Der zehent tag kompt bitterlichen,
die lüt zittrent jemerlich.
die ſich tief habent begraben,
die gond denn her für mit ſorgen,
ir kainer ain wort nie geſprechen mag,
alſo fürchtent ſi den jungſten tag.

Der ainlift tag iſt kläglich,
der toten gebain zöget ſich,
vor den grebern ſicht man ſü ligen,
daz ſol üch nit ſin verſchwigen.
wenn die lebenden nun daz an ſehent,
mit groſſer betrüptnuß ſi jehent
manig kläglich ellent wort,
won ſi da ſehent der bittern hellen forcht.
von groſſen forchten recht alz ſi zergond,
wenn ſi alſo in dem harten zitt und ellend ſtond.

Der zwölft tag bringet gallen,
won denn ſo ſicht man die ſternen fallen
und fliegent durch die welt über al
und iſt der tonder groſſ ane zal.
noch denocht lebent der lüte vil
und die wartent uff des todes zil.

Und an dem drüzehenden tag,
ſo hörent was ich ſag,
denn ſo müſſent alle menſchen ſterben
und jemerlich verderben
und wider von dem tod erſton,
umb daz ſi fürder ſöllent gon.

Der vierzehent tag grülich und hert iſt,
denn ſo brinnet die welt ane friſt,

luft, ertrich, waſſer denn brinnent
und alles laid gewinnent,
und was da zwüſchent wirt,
daz von dem füre alles verdirpt.
Der vünfzehend tag, iſt war,
bringet die welt ſchon und klar,
es ſtond alle toten von dem grabe,
alz üns Criſtus verſchriben gabe.
die engel mit groſſem zorn
blauſent und rüffent mit herhorn.
den blaſent vier engel rich
vier horn gar arſchrokkenlich.
der erſte engel ſpricht:
ſtond uff ir toten, hüt ze gericht
müſſent ir gon
und nach werchen lon enphan.
wol uff gemainlich man und wip,
nement wider üwern lip
und gond in daz tal Joſaphat,
da hin hett üch ällü got gelatt,
da müſſent ir ällü antwurt geben,
wie ir gefürt hand üwer leben.
dar uff mugent ir wol ſorgen, Fol. 77ᵃ
wan da wirt kain ſünd verborgen,
gedenk, wort, werk wirt da offen,
es wirt noch hüt gerochen.
die unmilten und die böſen
wil got hüt hertenklichen vercöſen.

Wan nieman anders denn gottes horn
und ſin ſcharfer herter zorn,
da mit er es noch hüt wil richten
her ab allen böswichten,
die wil er noch hüt vertailen.

der tiefel wil ſi ſailen
und ſi füren in der hellen grund,
von dannen niemer kain menſche kumpt.
und die milten und die ſüſſen
wil got noch hüt gůtlich grůſſen,
er wil ſü wilkomen haiſſen ſin
und hüt argetzen aller pin.
ſi ſond in hůt bitten,
daz ſi uff ertrich hand erlitten,
und er wil ſi hören miltenklich
und dar zů geben daz himelrich.

Das lateiniſche Gedicht, welches Sommer aus einer Breslauer Handſchrift bei Haupt a. a. O. bekannt machte, kann ich vollſtändiger und in einem beſſeren Texte aus der Reichenauer Papierhandſchrift No. 36 in Folio aus dem fünfzehnten Jahrhundert mittheilen. Die Verſchiedenheit dieſer beiden Texte iſt ſo ſtark, daß ich geneigt bin, jeden für eine beſondere Bearbeitung zu halten. Die Abweichungen der Handſchrift ſind unter dem Texte angegeben.

Jeronimus de novissimo die et de signis ejus.

1. Antequam judicii dies metuenda
veniat, sunt omnia mundi commovenda;
nam per dies quindecim modo sunt videnda
signa nimis aspera, signa perhorrenda.
2. Perlegens Jheronimus libros Hebraeorum
ista signa reperit et ad posterorum
describit memoriam, ut suppliciorum
convertantur impii metu futurorum.
3. Nam in mundi vespere venient portenta,
et haec possunt equidem dare documenta
pravis, quam crudelia veniant tormenta,
qui nunc tantum diligunt mundi blandimenta.

4. Prima dies seculo tale signum dabit,
mare surgens turgidum sursum se levabit,
quadraginta cubitus montes superabit,
terram nec operiet, sed ut murus stabit.
5. Signum die postera tale subsequetur,
mare petet infima et sic abscondetur,
quod vix ispsum oculis hominum cernetur;
sed ad statum pristinum statim revertetur.
6. Pisces die tertia super fluctus stabunt
et mugitus maximos versus coelum dabunt,
congregatae volucres plangent et clamabunt,
cunctae quoque bestiae planctu resonabunt.
7. Quarta lux horribile signum exhibebit,
mare cum fluminibus omnibus ardebit,
omne genus hominum videns hoc pavebit
ac prae metu nimio quisque flens stupebit.
8. Signum nimis horridum quinta lux monstrabit,
herbas cum arboribus sanguis occupabit,
omne genus avium se coadunabit
nil gustans, sed nimium pavens formidabit.
9. Sexta die moenia cuncta dirimentur,
turres, domus,[1] oppida castraque solventur,
nec machinis bellicis illa destruentur,
igneaque flumina ubique spargentur.
10. Die vero septimo lapides pugnabunt,
contra se ad invicem collisi crepabunt,
in cavernis homines metu latitabunt,
et, ut se operiant, montibus clamabunt.
11. Totam terram motui lux octava dabit,
qui sic erit validus, quod cuncta turbabit,
non homo, non animal super pedes stabit,
cuncta simul stantia ad solum prostrabit.[2]

[1] domos. [2] beſſer etwa solo inclinabit. Dieß Wort ſteht in dem andern Abdruck 8, 9.

12. Montes, colles, lapides in terra [1] vertentur
die nona pariter, cuncta ut aequentur,
in unam planiciem cuncta redigentur
nullaque superflua sub coelo linquentur.
13. In cavernis homines prius latitantes
ibunt die decima per campos vagantes,
et errabunt undique sicuti dementes,
prae timore nimio loqui non valentes.
14. Post horrorem siquidem talium signorum
die sub undecima claustrum [2] sepulchrorum
fractis foris salient ossa defunctorum
et terrorem facient oculis vivorum.
15. Die duodecima stellae sunt casurae
scintillas flammiferas [3] ubique sparsurae;
cunctae quoque bestiae per campos visurae
nil gustantes penitus sed vocem daturae.
16. Die terna decima cuncti morientur,
qui vivi in seculo tunc reperientur,
ut cum ante mortuis mox resuscitentur
et [4] secundum opera sua judicentur.
17. Die quarta decima ignis succendetur,
ut siquidem reliquum in mundo purgetur,
coelum nichilominus simul comburetur,
terrae quoque facies idem patietur.
18. Dies quinta decima coelum renovabit
atque terrae pariter formam novam dabit,
et post haec angelica tuba resonabit,
et sic omnes mortuos deus suscitabit.
19. Postmodum incipiet mundus rutilare
et cum luce veniet Christus nubis clarae, [5]
Josaphat videbitur supra vallem stare,
vivos atque mortuos omnes judicare.

---

[1] terram ſcheint beſſer. [2] Der andere Abdruck hat richtiger claustris und foras. [3] flammosas. [4] et tunc sec. [5] clare.

20. Christus cum maxima veniet potestate
mirabilique gloria ac claritate,
durus patens reprobis, justis lenitate
placens et [1] cum omnibus utens aequitate.
21. Current ad judicium omnes, qui vixerunt,
hîc corona, lancea, crux et clavi erunt:
tunc videbunt reprobi, quem reprobaverunt,
justique prospicient, quem concupierunt.
22. Judicis ad dexteram boni statuentur,
mali per oppositum ad laevam ponentur,
ut a luce [2] tenebrae sic hi secernentur
et omnibus [3] dabitur juste, quod merentur.
23. Cuncta cunctis cordium arcana patebunt,
cuncti conscientias cunctorum videbunt,
puritate mentium justi tunc gaudebunt,
sed pollutis mentibus impii lugebunt.
24. Non hîc excusatio, non hîc advocatus,
planctus, luctus, lacrimae, fletus et precatus,
honor, opes, munera, genus, potentatus
non juvabit miseros vel cujusdam status.
25. Audire vel facere bona [4] nolebamus,
sed male peragere non metuebamus,
docentes salubriter nos deridebamus,
idcirco perenniter mala toleramus.
26. Olim non putavimus haec loca subire,
quando vix credidimus nos vitam finire,
sed mox in nos irruit terror mortis dirae
et ad ista compulit tormenta venire.
27. Ibi cum daemonibus[5] sumus deputati,
qui nos igne cruciant simul cruciati,

---

[1] et fehlt. [2] ad lucem. [3] dafür quibuscunque. [4] beſſer bonum und im folgenden Vers malum, aber 28, 2 ſteht auch bona. [5] es ſtand doloribus, iſt aber von anderer Hand corrigirt.

et quorum paruimus semper voluntati,
cogimur perpetuo cum his poenas pati.
28. Nunc ergo carissimi deum diligamus
et cavendo noxia bona faciamus,
ut non post cum impiis male pereamus,
sed cum sanctis omnibus semper gaudeamus. Amen.

Dieſes Gedicht hat daſſelbe Versmaß wie die visio Philiberti in Karajan's Frühlingsgabe S. 85, wo es aber nicht ſtrophiſch abgedruckt iſt. In obiger Reichenauer Handſchrift folgt unmittelbar auf vorſtehendes Gedicht dieſelbe visio Fulberti, aber unter dem Titel: Bernhardus die ſelclage. Bei Karajan hat das Gedicht 316 Verſe, in der genannten Handſchrift aber 364, und außerdem beachtenswerthe Lesarten. Auf den Zuſammenhang dieſes Geſpräches zwiſchen Seele und Leib mit der Pſychomachie des Prudentius habe ich an einem andern Orte hingewieſen. Unter den Gedichten, welche dem h. Bernhart zugeſchrieben werden, ſteht weder jenes über die visio noch jenes über den jüngſten Tag, wohl aber hat ſein rhythmus de contemptu mundi (opp. ed. Mabillon II., 896) daſſelbe Vers- und Strophenmaß.

E. Die ſieben Todſünden.

Folgende Belehrung iſt aus einer Handſchrift genommen, die dem Herrn General von Radowitz in Karlsruhe gehört, dem ich ihre Mittheilung verdanke. Die Pergamenthandſchrift iſt in Duodez, aus dem dreizehnten Jahrhundert, ſorgfältig geſchrieben, von gemiſchtem Inhalt, den ich noch anderwärts benutzen werde, worin dieſes Stück von Blatt 31 bis 40 ſteht. Alle Hauptſätze fangen mit rothen Buchſtaben an, keine andere Interpunktion als Punkte, die aber ſo eigenthümlich gebraucht ſind, daß ich ſie im Abdruck beibehielt. Sie beweiſen wie andere alte Proſahandſchriften die häufige Anwendung der Unterſcheidungszeichen auch für Satztheile, wo wir ſie weglaſſen.

Solche Schriften ſind auf mancherlei Weiſe brauchbar:

erſtens lernt man daraus die Art des alten Religionsunterrichts kennen, zweitens, weil ſie Beiſpiele aus dem Leben nehmen müſſen, ſo ſind ſie ein Sittenſpiegel ihrer Zeit, drittens haben ſie ihres Alters wegen einen ſprachlichen Werth und endlich hängen ſie mit dem alten Schauſpiele zuſammen, wie es hier der Fall iſt, was ich zunächſt beachte.

Im Evangelium (Matth. 25, 42 flg.) wird den Verdammten ihre Unbarmherzigkeit als die größte Sündenſchuld vorgeworfen, denn die Unbarmherzigkeit iſt der Gegenſatz des größten Gebotes, der Liebe Gottes und des Nächſten (Matth. 22, 38). So abſtract konnte dieſe Lehre nicht im Schauſpiele dargeſtellt werden, man mußte ſie durch Lebensverhältniſſe anſchaulich machen, wie denn überhaupt das Mittelalter beiſpielsweiſe Belehrung liebte. Die Todſünden führen am weiteſten von der Liebe Gottes und des Nächſten ab, ihre Aufzählung eignete ſich alſo am beſten für den Zweck des Schauſpiels. Dem Volke war nämlich dieſe Aufzählung aus dem Unterricht bekannt, und im Drama ſah es die Folgen dieſer Sünden lebendig dargeſtellt. Unſere älteſten Sprachdenkmäler enthalten Beweiſe des Unterrichts über die Todſünden in Proſa und Verſen (Maßmann Abſchwörungsformeln S. 121, mein Anzeiger 1839 S. 58. Vergl. Freidank von Grimm S. 60. 64. 86. 178.)

In dem Schauſpiel No. 12 muß ich von den Beichtſpiegeln des Mittelalters reden und bemerke hier nur, daß folgende Belehrung nicht ſelten in die Art eines Beichtſpiegels übergeht. Man erkennt dieß an den Stellen, die mit **ich** anfangen, denn ſie ſind keine Belehrung mehr, ſondern Sündenbekenntniſſe. Dieſe Belehrung iſt alſo ein Beichtunterricht und als Beiſpiel der Gewiſſenserforſchung ein kurzer Beichtſpiegel angehängt. Als ſolcher hat dieſe Belehrung keinen Zuſammenhang mit den Schauſpielen des jüngſten Tages, ſondern mit jenen von Chriſti Auferſtehung, worin die Erlöſung der Altväter aus der Vorhölle dargeſtellt iſt.

Ausführlicher als die teutſchen ſcheinen die franzöſiſchen Schauſpiele die Glaubenslehre behandelt zu haben, wovon das Leben der h. Nonna einen Beweis gibt, worin nicht nur die Todſünden (Buhez s. Nonn p. 67), ſondern ein Abriß der Religionslehre enthalten iſt.

Diz iſt von den ſiben hôbet ſunden.

Hofart iſt. ſo ich mich erhebe in deme hercen. daz ich minne ze unrehte min ſelbes hohe. daz iſt in vier wiz. An deme erſten. daz ich mich des gůtes erhebe. daz ich han. an der ſele. oder an deme libe. alſe ich es von mir ſelber habe. unt nit von gotte. An der ſele iſt wisheit. unt frumikeit. unt du werc. du da von koment. Von wisheit koment beſcheidinu werc. daz ich daz geſinde. kan berihten. unt daz gůt. Von frumikeit koment gůtu werc. alſo gebet almůſen. unt alſuslichu. An deme libe. iſt ſchone geſtaltniſſe. craft. geſuntheit. liſtigu werc. gefůgheit. redehaft. unt alſuslichu. An in beiden. iſt gewalt.

Zů deme anderen male. iſt hofart. daz ich mih uber hebe. des vor geſprochenen gůtes. als ich es von gotte habe. von miner gerunge.

Zů dem driten male iſt hofart. daz ich mih uber hebe. des vor geſprochenen gůtes. ſo ſin niht an mir iſt.

Zů dem vierden male. ſo ich mih uber hebe. des vor geſprochenen gůtes vor anderen luten. da von kumet. daz ich verſmahe der anderen giſelleſchaft. unt ir wort. unt ir werc. unt daz ich uber die anderen wil ſin.

Von der itel ere.

Itel ere iſt. ſo du minneſt din ſelbes lob. dur eine ſchinende furtreffunge. Du furtreffunge. iſt an drin dingen. an frumekeite. an wisheite. an gewalte. So du itel ere iſt an gewalte. da von koment zwo untugent. Daz du wilt ſchinen nit minres gewaltes. da von kumet ungehorſam. dem wirte. dem vater. der můter. der geislichen meiſterſchaft. daz ich unwert bute. den die obe mir ſint. daz ich frevel bin. wider ſi.

Du ander untugent iſt rûm. der ſich zeiget grozez gewaltes. an worten. oder an werken. ſo ez war iſt. oder ſo ez gilogen iſt. So du itel ere iſt an frumikeit. daz ich ſchinen wil. grozer frumikeite. da von koment zwo untugent. daz ich gelichſe. ſo ich beduht wil. werden bezzerz lebens. unt bezzerre werke. denne an mir iſt. So ich nit wil ſchinen. alſo boſez lebens. unt alſo boſer werke. als ez war iſt. So ich wil ſchinen gût. ſo ich boſe bin. So ich biſunder bin. an minen werken. unt an giberden. daz man mich deſte beſſer habe. daz ich gelichſe an boſen dingen. daz mich die boſen wert haben. Du ander untugent iſt. unkuſcheit anme libe. an worten. an werken. an giberden. daz mih die boſen loben. unt daz ih in gelich ſi.

So ich aber nit wil ſchinen minrer frumikeit. daz kumet da von. daz ich kibic bin. unt wider ſpriche. der zuhtigunge. unt mih des an nime. des ich niht volle bringen mac.

So du itel ere iſt an wisheit. da von koment zwo untugent. daz iſt miſſehelle. von der andern lute rede. unt ſtrite da wider. und rede. unt ſtrite da wider und kriege. unt daz ich mich des an nime. des ich nit volle bringen mac.

Du itel ere du kumet och. von den dingen du an deme libe ſint. daz ich beger lobes. unt geſuntheite. unt ſchone. unt craft. von gefûgheite. von liſtigen werken. an ſnellikeite. des libes. unt der werke. Du itel ere iſt och an geſtende. unt guſtende. unt an richtûm. daz ich ſchonn cleider trage. oder ſolichu dinc. daz mir die lute dienent. unt mich erent. unt mir holt ſint. unt mih lobent.

Von deme nide.

Du ander untugent iſt nit. der iſt ſo ich mih frowe. eines anderen ubels. unt ſo ich truric bin. eines anderen gûtes. alſe daz es ime wol get. Der nit iſt an dem hercen. unt heizet ein haz. ſo ich eines anderen ſchade beger. daz ich von ſime gûte iht truric ſi. Der nit iſt och an den worten. ſo die offen ſint. ſo heizet ez hinder rede.

Ich han geredet. unt geraten. uf eines anderen ſchaden. Ich han gemachet miſſehellunge. unt erbeit. daz ſu lange werte. unt virſûnte die lute niht. ſo ich ſolte. unt mohte. daz man mich alleine minnete. oder dur zirgenclichen nuz. oder dur nit. Ich en han minen neheren. nit geholfen ſo ich ſolte. unt als ich ſolte. mit helfe. mit rate. mit zuhtigende. mit der notdurft.

Von deme zorne.

Du drite ſunde iſt zorn. zorn iſt ein geturſtic rache. dur daz der geluſt verſeret iſt. Der zorn iſt an deme hercen. ſo ich beger mih zerechende. und des willen han. oder ſo ich wolte. obe ich mohte. Der zorn iſt och. ſo ich mih riche an den werken. umbe daz mir geſchehen iſt. oder vergebens. Der zorn iſt och an den worten. ſo du wider got zurneſt. oder wider ſine heiligen. daz ez dir ubel get. oder eime anderen. unt mit ungezogenen worten. unt boſen. Oder wider minen eben criſten. mit offen worten. mit hercen (herten?). mit frevelin. mit ſmehen. mit boſen. mit ſcheltworten. mit itewize. mit grozen. unt hohen worten.

So der zorn iſt an den zeichenen. ſo iſt ſchmacheit. So ich minen neheren wil betrûben. mit ettelichen zeichenen. alſe ſo ich ime nit wil zů ſprechen. unt dekeine gemeinſchaft. noh geſelleſchaft. mit ime wil haben. Oder ſo ich die naſen gegen ime runcele. oder mit den ougen. oder mit den henden. oder mit deme antlite. oder anderswa. da mite ich ime erzeige. minen unwillen.

Ich bin ungedultic geweſen. ſo mir iht geſchah. oder ſo ich iht ſach. daz wider mime hercen was. ez gienge mih ane oder niht. unt in ſiechetagen. unde ſo mir ſchade geſchah. anme gůte. oder anme libe. oder mime frunde. oder eime anderen. mit worten. mit werken. oder von geſchihte. oder von ungeluke. von gotte. oder von den luten. oder ſo iches wante. unt doh nit was war. oder umbe etelichen gebreſten. der an mir was oder wart. Ich han och von ungedultikeit. etewenne zerbrochen etewas. oder geſlagen. oder hin geworfen.

Von der tracheit.

Du vierde hŏbet ſunde iſt. tracheit. an gottes dienſte. Du iſt ſo ich mich kere. von eime erbeitſamen. unt ſweren gůten werke. zů einer itelen růwe. So ich mih kere. von deme gůten werke. wande ez mir ſvere iſt. da von kumet bitterkeit des hercen. ſo ich ubelen willen wider den han. der mir daz gůte werc uf bindet. unt ſo ich den inneren unwillen erzeige. uzen an etelichen zeichen. So ich mih kere von deme gůten werke. wande ez erbetſam iſt. davon kumet klein můtikeit. daz ich des gůten werkes. nit getar an grifen. noch den bekorungen nit getar wider ſtan. da von koment och ſlewikeit. du iſt ſo daz ich daz gůte werc. nit getar volle bringen. daz ich han an gihebet. da von kumet och virzwivelen. daz ich daz gůte werc. nit volle bringen mugen.

So ich mich aber kere. zů der itelen růwe. davon kumet ein treiunge des můtes. ze unrehter volluſt. du iſt etewenne innen an dem hercen. mit itelen gidanken. mit unnutzen. mit boſen. mit unreinen. mit furkerten. mit unnuzzer begirde. mit boſer. mit unreiner. mit furkerter.

Von der wolluſt.

Du wolluſt iſt och uzan. an [un] nuzzen worten. an boſen. an unreinen. an virkerten. unt an den funf ſinnen. ſo du die geluſticliche. unt unordenliche nuzzeſt. du ougen an ſehende. du oren an horende. den munt an ſmakende. die naſen an trehende. allen den lip. an berůrende.

Su iſt och an unſtetikeit. daz ich an einer ſtat. nit bliben mac. unde an unfurwizze. daz ich niwe gerende bin. unde gerne ſeltſenu dinc habe.

Su iſt an ſchimplichen giberden. an lachende. an ſingende. an ſpringende. an tanzende. an wikende. an ſchrekende. unt an allen den. da mite ich mich ſelber wehe mache. mit minen dingen. da von kumet och daz ich uberige trahtunge han. waz ander lute tůn. davon kumet urteil. Daz iſt ſo ich biveſte. in mime herzen. daz daz menſche unreht andaht. oder werc habe gitan.

oder ez tůn welle. ſo ich doch zů deme gůten mohte merken. da von kumet och arcwan. der iſt. ſo ich dirre dinge aller gidenke. daz ez alſo wol moge ſin.

Von der trakeit an gotes dienſte. kumet och. daz ich daz gůte werc ungeſtůmecliche tůn. dar umbe daz iches werde erlazen. Du tracheit an gotes dienſte iſt och. ſo ich ſůche riwe an můzikeite. da von kumet můtikeit. und ſtarkeit.

Daz du haſt gotes lichamen. unwirdicliche enphangen. ane bihte in totlichen ſunden. unde ſo du der ſunden noch denne niht enwolteſt lazen. unt nit mit riwe. unt mit forhte. unt mit ewirde. dar zů gienge.

Von der giticheit.

Du funfte hŏbet ſunde. iſt gitikeit. Gitikeit iſt. ſo ich zehizzecliche beger gůtes. daz geſchiht an unrehteme gewinne des gůtes. da von kumet untriwe an den werken. ſo ich betruge minen neheren. an kŏfe. an ſpile. unt anders. da von kumet och untriwe. an den worten. ſo ich luge. ſo ich ſvere meineide. ſo ich valſch gezuc bin. eines anderen. Da von kumet och unreht gewin. alſe mit furkŏfe. unt mit anderme unrehteme kŏfe. unt daz ich ſunde. oder ſunden giſtatete. oder ſunden hilfe. mit reten. oder mit giteten. umbe gůt. oder ſunde lere. unt ſo ich geiſtliche gabe. gibe umbe zergencliche. unt ſo ich zergencliche. gibe umbe geiſtliche. Da von kumet och wůcher. ſo du phant nimeſt. ſo du mit gedinge. mer uber hŭbet phenninge nimeſt. ſo du liheſt. dar umbe. daz dir mer wider werde. ſo du dinges tiurer gibes. denne duz in die hant gebes. unt anders meniger ſlahte. Da von kumet och rŏb. unt zuken. unt gewalt. daz du von voget rehte. uber reht nimeſt. daz du ziunrehte ſture nimeſt. und anders dine lute. unt die under dir ſint. ze unrehte nuzeſt. unt och ander lute. unt daz ſu dir dicke dur forhte gebent. unt daz ich nit galt. do ich gelten ſolte. unt daz ich diz vorgeſprochen. unreht gůt. von deme nam. der ez unrehte giwan. unt daz iches az. oder tranc. unt cleider. da von hette. unt ander dinc. Da von kumet och dupſtal. unt daz ich eins

anderen dinc hete. unt daz furſweic. daz ihez eime anderen virhancte dur lon. oder forhte. oder liebe. daz ih ein ungewihet dinc nam. an einer gewiheten ſtat. oder ein gewihet dinc an einer ungewiheten ſtat. oder gottes huſer an horte. oder phaffen. oder geiſtliche lute. oder die armen. daz ich daz unrehte. unt unwirdiclichen noz. daz ich gůtes mér nime oder han. denne ihes bedorfe. daz ich etewaz vant. und gab ez nit wider.

Du gitikeit iſt och an deme hercen. ſo ich zehizzecliche gůtes ger. oder mer. denne ihes bedorfe. unt ſo ich zivaſte mih bekumber in dem hercen. unt ſorgen umbe gůt. ez hore mich an. oder ander lute. unt da von ich mich. virſume. unt blende. unt tote an geislichen dingen. Unde gitichęit kumet da von. daz ich den lip. ze vaſte erbeite. umbe zergencliche dinc. unt in zeſere krenke. daz er mir an geislichen dingen. unnuzze wirt. unt die zit. die ich gote ſolte geben. daz ich die. dar an lege.

Du gitikeit iſt och. ſo du daz gůt. zeunrehte behabeſt. ſo du ez notdurftigen ſoltes geben. den armen. den ſiechen. den gevangen. dime geiſtlichen vater. alſe deme babiſte. dime biſchove. dime lupriester. dime bredigere. dime bihtere. dime vleiſchlichen vater. unt můter. unt anders da iches zirehte ſolte geben. mime knehte. miner dirnen. deme ich iht gelobete. under mir iht gidienet hat. oder ſvie ich ez ſchuldic bin. unt daz ich murmelte. wider die notdurftigen. oder den ich ſchuldic was. ſo ich nit geben wolten. oder ſo iches in gab. mit ubelem willen. unt giberden.

Ich han daz gůt. unrehte virzert. mit ubirigen kleideren. unt zegůten. unt zikoſtberen. unt mit anderen zierden. alſe vingerlin. furſpanc. gurtel. gewant. kleinoter. unt alſuzlichu. Mit uber ezzenne. unt trinkenne. unt zekoſtberme. mit uberigeme geſinde. mit geſten. mit frunden. mit buwe. Daz ich virloz. von verſumniſſe. von unrůche. unt daz dinc lie virderben oder ſuz hin gen. unt mit geſůche. mit burcſchefte. mit lihenne. Daz ich zeunrehte gab. durh ere. durh unrehte liebe. durh forhte. dur rům. dur unnuzze dinc.

Von der fraʒheit.

Frasheit iſt du ſehſte hŏbet ſunde. Von fraʒheit kumet. daʒ ich vor der rehten ʒit iʒʒe. oder trinke. oder ane ʒit. unt daʒ ich ʒe ſorcſam bin. umbe die ſpiſe. unt ſu wehe mache. oder heiʒe machen. oder ich biger ir. durh den geluſt. dur giſelleſchaft. dur gewoneheit. dur lihtikeit. Daʒ ich niwe trahte erdahte. unt condimente. und geluſt. uʒ der ſpiſe giwan. ſwie ich mohte. unt ʒegiticliche. unt unordenliche. aʒ. daʒ ich ʒe groʒen geluſt. hete an eʒʒende. unt an trinkende. unt an unʒitiger fruht. als an[1] aphel. an biren. an ſlehen. an nuʒʒen. unt an ſuslicheme geluſte. Daʒ ich dur geluſt. aʒ. unt tranc. unt mer dan die notdurft. daʒ ich aʒ. ſo ich vaſten ſolte. in der vaſten. an frietagen. an fron vaſten. an der ʒwelfpoten abent. unt anderen giſeʒʒeten vaſten. von der criſtenheit. oder anders. oder daʒ min bůʒe was. oder daʒ ich denne an not. unʒimeliche ſpiſe aʒ. alſe molken. unt eiger. unt alſolichu dinc. Daʒ ich dike trunken wart. unt denne unbeſcheiden was.

Von fraʒheit kummet itel ſchimph. unt ungeberde. an deme libe. unt itelu wort. unt vil worte. unt boſu wort. unt unerſamu wort. unt gemenlichu. Da von kumet och. unſletikeit. an ſpigende. unt an rŏpeʒende. Da von kumet och daʒ du willecliche irres. an der virſtantniſſe. daʒ du geiſtliche dinc boſe heiʒſeſt. wande ſu erbeitſam ſint. alſe wachen. vaſten. betten. unt ander erbeit. unt daʒ du fleiſchlichu dinc. gůt heiʒſeſt. alſo frasheit. itelkeit. unkuſchekeit.

Von der unkuſcheit.

Unkuſchikeit. iſt du ſibende ſunde. du iſt ſo du ʒe vil. unt ʒeunrehte minneſt din ſelbes lip. oder einʒ anderen. unt dar umbe den geluſt reiʒſeſt. an den uʒeren ſinnen. oder an den inneren. Da von kumet blintheit. des můtes. So dich des fleiſches geluſt. alſe vaſte zuhet. daʒ dir nit ſmaket. geiſtlichu

---

[1] Handſchrift ein.

ſůzikeit. unt daz du willecliche irreſt. an geiſtlichen dingen. unt ir nit merken wilt. unt daz du brieveſt. zergenecliche geluſte. fur die geiſtlichen. Da von kumet och umbeſichtikeit. an diſen notdurftigen dingen. zergenclichen. ſo du biſcheidenheit alſo vaſte bekumbert iſt. mit des fleiſches geluſt. Da von kumet och unſtetikeit. an gůten werken. wande ſu erbetſam ſint. Da von kumet och gacheit. unt ungeſtůmikeit. an allen dingen. Da von kumet och. daz ich zivaſte. unt zeunrehte. min ſelbes lip minne. unt gluſticlichu dinc. Da von kumet och. unreine. unt fleiſchliche gedanke. unt boſer gluſt des hereen. unt verkerter můt. unt daz du die gluſte. ſůcheſt unt bekorſt. an den werken. alſe mit den funf ſiunen. Da von kumet och. daz du got hazzeſt. und ſine gerehtikeit. unt da wider redeſt. unt daz du zeharte minneſt weltlichu dinc. und daz du erſchrikeſt. unt virzwiveleſt. des kunftigen ewigen riches. Da von kumet och. daz zu mit der é. unt an é. nit zimeliche. unt gewonliche tůſt. oder ſo du des ſelben virhengeſt. daz unredelich. unt wider got iſt. alſe in ſolichen ſiechetagen. oder ſo ez nahet der geburt. unt ſo du ez virhengeſt. oder tůſt. in heiligen ziten. oder an heiligen ſteten. oder den anderen ze einer ergerunge. oder an e. Da von kumet och. daz man unkuſche iſt. bi ime ſelben. in ſwel wiz daz geſchiht. oder mit eime anderen. unt daz man in manige wis reizſet. die gluſte an ime ſelber. oder an anderen luten.

So du dich ſchone macheſt. oder hubiſch. dar umbe. daz ander lute gluſt an dir haben. unt daz etteliche din gern. zi ſuntlichen dingen. So du des woltes virhengen. oder ſo du ſin niht woltes virhengen. unt ſo ſich der menſche. dar umbe machet ſchone. an dem antlite. unt an den henden. unt an deme hare. oder anderſwa. unt lat bleken den nac. unt mit dem alleme. zivaſte bekumbert iſt. unt ez ziwehe machet. unt ſih verwet. an dem antlite. an dem hare. oder anderſwa. unt darumbe ſchonu cleider treit. unt vehu. unt koſperu. unt die varwe. unt die geſteltniſſe. dar an mer ahtet.

denne den nuȝ. Mit geſluketen hôbetůchen. mit geverweten. Mit hullen. mit furſpanc. vingerlin. borten. gurtel. unt alleȝ daȝ hohferticliche ſtat. bedu mannen unt wiben.

Von gluſtlichen gedenken.

Du ſunde iſt. unt geſchiht och in deme hercen. in manige wis. So man geluſtige gedanke hat. unt wider wertige. unnuȝȝe. alſe ſo du beten ſolteſt. oder ein ander nuȝȝe dinc. in deme hercen haben. So du itel gedanke haſt. alſe die dih nit ane gen. oder boſe gidanke. alſe die von ſuntlichen cleinen dingen. unt wertlichen dingen ſint. oder unreine gedanke. als unkuſche. oder virkerte. als von ungelôbe. hofertige. ungetriwe. gitige. Oder ſo du an deme ȝergenclichen dingen merkeſt den gluſt. dur gluſt. alſe dem eȝȝende. oder trinkende. die ſuȝe. unt den gluſtigen ſmak in deme munde. an der gluſtlichen varwe. an gluſticlichen worten. unt an deme libe. fleiſchlichen gluſt. oder anderu dinc. du dih zů den ſunden ziehent. unt zů bewegunge dines libes. alſe edilkeit. richtům. geȝierde. Oder ſo du an deme dinge. merkeſt daȝ dir wider iſt. alſe an dime viende din unreht an dem menſchen ſinen gebreſten.

Du ſunde geſchit och in deme hercen. ſo der gluſt lange in deme hercen wert. unt du ſi [1] nit mit der beſcheidenheit virdrukeſt. ſo du wol mohteſt. Oder ſo du gluſticliche gedanke mit verdahtem můte dar umbe haſt. wande ſie gluſtic ſint. unt doch nit verhengeſt der werke. obe du eȝ [2] ſtate heteſt. oder daȝ du eȝ lieȝeſt. dur ȝirgencliche vorhte. oder liebi. oder ander ȝergenclichu dinc. Oder ſo du virhengeſt. unt dir liep iſt. einȝ anderen ſunde. als ſo du wilt. daȝ din ein ander beger. des du doch nit enwilt. oder ſo du eȝ wilt. oder ſo du ſunde ervorſcheſt. unt dir du liep iſt. ſu ſin geſchehen. oder kunftic. oder die alles an geſchehent. oder ſo du wilt. daȝ ſunde geſchehen. an anderen luten. oder von in. oder an dir. oder von dir. oder ſo du daȝ ubel nit werteſt. ſo du ſolteſt. unt

---

[1] lies ſin. [2] lies es.

mohteſt. oder ſo du ez hulfe. mit reten. mit giteten. unt mit beſchirmunge. In dem hercen iſt och urteil. ſo du daz dinc zů deme boſen kereſt. daz du zegůte ſolteſt. unt mohteſt keren.

Von der vorhte.

Du ſunde iſt och in deme hercen. ſo du unrehte vorhte haſt. unt dar umbe ſundes oder lazeſt daz gůte. oder ſo du unrehte liebe haſt. unt dar umbe ſundeſt. oder lazeſt daz gůte. oder ſo du offtunge haſt. ze zergenclichen dingen. ze unrehte. oder ſo du trures von gůten dingen. unt unordenlichen.

Du ſunde iſt och an den funf ſinnen uzen. ſo du die uz buteſt. ungewerliche. unt da mitte nimeſt ein urſache. der ſunden. unt daz dir och da von dicke ſunde komen.

Du ſunde iſt och von den oügen. ſo du unrehten gluſt haſt. an ſehende ſchone varwe. luſtliche. unt maniger ſlahte. an den luten oder anderſwa. oder wol geſtaltniſſe. unt ſelzene. an den luten. oder anderſwa. oder ander dinc. da ich gluſt. an merkete. der mir da von komen mohte. oder eime anderen. alſe gluſtic ſpiſe. oder trinken. oder fleiſchlichu dinc. oder hohfertigu. wertlichu. ſuntlichu. alſe tanz. puhieren. turneien. hohgezit. treten. ſpringen. gůkelen. behendikeit. riterſchaft. ſchaz. edilu dinc. koſtbere. mit wilder geſicht. unt unſtetiger. an veder [1] ſpil. geiagede. wrzavel. wirfelſpiel. kugilen. unt anders. oder ſchaden. alſe vallen. unt alſuslichu. ungeſchiht.

Du ſunde iſt an rede. ſo du redes. unordenliche. alſe. unnuzze rede. alſe mere. ſpel. unt alſuslichu. oder unreine. alſe unkuſche. ſchalhafte. oder virkerte. alſe ſcheltwort. wider got. unt ſine heiligen. unt den luten. unt hinder rede. unt virraten. unt ungetriwe. unt hohfertige. unt zornige. unt rachewort. unt unreht eide. unt frevelrede. unt lugene. unt ſchamige. unt ſchalhafte. alſe ſchimpliche. unt glichſen. oder ſchadehafte. gemelliche. torliche. zartu wort. mit geſange. mit wertlichen liederen. mit ſchalehaften. mit unnuzzen. mit ſchedelichen.

---

[1] Handſchrift reder.

Du ſunde geſchiht och von horende. ſo ich unordenliche. mit gluſte. oder mit widermute. hore du vor geſprochenen dinc. an der rede. unt an deme ſange. der lute. oder der vogele. an ſuzeme tone. an ſeitſpiel. ſwegelen. buſenen. trumben. hornblaſen. unt alslichu. unt ander tone. luſtliche. gemenliche. unt ſeltſene. oder an ſunden. oder dem glich. daz mich beweget. an lobe rede.

Du ſunde geſchiht och an ſmake. in deme munde. mit gluſtlichem eſſende. unt trinkende. unt uberigeme. alſe geſprochen. iſt in der frazheit.

Du ſunde geſchiht och. von traſende in der naſen. an gluſtlicheme. ſmake. an ſuzeme. alſe von wreen. von uberesce. von ſpiſe. unt alſolicheme.

Du ſunde iſt och von berurende. an alleme libe. oder einz ander. alſe mit kuſſe. an dem munde. oder anderſwa. mit helſen. mit unordenlicheme berurende. an der blozzen hute. alſe an die hende. oder anderſwa. oder mit den cleideren. mit alleme deme daz unordenlich heizet unt iſt.

F. Zuſammenhang mit den Chronikſchreibern.

In der Einleitung zu meiner Quellenſammlung der badiſchen Landesgeſchichte (Hauptſt. 1. §. 12) habe ich den Charakter der Geſchichtſchreibung des Mittelalters angegeben, und dabei erwähnt, daß die Weltgeſchichte von den Chronikſchreibern als ein großes Trauerſpiel angeſehen werde und die Weltchroniken mit den altteütſchen Schauſpielen zuſammen hängen. In ſo fern nämlich der jüngſte Tag der Schluß jener Chroniken iſt, wie das Ende des Dramas der Welt, ſo hängt die chriſtliche Geſchichtſchreibung freilich mit dem chriſtlichen Schauſpiele zuſammen, und es kommt hier darauf an, die Aeußerungen der Chronikſchreiber zu beachten, welche dieſen Zuſammenhang deutlich angeben. Otto von Freiſingen ſagt (**praefat. ad Frid. imp.**): **cognoscas, nos hanc historiam ex amaritudine animi scripsisse, ac ob hoc non tam rerum**

gestarum seriem quam earundem miseriam *in modum tragoediae* texuisse. Er wiederholt dieſelbe Anſicht in der praefat. ad Singrimum: in quibus (libris) non tam historias quam aerumnosas mortalium calamitatum *tragoedias* prudens lector invenire poterit. Die Weltgeſchichte war alſo dem Otto eine Tragödie, zwar nicht der Form aber dem Inhalt nach. Nach derſelben Anſicht wurde auch das Leben des einzelnen Menſchen betrachtet, was dem Begriffe des Dramas noch näher kommt, wie folgende Aeußerung des Lambert von Hersfeld (bei Pertz mon. hist. Germ. 7, 236) beweiſt: cujus vitae institutonisque lugubrem *tragoediam* toto mundi *theatro decantandam* vulgaverant. Dieſe Stelle ſpielt ſogar auf den muſikaliſchen Charakter des alten Schauſpiels an. Es genügt einſtweilen an dieſen Beweiſen, um den Gegenſtand zu erwähnen.

Regiſter.

Adolf, König 308.
Albrecht I., König 308.
Alexius, S. 132.
Allegorie 195. 266.
Antichriſt 266. 269. 306.
Antiphonen 6. 7. 23. 261.
Asmodeus 197.
Aſſonanzen 129.
Aſtronomie 164 flg.
Auferſtehung 7 flg. 14. 325.
Aufführung 137. 3.
Ausſprache 77.
Baiern 30.
Balaam 144.
Beelzebub 197.
Beichtſpiegel 325 flg.
Bernhart, S. 324.
Bettelgeſänge 138.
Bibel 3.
Biblia pauperum 135.
Bildwerke 268.
Bretoniſches Schauſpiel 48. 326.
Brigita 307.
Charfreitag 204. 306 flg.
Cherubim 223.
Choral 5. 27. 28.
Chronikſchreiber 269. 336.
Coſtüm 56. 253.
Daniel 150.
David 145.
Dichtkunſt 210.
Dogmatik 252.
Dramatik 28. 52. 265. 266.
Dreikönigſpiel 133. 137. 51.
Dreimalheilig 56.
Engel 196.
Engliſches Schauſpiel 137.
Eva 195.
Evangeliſt 55. 58. 60. 252. 267.
Evangelium 52. 57. 251. 325.
Federwiſch 198.
Feſttage 3.
Flexion 72. 270.
Frankreich 10.
Franzöſiſches Schauſpiel 47 flg. 195. 308.
Freidank 205. 269. 325.
Friderich, König 310.
Friderich I., Kaiſer 307. 311.
Fulbert 324.
Gadarener 162.
Galler, St., Handſchr. 51. 132. 198.
Garizim 162.
Geißler 306. 310.
Geiſſelung 58. 220.
Gegenſtellungen 195.
Genf 59.

Geſprächſform 134. 195. 267.
Gleichreime 71. 100. 117. 174.
Gottesdienſt 6. 8.
Grablegung 29.
Hanswurſt 135.
Hartmann v. Aue 205 flg. 209. 210.
Heinrich VII., Kaiſer 309.
Heldenſage 1. 204.
Hellekrugk 198.
Hieronymus 316. 320.
Himmelfahrt 251. 253.
Hochteutſche Sprache 70. 71. 139.
Hofnarr 135.
Hohe Lied 131. 218.
Höllenkeſſel 294.
Höllenpein 294.
Hungertuch 61.
Jeremias 149.
Interpunktion 324.
Jſaias 148.
Judenvolk 57.
Jüngſter Tag 315 flg.
Karl IV., Kaiſer 306 flg. 310 flg.
Katechismus 267.
Kindermord 133. 179.
Kirche 195. 196. 204.
Kirchenfeſte 133. 251. 266.
Kirchengebräuche 5.
Kirchenjahr 265.
Kirchenlied 96. 198. 204.
Kirchenſchauſpiele 2. 51.
Kirchentext 15.
Konrat v. Würzburg 132.
Konſtanzer Concil 137.
Krenzelein 198.
Kreuzigung 29. 220. 307.
Kritik 207.
Kunſtwerke 58.
Lambert v. Hersfeld 337.
Lamentation 17. 204.
Lateiniſche Texte 54.
Lauſanne 59.
Leben Jeſu 49.
Lebensbaum 307. 313.
Legende 3.
Leviathan 186.
Linkes Rheinufer 72.
Liturgie 7 flg. 10.
Ludwig IV., Kaiſer 310.
Luſtſpiel 264.
Maria Magdalena 56. 198. 203. 222.
Marienklage 27 flg. 30. 53. 104. 105. 117. 121. 198. 204 flg. 213. 251.
Marienlob 248.
Maſchinerie 2.
Meiſtergeſang 27.
Meſſe 56. 57. 97. 263.
Micheas 152.
Minnende Seele 129. 131.
Moyſes 143.
Mundart 206.
Muſik 5. 6. 13. 19. 21. 22. 27. 60. 201. 204.
Myſtiker 30. 128.
Neujahrſpiel 265.
Niederteutſche Sprache 70 flg. 139. 156. 199. 209.
Nordhauſen 138.
Oelberg 258.
Oeſterreich 30.
Oſterfeier 5. 8. 19. 21. 22. 28.
Oſterſpiel 13. 23.
Otto v. Freiſingen 336.
Palmſonntag 61. 96.
Parabelſpiel 266.
Paſſion 21. 51. 60 flg. 133.
Paſſionsſpiel 2. 53. 55. 135. 204.
Perſonificirung 195.
Pilatus 59 flg.

Planctus Mariae 37 flg.
Predigt 30. 55.
Primat 252 flg.
Prolog 267.
Propheten 135. 167. 196. 265. 267.
Prophezeiung 307. 305.
Prudentius 324.
Rachel 179.
Reim 30. 76. 90. 97. 102. 104. 109 flg. 143. 157. 202. 206. 208. 209. 253. 269. 271.
Reſponſorien 6. 7. 13.
Rheinau 265.
Rhone 59.
Ritual 124. 252. 255.
Rock Chriſti, h. 117.
Rom 59.
Roſenkranz 198.
Rufus der Jude 57.
Salbenkrämer 53. 54.
Salomon 147. 215 flg. 306 flg.
Satan 197.
Schalksnarr 135. 161 flg. 172. 180.
Schaffhauſen 137.
Schmuckteufel 198.
Schauſpiele 3. 266.
Schorbranth 198.
Schreibung 207. 209. 254. 272.
Schüler 264.
Schwarzer Tod 306.
Schweiz 60.
Seil 268. 296. 320.
Sequenzen 14. 17. 129.
Sibylla 266 flg. 305 flg.
Sion 205. 215 flg.
Sitten 136. 138. 325.
Spiegel 198. 210.
Sprachformen 70 flg. 142. 208. 209. 269 flg.
Stabat mater 30.
Strophen 28 flg. 47. 49. 53. 199.
Suſanna 150.
Synagoge 195.
Tentarias 205.
Teſtament, a. und n. 195. 265. 266. 252.
Teufel 58. 158 flg. 198. 268.
Theater 2.
Todſünden 268. 292. 316. 324 flg.
Trisagium 56.
Vaterunſer 268.
Verdammniß 267. 268. 289 flg.
Versmaß 27. 29. 72. 73. 143. 195. 204. 206. 209. 271.
Volksbuch 307.
Volkslied 27.
Vorhölle 267. 325.
Walther v. Rheinau 134. 181.
Waſſervogel 198.
Wechſelgeſang 19. ſiehe Reſponſorien 28.
Wofram v. Eſchenbach 205.
Zeichnung 56. 57. 58.
Zwiſchenſätze 210.

MA 9 2 000 747

Digitized by Google

Digitized by Google